



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche

Deutsches Reich

Berlin, 1909

Erster Teil. Besprechung der Ergebnisse der Erhebung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82695)

Erster Teil.

Besprechung der Ergebnisse der Erhebung.

Erster Abschnitt.

Art und Umfang der Erhebung.

A. Anlaß und Vorbereitung der Erhebung.

Auf die hohe Bedeutung von Untersuchungen über private Wirtschaftsführung als wichtigstem Mittel zur Erkenntnis der Lebensbedingungen der Bevölkerung und der Gestaltung des Güterverbrauchs hat vor allem der Statistiker Ernst Engel wiederholt hingewiesen. Nach seinem Vorgange sind auf deutschem Boden zahlreiche Einzeluntersuchungen auf diesem Gebiete von privater Seite angestellt worden, die naturgemäß meist nur eine kleine Anzahl von Haushaltsrechnungen umfassen. Die amtliche Statistik hat sich bisher in dieser Richtung zurückhaltend gezeigt, was sich aus dem Bestreben erklärt, ein amtliches Eindringen in das Gebiet des Familienlebens zu vermeiden.

Nur drei wichtigere amtliche Erhebungen sind aus neuerer Zeit zu nennen: die Dresdener Erhebung von 1903, die sich auf 87 Haushaltungen erstreckte, und deren Ergebnisse erst teilweise veröffentlicht sind, die Berliner Ermittlungen und die Untersuchungen des englischen Handelsamts über Lebenskosten in Deutschland für 1905 (vgl. Literaturübersicht S. 13*).

Die Berliner Ermittlungen sind bisher die umfangreichsten der deutschen amtlichen Statistik; die des Jahres 1903 erstrecken sich auf 908 Haushaltungen. Sie beruhen aber nicht auf der Führung von Haushaltsbüchern, sondern auf Fragebogen, die am Ende des Jahres von den befragten Familien auszufüllen waren. Sie stellen daher keine Haushaltsrechnungen, sondern, wie der Herausgeber im Vorworte betont, *Schätzungen* dar, und es kann solchen bei der Schwierigkeit von Schätzungen gerade auf diesem Gebiete nur ein bedingter Wert zugesprochen werden.

Auch die Grundlage, auf der die Ermittlungen des englischen Handelsamts beruhen, reicht nicht aus. Das Handelsamt versandte eine große Anzahl von Fragebogen an Gewerkschaften und andere Arbeitervereine, in denen von Arbeitern die Einnahmen und Ausgaben der Familie für die nach Maß und Gewicht anzugebenden Nahrungsmittel während einer „Normal-

woche“ eingetragen werden sollten. Auf solche Weise hat das Handelsamt 5046 Haushaltsbudgets erhalten, die aber nicht im einzelnen mitgeteilt werden, sondern nur zur Berechnung von Durchschnittszahlen für fünf Einkommensgruppen dienen, ohne geographische oder berufliche Gliederung und unter Berücksichtigung der Kopfstärke der Familien nur insoweit, als die durchschnittliche Kinderzahl bei jeder Einkommensgruppe angegeben ist. Die Ergebnisse der 5046 Budgets ließen sich daher auf einer Druckseite darstellen, sie können aber als eine richtige Darstellung eines „durchschnittlichen“ oder „typischen“ deutschen Arbeiterhaushalts nicht anerkannt werden.

Als im Jahre 1902 bei dem Kaiserlichen Statistischen Amte die Abteilung für Arbeiterstatistik errichtet wurde, als deren Aufgabe die Sammlung und Zusammenstellung arbeitsstatistischer Daten, sowie die Vornahme besonderer Untersuchungen mit Hilfe schriftlicher und mündlicher Erhebungen bezeichnet wurde, lag es nahe, auch die Statistik der Haushaltsrechnungen als eines der wichtigsten Gebiete der Sozialstatistik in den Aufgabekreis der Abteilung zu ziehen.

Da eine Erhebung von Wirtschaftsrechnungen jedoch ohne wesentliche Mitwirkung sachverständiger örtlicher Organe nicht vorgenommen werden kann, so schien es der richtigste Weg, bei den städtischen statistischen Ämtern des Reichs eine gemeinsame Erhebung dieser Art anzuregen.

Auf der XVI. Konferenz der Vorstände der Statistischen Ämter deutscher Städte, die im Oktober 1902 unter Beteiligung des Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amtes in Altona stattfand und auf der die Mitwirkung der städtischen statistischen Ämter bei den dem Kaiserlichen Statistischen Amte übertragenen arbeitsstatistischen Aufgaben auf der Tagesordnung stand, wurde bei der Behandlung der Lohnstatistik bereits die Aufstellung von Arbeiterbudgets gestreift. Eine von der Konferenz eingesetzte Kommission beschloß unter anderem:

„Die Kommission teilt den Plan einer Statistik der Berliner Haushaltungsbudgets, welche seinerzeit in Berlin unternommen wurde¹⁾, den Statistischen Ämtern mit und empfiehlt eine ähnliche Erhebung zur Nachahmung.“ Dieser Beschluß wurde von der Dresdener Städtestatistikkonferenz im Juli 1903 gutgeheißen, doch hat in Gemäßheit dieses Beschlusses wohl nur die Berliner Erhebung von Ende 1903 stattgefunden.²⁾

Auf Wunsch des Kaiserlichen Statistischen Amtes wurde alsdann auf die Tagesordnung der im Jahre 1906 in Stuttgart tagenden XX. Konferenz des Verbandes deutscher Städtestatistiker die Besprechung einer gemeinsamen Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien gesetzt.

Die während der Tagung eingesetzte Kommission und ihr folgend die Konferenz selbst einigte sich dahin, bei einer solchen Erhebung mitzuwirken. Die Erhebung sollte nicht nach dem Berliner Muster als Fragebogen-erhebung, sondern durch Gewinnung von Familien zur Führung von Haushaltungsbüchern einheitlichen Musters erfolgen. Das Kaiserliche Statistische Amt sollte die Anschreibebücher liefern, die städtischen statistischen Ämter sollten die Ausgabe und Einziehung der Bücher regeln und sie auch verarbeiten. Die Ergebnisse sollten dem Kaiserlichen Statistischen Amte zwecks Veranstaltung einer Gesamtveröffentlichung zur Verfügung gestellt werden.

Die Untersuchungen sollten sich nicht auf Arbeiterhaushaltungen beschränken, sondern es war nur ein Einkommen von etwa 3000 M als Obergrenze vorgesehen, auch sollten nur Familien mit 3–5 Kindern berücksichtigt werden. Die Auswahl der Familien sollte seitens der städtischen Ämter im Benehmen mit Krankenkassen und Arbeiterorganisationen erfolgen, die Einrichtung der Bücher so beschaffen sein, daß die Anschreibung seitens der buchführenden Personen nicht nach einem bestimmten Schema geschähe, sondern daß nur Posten für Posten möglichst genau aufgezeichnet würde. Die Klassifizierung sollte erst Aufgabe der Bearbeitung sein. Es waren Monatsbücher mit einzeln herausnehmbaren Wochenabschnitten in Aussicht genommen, die nach Wochenschluß dem Statistischen Amte einzureichen wären.

Die Haupt Schwierigkeit der Erhebung erblickte man auf Grund früherer Erfahrungen in der Anforderung, ein volles Jahr lang über sämtliche Ausgaben genau Buch zu führen. Da man andererseits darüber einig war, daß Angaben, die am Schlusse des Jahres ohne vorangegangene Buchführung gemacht würden, reine Schätzungen seien und daher nur bedingten statistischen Wert hätten, und daß das Herausgreifen einer typischen Woche ebenfalls bedenklich sei, sobald daraus auf das ganze Jahr geschlossen werden solle, so kam man auf den Gedanken, daß man eine Jahresrechnung eventuell auch zusammensetzen könne aus Teilrechnungen verschiedener Familien, die aber gleichen Berufs, gleichen Einkommens, gleicher Kinderzahl und gleichen Wohnorts sein und mindestens einen Monat genau Buch geführt haben müßten.

Auf Grund der Konferenzbeschlüsse wandte sich der Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes durch

Schreiben vom 13. Juli 1906 an die Vorstände sämtlicher städtestatistischer Ämter und ersuchte sie unter Überendung des vom Kaiserlichen Statistischen Amte entworfenen Musters eines Haushaltungsbuchs um ihre Mitwirkung sowie um Einleitung der Erhebung am 1. Januar 1907.

Die Antworten der städtischen statistischen Ämter hatten noch einige Änderungen in dem Muster des Haushaltungsbuchs zur Folge, auch wurde eine Anweisung zu seiner Benutzung ausgearbeitet. In einem Rundschreiben vom 7. November 1906 machte der Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes weitere Vorschläge für ein einheitliches Vorgehen der städtischen Ämter und für die Art der Teilung der Bearbeitung zwischen diesen und dem Kaiserlichen Statistischen Amte. Als Termin für die Einsendung der Aufbereitungstabellen und des Urmaterials wurde der 1. März 1908 vorgeschlagen.

In Übereinstimmung mit den Äußerungen einiger städtestatistischer Ämter hatte sich inzwischen das Kaiserliche Statistische Amt auf den Standpunkt gestellt, daß die Zusammenfassung einer Jahresrechnung aus Teilrechnungen verschiedener Familien nur ein Nothelfer sein dürfe, und möglichst die Führung der Bücher ein ganzes Jahr lang durch dieselbe Familie anzustreben sei. Dem wurde in der „Anweisung“ zur Benutzung des Haushaltungsbuchs wie folgt Ausdruck gegeben: „Im Interesse der Zuverlässigkeit der Statistik ist es jedoch dringend erwünscht, daß die Ausgaben nicht nur einen, sondern mehrere Monate hindurch von derselben Familie angeschrieben werden. Das Kaiserliche Statistische Amt glaubt annehmen zu dürfen, daß der Nutzen, den die ordnungsmäßige Anschreibung der Ausgaben für die einzelnen Familien mit sich bringt, von selbst zahlreiche Haushaltungsvorstände dazu bewegen wird, das Haushaltungsbuch länger als einen Monat, am besten ein ganzes Jahr lang, zu führen.“

In einem Rundschreiben vom 10. Dezember 1906 wurden die städtischen statistischen Ämter dringend gebeten, darauf hinzuwirken, daß, wo es irgend möglich sei, die Führung der Haushaltungsbücher für das ganze Jahr übernommen werde. Auch wurde bemerkt, daß Abweichungen in der Personenzahl der Familien nach oben oder unten — anfänglich war beabsichtigt, die Erhebung auf solche mit 3 bis 5 Kindern zu beschränken — in sonst geeigneten Fällen keinen Anlaß zu geben brauchten, die Familien von der Erhebung auszuschließen.

Das vom Kaiserlichen Statistischen Amte entworfene Haushaltungsbuch hatte sich in seinem ersten Entwurfe mit einer summarischen Verzeichnung der Wochen- und Jahreseinnahmen auf dem ersten Blatte des Monatsbuchs begnügt, da das Hauptgewicht von vornherein auf die eingehende und vollständige Erfassung der Ausgaben gelegt wurde.

Da aber von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen wurde³⁾, zur Nachprüfung der Einnahmegestaltung die tägliche Anschreibung der Einnahmen ebenso wie die der Ausgaben zu ermöglichen, wurden durch Rundschreiben vom 8. Januar 1907 die städtischen statistischen Ämter ersucht, die

¹⁾ Im Jahre 1900; vgl. unten S. 14*. — ²⁾ Insbesondere von Bücher in der Zeitschr. f. d. gesamte Staatswissenschaft 1907 S. 142 ff.

buchführenden Familien zur Aufzeichnung der täglichen Einnahmen auf einem in das Buch einzuklebenden Blatte zu veranlassen. Für die späteren Monate wurde das Haushaltsbuch dahin abgeändert, daß die für die Aufzeichnungen eines jeden Tages vorgesehene Seite nicht lediglich für die Verzeichnung der Ausgaben bestimmt, sondern in zwei Teile zerlegt wurde, deren kleinerer zur Anschreibung der Einnahmen dienen sollte.

Tatsächlich ist in der überwiegenden Anzahl der Fälle lediglich das so abgeänderte Formular zur Verwendung gelangt, da einige Städte überhaupt, andere für einen Teil der Haushaltungen die Anschreibungen erst mit dem 1. Februar 1907, zum Teil sogar noch später, beginnen ließen. Auch denjenigen Haushaltungen, die mit dem 1. Januar die Buchführung begonnen hatten, wurde empfohlen¹⁾, sie bis Ende Januar 1908 fortzuführen, so daß der Januar 1907 nur eine Probezeit bildete. Auch dies ist in vielen Fällen geschehen.

Der Wortlaut der Anweisung wurde noch in einigen Punkten geändert, insbesondere noch schärfer betont, daß auf die ein ganzes Jahr hindurch fortzuführende Buchführung das größte Gewicht gelegt würde.

Die ersten beiden, dem Titelblatt folgenden Seiten des Haushaltsbuchs mit einigen Mustereinträgen, die jedes Buch vordruckt enthielt, sowie die Anweisung sind am Schluß abgedruckt (S. 73*), doch gibt der Abdruck nur den Inhalt, nicht Druck, Zeilenabstände und Format wieder.

Einige städtestatistische Ämter haben an dem Buche und an der Anweisung für ihre städtische Erhebung Abänderungen vorgenommen. Namentlich gilt dies von Hamburg, das die Erhebung in besonders großem Umfang durchgeführt hat. Hier wurden auf eingeklebten Seiten namentlich die persönlichen Verhältnisse der Haushaltsmitglieder und die Wohnungsverhältnisse eingehender erfragt. Auch wurde den Familien auf Wunsch ein Gruppenschema gegeben, in das sie die Ausgaben des Monats nach Gruppen zusammengefaßt übertragen konnten.

Auch in Magdeburg wurde in das Haushaltsbuch ein Schema zur näheren Erfundung der persönlichen und Wohnungsverhältnisse sowie von Lohn und Arbeitszeit des Haushaltsvorstandes eingefügt. In Barmen erfolgte eine Ermittlung der Wohnungsverhältnisse durch besonderen Fragebogen. In München wurden die Familien- und Wohnungsverhältnisse durch persönlichen Besuch erkundet.

Das Statistische Amt Lübeck gab im Januar 1908, nach Beendigung der Erhebung, einen besonderen Kontrollfragebogen an die überwiegende Mehrzahl der beteiligten Familien aus, welcher eine genauere Erfragung der periodischen Einnahmen und Ausgaben sowie der persönlichen Verhältnisse enthielt.

Das Statistische Amt der Stadt Chemnitz hatte grundsätzliche Bedenken gegen die gewünschte

spezielle Anschreibung der Einnahmen, weil diese von den Familien weniger gern gemacht werde als die der Ausgaben. Es stellte daher den Familien frei, ob sie die Ausfüllung des betr. Vorbruchs vollziehen wollten oder nicht. Aus den gleichen Gründen wurden vom Statistischen Amte der Stadt Cassel die alten Buchformulare weiterverwandt. Auch von Görlitz, Hamburg, Magdeburg und Schöneberg wurden für einen Teil der Haushaltungen, die mit wenigen, feststehenden Einnahmen zu rechnen hatten, die alten Buchformulare ohne tägliche Einnahmeanschreibung verlangt und benutzt.

Auf das Rundschreiben vom 13. Juli 1906 hin hatten die meisten städtischen statistischen Ämter ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich an der Erhebung zu beteiligen. Ihre Nichtbeteiligung zeigten nur die statistischen Ämter in Braunschweig, Freiburg i. Br., Leipzig (wo aber später das Armenamt eine Reihe von Haushaltsbüchern verteilte), Karlsruhe und Mannheim an. In Stuttgart gelang es nicht, Familien zur Beteiligung zu gewinnen, in Hannover erklärten sich nur 3 Familien bereit, so daß auf die Beteiligung verzichtet wurde.

Hiernach beteiligten sich an der Erhebung anfänglich folgende Städte:

Aachen, Altona, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Cassel, Charlottenburg, Chemnitz, Köln, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Görlitz, Halle, Hamburg, Kiel, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, München, Nürnberg, Plauen, Posen, Schöneberg, Straßburg und St. Wilmsdorf.

Durch die Vorbereitung der Erhebung in den Städten wurde diese auch in weiteren Kreisen bekannt, die Tageszeitungen brachten Mitteilungen darüber, und auch im Dezemberheft 1906 des „Reichs-Arbeitsblattes“ erfolgte eine Bekanntmachung²⁾. Diese Mitteilungen hatten zur Folge, daß sich zahlreiche Privatpersonen unaufgefordert zur Teilnahme an der Buchführung meldeten. Namentlich wandten sich infolge von Bemerkungen in ihren Berufsorganen Lehrer und Postbeamte an das Kaiserliche Statistische Amt. Der Post- und Telegraphenassistentenverband machte dem Kaiserlichen Statistischen Amte eine Reihe seiner Mitglieder namhaft, die sich zur Führung von Haushaltsbüchern bereit erklärt hatten. Auch zwei örtliche Lehrervereine — in Danzig und Quedlinburg —, ein Gemeindebeamtenverein in Tilsit und das Gewerkschaftskartell in Mannheim wandten sich zu gleichem Zwecke an das Kaiserliche Statistische Amt. Soweit die sich Meldenden in Städten mit statistischen Ämtern wohnten, wurden sie mit ihren Anträgen an diese gewiesen; im übrigen wurden ihnen unmittelbar vom Kaiserlichen Statistischen Amte Haushaltsbücher übersandt und die nötigen Anweisungen erteilt, was zur Folge hatte, daß eine größere Anzahl der Teilnehmer die Bücher ohne Vermittlung der städtestatistischen Ämter der Zentralbehörde einsandte.

¹⁾ Vgl. auch Reichs-Arbeitsblatt 5. Jahrg. 1907 Nr. 1 S. 61. Das gleiche Ersuchen wurde durch Rundschreiben an die städtischen statistischen Ämter vom 19. Dezember 1907 wiederholt. — ²⁾ Reichs-Arbeitsblatt IV. Jahrg. 1906 Nr. 12 S. 1145.

B. Durchführung und Umfang der Erhebung.

Seitens der städtischen statistischen Ämter sollte die Gewinnung der Familien zur Führung der Haushaltungsrechnungen, wie auf der Stuttgarter Konferenz besprochen war, mit Hilfe der Krankenkassen, Arbeitersekretariate oder ähnlicher Organe erfolgen.

Das ist denn auch in der großen Mehrzahl der Fälle geschehen, und zwar sind, wie die folgende Übersicht ergibt, sehr verschiedene Vermittlungsstellen

herangezogen worden. In 19 Städten trat man mit Gewerkschaften in Verbindung, und zwar in 17 Städten mit „freien“, in 6 Städten mit „christlichen“, in 7 Städten mit Hirsch-Dunderschen Gewerkvereinen. In 14 Städten wurde die Vermittlung städtischer Behörden und Betriebsleitungen zur Gewinnung von städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern in Anspruch genommen. In je 9 Städten wurden Krankenkassen und Beamten- und Lehrervereine, in

Städte	Organe, die bei Gewinnung der Familien mitgewirkt haben ¹⁾													Bemerkungen	
	Städtische Behörden und Betriebsleitungen	Andere Behörden	Private Arbeitgeber	Krankenkassen	Gewerkschaften, Gewerkschafts- kartelle, Arbeiter- sekretariate			Sonstige Arbeitervereine	Privatangestellten- verbände	Beamten- und Lehrervereine	Haus- und Konsum- genossenschaften	Sonstige Vereine und Korporationen	Einzeln betrautungsstellen		Summe aller Vermittlungsstellen
					Freie	Christ- liche	Hirsch- Dun- terfische								
Aachen	—	—	—	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	5	*1 Vegetarischer, 1 Frauenverein
Altona	1	—	+	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	
Barmen	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	2*	—	6	
Berlin	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	4	
Charlottenburg	2	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	3	
Schöneberg	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	—	3	
Wilmersdorf	7	+	*	—	—	—	—	—	—	—	—	1**	—	—	*Gemeindebeschultoren **Kriegerverein *Öffentliche Aufforderung in Tageszeitungen *Darunter 2 städtische Betriebs- krankenkassen. **Kriegerverein *Darunter 1 Beamtenbauverein
Bremen	+	*	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2	
Breslau	—	—	—	12*	7	—	1	4	3	6	1	1**	—	35	
Cassel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4*	—	+	—	
Chemnitz	1	1	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	5	
Cöln	9*	+	+	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	*Bekanntmachung in öffentlichen Blättern. Off. Versammlung
Dortmund	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	
Dresden	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	
Düsseldorf	—	—	—	2	1	1	1	1	—	—	—	—	—	6	
Erfurt	+	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1*	—	—	
Frankfurt a. M.	+	—	—	1	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	
Görlitz	+	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Halle	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Hamburg	+	—	+	—	1	—	—	—	4	4	1	7*	+	—	
Kiel	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	*Armenamt (Armenbüchse, Armenpfleger) *Polizeiamt
Königsberg	+	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	+	—	
Leipzig	+	*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Lübeck	1*	1	—	1	1	—	—	—	—	1	—	—	1	6	
Magdeburg	—	—	—	1	9	—	1	—	—	—	—	—	—	11	
München	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	2	
Nürnberg	+	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	*Armenamt (Armenbüchse, Armenpfleger) *Polizeiamt
Planen	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Posen	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	3	
Strasbourg	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
Summe	14	4	3	9	17	6	7	3	5	9	3	5	6	30	
a) Städte	14	4	3	9	17	6	7	3	5	9	3	5	6	30	
b) Organe	—	—	—	21	33	8	7	6	12	17	6	12	—	—	

6 Städten einzelne Vertrauenspersonen, in je 5 Städten Privatangestelltenverbände und „sonstige Vereine und Korporationen“ (darunter z. B. Handelskammern, Frauenvereine), in 4 Städten nichtstädtische Behörden,

in je 3 Städten private Arbeitgeber, „sonstige Arbeitervereine“ (außer den 3 Gewerkschaftsgruppen), endlich Bau- und Konsumgenossenschaften mit Erfolg für die Gewinnung von Familien interessiert²⁾.

¹⁾ Wo in einer Spalte ein Kreuz + steht, ist die Zahl der betr. Organe nicht bekannt. — ²⁾ In der „Sozialen Praxis“ Nr. 30 vom 22. April 1909, wird auf Grund von Mitteilungen aus dem Verhandlungsbericht über die Aachener Städtestatistikerkonferenz die Meinung ausgesprochen, daß die Erhebung schlecht ausgefallen sei, was vielleicht hätte vermieden werden können, wenn man sich rechtzeitig mit den Gewerkschaftszentralen in Verbindung gesetzt hätte. Hierbei ist außer acht gelassen, daß die Erhebung über Wirtschaftsrechnungen eine gemeinsame des Kaiserlichen Statistischen Amtes und der städtischen statistischen Ämter gewesen ist, welche letztere die eigentlichen Erhebungsorgane waren. Diese haben sich natürlich mit den örtlichen Gewerkschaftsvertretungen (Kartellen, Arbeitersekretariaten, Ortsgruppen) in Verbindung gesetzt, die sich auch überall bereitwillig an der Erhebung beteiligt haben. Daß die Ergebnisse der Festhaltung der gewonnenen Familien, wenn sie auch in einzelnen Orten hätten besser sein können, im allgemeinen hinter dem, was billigerweise zu erwarten war, nicht zurückgeblieben sind, darüber vgl. unten S. 10*.

In verschiedenen Städten hat sich die Mitwirkung der Vereine, Korporationen usw. nicht auf die Gewinnung von Familien und die Angabe ihrer Adressen beschränkt, sondern sie hat sich auf die Wiedereinziehung und sogar auf die Kontrolle der Bücher erstreckt.

Eine Bedingung für die Beteiligung der Familien an der Buchführung war häufig die Zusage, daß Name und Adresse geheim bleiben durften. In diesen Fällen wurden die Bücher nur mit einer Kontrollnummer versehen und die Adresse war allein der Vermittlungsstelle bekannt.

Gleich wichtig wie die Auswahl und Gewinnung der Familien war ihre *Festhaltung* für ein Jahr oder doch einen möglichst langen Zeitraum. Auch in dieser Hinsicht mußten die vermittelnden Organe und ihre Vertrauensleute schätzbare Dienste leisten.

Bei Erhebungen wie der vorliegenden war nach vielen früheren Erfahrungen von vornherein zu erwarten, daß ein großer Teil der Haushaltungen die Buchführung nicht die ganze Erhebungszeit durchführt, teils aus triftigen Gründen, teils weil die Anschreibung als lästig empfunden wird. Um hiergegen anzukämpfen, kann ein Mittel gebraucht werden, das allerdings, um nicht die Zuverlässigkeit der Erhebung zu gefährden, nur mit Vorsicht angewandt werden darf, nämlich die Ankündigung von *Belohnungen* für vollständig geführte Jahresrechnungen. Von diesem Mittel haben denn auch einige städtische statistische Ämter Gebrauch gemacht. Die Mehrzahl hat aber eine solche Ankündigung nicht von vornherein, sondern erst nach Verlauf einiger Monate gemacht, so daß nur solche Haushaltungen zur Fortführung bewogen werden konnten, die schon ohne den äußeren Anreiz einige Monate hindurch ausreichendes Interesse bekundet hatten.

Folgende Städte haben Belohnungen gewährt: 1. Gelbbelohnungen a) von 10 *M* für 12 Monate lang durchgeführte ordentliche Buchführung: Charlottenburg (3 Fälle), Breslau (15 Fälle), Cassel, Königsberg, Straßburg; b) von 5 *M* für dreimonatliche gute Führung und weitere 5 *M* für im ganzen sechsmonatliche Buchführung: München (22 Fälle). 2. Bücher: Schöneberg (für Arbeiter: Brochhaus fl. Konversationslexikon, für Lehrer: wissenschaftliches Werk nach Auswahl), Cassel (aus der Handbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung), Düsseldorf (dgl.), Hamburg (dgl.), Nürnberg (Schrift über das Verwaltungswesen der Stadt).

Ferner hat in Altona ein Arbeitgeber, der die Buchführung bei seinen Arbeitern anregte, je 25 *M* gewährt, ebenso haben in Nürnberg die Vereinigten Gewerkschaften den von ihnen gewonnenen Familien eine Gelbbelohnung in Aussicht gestellt.

Von den Städten haben die oben erwähnten Belohnungen angekündigt vor oder zu Beginn der Erhebung: Breslau und Königsberg; gegen Mitte oder Ende der Erhebung: Charlottenburg, Cassel, Düsseldorf, Hamburg und Straßburg; ohne Ankündigung wurden sie nachträglich gewährt in Schöneberg, Halle und Nürnberg.

Die Belohnungen haben sich nach Mitteilung der Ämter gut bewährt, doch berichtet Düsseldorf, daß nach

Ankündigung der Belohnung einige Familien, welche die Ablieferung der Bücher schon eingestellt hatten, sich veranlaßt sahen, angeblich in den letzten Monaten nicht geführte oder verlorene Bücher nachzuliefern.

Soweit nicht die *Abholung* der Bücher durch die vermittelnden Organe erfolgte, ist sie durch Beauftragte der städtischen statistischen Ämter erfolgt; in einzelnen Städten wurden den Buchführenden Umschläge, mit der Adresse des Amtes und Freimarke versehen, für die Rücksendung zur Verfügung gestellt. Eine Abgabe der Bücher durch die Beteiligten selbst ist nur in wenigen Fällen, in denen es sich zum Teil um städtische Angestellte handelte, erfolgt. Die Rücksendung der vom kaiserlichen statistischen Amte unmittelbar bearbeiteten Bücher erfolgte als Reichsbienfische durch die Post.

Die Abholung bzw. Einsendung der Bücher ist in der Mehrzahl der Fälle monatlich erfolgt; von der Herausnehmbarkeit der Wochenabschnitte ist ein verhältnismäßig geringer Gebrauch gemacht worden.

Bei Gelegenheit der Abholung erfolgte in einzelnen Fällen eine sofortige *Durchsicht* und Besprechung der Bücher durch den Beauftragten der Vermittlungsstellen oder des statistischen Amtes. In den meisten Fällen aber geschah die Prüfung erst im Amte, teils sofort eingehend, teils zunächst nur oberflächlich auf Vollständigkeit hin; eine genauere Prüfung erfolgte dann erst bei der Bearbeitung. Sehr oft zeigte sich im letzteren Falle, daß manche Fehler überhaupt erst beim Vorliegen einer größeren Reihe von Monaten bemerkt werden können. Rückfragen des kaiserlichen statistischen Amtes erfolgten — soweit es sich nicht um die unmittelbar berichtenden Haushaltungen handelte — an die städtischen Ämter, Rückfragen der Ämter häufig wieder durch Vermittlung der Gewerkschaften usw. Für die Rückfragen hatte Lübeck den schon erwähnten Kontrollfragebogen herausgegeben.

Für die *Bearbeitung* der Bücher war vom kaiserlichen statistischen Amte den städtischen Ämtern anheimgestellt worden, die Übertragungen auf die Monats- und Jahres-Aufbereitungsformulare selbst vorzunehmen¹⁾, während die weitere Zusammenfassung und Bearbeitung dem kaiserlichen statistischen Amte vorbehalten blieb. Doch erklärte sich das kaiserliche statistische Amt auch zur vollständigen Aufbereitung der Bücher bereit.

Von den städtischen statistischen Ämtern haben dann 17 die erste Aufbereitung selbst übernommen, 12 sie ganz und 1 teilweise dem kaiserlichen statistischen Amte überlassen. Der erstere Weg hat sich im ganzen als der bessere bewährt, weil die Prüfung der Bücher durch die städtischen Ämter natürlich bei Selbstbearbeitung eine eingehendere war, als bei unverarbeiteter Ablieferung an das kaiserliche statistische Amt.

Die erste Aufbereitung der Bücher haben selbst vorgenommen die statistischen Ämter Altona, Barmen, Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Bremen, Breslau, Cassel, Köln (teilweise), Dresden, Halle, Hamburg, Lübeck, Magdeburg, München, Plauen, Posen, Straßburg. Dagegen ist auch die erste Aufbereitung im kaiserlichen statistischen Amte erfolgt — abgesehen

¹⁾ Hierfür wurde den Ämtern eine Vergütung von 1 *M* für 1 Monatsbuch gewährt, jedoch sind nach den Mitteilungen einzelner Ämter deren Unkosten erheblich größer gewesen.

von den unmittelbar ihm zugegangenen Büchern — für die Bücher der Städte Dt. Wilmersdorf, Chemnitz, Köln (teilweise), Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Götting, Kiel, Königsberg, Leipzig, Nürnberg.

Die nachfolgende Übersicht gibt ein Gesamtbild des Umfanges der Erhebung, der Beteiligung

der Familien und ihrer größeren oder geringeren Ausdauer.

Wenn im ganzen an 4134 Haushaltungen Bücher ausgeteilt worden sind, so werden hierunter viele Familien gewesen sein, die auf Veranlassung der vermittelnden Organe Bücher zugestellt erhielten, ohne sich zuvor überhaupt zur Buchführung bereit erklärt zu

Umfang der Erhebung von Wirtschaftsrechnungen.

Ordn.-Nr.	Erhebungsbehörden	Beginn der Erhebung im Jahre 1907	Haushaltungsbücher wurden ausgegeben an . . . Familien	Beteiligung von Haushaltungen			Eingang ausgefüllter Bücher für												Rechnungen überhaupt	und zwar für			
				bei Beginn der Erhebung	Zugang i. Laufe der Erhebung	zusammen	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		1—5	6—11	12	
						 Familien													Monate			Monate
A. Städtestatistische Ämter.																							
1	Aachen	Februar	*) 10	8	2	10	8	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	—	—	
2	Altona	Januar	20	18	—	18	1	—	3	—	—	2	—	—	—	—	11	17	4	2	11		
3	Barmen	"	60	36	1	37	16	3	3	3	1	—	—	—	—	—	1	10	37	26	1		
4	Berlin	"	480	3	358	361	222	59	52	10	2	1	2	2	—	6	3	2	361	345	14		
5	Charlottenburg	Oktober	19	1	18	19	3	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	6	19	13	—		
6	Dt.-Wilmersdorf	Januar	24	23	—	23	—	—	5	—	2	2	1	—	—	—	—	13	23	7	3		
7	Schöneberg	"	66	1	65	66	3	2	—	—	3	1	—	—	—	2	—	52	63	8	3		
8	Bremen	"	28	26	2	28	10	2	6	—	1	—	—	1	—	—	—	8	28	19	1		
9	Breslau	Februar	137	115	22	137	16	9	15	4	4	1	1	3	10	1	6	67	137	48	22		
10	Cassel	Januar	66	62	—	62	13	2	2	1	1	1	2	1	1	3	3	23	53	19	11		
11	Chemnitz	"	175	148	9	157	28	36	28	11	13	3	5	—	4	2	1	26	157	116	15		
12	Köln	"	200	129	71	200	85	39	24	8	5	6	2	4	—	1	4	22	200	161	17		
13	Dortmund	"	13	3	10	13	1	—	1	1	1	—	2	2	—	1	1	3	13	4	6		
14	Dresden	Mai	116	107	—	107	15	4	3	6	4	7	—	1	—	—	—	67	107	32	8		
15	Düsseldorf	Januar	151	113	—	113	28	8	13	16	9	19	6	2	—	—	—	12	113	74	27		
16	Elberfeld	"	25	23	—	23	1	6	3	2	2	—	—	—	—	1	4	2	23	14	7		
17	Essen	"	19	12	6	18	2	4	3	1	—	4	—	—	—	—	1	3	18	10	5		
18	Frankfurt a. M.	"	75	18	57	75	8	3	2	2	3	4	2	2	1	1	5	10	43	18	15		
19	Götting	"	5	5	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—		
20	Halle	Februar	7	7	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6	—	—		
21	Hamburg	Januar	1 100	1 000	100	1 100	100	130	80	35	35	60	95	90	90	70	55	260	1 100	380	460		
22	Kiel	"	136	123	13	136	20	16	14	5	5	9	—	—	—	1	3	43	116	60	13		
23	Königsberg	"	27	4	23	27	6	5	3	—	1	—	—	3	1	—	—	8	27	15	4		
24	Leipzig (Armenamt)	April	25	8	17	25	8	4	—	—	—	1	1	1	1	6	—	2	24	12	10		
25	Lübeck	Januar	124	91	—	91	13	5	10	1	3	2	1	2	2	1	2	49	91	32	10		
26	Magdeburg	"	446	66	380	446	245	69	12	5	1	2	2	—	1	1	2	10	350	332	8		
27	München	Februar	29	24	5	29	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	19	29	7	3		
28	Nürnberg	Januar	108	108	—	108	9	10	8	11	5	1	2	—	—	1	45	100	46	9			
29	Plauen	"	18	6	—	6	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	3	6	3	—		
30	Potsdam	"	167	167	—	167	20	8	15	5	5	4	—	—	—	3	2	6	68	53	9		
31	Strasburg	"	57	50	25	75	11	3	12	5	1	—	—	—	—	—	—	33	65	32	—		
Summe A			3 933	2 505	1 184	3 689	899	435	322	131	113	134	123	118	111	100	97	826	3 409	1 900	683		
B. Kaiserliches Statistisches Amt.																							
1	Orte aller Größenklassen	Januar	203	50	116	166	4	3	4	1	4	2	1	2	5	3	3	134	166	16	16		
zusammen			4 136	2 555	1 300	3 855	903	438	326	132	117	136	124	120	116	103	100	960	3 575	1 916	699		
							Vom Hundert																
							25,3 12,2 9,1 3,7 3,3 3,8 3,5 3,4 3,2 2,9 2,8 26,8 100 53,6 19,6 26,8																

haben. Andere Familien sind wohl abgefallen, nachdem sie sich durch Kenntnisnahme des Haushaltungsbuchs erst den rechten Begriff von der übernommenen Aufgabe verschafft hatten. Nur 3855 Familien haben mit der Buchführung begonnen, und auch von diesen haben 280 nach wenigen Tagen oder Wochen die Buchführung aufgegeben. So verbleiben 3575 Familien, die sich ernsthaft, d. h. mindestens einen Monat an der Erhebung beteiligt haben. Ein Viertel dieser

Familien hat sich auf die Buchführung eines Monats, etwas über die Hälfte auf eine solche von bis zu 5 Monaten beschränkt. Über ein Viertel aber hat ein Jahr lang die Buchführung aufrechterhalten. In den einzelnen Orten sind die Verhältnisse verschieden, besonders ungünstig sind sie z. B. in Berlin, besonders günstig in Götting, Halle und Schöneberg, sowie in den vielen kleineren Orten, aus denen dem Kaiserlichen Statistischen Amte die Bücher unmittelbar zugesandt

*) Zahl der Familien, die sich überhaupt beteiligten. Ausgegeben wurden Bücher anscheinend an eine sehr viel größere Zahl von Familien. — 1) Von diesen 3855 Familien beteiligten sich nur während einiger Tage oder Wochen an den Aufzeichnungen oder unterließen diese überhaupt: 280 Familien.

wurden; im ganzen kann das Ergebnis nicht als schlecht bezeichnet werden.

Es ist bereits hervorgehoben, daß bei einer Erhebung, die ein Jahr lang die tägliche sorgfältige Aufzeichnung sämtlicher, auch der kleinsten Einnahme- und Ausgabe-posten verlangt, selbstverständlich ein großer Teil der Familien, die sich ursprünglich hierzu bereit erklären, im Laufe des Jahres zurücktritt. Zum Teil liegt die Notwendigkeit oder doch ein wichtiger Grund hierzu vor in Fällen von Fortzug, Krankheit, Tod des Haushaltungsvorstandes oder der Ehefrau und anderen unvorhergesehenen Umständen. Ein großer Teil der Haushaltungen stellte zweifellos auch die Buchführung ein, weil sie ihnen ungewohnt und zu lästig war. Aber auch gerade für Haushaltungen, in denen immer Buch geführt wird, brachte die Erhebung eine Last, da die Buchführung nun doppelt erfolgen mußte.

Es kann nach alledem nur als ein erfreulicher Erfolg bezeichnet werden, daß mehr als ein Viertel der Haushaltungen sich der Mühe einer zwölfmonatigen Buchführung unterzogen hat.

Für die Bearbeitung hatten die Bücher von 1 bis 5 Monaten von vornherein auszuscheiden. Aber auch im übrigen entschied sich das Kaiserliche Statistische Amt dahin, für die eigentliche Untersuchung lediglich die 12 Monate hindurch geführten Rechnungen zugrunde zu legen und von den unvollständigen allein die über ein halbes Jahr lang geführten, und auch diese nur anhangsweise, als Material zu veröffentlichen. Auch von den Jahresrechnungen mußte ein Teil aus verschiedenen Gründen noch ausgeschieden werden, darunter allein 81 Hamburger Rechnungen, die bei dem großen Umfange der dortigen Erhebung vom Statistischen Bureau in Hamburg nicht mehr rechtzeitig aufgearbeitet werden konnten, auch größtenteils dem Einkommen nach den Rahmen der Erhebung überschritten.¹⁾

Die nachstehende Übersicht zeigt, wie sich infolgedessen die Zahl der vom Kaiserlichen Statistischen Amte bearbeiteten Haushaltungsbücher gestaltet hat.

Bearbeitung von Haushaltungsrechnungen.

Erhebungsbehörden	Jahresrechnungen			Rechnungen für 6 bis 11 Monate			
	eingegangen u. bearbeitet	veröffentlicht	ausgeschieden	eingegangen	bearbeitet	veröffentlicht	nicht bearbeitet
A. Städtestatistische Ämter							
*Altona	11	11	—	2	2	—	—
*Barmen	10	10	—	1	1	1	—
*Berlin	2	2	—	14	13	11	1
*Charlottenburg	6	6	—	—	—	—	—
*Dt. Wilmersdorf	13	11	2	3	2	1	1
*Schöneberg	52	52	—	3	3	2	—
*Bremen	8	7	1	1	1	1	—
*Breslau	67	67	—	22	22	20	—
*Cassel	23	23	—	11	11	6	—
*Chemnitz	26	26	—	15	15	11	—
*Cöln	22	21	1	17	17	2	—
*Dortmund	3	3	—	6	6	5	—
*Dresden	67	64	3	8	8	—	—
*Düsseldorf	12	12	—	27	27	8	—
*Eberfeld	2	2	—	7	7	6	—

¹⁾ Das Statistische Bureau in Hamburg hat sich die Bearbeitung auch dieser Rechnungen vorbehalten.

Erhebungsbehörden	Jahresrechnungen			Rechnungen für 6 bis 11 Monate			
	eingegangen u. bearbeitet	veröffentlicht	ausgeschieden	eingegangen	bearbeitet	veröffentlicht	nicht bearbeitet
Essen	3	3	—	5	5	1	—
Frankfurt a. M.	10	10	—	15	15	10	—
Görlitz	5	5	—	—	—	—	—
*Halle	6	6	—	—	—	—	—
*Hamburg	260	179	81	460	—	—	460
Kiel	43	43	—	13	13	2	—
Königsberg	8	7	1	4	4	4	—
Leipzig (Armenamt)	2	1	1	10	10	6	—
*Lübeck	49	46	3	10	—	—	10
*Magdeburg	10	10	—	8	6	5	2
*München	19	19	—	3	3	3	—
Nürnberg	45	45	—	9	9	1	—
*Pflanzen	3	3	—	—	—	—	—
*Posen	6	5	1	9	5	2	4
*Straßburg	33	29	4	—	—	—	—
Summe A	826	728	98	683	205	108	478
B. Kaiserliches Statistisches Amt	134	125	9	16	16	9	—
zusammen	960	853	107	699	221	117	478

Die mit einem Stern versehenen Städtestatistischen Ämter haben die eingegangenen Haushaltungsrechnungen selbst bearbeitet, die anderen Ämter haben sie dem Kaiserlichen Statistischen Amte zur Bearbeitung eingekandt.

Von den 960 vollständigen Jahresrechnungen gelangten 879 zur Bearbeitung, da, wie bereits erwähnt, 81 Hamburger Rechnungen nicht mehr rechtzeitig erledigt werden konnten. Nach der Bearbeitung ausgeschieden wurden nur 26, demnach 3 % der geprüften Rechnungen, und auch diese schieden nicht lediglich wegen Unbrauchbarkeit aus, vielmehr aus den verschiedensten Gründen. So befanden sich darunter 4 Haushaltungen von Einzelpersonen (3 aus Dresden, 1 aus Posen), die an sich brauchbar gewesen wären; dasselbe trifft zu für eine Leipziger Rechnung, die den Haushalt eines Almosenempfängers betraf. Daneben wurden 13 Rechnungen von der Veröffentlichung ausgeschlossen, weil sich aus der Verrechnung der in ihnen auftretenden Natureinnahmen ein klares Bild der Einnahmen und des Verbrauchs nicht gewinnen ließ; wegen anderer, nicht aufzuklärender Unstimmigkeiten oder wegen Unbrauchbarkeit wurden demnach nur 8 Rechnungen ausgeschieden. Dem Urteil der erhebenden Ämter über die Genauigkeit und Vollständigkeit der Aufzeichnungen, das mit wenigen Einschränkungen durchaus günstig lautet, kann sich demnach das Kaiserliche Statistische Amt nur anschließen.

Von den 853 vollständigen, im Tabellenwerk enthaltenen Jahresrechnungen wurde eine, aus Altona, weil dem Einkommen nach weit über den Rahmen der Erhebung hinausgehend, zu den unvollständigen in den Anhang verwiesen. In der Übersicht I sind die dem Kaiserlichen Statistischen Amte unmittelbar eingelieferten und brauchbar befundenen Rechnungen bei den betreffenden Ortschaften eingegliedert worden, so daß die Haushaltungen hier also ohne Rücksicht auf

die Erhebungsbehörde auftreten. Es wurden der Zentralbehörde von den Teilnehmern an der Erhebung 134 vollständige Rechnungen zu je 12 Büchern überandt, meist von Beamten und Lehrern; von den brauchbaren 125 Rechnungen entfielen auf zwei Vororte Berlins (Friedenau und Borsig-Wilmersdorf) je 1, auf Bochum 1, auf Danzig 7, auf Duisburg 1, auf Halle 1, auf Hannover 2, auf Leipzig 7, auf Mannheim 2, auf Stettin 2, auf Wiesbaden 1, auf 21 Mittelstädte 30, auf 31 Kleinstädte 34, auf 16 Landstädte 16 und auf 19 Ortschaften von weniger als 2000 Einwohnern 19. Von letzteren Orten treten in der Übersicht 20 auf, weil eine von der Stadt Essen eingeleistete Rechnung des Wohnortes wegen zum platten Lande gerechnet werden mußte.

Außer den 125 unmittelbar beim Kaiserlichen Statistischen Amte eingegangenen und brauchbaren Jahresrechnungen hat das Amt noch das von 13 städtischen Ämtern, die nicht selbst die Bearbeitung übernehmen konnten, eingegangene Material aufbereitet, so daß von den 853 Haushaltungen, die für je 12 Monate brauchbare Aufzeichnungen vorgenommen hatten, der Bearbeitung nach entfielen:

- a) auf das Kaiserliche Statistische Amt 309 Familien mit 3708 Buchführungsmonaten,
- b) auf 17 städtischen Ämtern 544 Familien mit 6528 Buchführungsmonaten.

Hierzu ist zu bemerken, daß von den 21 aus Cöln eingegangenen, in Übersicht I enthaltenen Jahresrechnungen 16 in Berlin und 5 in Cöln bearbeitet wurden. Von den 699 eingegangenen, 6–11 Monate umfassenden Rechnungen schieden zunächst 460 Hamburger aus, die dort aus Mangel an Zeit nicht bearbeitet werden konnten; von den übrigen 239 sind 221 aufbereitet worden, von denen 156 auf das Kaiserliche Statistische Amt und 65 auf die städtischen Ämter entfielen. Diese Zahlen ergeben sich, wenn berücksichtigt wird, daß Cassel die unvollständigen Rechnungen unbearbeitet einsandte und Cöln sich an der Bearbeitung seiner unvollständigen Bücher beteiligte. 18 Rechnungen wurden zur Bearbeitung nicht für geeignet erachtet; von den aufbereiteten 221 Rechnungen gelangten jedoch nur 117 im Anhange des Tabellenwerkes zur Veröffentlichung, weil die nur 6 Monate umfassenden und die wegen Unstimmigkeiten weniger geeigneten davon ausgeschlossen wurden.

C. Bearbeitung der Erhebung.

Über die Teilung der Arbeit zwischen dem Kaiserlichen Statistischen Amte und den städtischen statistischen Ämtern sowie über die Art der Bearbeitung des umfangreichen Materials ist noch folgendes zu bemerken:

Den städtischen statistischen Ämtern, welche die Aufbereitung der Bücher selbst übernehmen wollten, wurde durch Rundschreiben vom 2. März 1907 der Entwurf von Aufbereitungstabellen für Einnahmen, Ausgaben und Personalien überandt. Auf der XXI. Konferenz des Verbands deutscher Städtestatistiker in Dortmund vom 3.–5. Mai 1907 wurden noch Wünsche bezüglich der Aufbereitungsschemata ausgesprochen, und es wurde beschlossen, das Kaiserliche Statistische Amt um die Aufstellung eines alphabetischen Verzeichnisses der Ausgabegegenstände zu ersuchen, welches die Gleichartigkeit der Einreihung der verschiedenen vorkommenden Gegenstände in die Gruppen des Ausgabechemas gewährleisten sollte.

Das Kaiserliche Statistische Amt stellte alsdann die endgültigen Aufbereitungsformulare für Ausgaben, Einnahmen und Personalangaben her, wobei noch einzelne von den städtischen Ämtern ausgesprochene Wünsche Berücksichtigung fanden.

Das Aufbereitungsformular A enthält unter I die Monatszusammenstellung der Ausgaben, und zwar nach 16 Hauptgruppen mit insgesamt 40 (oder einschließlich der 8 ungeteilten Hauptgruppen 48) Untergruppen, die nebst einer Gesamtsummenspalte den Kopf des Formulars bilden. Die erste Hauptgruppe (Nahrungs- und Genußmittel) zerfällt allein in 24 Untergruppen. Für jeden Tag des Monats ist eine Zeile vorgesehen, im übrigen entspricht das Formular ganz dem als Anlage 4 (S. 75*) abgedruckten Teile II des Jahresformulars B. Ebenso entspricht der Einnahmeteil II

des Monatsformulars A dem Teile III des Jahresformulars B, nur daß hier die Abgleichung der Einnahmen und Ausgaben beigelegt ist. Die Personalien sind nur im Jahresformular, und zwar in dessen I. Teile aufbereitet. In seinem II. und III. Teile ist das Jahresformular für die Summierung der Ziffern der 12 Monatszusammenstellungen bestimmt.

Die Aufstellung des alphabetischen Verzeichnisses der Ausgabegegenstände erfolgte im Kaiserlichen Statistischen Amte unter Zugrundelegung eines vom Statistischen Amte der Stadt Breslau nach einer Probebearbeitung der Bücher des ersten Monats bereits aufgestellten Verzeichnisses und Ergänzung nach Durchsicht der unmittelbar beim Kaiserlichen Statistischen Amte eingegangenen Bücher, der älteren Literatur über Haushaltsrechnungen und der auf Wunsch des Kaiserlichen Statistischen Amtes von den einzelnen städtischen Ämtern überandten Bemerkungen.

Mit Rundschreiben vom 25. Juni 1907 wurden die Aufbereitungsformulare mit einer Erläuterung, die sich hauptsächlich auf die Behandlung der Naturalnutzungen bezog, und das alphabetische Verzeichnis der Ausgabegegenstände den städtischen statistischen Ämtern überandt. Das alphabetische Verzeichnis erfuhr später auf Grund der im Laufe der Bearbeitung weiter gewonnenen Erfahrungen eine erhebliche Erweiterung und Neubearbeitung.

Die Aufbereitung sollte in der Weise erfolgen, daß aus jedem Monatsbuche jeder einzelne Posten in die Monatszusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben übertragen wurde. Für die Eingliederung der Ausgabegegenstände in die Gruppen des Aufbereitungsschemas sollte das alphabetische Verzeichnis entscheidend sein. Bezüglich der Naturalien, wie sie namentlich bei den unmittelbar vom Kaiserlichen Statistischen

Ante bearbeiteten Haushaltungen der Lehrer und Postbeamten, aber auch bei einzelnen großstädtischen Arbeitern vorkommen, sollte so verfahren werden, daß der Marktwert der gezogenen Nutzungen (Wohnung, Erträge des Garten- oder Feldbaues, der Geflügel- oder Viehzucht usw.) in Einnahme, in Ausgabe dagegen nur der Marktwert abzüglich der Produktionskosten (z. B. Kosten der Aussaat, des Viehfutters usw.) gestellt würde, und zwar, weil diese Produktionskosten bereits unter den baren Ausgaben erscheinen müssen. Demgemäß sollten auch nur die baren Produktionskosten berücksichtigt werden, nicht also z. B. selbstgewonnenes Saatgut und namentlich nicht der Wert der Arbeit des Haushaltungsvorstandes oder seiner Familienmitglieder. Für den Fall, daß die gewonnenen Erzeugnisse nicht sämtlich im eigenen Haushalte verbraucht, sondern zum Teil verkauft würden, war auf der Einnahmeseite nur der Marktwert der selbstverbrauchten Erzeugnisse einzusetzen. Der Erlös für die verkauften würde unter den baren Einnahmen erscheinen. Ausnahmeweise sollten statt des Marktwerts die Erzeugungskosten eingesetzt werden bei Erzeugnissen, deren Verbrauch in dem Umfange, wie ihn die Selbstherstellung erlaubt, ohne solche für den betreffenden Haushalt Luxus wäre.

Den statistischen Ämtern wurde empfohlen, bei den Haushaltungen, die Naturalnutzungen zu verzeichnen hätten, am Ende des Jahres eine entsprechende Rückfrage zu halten, wie solche auch vom Kaiserlichen Statistischen Amte in zahlreichen Fällen gestellt worden ist.

Endlich wurden noch Regeln aufgestellt für eine Kontrolle der Aufzeichnung der Jahreseinnahme durch die Aufzeichnungen der wöchentlichen und täglichen Einnahmen und für den Fall der Nichtübereinstimmung Rückfragen empfohlen.

Trotz der geschilderten Arbeitsteilung zwischen Kaiserlichem Statistischem Amte und städtestatistischen Ämtern in der ersten Aufbereitung der Bücher hat die Gesamtbearbeitung der Erhebung doch etwa ein Jahr erfordert. Das Buchführungsjahr endete bei einem Teile der Haushaltungen erst mit Ende März 1908, viel früher konnte daher auch nicht mit der Aufbereitung begonnen werden. Die Einsendung der Jahreszusammenstellungen durch die selbst aufbereitenden Ämter begann meist im Juli, erstreckte sich aber bis Dezember 1908. Das Kaiserliche Statistische Amt hatte selbst fast ein Drittel der bearbeiteten 960 Jahresrechnungen und die Hälfte der

unvollständigen Rechnungen aufzubereiten und nach Durchsicht, Prüfung und Berichtigung sämtlicher Einzelrechnungen das Tabellenwerk mit seinen umfangreichen Summierungen, Durchschnitts- und Prozentberechnungen herzustellen.

Eine Reihe der Ämter, welche die Aufbereitung der Bücher selbst übernommen hatten, beabsichtigen oder sind damit beschäftigt, eine eigene örtliche Bearbeitung der Wirtschaftsrechnungen ihrer Stadt vorzunehmen. Eine solche Absicht ist lebhaft zu begrüßen, da die Bearbeitung einer kleineren Anzahl von Rechnungen am Wohnorte der Haushaltungen nicht nur weiter ins einzelne gehen kann, als das bei einer sich über das ganze Reich erstreckenden Erhebung möglich ist, sondern auch weil sie die besonderen örtlichen Verhältnisse, z. B. Wohnungszustände, Lebensmittelpreise mitberücksichtigen und hierdurch ein zwar beschränkteres, dafür aber lebensvolleres Bild zu geben in der Lage ist.

Zwei städtische statistische Ämter, Halle und München, sind denn auch bereits mit einer Veröffentlichung der Ergebnisse ihrer Haushaltungsrechnungen vorgegangen. Die Ergebnisse von 6 Hallenser Wirtschaftsrechnungen sind veröffentlicht in der Beilage zu den Statistischen Monatsberichten der Stadt Halle a. S. 2. Jahrg. Nr. 4, Mai 1908: „Haushaltungstatistik“. Von München liegt folgende Veröffentlichung vor: Lebenshaltung von 22 Arbeiterfamilien Münchens. Im Auftrage des Statistischen Amtes der Stadt München dargestellt von Dr. Elise Conrad. Einzelschriften des Statistischen Amtes der Stadt München Nr. 8, München 1909. Eine Bearbeitung der Barmer Rechnungen befindet sich im Druck¹⁾.

Wenn von anderen Ämtern Veröffentlichungen noch nicht vorliegen, so ist dies zum Teil wohl auf eine Bitte des Kaiserlichen Statistischen Amtes zurückzuführen, von Einzelveröffentlichungen vor dem 1. April 1909 Abstand zu nehmen²⁾.

Die vorliegende Veröffentlichung behandelt die Gesamtergebnisse der Erhebung, und zwar in der ersten großen Übersicht des Tabellenwerks unter Einzelmiebergabe und örtlicher Gliederung der Haushaltungen, in den weiteren Übersichten nur noch nach Gruppen der Haushaltungen, die nach Kopfszahl, Wohlhabenheit und Beruf gebildet sind. Die Hauptergebnisse werden in den folgenden Abschnitten textlich dargestellt.

D. Frühere deutsche und wichtigste ausländische Erhebungen.

Bevor auf eine Betrachtung der Ergebnisse der vorliegenden Erhebung eingegangen wird, erscheint es angebracht, einen Rückblick auf die früheren deutschen und wenigstens die größten neueren ausländischen Unter-

suchungen ähnlicher Art zu werfen. Von den deutschen werden nur die Veröffentlichungen seit 1871 und auch von diesen mit wenigen Ausnahmen nur solche behandelt, die sich auf mehr als eine Wirtschaftsrechnung beziehen. De-

¹⁾ Ferner hat das Leipziger Armenamt in den „Blättern für das Leipziger Armenwesen“ Nr. 43, Leipzig, Juli 1908 S. 221 ff. u. a. die Ergebnisse einer einmonatigen Buchführung von 4 an der Erhebung beteiligten Leipziger Familien wiedergegeben. — ²⁾ Zu diesem Termine war die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit in Aussicht genommen; wegen anderer dringlicher Arbeiten ließ sich eine Verzögerung um etwa 3 Monate nicht vermeiden.

Spaltungen von Ergebnissen anderweit veröffentlichter Rechnungen ohne eigene Erhebungen sowie methodologische Schriften sind nicht berücksichtigt. Bei jeder Veröffentlichung wird ein kurzer Hinweis auf Inhalt und Methode gebracht.

1. Deutsche Erhebungen.

Grief, Die wirtschaftliche Lage der Fabrikarbeiter in Schlesien und die zum Besten derselben bestehenden Einrichtungen. Breslau 1876.

Budgets von 235 Arbeiterfamilien in verschiedenen Teilen Schlesiens, die im Jahre 1875 durch einen Fragebogen erhoben wurden.

Ausgaben der arbeitenden Klasse. Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin. VII. Jahrgang. (1879.) Berlin 1881. S. 136 ff. u. VIII. Jahrgang. (1880.) Berlin 1882. S. 164.

Statistik von Haushaltrechnungen minderbemittelter Bevölkerungsklassen im Jahre 1900. (Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin. Beilage, 1902).

Lohnermittlungen u. Haushaltrechnungen der minderbemittelten Bevölkerung im Jahre 1903. (Berliner Statistik, herausgegeben vom Statistischen Amte der Stadt Berlin.)¹⁾

Die erste Erhebung umfaßt 15 Haushaltungen, deren Ausgaben im Jahre 1879 nach Ablauf des Jahres erfragt wurden. Im Sommer 1880 waren vom Statistischen Amte Haushaltsbücher verteilt worden, von denen jedoch nur zwei, die von einem Tischler- und einem Schlossergefellen ein Jahr lang geführt waren, wieder eingingen. Von später verteilten Büchern wurde keines dem Amte abgeliefert. Durch Fragebogen wurden im Jahre 1900 die Einnahmen und Ausgaben von 142 Haushaltungen ermittelt. Neben den Angaben von Arbeitern und Handwerkern sind auch die von einigen Beamten und Kaufleuten bearbeitet. Auch die letzte Erhebung stützte sich auf Fragebogen, die am Schlusse des Jahres 1903 für dieses auszufüllen waren, gleichgültig, ob Haushaltungsrechnungen geführt waren oder nicht; es sind also zum Teil Schätzungen, die durch Nachfragen ergänzt und berichtigt wurden. Von 1155 ausgefüllten Fragebogen wurden 908 bearbeitet; sie betreffen Arbeiter, Handwerker und 18 subalterne Beamte. Die Ausgaben bewegen sich zwischen 600 und 4000 M.

Schnapper-Arndt, Gottlieb, Ausgaben einer Familie von 6 Personen auf einer Hallig. (Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. 35. Bd.) Tübingen 1879.

— Monographie und Wirtschaftsrechnung einer armen Weizengrählerin in einer kleinen Stadt Süddeutschlands.

— Beschreibung der Wirtschaft und Statistik der Wirtschaftsrechnungen der Familie eines Uhrschlößmalers im badi-schen Schwarzwald. (Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Bd. 36. Jahrg. 1880. S. 133).

— Fünf Dorfgemeinden auf dem Hohen Taunus. (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. 4. Bd. 2. Heft.) Leipzig 1883.

— Zur Theorie und Geschichte der Privatwirtschaftsstatistik. (Sonderabdruck aus dem Bulletin de l'Institut International de Statistique. Bd. XIII. 2.) Leipzig 1903.

— Sozialstatistik. (Abchnitt Privatwirtschaftsstatistik.) Leipzig 1908.

Die Erhebungen für die ersten drei Arbeiten sind von Schnapper-Arndt veranstaltet worden. Die dritte Arbeit enthält ein Verzeichnis des gesamten Inventars, eine Beschreibung der Lebensweise und eine Rechnungslegung der Einnahmen, die auf Grund eines Einnahmebuches zusammengestellt sind, und der Ausgaben. Im Anhange des Werkes über die fünf Dorfgemeinden im Hohen Taunus sind Einzelbarstellungen der Verhältnisse einer Chauffeurarbeiter- und einer Landwirtschaft treibenden Nagelschmiedsfamilie gegeben; ein Haushaltsbuch wurde in der letzten Familie einige Monate geführt.

¹⁾ Besprochen im Reichs-Arbeitsblatte. III. Jahrg. Nr. 3. S. 205 ff.

Concordia, Zeitschrift des Vereins zur Förderung des Wohles der Arbeiter. Mainz. 1879 ff.

Enthält eine Reihe von Haushaltsrechnungen.

Dallin, Paul, Der Haushalt der arbeitenden Klassen. Berlin 1883.

Neben einer Besprechung der Untersuchungen des Haushaltes der arbeitenden Klassen und einem Literaturverzeichnis sind die Ergebnisse einer Reihe von Haushaltsstatistiken einheitlich zusammengestellt und sechs weitere vom Verfasser aufgenommene Jahresausgaberechnungen aus 1880, 1881 und 1882, von denen sich je eine auf den Haushalt eines Berliner Beamten, Rentiers und Kaufmanns bezieht, wiedergegeben.

Schlieben, Untersuchungen über das Einkommen und die Lebenshaltung der Handwerker im Bezirke der Amtshauptmannschaft Jittau. (Zeitschrift des kgl. sächs. Statistischen Bureaus. XXXI. Jahrg.) Dresden 1885.

Durch Fragebogen ermittelte Haushaltsbudgets von 52 Handwerkerfamilien in 18 Ortschaften.

Jahres-Berichte der königl. sächsischen Gewerbe- und Berg-Inspektoren für das Jahr 1885. Dresden 1886.

5 Ausgaberechnungen von Arbeitern und Handwerkern, die von diesen nach dem Verbrauch einer oder zweier Wochen zusammengestellt sind.

Gampke, Karl, Das Ausgabebudget der Privatwirtschaften. Jena 1888.

Neben einer Besprechung der Literatur über Haushaltsrechnungen sind die Ausgaberechnungen von sechs dem Arbeiter-, Handwerker-, Rentiers-, Fabrikanten- und höheren Beamtenstand angehörenden Familien in Halle gegeben. Als Unterlage dienten Haushaltsbücher, die für 1—4 Jahre von 1882—1886 geführt waren.

Frankfurter Arbeiterbudgets. (Schriften des Freien Deutschen Hochstifts). Frankfurt a. M. 1890.

Unter Leitung von drei Mitgliedern der Volkswirtschaftlichen Sektion des Freien Deutschen Hochstifts wurden von drei Arbeiterfamilien für das Jahr 1888 vollständige Haushaltsrechnungen geführt und von den Mitgliedern bearbeitet. Auch ist das Inventar der drei Haushalte aufgenommen.

Kasse, R., Über die Haushaltung der Vergarbeiter im Saarbrückenschen und in Großbritannien (Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik III Jge. IV. Bd.) Januar 1891. Jahresausgaberechnungen von 10 Vergarbeiterfamilien für das Jahr 1889 auf Grund von Aufzeichnungen.

Die soziale Lage der Zigarrenarbeiter im Großherzogthum Baden. (Beilage zum Jahresberichte des Großh. badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1889; bearbeitet von Wörrißhoffer). Karlsruhe 1890.

39 Einnahme- und Ausgaberechnungen, die von den Familienhäuptern aufgenommen wurden, nachdem denselben längere Zeit vorher Schemata übergeben und erläutert worden waren.

Die soziale Lage der Fabrikarbeiter in Mannheim und dessen nächster Umgebung. (Herausgegeben von Wörrißhoffer, Vorstand der Großh. badischen Fabrikinspektion). Karlsruhe 1891.

Durch persönliche Vernehmung sind aufgenommen die Einnahmen von 25 städtischen und 25 ländlichen Arbeiterfamilien und 30 unverheirateten Arbeitern. Ferner sind die Haushaltsrechnungen von 12 städtischen und 16 ländlichen Arbeiterfamilien durch persönliche Vernehmung an Ort und Stelle und auf Grund von Tabellen, in welchen die Arbeiter ihre Ausgaben zu verzeichnen hatten, aufgenommen.

May, Max, Zehn Arbeiter-Budgets. Berlin 1891.

— Wie der Arbeiter lebt. Berlin 1897.

Die zehn „Budgets“ stammen von Arbeitern eines Textilindustriellen, in dessen Betriebe 1200 Personen beschäftigt werden und der seine Arbeiter angehalten hat, Haushaltsrechnungen zu führen.

bücher zu führen. Es handelt sich um Haushaltsrechnungen, die sich auf eine Lohnperiode von zwei Wochen beziehen und nach Haushaltsbüchern zusammengefasst sind.

Das zweite Buch enthält 20 Haushaltsrechnungen nebst Beschreibungen der Wohnungen von Arbeitern, Handwerkern und Arbeiterinnen in Groß-, Mittel- und Kleinstädten und auf dem Lande; das Material ist durch Haushaltsbücher gewonnen, die größtenteils während eines Jahres geführt wurden. Die Einnahmen liegen zwischen 647 und 2019 M.

Kuhna, Die Ernährungsverhältnisse der industriellen Arbeiterbevölkerung in Oberschlesien. Leipzig 1894.

Nahrungsausgaben und Nahrungsmittelverbrauch von 407 industriellen Arbeiterfamilien Oberschlesiens und von 43 industriellen Arbeiterfamilien anderer Bezirke, aufgenommen durch Fragebogen im November und Dezember 1891.

Jahresbericht der Gewerbe-Aufsichtsbeamten im Königreiche Württemberg für das Jahr 1898. S. 147 ff.

Fünf Haushaltsbudgets württembergischer Arbeiterfamilien; die Angaben wurden erfragt.

Abelsdorff, W., Beiträge zur Sozialstatistik der Deutschen Buchdrucker. (Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen. IV. Bd. 4. Heft). Leipzig 1900.

Rechnungen von 15 Druckern bzw. Maschinenmeistern und Setzern in München, Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg, Schwetzingen, Reg., Berlin, Hamburg, Leipzig und Bromberg. Als Unterlage dienten Haushaltsbücher, die von den Familien während der beiden Monate Oktober-November 1897 geführt waren.

Haushaltungs-Rechnungen Nürnberger Arbeiter. Bearbeitet im Arbeiter-Sekretariat Nürnberg von H. Braun. Nürnberg 1901.

44 Haushaltsrechnungen Nürnberger Arbeiter, die während eines Jahres (1. Februar 1899 bis 31. Januar 1900) Bücher geführt hatten. Sich hierzu bereit erklärt und angefangen hatten 800 Arbeiter. Die Jahresausgaben der 44 bearbeiteten Haushaltungen liegen zwischen 725,07 und 2 194,61 M., die Kopfszahl zwischen zwei und zehn.

Die soziale Lage der Pforzheimer Bijouteriearbeiter. Bearbeitet von Fabrikinspektor Fuchs und herausgegeben von der Großh.-Badischen Fabrikinspektion. Karlsruhe 1901.

Für 37 Familien sind die gesamten Einnahmen und von 19 auch die Ausgaben durch Erfragen erhoben.

Die Verhältnisse der Industriearbeiter in 17 Landgemeinden bei Karlsruhe. Bearbeitet von Fabrikinspektor Fuchs und herausgegeben von der Großh.-Badischen Fabrikinspektion. Karlsruhe 1904¹⁾.

Neben eingehenden Angaben über Bevölkerung, Industrie, Arbeiterschaft, Erwerb, Wohnungsverhältnisse, Gesundheitsstand und das sittlich-geistige Leben der Arbeiterschaft im Untersuchungsgebiete, sind 14 Haushaltsrechnungen behandelt. Die Unterlagen hierfür wurden aus genauen Aufzeichnungen gewonnen, welche die 14 Arbeiterfamilien während sechs Wochen (Mai/Juni) über die verbrauchten Nahrungsmittel gemacht hatten. Der Anhang enthält Einzeldarstellungen der Verhältnisse von 50 Arbeiterfamilien, von acht ledigen männlichen und sechs ledigen weiblichen Arbeitern²⁾.

Inventarien von 87 Dresdner Arbeiterhaushaltungen. (Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden. 13. Heft). Dresden 1904.

Die Dresdner Kleinverkaufspreise der wichtigsten Lebensmittel in den letzten Jahren und der Einfluss der eingetretenen Preisänderungen auf das Ausgabebudget einer Arbeiterfamilie. (Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden. 16. Heft.) Dresden 1907.

Die Inventaraufnahme der Haushaltungen bildet die Vorarbeit für eine Statistik fortlaufend geführter Haushaltsrechnungen. Die Unterlagen für die Bestandsaufnahme wurden durch Fragebogen erhalten, auf denen Angaben über Beruf, durchschnittlichen Verdienst, Zahl der zum Haushalte gehörenden Personen, Größe, Lage und Mietpreis der Wohnungen, Vermögen, Schulden, Ess- und Heizvorräte, Zahl und Wert der Möbel, Zahl der häuslichen und Küchengebrauchsgegenstände, Anzüge und Kleider, Wäschestücke und Unterkleider, Wertgegenstände erbeten waren³⁾.

Es wurden 87 Haushaltsbücher geführt, von denen 41 ein volles Jahr, vom 1. April 1903 bis 31. März 1904, umfassen. Aus 25 dieser Jahresrechnungen, die Familien mit 4—7 Köpfen betreffen, sind in Heft 16 die Kosten der wichtigsten Lebensmittel ausgezogen.

Feuerstein, S., Lohn und Haushalt der Uhrenfabrikarbeiter des badischen Schwarzwaldes. (Volkswirtschaftliche Abhandlungen der badischen Hochschulen. VII. Bd. 4. Ergänzungsband). Karlsruhe 1905.

26 Haushaltsrechnungen, von denen 21 auf Haushaltsbüchern beruhen, die 2—12 Monate in den Jahren 1903 und 1904 geführt sind.

Erhebung der Königl. Bayerischen Fabriken- und Gewerbe-Inspektoren über die wirtschaftliche Lage der gewerblichen Arbeiter Bayerns. Beilageheft zu den Jahresberichten für 1905.

36 Haushaltsrechnungen, die teilweise auf für einen oder mehrere Monate geführten Haushaltsbüchern beruhen.

Haushaltungs-Rechnungen hamburgischer Volksschullehrer. Hamburg 1906.

Von der Statistischen Kommission der „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“ wurden Haushaltsbücher ausgegeben, von denen 14 vollständig für das Jahr 1903 von festangestellten Klassenlehrern geführt wurden. 20 weitere Rechnungen, die wegen Unvollständigkeit von der Bearbeitung ausgeschlossen waren, sind im Anhang abgedruckt.

Keller, Karl v., Wirtschaftsrechnungen. (Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. 62. Jahrg. 4. Heft). Tübingen 1906.

— Wirtschaftsrechnungen. Leipzig 1908.

Die erste Schrift gibt die für einen 10 jährigen Zeitraum, von 1895/6 bis 1904/5 geführte Haushaltsrechnung des Verfassers, die in der zweiten Schrift bis zum Jahre 1906/7 fortgeführt ist. Das Einkommen bewegt sich zwischen 2 057,35 und 3 569,80 M.

Fürth, Henriette, Ein mittelbürgerliches Budget über einen zehnjährigen Zeitraum. Jena 1907.

Auf Grund der Buchführung der Familie eines Kaufmanns in Frankfurt a. M., der anfangs selbständig, dann in Stellung war, für die Jahre 1896—1905.

Mulert, O., Vierundzwanzig ostpreussische Arbeiter und Arbeiterfamilien. Jena 1908.

Budgets von 10 Arbeiterfamilien auf dem Lande; Angaben wurden erfragt.

Gerloff, W., Haushaltsrechnungen zweier Volksschullehrer. (Annalen des Deutschen Reichs. 41. Jahrg. No. 3). München 1908.

Haushaltsrechnung eines Stettiner Lehrers für die Jahre 1901 bis 1906 und eines Erfelder Lehrers für 1904 bis 1906.

Cost of living in German towns. Report of an enquiry by the Board of Trade into working class rents, housing and retail prices. London 1908.

Enthält 5046 Arbeiterbudgets für eine „Normal“woche im Jahre 1905.

¹⁾ S. Reichs-Arbeitsblatt. III. Jahrgang Nr. 2 S. 139 ff. — ²⁾ Vgl. auch Reichs-Arbeitsblatt. III. Jahrgang Nr. 3 S. 204 ff.

2. Ausländische Erhebungen.

An dieser Stelle seien nur einige Erhebungen größeren Umfanges aus den letzten Jahren genannt.

Belgien.

Salaires et budgets ouvriers en Belgique. Brüssel 1892.

Ämtliche Erhebung der Rechnungen von 188 Arbeiterfamilien, die für den Monat April 1891 Haushaltsbücher geführt hatten.

Engel, E., Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt. Dresden 1895.

Bearbeitung der belgischen Erhebung von 1891.

Dänemark.

Danske Arbejderfamiliers Forbrug, 1. Afdeling: Byarbejdere, 2. Afdeling: Landarbejdere, Danmarks Statistik, Statistiske Meddelelser, 4. Rekke, Bd. 6, Heft 6 u. Bd. 11, Heft 2. Kopenhagen 1900, 1901.

50 Jahresrechnungen von Stadt- und 218 von Landarbeitern für 1897, auf Grund von Haushaltsbüchern.

Rubin, M. Consommation de familles d'ouvriers danois. (Bulletin de l'Institut International de Statistique. XIII. 3) Rom. 1903.

Besprechung der vorstehenden Erhebung.

Frankreich.

Le Play: Les ouvriers européens. Paris. 1855.

Les ouvriers des deux mondes. Sammelwerk, seit 1856. Paris.

Im ersten Buche sind 36 Einzelbeschreibungen und Budgets von Arbeiterfamilien verschiedener Länder Europas gegeben. Im Sammelwerk, das von der, von Le Play gegründeten Société internationale des études pratiques d'économie sociale herausgegeben wird, sind fortlaufend Haushaltsbudgets von Arbeiterfamilien verschiedener Länder veröffentlicht worden.

Cost of living in French towns. Report of an enquiry by the Board of Trade into working class rents, housing and retail prices. London 1900.

Enthält 5605 Arbeiterbudgets für eine „Normal“-Woche. 1905.

Enquête sur le travail à domicile dans l'industrie de la lingerie. Office du Travail. Bd. I 1907, Bd. II 1908. Paris.

Band I enthält 66, Band II 9 Haushaltsbeschreibungen und Haushaltsbudgets von Heimarbeiterinnen auf Grund von Befragung.

Großbritannien.

Returns of expenditure by working men. Labour statistics. C. 5861. London. 1839.

Enthält 34 Wochenbudgets, die durch Fragebogen ermittelt sind.

Booth, Charles: Life and labour of the people in London. London 1892.

Im ersten Bande sind 30 Haushaltsrechnungen Londoner Familien, die für 5 Wochen geführt sind, wieder gegeben.

Cost of living of the working classes. Report of an enquiry by the Board of Trade into working class rents, housing and retail prices. London 1908.

Enthält 1944 Arbeiterbudgets für eine Woche, 1905.

Schweiz.

Landsolt, Carl, Zehn Baseler Arbeiterhaushaltungen (Zeitschrift für Schweizerische Statistik. 27. Jahrg., 3. Heft). Bern 1891.

— Methode und Technik der Haushaltsstatistik. Leipzig 1894.

— Lohnstatistik und Haushaltsbudgets (Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik. III. Jahrg. Nr. 19) Bern und Leipzig 1895.

Die erste Schrift enthält 10 Haushaltsrechnungen Baseler Arbeiter, die für 1 Jahr geführt sind, die zweite eine der Familie eines Musterzeichners in einer Stickerfabrik St. Gallens. In der dritten Arbeit sind neben diesen 11 Haushaltsrechnungen noch 4 von Familien aus Thurgau behandelt.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Cost of production. 6. & 7. annual report of the Commissioner of Labor. Washington 1890 und 1892.

Cost of living and retail prices of food. 18. annual report of the Commissioner of Labor. Washington 1904.

Die beiden ersten Berichte enthalten Budgets von 8544 Familien mit zusammen 44158 Köpfen. Im dritten sind die Kosten der Lebenshaltung für 25440 Familien mit 124108 Köpfen aufgenommen; es sind die Kosten für ein Jahr nach Angaben berechnet, die von Beamten eingezeichnet wurden; nur in einigen Fällen konnten Haushaltsbücher zugrunde gelegt werden. Die Untersuchung beschränkte sich auf Familien, deren Verdienst 1200 Dollar im Jahr nicht überstieg.

More, Louise Bolard: Wage-earners' budgets. (Greenwich House series of social studies No. 1.) New York 1907.

Enthält 200 Haushaltsbudgets, 50 Haushaltsrechnungen, letztere nach Haushaltsbüchern, die 1 Woche bis 1 Jahr geführt sind.

Zweiter Abschnitt.

Die Haushaltungen und ihre persönliche Zusammensetzung. Einnahmen, Ausgaben, Überschüsse, Fehlbeträge.

A. Die Haushaltungen.

Wie im ersten Abschnitt ausgeführt, dienen als Grundlage der textlichen Bearbeitung die Wirtschaftsrechnungen von 852 Haushaltungen, welche in der Übersicht I des Tabellenwerks jede für sich dargestellt worden sind. Sie sind außerdem in Gruppen zusammengefaßt, und zwar nach Ortsgrößenklassen und Städten mit mindestens 5 Haushaltungen (außerdem Groß-Berlin) in der Übersicht I, nach Kopfzahlgruppen und Wohlabenheitsgruppen in den Übersichten II, III und VI, nach Berufsgruppen in der Übersicht IV und nach sozialen Gruppen in der Übersicht V. Auf eine kleinere Zahl von Haushaltungen, sog. Normalfamilien beschränkt sich die Übersicht VII, endlich beziehen sich die Übersichten VIII (Nahrungsmittelmengen), IX (Alkoholverbrauch) und X (Monatliche Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben) auf eine Auswahl der Familien.

In einem Anhang sind sodann noch die Rechnungen von 118 Familien wiedergegeben, deren eine (die erste) ausgeschlossen wurde, weil sie bei einem Einkommen von über 8000 M aus dem Rahmen der Erhebung fällt, die anderen, weil sie auf einer nicht 12 Monate lang durchgeführten Buchführung beruhen. Es sind jedoch nur solche Haushaltungen aufgenommen, die mehr als 6 Monate Buch geführt haben. Von einer textlichen Verarbeitung dieser unvollständigen Rechnungen ist abgesehen worden. Dennoch dürften sie bei der geringen Zahl der in Deutschland überhaupt bisher aufgenommenen Wirtschaftsrechnungen trotz ihres hinter den vollständigen Rechnungen zurückstehenden Wertes ein immerhin schätzbares Material bieten.

Die 852 Haushaltungen, deren Rechnungen textlich bearbeitet sind, sind größtenteils (840) solche, an deren Spitze ein Ehepaar steht. In 8 Fällen sind Witwer, in 2 Fällen Witwen, in 2 Fällen erwachsene Söhne die Haushaltungsvorstände. Im ganzen umfassen die Haushaltungen 3952 Personen, d. h. im Durchschnitt 4,64 Köpfe. Hierbei sind aber nur die im Haushalte

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen.

beförmigten Personen gerechnet, nicht also z. B. Untermieter und Schlafleute ohne Beförderung.

Die 3952 Personen setzen sich, wie folgt, zusammen: 840 Ehemänner, 840 Ehefrauen, 8 Witwer, 2 Witwen, 2 Söhne als Haushaltungsvorstände, 1948 Kinder unter 15 Jahren, 174 erwachsene Kinder und 138 sonstige Personen. Hiernach entfallen auf eine Familie durchschnittlich 2,20 Kinder unter 15 Jahren und 2,40 Kinder überhaupt.

Die „sonstigen“ Personen setzen sich zusammen aus 12 männlichen und 48 weiblichen Verwandten, 50 weiblichen Diensthofen sowie 22 männlichen und 6 weiblichen familienfremden Personen (Schlaf- und Kostgänger usw.). Diensthofen finden sich immer nur je einer in einer Haushaltung, also in insgesamt 50 Haushaltungen. Dabei sind eine Pflegerin und ein Wirtschaftsfraulein mitgezählt. Außerdem eine Haushälterin bei einem Witwer. Nur in diesem Falle handelt es sich um einen Arbeiterhaushalt. Von den übrigen 49 Haushaltungen sind je 24 solche von Lehrern und Beamten und 1 die einer Kaufmannswitwe.

Vergleicht man die Zusammensetzung der Erhebungshaushaltungen mit der der Familienhaushaltungen der Reichsbevölkerung, so findet man folgendes:

Auf 1 Familienhaushaltung entfallen in der Reichsbevölkerung 1905: 4,7 (in den Großstädten 4,4), in den Erhebungshaushaltungen 4,6 Köpfe. Während also die durchschnittliche Kopfstärke etwa die gleiche ist, ist die Zusammensetzung der Erhebungshaushaltungen etwas abweichend. Im Reiche besteht die Familienhaushaltung zu 89,8 % aus Familienangehörigen und zu 8,5 % aus fremden Personen, darunter 2,2 % Diensthofen. In den Erhebungshaushaltungen gibt es nur 3,5 % Familienfremde, darunter 1,2 % Diensthofen. Der niedrigere Prozentsatz an letzteren beruht darauf, daß die Erhebungshaushaltungen den minderbemittelten Schichten angehören. Der geringere Prozentsatz an sonstigen Familienfremden erklärt sich zum Teil dadurch, daß die nicht in der Familie be-

II

kräftigen Personen nicht mitgezählt sind. Da trotzdem die durchschnittliche Kopfstärke etwa der in der Reichsbevölkerung entspricht, so muß die Zahl der Kinder in den Erhebungshaushaltungen etwas

größer sein. Allerdings sind Zieh- und Pflegekinder in der Erhebung den Kindern zugerechnet, während sie nach der Volkszählung zu den Familienfremden gehören.

B. Einnahmen und Ausgaben, Überschüsse und Fehlbeträge.

Wie sich aus der letzten Spalte der Übersicht I (S. 149) ergibt, beträgt die Gesamtsumme der Einnahmen sämtlicher 852 Haushaltungen 1 867 652,13 M., die Gesamtsumme der Ausgaben 1 903 386,85 M. Womit besteht ein Fehlbetrag von 35 734,72 M. Dieser Fehlbetrag würde auch nicht verschwinden, wenn man von den Ausgaben den für Ersparnisse zu verzeichnenden Betrag von 21 876,56 M. abzüge. Im Gegenteil: Da die Haushaltungen, in denen sich Ausgaben für Ersparnisse finden, meist — nicht ausnahmslos — ohne Fehlbetrag abschließen, da ferner eine große Anzahl von Haushaltungen auch ohne Ersparnisausgabe mit Überschüssen abschließen, so ist die Summe aller Fehlbeträge ohne Abzug der Überschüsse noch größer.

Es schlossen mit Fehlbeträgen ab (vgl. Übersicht II S. 150—155) 439 Haushaltungen, mit Überschüssen 406, ohne Fehlbetrag oder Überschuß 7 Haushaltungen. Die Summe der Fehlbeträge war 84 227,11 M. oder auf eine der mit Fehlbetrag abschließenden 439 Haushaltungen 191,80 M., das sind 4,4 % der Gesamtausgaben. Die Summe der Überschüsse war 48 492,80 M. oder auf eine der mit Überschuß abschließenden Haushaltungen 119,44 M. oder 2,6 % der Gesamteinnahmen.

Auffällig ist, daß, wenn man die verschiedenen Wohlhabensstufen vergleicht, die Fehlbeträge hauptsächlich in den höheren Stufen auftreten. Es schlossen nämlich ab

Von Haushaltungen	mit einer Gesamtausgabe von	mit Überschuß	mit Fehlbetrag
13	unter 1200 M.	9	4
171	1200 bis 1600 "	91	79
234	1600 " 2000 "	119	114
190	2000 " 2500 "	93	97
103	2500 " 3000 "	43	60
102	3000 " 4000 "	38	59
34	4000 " 5000 "	11	23
5	über 5000 "	2	3

Wie erklärt sich die auffallende Erscheinung hoher rechnungsmäßiger Fehlbeträge? Dem Kenner der Literatur der Haushaltsrechnungen wird dieser Umstand auch sonst oft begegnet sein, und es gibt dafür auch eine Reihe von Erklärungsgründen. Zu einem großen Teile sind die Fehlbeträge vermutlich nur scheinbar.

Verschiedene psychologische Gründe sprechen dafür, daß die Einnahmen weniger gern und darum auch weniger vollständig aufgezeichnet werden als die Ausgaben, Bedenken, die, wie im Abschnitt I ausgeführt ist, das Kaiserliche Statistische Amt veranlaßt hatten, in der ersten Fassung des Haushaltsbuchs die Einnahmen nur summarisch zu erfragen, die auch nach Einführung des neuen Formulars verschiedene städte-

statistische Ämter dazu geführt haben, das alte Formular beizubehalten oder die tägliche Aufzeichnung der Einnahmen den Familien lediglich anheimzustellen, bzw. von einer eingehenden Kontrolle und von Rückfragen gerade bezüglich der Einnahmen abzusehen. Es sei hier beispielsweise an Einnahmen der Arbeiter aus Trinkgeldern oder Unterstufungen, der Beamtenfrauen aus Hausarbeit, an kleine Nebeneinnahmen der Männer, die sie der Frau verschwiegen haben, an Naturalzuwendungen von Angehörigen u. dgl. hingewiesen. In mehreren Städten haben sich städtische Arbeiter an den Aufschreibungen beteiligt. Ein statistisches Amt macht darauf aufmerksam, daß diese Arbeiter den städtischen Behörden gegenüber ihr Einkommen nicht zu hoch erscheinen lassen wollten und darum keine Nebeneinnahmen angegeben hätten. Ein sehr häufiger Fall wird schließlich sein, daß geliehene Beträge, Entnahmen aus Sparkassenbüchern, aus sonstigem Kapitalvermögen und aus verkauften Kleidern, Möbeln usw. vom Haushaltsvorstand als außerordentliche Einnahmen nicht aufgezeichnet worden sind. Stehen solchen Einnahmen nicht entsprechende außerordentliche Ausgaben gegenüber, so ist freilich ein wirklicher Fehlbetrag im wirtschaftlichen Sinne vorhanden.

Sicherlich werden häufig auch Ausgaben, sei es bewußt, sei es versehentlich, nicht aufgezeichnet — es ist in Anmerkungen zu der Übersicht I vielfach auf das Fehlen kontrollierbarer Ausgaben, wie monatliche Miete, hingewiesen worden — doch stehen diesen Fällen jedenfalls auch solche gegenüber, in denen nicht gemachte Ausgaben aufgezeichnet sind, z. B. für rückständig gebliebene Miete, auf Vorrat entnommene Waren usw. Für das häufige Vorkommen unvollständiger Aufschreibungen spricht namentlich der Umstand, daß je größer die Jahresrechnung, also je zahlreicher und mannigfaltiger die Einnahme- und Ausgabeposten sind, desto häufiger Fehlbeträge vorkommen (vgl. die nebenstehenden Angaben). Gerade auch bei Beamten- und Lehrerhaushaltungen ist zuweilen in der Hauptsache nur das Gehalt aufgezeichnet, während Nebeneinnahmen übersehen worden sind.

Alles in allem ist höchstwahrscheinlich, daß die Ausgaben vollständiger verzeichnet sind als die Einnahmen, wodurch sich ein Teil der Fehlbeträge erklärt. Ein anderer Teil freilich wird der Wirklichkeit entsprechen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Erhebung sich nicht auf die Feststellung des baren Kassenbestandes am Anfang und am Ende des Buchführungsjahrs erstreckt hat, daß also sehr wohl ein buchmäßiger Fehlbetrag ohne einen kassenmäßigen Fehlbetrag bestehen kann.

Es wird aber in der Tat bei minderbemittelten Haushaltungen oft genug der Fall vorkommen, daß

der tatsächliche Verbrauch die Einnahme übersteigt — beruht doch auf diesem Umstande das so verbreitete Borgehfen. Berücksichtigt man, wie eng sich im Arbeiterhaushalte die Ausgaben den Einnahmen anschließen, so ist begreiflich, daß jeder unvorhergesehene Einnahmeausfall infolge Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. die ganze Wirtschaftsführung aus dem Gleichgewicht bringt. Gewiß fehlt es vielfach auch an genügender Voraussicht, an rechtzeitigem Zurücklegen eines Not- und Sparpfennigs. Hierbei ist immerhin zu bedenken, daß manche anscheinend überflüssige Ausgaben aus sozialen Gründen schwer vermeidbar sind, weil sie nämlich für das Aufrechterhalten einer oft viel zu hoch geschraubten „standesgemäßen“ Lebensweise notwendig sind, während sie vielleicht gar keinem lebhaften individuellen Bedürfnis entsprechen. Dieser Grund dürfte namentlich bei Beamten- und Lehrerhaushaltungen zutreffen, bei denen sich verhältnismäßig häufiger Fehlbeträge, auch solche größeren Umfangs finden, als bei den Arbeiterhaushaltungen.

Mit der Tatsache teils scheinbarer, teils wirklicher Fehlbeträge wird man sich also abzufinden haben.

Nimmt man nunmehr die Durchschnittszahlen der von der Erhebung betroffenen 852 Haushaltungen, so findet sich

eine Durchschnitts-Einnahme von 2 192,08 M
 „ „ „ Ausgabe „ 2 234,02 „
 also ein „ „ Fehlbetrag „ 41,94 „

Die Durchschnitts-Einnahme — nach der Gesamtzahl der Familien berechnet — setzt sich, wie folgt, zusammen (vgl. Übersicht II):

Einnahmequellen	Fälle	Einnahme M	%
Arbeitsverdienst des Mannes . . .	850	1 805,35	82,4
Nebenerwerb des Mannes . . .	326	51,10	2,3
Einnahmen der Ehefrau	278	60,26	2,7
Beitrag der Kinder	112	36,79	1,7
Einnahmen aus Untervermietung .	207	44,07	2,0
Sonstige bare Einnahmen	652	174,93	8,0
Einnahmen aus Naturalien, u. zwar aus eigener oder freier Wohnung Acker- und Gartenland	40	12,22	0,6
„ „ „	75	2,94	0,1
Nutzviehhaltung	31	2,46	0,1
sonstigen Nutzungen	22	1,06	0,1

Hiernach spielt der Arbeitsverdienst des Mannes im Haupterwerbe die ganz überwiegende Rolle. Die Durchschnitte und Prozente für die übrigen Einnahmequellen sind stark dadurch beeinflusst, daß diese Quellen nur bei einem Teile der Haushaltungen überhaupt vorkommen, während die Durchschnitte auf sämtliche 852 Haushaltungen berechnet sind. Der Arbeitsverdienst des Mannes fällt nur bei 2 Haushaltungen als Einnahmequelle ganz fort, bei denen der beiden Witwen. Einnahmen aus Nebenerwerb hatten hingegen nicht viel mehr als ein Drittel der Männer. Einnahmen der Ehefrauen finden sich in weniger als einem Drittel der Haushaltungen, ein Beitrag der Kinder zur Wirtschaft aus deren Arbeitsverdienst in nicht viel mehr als einem Achtel der Haushaltungen. Daß diese Einnahmequellen nicht häufiger auftreten, erklärt sich daraus, daß unter den Haushaltungen der Erhebung sich eine stattliche Anzahl solcher von Beamten und Lehrern befindet und daß

unter den Arbeitern die besserbezahlten gelernten Arbeiter überwiegen; auch die beträchtliche Anzahl kinderloser und junger Ehepaare spricht dabei mit. Im übrigen ist es nicht unwahrscheinlich, daß gerade die Nebeneinnahmequellen und die Nebeneinnahmebeträge nicht immer vollständig angegeben sind (s. o.).

Die Einnahme aus Untervermietung ist vielleicht seltener verschwiegen worden als die oben bezeichneten Nebeneinnahmen, sie kommt in weniger als einem Viertel der Familien vor, während sonstige bare Einnahmen in mehr als drei Viertel aller Haushaltungen verzeichnet sind und insgesamt 8% sämtlicher Einnahmen ausmachen. Hierher gehören Kapitalzinsen, Entnahmen aus Ersparnissen, Aufnahme von Darlehen, Erlös für verkaufte Gegenstände, Rabatt und Dividende von Konsumvereinen, Spiel- und Lotteriegewinne, Streifunterstützung, Reisegelder, Sterbegelder, Zuschuß der Schwiegereltern usw., zum Teil also Vermögensnutzungen, zum Teil Vermögensbereicherungen, zum Teil auch, wie die Entnahmen aus Ersparnissen, Vermögensverluste, die nur kassenmäßig als Einnahmen in laufender Rechnung erscheinen.

Naturalnutzungen spielen in der Gesamtheit der Haushaltungen, die ja größtenteils großstädtische sind, nur eine sehr unbedeutende Rolle. Eigenwohnung oder Dienstwohnung kommt nur in 40 Fällen — meist Beamtenhaushaltungen — Acker- und Gartenland in immerhin 75, Nutzviehhaltung in 31 Fällen vor; sonstige Nutzungen treten in 22 Fällen auf.

Bei Gliederung der Haushaltungen nach Kopfzahl und Wohlhabensgruppen wird auf die Herkunft der Einnahmen noch näher eingegangen werden.

Die Durchschnitts-Ausgabe verteilt sich nach Hauptgruppen folgendermaßen:

Ausgabe für	M	%
Nahrungs- und Genussmittel . .	1 017,52	45,55
Kleidung, Wäsche, Reinigung . .	282,44	12,64
Wohnung und Haushalt	401,27	17,96
Heizung und Beleuchtung	90,83	4,07
Sonstiges	441,96	19,78

Die Zahl der Fälle braucht hier nicht, wie bei den Haupt-Einnahmequellen beigelegt zu werden, denn es gibt keine Haushaltung, in der nicht auf jede der oben bezeichneten Gruppen Ausgaben entfielen.

Weit an der Spitze mit nicht viel weniger als der Hälfte sämtlicher Ausgaben steht die für Nahrungs- und Genussmittel. Diese Erscheinung findet sich bei allen minderbemittelten Haushaltungen, und Ernst Engel hat das Gesetz aufgestellt, daß je kleiner das Einkommen, desto größer der Anteil ist, den diese unentbehrlichste aller Ausgaben von der Gesamtausgabe beansprucht, und daß das Maß der Ausgaben für die Ernährung unter übrigens gleichen Umständen ein untrügliches Maß des materiellen Befindens einer Bevölkerung überhaupt ist. Engel ist im Jahre 1857 sogar so weit gegangen, eine mathematische Reihe aufzustellen, aus der für jedes Jahreseinkommen der Prozentsatz der Nahrungsausgaben abzulesen war. Es seien nur einige Zahlen daraus wiedergegeben.

II*

Jahreseinkommen	Nahrungsausgaben
200 Francs	72,06 %
1 000 "	64,00 "
1 500 "	60,75 "
2 000 "	58,65 "
2 500 "	57,54 "
3 000 "	56,90 "

Auch wenn diese Ziffern nach Engels belgischem und sächsischem Material aus den fünfziger Jahren

des vorigen Jahrhunderts etwa zugetroffen haben, so sind sie schon wegen der Verschiebungen des Geldwerts heute in keiner Weise mehr maßgeblich, wie dies auch das Ergebnis der vorliegenden Erhebung beweist¹⁾.

Ein Vergleich der Ausgabeverteilung mit einigen neueren Erhebungen ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich.

Vom Hundert der Gesamtausgaben entfallen						
auf	bei 852 Haushaltungen der vorliegenden Erhebung 1907	bei 14 Haushaltungen Hamburger Volkschullehrer 1903	bei 908 Berliner minderbemittelten Haushaltungen 1903	bei 44 Haushaltungen Nürnberger Arbeiter 1899	bei 50 bantischen Haushaltungen holländischer Arbeiter 1897	bei 11 156 amerikanischen Arbeiterfamilien (Arbeiterhaushaltungen) 1903
Nahrung	45,55	37,28	49,7	49,63—58,69	48,36	43,13
Kleidung	12,64	11,41	8,1	8,53	16,14	12,95
Wohnung	17,06	18,06	20,3	14,08—15,07	13,20	18,12
Heizung und Beleuchtung	4,07	3,97	.	.	4,43	5,69
Sonstiges	19,78	28,68	.	.	17,78	20,11
zusammen	100	100	100	100	100	100
durchschn. Gesamtausgabe in M	2234,02	3313,89	1767,86	750,32—2194,61	1552,43	2594,76

Hierauf wird bei Betrachtung des Nahrungsanteils nach Wohlhabensgruppen zurückzukommen sein.

Sieht man von der Sammelgruppe der „sonstigen“ Ausgaben zunächst ab, so steht der Bedeutung nach an zweiter Stelle die Ausgabe für Wohnung und Haushalt mit 18% oder wenn man ihr die verwandte Ausgabe für Heizung und Beleuchtung hinzurechnet, 22,1% sämtlicher Ausgaben. Die Ausgabe für Kleidung, Wäsche, Reinigung bleibt mit fast 13% der Gesamtausgabe immerhin erheblich hinter der Wohnungsausgabe zurück.

Die genannten Ausgabegruppen haben das Gemeinsame, daß sie — wenn auch nicht immer in ihrem Gesamtbetrage — die unbedingten Lebensnotwendigkeiten darstellen. Erst wenn die Bedürfnisse nach Speise, Kleidung und Obdach so weit gedeckt sind, daß die Fortführung des Lebens möglich ist, kann an die Befriedigung anderer wirtschaftlicher Bedürfnisse gedacht und kann auch auf dem Gebiete von Nahrung, Kleidung, Wohnung selbst über das Notwendige hinausgegangen, können auch bloß nützliche und schließlich Luxus-Ausgaben gemacht werden. Dies die Ursache des Engländer Gesetzes, das nicht nur für die Nahrung, sondern auch für Kleidung und Wohnung gelten würde, wenn man in diesen Gruppen den notwendigen vom nützlichen und überflüssigen Bestandteile scheiden könnte.

Bei der Nahrungsausgabe kann man einer derartigen Scheidung nahekommen, indem man sie in die Ausgaben für die einzelnen Nahrungs- und Genußmittel zergliedert.

Berlegt man die Nahrungsausgabe in ihre einzelnen Bestandteile, so ergibt sich für die Gesamtheit aller 852 Haushaltungen folgende Verteilung:

Gliederung der Ausgaben	Durchschnittsausgabe M	% sämtlicher Ausgaben	% der Nahrungsausgaben
Gesamtausgabe	2234,02	100	.
Davon für Nahrung	1017,52	45,5	100
und zwar für:			
Fleisch, Schinken, Speck usw.	190,58	8,5	18,7
Wurst	58,84	2,7	5,8
Fische, auch geräuchert	15,95	0,7	1,6
Butter	89,80	4,0	8,8
Schmalz, Margarine usw.	38,50	1,7	3,8
Eier	16,68	0,8	1,6
Fier	31,32	1,4	3,1
Kartoffeln	33,21	1,5	3,3
Grünwaren	26,23	1,2	2,6
Salz, Gewürze, Öl	9,02	0,4	0,9
Zucker, Sirup, Honig	26,53	1,2	2,6
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw.	29,72	1,3	2,9
Obst und Südfrüchte	29,44	1,3	2,9
Brot und Backwaren	165,17	7,4	16,2
Kaffee und Kaffeeersatz	26,42	1,2	2,6
Tea, Schokolade, Kakao	8,90	0,4	0,9
Milch	102,80	4,6	10,1
Übrige Getränke im Hause	34,23	1,5	3,4
a) alkoholische	33,14	.	.
b) alkoholfreie	1,09	.	.
Sonstige Nahrungsmittel	2,55	0,1	0,3
Zigarren und Tabak	20,66	0,9	2,0
Ausgaben in Gastwirtschaften	60,37	2,7	5,9
a) Speisen	18,40	.	.
b) alkoholische Getränke	35,16	.	.
c) alkoholfreie Getränke	5,36	.	.
d) nicht näher bezeichnet	1,45	.	.

An erster Stelle steht hiernach der Fleischverbrauch mit 190,58 M oder wenn man ihm den Wurstverbrauch (58,84 M) und den Fischverbrauch (15,95 M) hinzurechnet, mit 265,37 M oder 26,1% sämtlicher Nahrungsausgaben. Es folgen Brot und Backwaren mit 165,17 M oder 16,2%, Milch mit 102,80 M oder 10,1%, Butter mit 89,80 M oder einschließlich Schmalz, Margarine

¹⁾ Vgl. E. Engel, Die Produktions- und Konsumtionsverhältnisse des Königreichs Sachsen, Zeitschr. d. Stat. Bur. d. Kgl. Sächs. Min. d. Innern 1857, von E. selbst wieder abgedruckt in „Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt“, Dresden 1895.

usw. (38,50 M) mit 128,30 M oder 12,8% und Ausgaben in Gastwirtschaften mit 60,37 M oder 5,9%. Mit Beträgen, die um 30 M (etwa 3%) liegen, kommen noch hinzu: Getränke im Hause, Kartoffeln, Eier, Mehl samt Reis, Hülsenfrüchten usw. und Obst nebst Südfrüchten, mit solchen von etwa 26 M Kaffee nebst Kaffeesatz, Zucker usw. und Grünwaren, mit 20,66 M oder 2,0% Zigarren und Tabak.

Für tierische Nahrungsmittel (Fleisch, Wurst, Fisch, Butter, Schmalz usw., Käse, Eier, Milch) werden zusammen 544,47 M oder 53,5% der gesamten Nahrungsausgabe ausgegeben. Auf pflanzliche Nahrungsmittel (Kartoffeln, Grünwaren, Zucker usw., Mehl, Reis usw., Obst usw., Brot und Backwaren) entfallen hingegen 310,30 M oder 30,5% der Nahrungsausgabe. Zucker, Sirup, Honig, Obst und Südfrüchte sind hier voll zu den Nahrungsmitteln gerechnet. Insofern das nicht ganz zutreffend ist, erfolgt ein Ausgleich, indem der dritten Gruppe „Genußmittel“ voll hinzugerechnet werden sollen: Salz, Gewürze, Öl (9,62 M), Kaffee und Kaffeesatz, Tee, Schokolade und Kakao — obwohl letztere Getränke auch Nährwert besitzen — (35,32 M), übrige Getränke im Hause (in der Hauptsache Bier), „sonstige“ Nahrungsmittel (2,55 M), Zigarren und Tabak und die Ausgaben in Gastwirtschaften, die zwar überwiegend auf Bier, zu mehr als einem Drittel aber auf Nahrungsmittel entfallen. Auf die so gebildete Gruppe der „sonstigen Nahrungs- und Genußmittel“ entfallen 162,75 M oder 16,0% der ganzen Nahrungsausgabe und 7,2% der Gesamtausgabe. Die eigentlichen Nahrungsmittel machen mithin 38,3% der Gesamtausgabe aus.

Zu den Ausgaben für Getränke sei bemerkt, daß die Milchausgabe von 102,30 M schätzungsweise einem Verbrauche von etwa 600 Litern entspricht (vgl. Abschnitt VIII).

Der Verbrauch von alkoholischen Getränken, d. h. im wesentlichen von Bier, beträgt, wenn man die Ausgaben im Hause und in Gastwirtschaften zusammenzieht, 68,30 M, d. h. 6,7% der Nahrungs- und 3,1% der Gesamtausgabe. Er dürfte in Wirklichkeit etwas größer sein, da nicht nur die nicht näher bezeichneten Ausgaben in Gastwirtschaften mit 1,45 M größtenteils hierher gehören werden, sondern auch aus den Ausgaben für Ausflüge und Reisen, die unter den „Sonstigen Ausgaben“ und unter Vergnügungen, Gesundheitspflege usw. enthalten sind, die für Verzehr in Wirtschaften nicht immer auszuscheiden waren. Auch der Verbrauch für alkoholfreie Getränke von 6,45 M ist hierdurch ein wenig beeinflusst. Beide Ausgaben erscheinen aber insofern wiederum zu hoch, als vielfach darin noch Trinkgelber enthalten sind, die nicht auszuscheiden waren.

Die Kleidungsausgabe enthält die Ausgaben für
Kleidung mit 227,68 M
Wäsche und Bettzeug „ 24,53 „
Reinigung von Kleidung und Wäsche „ 30,23 „
zusammen 282,44 M

Die Wohnungsausgabe ist noch zu zerlegen in die Ausgabe für

Miete mit 326,33 M
Ziergarten und Zimmerpflanzen „ 2,60 „
Einrichtung, Instandhaltung, Reinigung
der Wohnung „ 72,84 „
zusammen 401,77 M

Die Heizungs- und Beleuchtungsausgabe setzt sich zusammen aus den Ausgaben für
Heizung und Feuerung mit 64,13 M
Beleuchtung „ 26,70 „
zusammen 90,83 M

Die Ausgabe für Sonstiges ist schließlich eine umfangreiche Sammelgruppe, die wie folgt zu zerlegen ist:

Gliederung der Ausgaben	Durchschnittsausgabe M	% sämtlicher Ausgaben
Gesundheits- und Körperpflege	50,86	2,28
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	30,92	1,38
Geistige und geistliche Bedürfnisse	88,78	3,97
Staat, Gemeinde, Kirche	31,97	1,43
Vor- und Fürsorge (Versicherungen)	75,89	3,40
Verkehrsmittel	28,94	1,30
Persönliche Bedienung	13,67	0,61
Geldgeschenke usw.	13,34	0,60
Schuldentilgung und Zinsen	23,20	1,04
Erwerbskosten	8,78	0,39
Sonstige Ausgaben	48,37	2,16
Nicht verteilte Naturalien	1,66	0,07
Ersparnisse	25,68	1,15
zusammen	441,96	19,78

An erster Stelle unter diesen Ausgaben mit fast 4% der Gesamtausgabe stehen die für geistige und gesellige Bedürfnisse. Sie zerfallen in die Ausgaben für

Zeitungen, Bücher, Vereine mit 52,07 M
und Vergnügungen „ 36,11 „

Unter den Vereinsbeiträgen finden sich namentlich die für die beruflichen und politischen Vereine.

Als nächstgrößte Ausgabe erscheint die für Vor- und Fürsorge (Versicherungen) mit 3,4% der Gesamtausgabe. Hier läßt sich mit voller Bestimmtheit sagen, daß diese Ausgabe nach den Aufzeichnungen weit niedriger erscheint als sie ist. Denn viele Arbeiter haben unter den Einnahmen entweder regelmäßig oder doch häufig den Lohn bereits nach Abzug der Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge angegeben und demgemäß auch Ausgaben für diese Beiträge nicht verzeichnet. Was also unter Vor- und Fürsorge erscheint, sind zum Teil nur Ausgaben für freiwillige Versicherungen.

Die Ausgabe für Gesundheits- und Körperpflege mit 2,3% der Gesamtausgabe zerfällt in die Ausgaben für

Gesundheitspflege mit 41,19 M
und die für Körperpflege „ 9,67 „

Zu ersterer gehören die Ausgaben für Arzt, Arznei, Krankenhaus, Entbindung usw. Sie sind im Gesamtdurchschnitt nicht sehr hoch, weil für die Arbeiterhaushaltungen ein großer Teil der hierherfallenden Ausgaben durch die Krankenkassen, Versicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften gedeckt wird. Unter die Ausgaben für Körperpflege fallen namentlich die für Bäder, Rasieren usw.

Die Ausgaben für Staat, Gemeinde, Kirche mit 1,4% der Gesamtausgabe zerfallen in die für

Steuern und Abgaben mit 31,47 M
und für Rechtsschutz „ 0,50 M

Die Steuern und Abgaben umfassen die direkten Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern und Gebühren. Von dem Durchschnittseinkommen von 2192,08 M berechnet, betragen also die direkten Abgaben 1,4%. Allerdings sind, wie die Anmerkungen zur Übersicht I zeigen, die Steuerbeträge mehrfach nicht vollständig angegeben, was wohl nur zum Teil auf rückständig gebliebene Beträge hindeutet, zum Teil wohl auch auf unterlassener Aufschreibung beruht. Bei der Ausgabe für Rechtsschutz, d. h. in erster Linie für Prozeßkosten ist zu berücksichtigen, daß hier eine Entlastung des Arbeiterhaushalts durch die niedrigen Gerichtsgerichte bedingt wird.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Ausgabe für Unterricht, Schulgeld, Lernmittel mit 30,92 M oder 1,4% der Gesamtausgabe, indem eine Ausgabe für Schulgeld für die die Volksschule besuchenden Kinder, also aus den Arbeiterhaushaltungen die meisten Kinder, fortfällt. So ist aus Übersicht V (S. 185) zu ersehen, daß in 522 Arbeiterhaushaltungen durchschnittlich nur 11,93 M (0,6%) für Unterricht usw. ausgegeben werden, wogegen für 218 Familien des Beamten- und Lehrstandes die entsprechende Ausgabe 75,23 M (2,4%) beträgt.

Die Ausgabe für Verkehrsmittel mit 28,94 M oder 1,3% der Gesamtausgaben läßt sich größtenteils als ein notwendiger Zuschlag zur Wohnungsausgabe auffassen, insofern sie nämlich der Überwindung der Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstelle dient.

Der Posten „Geldgeschenke usw.“ umfaßt Geschenke dieser Art innerhalb der Familie, für deren weitere Verwendung keine Belege vorhanden sind.

Die Ausgabe für persönliche Bedienung beträgt 13,67 M oder 0,6%. Daß nur 50 Familien Diensthofen hielten, ist schon erwähnt, im übrigen kommen Ausgaben dieser Art für Aufwärterinnen, Putzfrauen usw. vor.

Von den weiter vorkommenden Ausgaben sind die für Erwerbskosten, für Schuldentilgung und Zinsen, sowie für Ersparnisse zusammen zu behandeln, da sie alle drei verwandten Charakter haben. Erwerbskosten sind Ausgaben, die zur Ausübung des Berufs erforderlich sind, z. B. für Werkzeug und Dienstkleidung, soweit der Beschäftigte solche für sein Arbeitsverhältnis, aber auch soweit er sie für privaten Nebenerwerb beschafft, also z. B. auch Geräte für den eigenen Acker u. dergl. Sie kommen natur-

gemäß nur bei einem kleinen Teile der Haushaltungen vor, so daß sie im Gesamtdurchschnitt sehr unbedeutend sind.

Die Ausgaben für Schuldentilgung und Zinsen stehen, insofern es sich um Tilgung handelt, den Ersparnissen sehr nahe, wenn auch diejenige Familie, die aus ihren Rücklagen noch Schulden abzuzahlen hat, übler daran ist als die, die sie zinsbar anlegen kann. Die Ausgabe für Ersparnisse kommt nur bei einem Teile der Haushaltungen vor, sie ist daher im Gesamtdurchschnitt unerheblich und beträgt nur 1,1% der Gesamtausgaben.

Eine nicht weiter zerlegbare Sammelgruppe bilden die „sonstigen baren Ausgaben“, unter denen, wie schon bemerkt, unter den Haushaltungen mit größeren Ausgaben namentlich Reisen eine Rolle spielen; Vabereisen sind jedoch zur Ausgabe für Gesundheitspflege gerechnet worden.

Naturalien sind, soweit irgend möglich, auf die einzelnen Ausgabearten verteilt. Es ist also der Wert der Dienst- oder Eigenwohnung bei der Wohnungsausgabe gebracht. Schwieriger war die Verteilung der Nutzungen aus Acker- und Gartenland, aus der Fühner- und Schweinezucht usw. Das Kaiserliche Statistische Amt hat meist durch Rückfragen zu ermitteln gesucht, welche einzelnen Erzeugnisse gewonnen sind, z. B. wieviel Gemüse, Obst, Eier, Milch, Fleisch usw., immer mit Angabe des Wertes, und welcher Teil davon in der eigenen Wirtschaft verbraucht, welcher verkauft worden ist. Großenteils haben diese Ermittlungen zum Ziele geführt. Wo das nicht der Fall ist, da war eine Verteilung der Naturalien auf die einzelnen Ausgabegruppen meist nicht möglich, und es mußte die Gruppe der nicht verteilten Naturalien gebildet werden, die aber nur sehr geringen Umfang hat.

Die Übersicht VI des Tabellenwerks (S. 186—189) gibt eine Berechnung der Ausgaben auf den Kopf und zwar für die Familien der verschiedenen Wohlhabens- und Kopfszahlgruppen.

In der Gesamtheit der Familien beträgt die Kopfsausgabe 481,93 M. Auf die Hauptausgabegruppen entfallen folgende Beträge:

Nahrung	219,30 M
Kleidung	60,80 „
Wohnung	86,51 „
Heizung und Beleuchtung	19,58 „
Sonstiges	95,29 „

Über das Verhältnis der Ausgabegruppen zueinander kann die Umrechnung auf den Kopf natürlich nichts Neues besagen.

Wegen der Untergruppen und einzelnen Ausgabenposten muß auf die Übersicht VI selbst verwiesen werden.

C. Die zeitlichen Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben.

Soll ein tieferer Einblick in das Wesen der Privatwirtschaftsführung gewonnen werden, so ist hierzu auch eine Beobachtung der Einnahmen und Ausgaben in ihrem zeitlichen Verlauf erwünscht. Denn namentlich in den minderbemittelten, hauptsächlich vom Ertrage der Arbeit lebenden Familien ist es Aufgabe der Familie, nicht nur mit den gegebenen Einnahmen eines

Jahres überhaupt auszukommen, sondern den Bedarf, der zu einem Teile, wie der für Nahrung und Wohnung, ein ziemlich gleichbleibender ist, zu einem anderen Teile, wie der für Kleidung, Feuerung, jahreszeitlich schwankt, an das ebenfalls in seinen Beträgen wechselnde, jedoch aus ganz anderen Ursachen und darum vielleicht in ganz anderem Umfang und meist weniger regelmäßig

schwankende Einkommen anzupassen. Da im Arbeiterhaushalt oft keine genügenden Reserven (Sparfonds und dergl.) vorhanden sind, erfolgt die Anpassung entweder durch Einschränkung der Ausgaben, Verschiebung nicht unbedingt notwendiger, in schlimmeren Fällen auch notwendiger Ausgaben. Doch kann eine solche verhütet werden durch Inanspruchnahme von Kredit, z. B. von Lohnvorschußen, namentlich aber von Warenkredit (Abzahlung, Borgsystem). Auch auf dem Wege der Versicherung erfolgt eine Anpassung, indem in gewissen Fällen des Versagens der regelmäßigen Einnahmen die Leistungen der Krankenkassen, Berufs- genossenschaften, Versicherungsanstalten, ferner die Unterstützungen der Gewerkschaften oder freien Kassen eintreten. Als letztes Auskunftsmittel für den Fall der Not tritt endlich Wohltätigkeit und Armenunterstützung ein.

Wenn es hiernach also auch recht wichtig wäre, ein genaues Bild des zeitlichen Verlaufs von Einnahmen und Ausgaben zu erhalten, so ist, abgesehen von den Fehlern, die gerade in dieser Hinsicht die Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben zeigt, die Darstellung dieses Verlaufs im Rahmen einer so großen Erhebung wie der vorliegenden kaum möglich. Denn es würde hierzu nicht nur der Verzeichnung der monatlichen Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben für die 852 Haushaltungen, sondern auch der einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten bedürfen, um die Ursachen der Schwankungen zu erkennen.

Von einer solchen Darstellung mußte aber schon aus Gründen der Räumersparnis abgesehen werden. Es ist zu hoffen, daß in den etwa noch zu erwartenden Sonderveröffentlichungen der städtischen statistischen Ämter für die kleinere Zahl der Rechnungen einer Stadt eine derartige Aufstellung vorgenommen wird, wie dies seitens der statistischen Ämter von Halle¹⁾ und München²⁾ bereits geschehen ist.

Es haben sich dort erhebliche Schwankungen ergeben. Bei den sechs Hallenser Haushaltungen betragen die Unterschiede zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Monatseinkommen 37,80; 44,50; 62,80; 68,00; 78,00; 121,50 M. Die Ausgaben schwanken ebenfalls, jedoch

in geringerem Maße. So entstehen in einzelnen Monaten bei jeder Haushaltung Fehlbeträge (und zwar im Dezember bei allen 6, im April und Oktober bei je 4 Haushaltungen), deren höchste sich auf 53,00; 49,10; 47,80; 35,18; 32,00; 32,27 M. belaufen. Von $6 \times 12 = 72$ Monaten schließen 35 mit Fehlbeträgen und 37 mit Überschüssen.

Um wenigstens einen Beitrag zur Kenntnis der monatlichen Schwankungen von Einnahmen und Ausgaben zu liefern, ist in der Übersicht X des Tabellenwerks eine Darstellung derselben für 42 Arbeiterhaushaltungen gegeben, die beliebig — nur unter Ausscheidung solcher mit Naturalnutzungen — herausgegriffen wurden.

Es zeigt sich auch hier ein starkes Schwanken sowohl der Einnahmen wie der Ausgaben, ohne daß periodische Einflüsse deutlich erkennbar wären. Allenfalls darin, daß sich in folgenden Monaten am häufigsten die höchste Monatseinnahme findet: bei 14 Haushaltungen im März, bei je 7 im August und November und in folgenden die niedrigste Monatseinnahme: bei 9 Haushaltungen im Januar, bei 7 im Februar, bei je 6 im April und Mai.

Bei den Ausgaben zeigt sich für die höchsten Monatsbeträge die größte Häufung im März und Dezember mit je 7 Fällen, für die niedrigsten im Februar mit 13 Fällen, im übrigen ist hier die Verteilung unregelmäßiger als bei den Einnahmen.

Die Spannungen zwischen den höchsten und niedrigsten Monatseinnahmen und -Ausgaben einer Haushaltung sind aus der Übersicht X ohne weiteres ablesbar. Als Beispiel für hohe Spannungen sei angeführt bei den Einnahmen Nr. 13 (Arbeiter) mit 326,17 M im März und 122,90 M im Januar, Nr. 22 (Zimmerer) mit 170,97 M im Juni und 57,70 M im April, Nr. 29 (Maler) mit 356,50 M im August und 117,80 M im Januar, bei den Ausgaben Nr. 21 mit 250,20 M im Oktober und 81,90 M im Juli, Nr. 29 mit 303,90 M im August gegen 138,21 M im Februar. Im ganzen sind bei den Ausgaben die Unterschiede geringer als bei den Einnahmen.

¹⁾ Beilage zu den Statistischen Monatsberichten der Stadt Halle a. S., 2. Jahrg. Nr. 4, Mai 1908, Haushaltungsstatistik (Gesamteinnahmen, Einnahmearten, Gesamtausgaben, Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben). — ²⁾ Lebensführung von 22 Arbeiterfamilien Münchens. Im Auftrage des Statistischen Amtes der Stadt München dargestellt von Dr. Else Conrad, Einzelschriften des Statistischen Amtes der Stadt München Nr. 8, München 1909, S. 48 ff. (Gesamtausgaben).

Dritter Abschnitt.

Einnahmen und Ausgaben in den Familien verschiedener Kopfstärke und Wohlhabenheit.

A. Einnahmen.

1. Nach der Kopfstärke.

Die Gestaltung der Einnahmen in den Familien verschiedener Kopfstärke ist, wie die Übersicht II S. 155 ergibt, die folgende. Es beträgt das durchschnittliche Gesamteinkommen überhaupt 2 192,08 M. Und zwar

bei den	74 Familien zu	2 Personen	2068,41 M.
" "	150 "	3 "	2017,22 "
" "	197 "	4 "	2110,75 "
" "	205 "	5 "	2230,43 "
" "	112 "	6 "	2450,39 "
" "	66 "	7 "	2282,65 "
" "	30 "	8 "	2218,73 "
" "	14 "	9 "	2569,33 "
" "	3 "	10 "	2764,18 "
" "	1 "	11 "	3028,65 "

Im großen und ganzen zeigt sich also mit steigender Personenzahl ein wachsendes Einkommen. Nun leuchtet ohne weiteres ein, daß die Hauptbestimmungsgründe für das Einkommen ganz andere sind als die Größe der Familie. Aber innerhalb derselben Berufs- und sozialen Schichten wird dieser Einfluß hervortreten. Wenn das auch hier der Fall ist, obwohl die gegenwärtige Erhebung sich auf immerhin recht verschiedene soziale Schichten — ungelernte, gelernte Arbeiter, untere, mittlere Beamte, Lehrer usw. — erstreckt, so kann die Ursache sein, daß in den verschiedenen Kopfzahlgruppen die verschiedenen Berufsgruppen in etwa der gleichen Mischung vorhanden sind wie in der Gesamtheit der Familien.

Der Einfluß, den die Kopfstärke auf das Einkommen übt, ist dann ein verschiedenartiger. Einmal wächst mit der Familiengröße auch der Bedarf und nötigt damit zu vermehrten Anstrengungen zum Auffuchen neuer Einnahmequellen. Hiervon wird noch bei Besprechung der einzelnen Einnahmequellen die Rede sein. Sodann tritt aber auch selbsttätig eine Vermehrung der Einnahmen ein. Wachsender Familienumfang schreibt sich in der Regel von zunehmender Kinderzahl her, steht also im Zusammenhange mit dem Lebensalter des Ernährers. Beim Arbeiter pflegt nun allerdings der Arbeitsverdienst mit den Jahren nicht zu wachsen. Auch die oft mitverdienende Ehefrau wird, gerade wenn viele kleine Kinder da sind, in ihren Leistungen behindert werden. Dafür beginnen früh die Kinder selbst zu verdienen und dem Haushalte der Eltern einen Beitrag zu gewähren. Beim Beamten und Lehrer steigt das Gehalt mit zunehmendem Dienstalter, und so ergibt sich auch eine Beziehung zu der wachsenden Kinderzahl.

Hiernach ist zur Erläuterung der Entwicklung in obiger Zahlenreihe eine Teilung nach Einnahmequellen wünschenswert.

Folgende Übersicht gibt die durchschnittlichen Einnahmen verschiedener Herkunft für die Familiengruppen nach der Kopfzahl. Sie ist der Übersicht II des Tabellenwerks entnommen.

Familien zu	Zahl der Haushaltungen	Arbeitsverdienst des Mannes	Nebenerwerb des Mannes	Durchschnittliche Einnahmen in M.				
				Einnahmen der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Untervermietung	Sonstige bare Einnahmen	Naturaleinnahmen
2 Personen	74	1804,59	24,16	96,56	—	23,34	112,10	7,66
3 "	150	1743,38	29,86	54,20	13,40	40,33	114,71	21,34
4 "	197	1759,89	59,84	53,49	13,85	47,12	156,62	19,94
5 "	205	1831,26	50,84	63,75	37,20	44,70	190,04	12,84
6 "	112	1908,42	75,49	69,23	40,54	54,77	283,61	18,33
7 "	66	1816,99	45,00	47,59	88,49	33,45	220,87	29,66
8 "	30	1731,08	54,59	41,31	120,09	88,04	154,91	28,71
9 "	14	1952,16	60,93	9,92	269,62	13,43	164,48	98,79
10 "	3	2059,03	146,07	62,42	322,33	52,00	122,33	—
11 "	1	1897,65	708,00	—	253,00	—	70,00	100,00
2—4 Personen	421	1761,87	42,89	61,31	11,26	40,52	133,86	18,27
5 und 6 Personen	317	1858,52	59,42	65,69	38,38	48,25	223,10	14,78
über 6 Personen	114	1818,06	58,30	41,28	126,65	45,55	192,67	37,74
überhaupt	852	1805,35	51,10	60,28	36,79	44,07	174,93	19,58

Es zeigt sich, daß der Arbeitsverdienst des Mannes mit einigen nicht unbeträchtlichen Abweichungen bei den kopfreicheren Familien im ganzen größer ist als bei den kleineren, und zwar nicht nur der im Haupterwerbe, sondern auch der Nebenverdienst. Die durchschnittliche Einnahme der Ehefrau hat dagegen mit wachsender Kopfszahl sinkende Tendenz aus den bereits angeführten Gründen. Ziemlich regelmäßig und erheblich steigt dagegen begreiflicherweise mit der zunehmenden Kopfszahl der Beitrag der Kinder. Eine

weniger regelmäßige Steigerung zeigt die Einnahme aus Untervermietung. Die sonstigen baren Einnahmen steigen nur bis zur Kopfszahl von 6 Personen, um dann wieder zu sinken.

Die Naturaleinnahmen wachsen im ganzen mit zunehmender Kopfszahl.

Die prozentuale Verteilung der Einnahmequellen nach der Kopfszahl der Familien zeigt folgende Übersicht:

Familien zu	Zahl der Haushaltungen	Vom Hundert der Einnahmen entfallen auf						
		Arbeitsverdienst des Mannes	Nebenverdienst des Mannes	Einnahmen der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Untervermietung	Sonstige bäre Einnahmen	Naturaleinnahmen
2 Personen	74	87,2	1,2	4,7	—	1,1	5,4	0,4
3 "	150	86,4	1,5	2,7	0,7	2,0	5,7	1,0
4 "	197	83,4	2,8	2,5	0,7	2,2	7,4	1,0
5 "	205	82,1	2,3	2,9	1,7	2,0	8,5	0,5
6 "	112	77,9	3,1	2,8	1,7	2,2	11,6	0,7
7 "	66	79,6	2,0	2,1	3,9	1,5	9,7	1,2
8 "	30	78,0	2,4	1,9	5,4	4,0	7,0	1,3
9 "	14	76,0	2,4	0,4	10,5	0,5	6,4	3,8
10 "	3	74,5	5,3	2,2	11,7	1,9	4,4	—
11 "	1	62,7	23,4	—	8,3	—	2,3	3,3
2—4 "	421	85,1	2,1	3,0	0,5	1,9	6,5	0,9
5 u. 6 "	317	80,5	2,6	2,8	1,7	2,1	9,7	0,6
über 6 Personen	114	78,3	2,5	1,8	5,5	2,0	8,3	1,6
Überhaupt	852	82,4	2,3	2,7	1,7	2,0	8,0	0,9

Die Übersicht läßt ein verhältnismäßiges Zurücktreten sowohl des Arbeitsverdienstes des Mannes wie der Einnahmen der Ehefrau bei zunehmender Kopfszahl erkennen, während der Beitrag der Kinder stark steigende Bedeutung hat. Die Einnahmen aus Untervermietung erreichen ihren Höhepunkt bei den Familien mit 8, die sonstigen baren Einnahmen bei denen mit 6, die Naturaleinnahmen bei denen mit 9 Personen.

2. Nach der Wohlhabenheit.

Interessanter als die Gestaltung der Einnahmen bei verschiedener Kopfszahl ist die bei verschiedener Wohlhabenheit der Familien.

Die Wohlhabensstufen sind in der ganzen Erhebung, und so auch in der Übersicht II des Tabellenwerks über die Einnahmen nicht nach dem Einkommen gebildet, sondern nach der Gesamtausgabe. Gewiß wäre es theoretisch richtiger, die Stufen nach den Einnahmen zu bilden, da diese und nicht die Ausgaben den Grad der Wohlhabenheit bestimmen. Allein in den Familien kleineren Einkommens, auf die sich die vorliegende Erhebung erstreckt, sind die Ausgaben durchweg annähernd gleich hoch wie die Einnahmen, insbesondere, da auch die Ersparnisse in Form von Einzahlungen auf Sparkassenbücher usw. unter den Ausgaben verzeichnet sind. Man würde also, wenn über die Einnahmen gleich gut Buch geführt wäre, wie über die Ausgaben, bei Bildung der Wohlhabensstufen nach dem Einkommen zu gleichen Ergebnissen gelangen wie bei der nach den Ausgaben. Nun sind aber tatsächlich die Einnahmen nicht gleich sorgfältig aufgezeichnet wie die Ausgaben, was sich nicht nur aus dem häufigen Vorkommen von Fehlbeträgen unwahrscheinlicher Höhe (s. oben), sondern auch aus zahlreichen anderen Anzeichen ergeben hat.

Hiernach mußten die Ausgaben als der bei weitem zuverlässigere Maßstab auch für die Wohlhabenheit angesehen werden. Dabei muß in Kauf genommen werden, daß die Familien, die tatsächlich mit Fehlbeträgen gewirtschaftet haben, unter Umständen in eine zu hohe Wohlhabensstufe eingereiht sind. Doch dürfte unter den an der Erhebung beteiligten Familien sich kaum eine einzige befinden, die erheblich über ihre Verhältnisse gelebt hat.

Zunächst sei das durchschnittliche Gesamteinkommen betrachtet, das sich bei der Gesamtheit der 852 Familien auf 2 192,08 M. belief. Es stellte sich innerhalb der einzelnen Stufen, wie folgt:

Stufe	Zahl der Familien	Gesamtausgabe von M.	Durchschnitts-Einkommen M.
1	13	unter 1200	1 121,15
2	171	1200—1600	1 449,78
3	234	1600—2000	1 816,10
4	190	2000—2500	2 196,78
5	103	2500—3000	2 643,80
6	102	3000—4000	3 243,14
7	34	4000—5000	3 873,17
8	5	über 5000	5 602,07
1—3	418	unter 2000	1 644,83
4—5	293	2000—3000	2 353,92
6—8	141	über 3000	3 478,71

Es ist eine selbstverständliche Folge der vorgenommenen Gruppenbildung, daß das Durchschnittseinkommen mit jeder Stufe steigt. Es weicht von der durchschnittlichen Gesamtausgabe, wenigstens in den unteren Stufen, nur unerheblich ab.

Bevor nunmehr auf die Zahlen für die einzelnen Einkommensquellen eingegangen wird, sei mitgeteilt, bei wie vielen Haushaltungen in jeder Stufe die be-

treffenden Einkommensquellen überhaupt vorkommen. Dabei zeigt sich folgendes:

Gesamt- ausgabe von <i>M</i>	Zahl der Fa- milien über- haupt	Zahl der Familien mit einem Einkommen aus									
		Arbeits- verdienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Ein- nahmen der Chefrau	Beitrag der Kinder	Unter- ver- mietung	sonstigen baren Ein- nahmen	Naturaleinkommen, und zwar aus eigener oder freier Wohnung	Acker- u. Gartenland	Rugvieh- haltung	sonstigen Nutz- ungen
unter 1200	13	12	4	7	1	2	8	—	—	—	1
1200—1600	171	171	67	79	9	23	114	3	8	3	4
1600—2000	234	234	103	96	24	77	182	6	13	6	6
2000—2500	190	190	77	77	44	65	153	11	13	9	6
2500—3000	103	102	34	13	17	20	83	8	18	8	2
3000—4000	102	102	31	6	15	13	83	10	16	4	3
4000—5000	34	34	8	—	2	6	24	1	5	1	—
über 5000	5	5	2	—	—	1	5	1	2	—	—
unter 2000	418	417	174	182	34	102	304	9	21	9	11
2000—3000	293	292	111	90	61	85	236	19	31	17	8
über 3000	141	141	41	6	17	20	112	12	23	5	3
überhaupt	852	850	326	278	112	207	652	40	75	31	22

Nebenerwerb des Mannes findet sich hiernach am häufigsten in den Wohlhabensstufen 1 600 bis 2 000 und 2 000 bis 2 500 *M*, wo er bei nicht viel weniger als der Hälfte der Haushaltungen auftritt. Einnahmen der Ehefrau finden sich verhältnismäßig am häufigsten in den beiden untersten Stufen, in der untersten mit über der Hälfte der Familien. In den beiden obersten Stufen fehlen sie ganz. Ein Beitrag der Kinder ist in den untersten Stufen selten, er tritt am meisten in der Stufe 2 000—2 500 *M* auf. In der obersten Stufe fehlt er, in der nächsthöheren findet er sich nur in 2 Fällen. Einnahmen aus Untervermietung zeigen sich am stärksten vertreten bei den Stufen 1 600—2 000 und 2 000—2 500 *M*, bei letzterer mit über einem Drittel

der Familien. Sonstige bare Einnahmen kommen überall häufig vor, eigene oder freie Wohnung ist in den unteren Stufen sehr selten, dagegen am häufigsten — es handelt sich meist um Lehrer- und Beamtenhaushalte — in der Stufe 3 000—4 000 *M*. Auch Nutzungen aus Adler- und Gartenland finden sich häufiger in den oberen als in den unteren Stufen; die Stufe 2 500—3 000 *M* ragt hier am meisten hervor, ebenso in der Nutzviehhaltung. Sonstige Nutzungen sind in allen Stufen sehr selten.

Wie hoch sich nun die Durchschnittseinnahmen selbst aus den verschiedenen Quellen in den Wohlhabensstufen belaufen, darüber gibt folgende Übersicht Aufschluß:

Familien mit	Zahl der Haus- haltungen	Durchschnittliche Einnahme in <i>M</i>						
		Arbeits- verdienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Einnahme der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Unter- ver- mietung	Sonstige bare Ein- nahmen	Natural- einnahmen
unter 1200 <i>M</i> Ausgaben	13	928,54	5,50	126,18	0,84	8,29	50,19	1,61
1200—1600 " "	171	1 281,26	22,01	58,31	8,17	8,46	64,44	7,13
1600—2000 " "	234	1 526,85	49,61	50,25	14,23	54,98	111,72	8,46
2000—2500 " "	190	1 765,34	41,36	96,07	51,87	65,91	150,30	25,93
2500—3000 " "	103	2 139,97	69,55	58,42	71,26	54,09	219,58	30,93
3000—4000 " "	102	2 644,66	75,91	36,28	82,82	31,33	326,99	45,15
4000—5000 " "	34	3 161,04	75,88	—	28,38	30,99	565,06	11,82
über 5000 " "	5	3 328,90	550,12	—	—	157,20	1 497,65	68,20
Familien mit unter 2000 <i>M</i> Ausgaben	418	1 407,77	36,95	55,91	11,33	34,49	90,47	7,71
" " 2000—3000 " "	293	1 897,04	51,27	82,83	58,68	61,76	174,66	27,68
" " über 3000 " "	141	2 793,44	92,72	26,24	66,76	35,71	425,91	37,93
Sämtliche Familien	852	1 805,35	51,10	60,26	36,79	44,07	174,93	19,58

Daß der Arbeitsverdienst des Mannes mit steigender Wohlhabenheit ständig wächst, ist leicht verständlich, da er eben in der arbeitenden Klasse wie bei Beamten und Lehrern die Hauptquelle dieser Wohlhabenheit ist. Dagegen verhält es sich nahezu umgekehrt mit den Einnahmen der Ehefrau, die offenbar in der Regel ein Notbehelf sind, wenn die Einnahmen des Mannes versagen. Der Beitrag der Kinder steigt bis zur Stufe von 3 000 bis 4 000 *M*, die Einnahme aus Unterver-

mietung nur bis zu der von 2 000—2 500 *M*, um dann wieder zu fallen. Die „sonstigen baren Einnahmen“ steigen regelmäßig und beträchtlich von 50,19 *M* in der untersten auf 565,06 *M* in der Stufe von 4 000—5 000 *M*; der noch höhere Betrag in der obersten Stufe ist bei der geringen Zahl der betreffenden Familien nicht maßgebend.

Die Naturaleinkommen spielen, wie schon erwähnt, in den untersten Stufen eine verschwindende Rolle, am meisten noch die aus Nutzviehhaltung

und „sonstigen“ Nutzungen, die ihren Höhepunkt bereits in der Stufe von 2000—2500 M. erreichen.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man bei einer Betrachtung der prozentualen Verteilung des Ein-

kommens nach Einnahmequellen, wie sie für die verschiedenen Wohlhabensstufen folgende Übersicht ergibt:

Familien mit	Zahl der Haushaltungen	Vom Hundert der Einnahmen entfallen auf						
		Arbeitsverdienst des Mannes	Nebenverdienst des Mannes	Einnahmen der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Untervermietung	Sonstige bare Einnahmen	Naturaleinnahmen
unter 1200 M. Ausgaben	13	82,8	0,5	11,3	0,1	0,7	4,5	0,1
1200—1600 " "	171	88,4	1,5	4,0	0,6	0,6	4,4	0,5
1600—2000 " "	234	84,1	2,7	2,8	0,8	3,0	6,2	0,4
2000—2500 " "	190	80,4	1,9	4,4	2,4	3,0	6,8	1,1
2500—3000 " "	103	80,9	2,6	2,2	2,7	2,0	8,3	1,3
3000—4000 " "	102	81,5	2,8	1,1	2,6	1,0	10,1	1,4
4000—5000 " "	34	81,6	1,9	—	0,7	0,8	14,6	0,4
über 5000 " "	5	59,4	9,8	—	—	2,8	26,7	1,3
Familien mit unter 2000 M. Ausgaben	418	85,6	2,3	3,4	0,7	2,1	5,5	0,4
" " 2000—3000 " "	293	80,6	2,2	3,5	2,5	2,6	7,4	1,2
" " über 3000 " "	141	80,3	2,7	0,8	1,9	1,0	12,2	1,1
Sämtliche Familien	852	82,4	2,3	2,7	1,7	2,0	8,0	0,9

Der Arbeitsverdienst des Mannes stellt in allen Stufen mehr als 80% des Einkommens, außer in der obersten, in der der geringere Anteil auf den besonderen Verhältnissen bei zwei Familien beruht. Der Nebenverdienst des Mannes erreicht nirgends 3%, wiederum mit Ausnahme der obersten Stufe. Die Einnahmen der Ehefrau sind am wichtigsten in der untersten Stufe mit 11,8%, sie betragen in den folgenden Stufen 2 bis unter 5%, in der Stufe 3000—4000 M. 1,1% und fallen dann ganz fort. Der Beitrag der Kinder steigt bis auf 2,7 und 2,6% in der 5. und 6. Stufe, um dann nahezu zu verschwinden. Die Einnahmen aus Untervermietung sind am wichtigsten in der 3. und 4. Stufe mit 3%, aber auch in der höchsten Stufe mit 2,8% bedeutend. Die

„sonstigen baren Einnahmen“ wachsen von 4,5 und 4,4% in den beiden untersten bis auf 10,1 und 14,6% in den beiden vorletzten Stufen. Die Wohnungsnutzung erreicht in der 6. Stufe (3000—4000 M.) mit 1,1% bereits ihre höchste Bedeutung, die Nutzung von Acker- und Gartenland in der höchsten Stufe mit nur 0,5%, die Nutzviehhaltung in der 4. und 5. Stufe mit 0,2%, während die sonstigen Nutzungen nirgends mehr als 0,1% ausmachen.

Wie sich innerhalb der Wohlhabensstufen die Einnahmen je nach der Kopfstärke der Familien gliedern, ist ebenfalls aus der Übersicht II des Tabellenwerks zu entnehmen, auf die in dieser Hinsicht verwiesen werden muß.

B. Ausgaben.

1. Nach der Kopfstärke.

Betrachtet man die durchschnittlichen Ausgaben der befragten Familien für die einzelnen Ausgabegruppen, so ist zu berücksichtigen, daß es sich um Durchschnitte aus Familien immerhin recht verschiedener Wohlhabenheit und sozialer Schichtung handelt. Die durchschnittliche Gesamtausgabe sämtlicher 852 Familien beträgt 2234,02 M. Davon entfallen auf

Nahrung	1017,52 M.
Kleidung	282,44 "
Wohnung	401,27 "
Heizung und Beleuchtung	90,83 "
Sonstiges	441,96 "

In den Familien nach Kopfstärkengruppen sind die Durchschnittsausgaben die folgenden:

in 74 Familien mit 2 Personen	2060,96 M.
" 150 " " 3 "	2031,85 "
" 197 " " 4 "	2132,07 "
" 205 " " 5 "	2265,88 "
" 112 " " 6 "	2524,15 "

in 66 Familien mit 7 Personen	2396,02 M.
" 30 " " 8 "	2335,19 "
" 14 " " 9 "	2809,45 "
" 3 " " 10 "	2749,79 "
" 1 " " 11 "	3055,88 "

Im ganzen steigt hiernach die Ausgabe mit wachsender Kopfstärke. So sehr dies dem wachsenden Bedarf entspricht, so ist es doch nur dadurch möglich, daß sich ihm auch die Einnahmen angepaßt haben (s. oben S. 24*).

Wie verhalten sich nun die einzelnen Ausgabegruppen in den Familien verschiedener Kopfstärke?

Die folgende Übersicht zeigt zunächst ein regelmäßiges Wachsen der Nahrungsausgabe. Wenn diese bei Verfünffachung der Kopfstärke — von 2 auf 10 Personen — sich noch nicht verdoppelt (1600,18 M. gegen 836,06 M.), so ist zunächst zu bemerken, daß auch der physiologische Bedarf nicht im selben Verhältnis zunimmt wie die Kopfstärke, weil die hinzukommenden Personen regelmäßig kleine

Kopfszahlgruppen	Familien mit Personen								
	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Zahl der Familien	74	150	197	205	112	66	30	14	3
	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Nahrung	836,06	896,25	953,33	1 060,63	1 129,48	1 164,34	1 182,85	1 430,77	1 600,18
Kleidung	248,99	234,44	269,18	285,78	335,81	321,88	297,82	440,79	333,09
Wohnung	427,90	403,66	395,37	396,66	424,34	388,05	359,59	370,02	355,55
Heizung u. Beleuchtung . .	82,60	84,66	88,49	91,09	102,15	94,56	99,91	95,98	88,22
Sonstiges	465,41	412,84	425,70	431,72	532,87	428,29	395,02	471,89	372,75
Überhaupt	2 060,96	2 031,85	2 132,07	2 265,88	2 524,15	2 396,62	2 335,19	2 809,45	2 749,79

Kinder sind. Im übrigen gilt für die Nahrung zwar weniger als für andere Bedürfnisse aber eben auch für sie die Notwendigkeit des sich nach der Decke Stredens, die erst am physiologischen Existenzminimum ihre Grenze findet, wenn sie nicht zuweilen auch diese Grenze in Form von Unterernährung überschreitet.

Bei der **Kleidungs Ausgabe** ist die Möglichkeit, einerseits des Luxus, andererseits der Einschränkung bereits größer als bei der Nahrungsausgabe. Daher wächst sie mit zunehmender Kopfszahl weder so gleichmäßig noch so stark wie die Nahrungsausgabe. Die **Wohnungsausgabe** hingegen zeigt sich, so notwendig sie ist, bereits so elastisch, daß hier mit zunehmender Kopfszahl die absolute Durchschnittsausgabe sogar abnimmt. Wenig schwankend ist die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung, die durch die Wohnungsgröße stark beeinflusst wird.

Deutlicher werden die Unterschiede, wenn man nach der Kopfsstärke 3 Familiengruppen bildet.

Es betragen nämlich die durchschnittlichen Ausgaben

Ausgaben	bei 421 Familien zu 2—4 Personen	bei 317 Familien zu 5 u. 6 Personen	bei 114 Familien zu über 6 Personen	bei 852 Familien überhaupt
für Nahrung . .	912,38	1 084,96	1 218,29	1 017,52
" Kleidung . .	253,25	303,46	331,82	282,44
" Wohnung . .	404,04	406,44	376,62	401,27
" Heizung u. Beleuchtung .	86,09	95,00	96,75	90,83
" Sonstiges . .	428,10	467,27	422,75	441,96
Überhaupt	2 083,86	2 357,13	2 446,23	2 234,02

Wie verhält sich die prozentuale Verteilung der Ausgaben in den Familien von verschiedener Kopfszahl? Hierüber gibt folgende Übersicht Aufschluß.

Kopfszahlgruppen	Familien mit Personen								
	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Zahl der Familien	74	150	197	205	112	66	30	14	3
Ausgabe in Prozenten									
für Nahrungs- und Genußmittel	40,6	44,1	44,7	46,8	44,7	48,6	50,7	50,9	58,2
" Kleidung, Wäsche, Reinigung	12,1	11,5	12,6	12,6	13,3	13,4	12,7	15,7	12,1
" Wohnung und Haushalt	20,8	19,9	18,5	17,5	16,8	16,2	15,4	13,2	12,9
" Heizung und Beleuchtung	4,0	4,2	4,2	4,0	4,0	3,9	4,3	3,4	3,2
" Sonstiges	22,5	20,3	20,9	19,1	21,2	17,9	16,9	16,8	13,6

Beim **Nahrungsanteil** zeigt sich ein regelmäßiges Anwachsen mit steigender Kopfszahl, nur mit einer kleinen Abweichung bei den Familien zu 6 Personen. Weniger regelmäßig aber im ganzen auch mit der Kopfszahl ein wenig steigend ist die Entwicklung des **Kleidungsanteils**, während der **Wohnungsanteil** mit steigender Kopfszahl ununterbrochen sinkt.

Es ist ganz natürlich, daß je kopfreicher eine Familie ist, sie desto mehr für **Nahrungsmittel** ausgeben muß. Denn von allen Bedürfnissen ist, wie schon bemerkt, das Nahrungsbedürfnis dasjenige, das die geringste Einschränkung verträgt, und bei dem auch der Luxus sich verhältnismäßig weniger von dem physiologischen Existenzminimum entfernt als auf anderen Gebieten. Auch beim **Kleidungsbedürfnisse** gebietet die größere Kopfszahl unabhängig von den vorhandenen Mitteln einen gewissen Mehrbedarf. Daher auch hier eine Steigerung des Ausgabeanteils mit steigender Kopfszahl, wenn auch nur in sehr unbedeutendem Maße. Die vermehrten Anforderungen an Nahrung und Kleidung bedingen Einschränkungen bei dem dritten großen

Ausgabeposten, dem für die **Wohnung**, obwohl mit steigender Kopfszahl gerade auch der Raumbedarf größer wird.

Der Anteil der „sonstigen“ Ausgaben nimmt, mit einer kleinen Abweichung bei den Familien zu 6 Personen, mit zunehmender Kopfszahl beständig ab, der über die notwendigen Ausgaben hinaus verfügbare Spielraum wird also stets geringer.

Gliedert man nach großen Gruppen, so zeigt sich das gleiche Verhältnis noch deutlicher.

Gliederung der Ausgaben	Familien mit Personen			
	2—4	5 u. 6	über 6	überhaupt
Zahl der Familien	421	317	114	852
Ausgaben in Prozenten				
für Nahrungs- u. Genußmittel	43,8	46,0	49,8	45,5
" Kleidung, Wäsche, Reinigung	12,2	12,9	13,6	12,6
" Wohnung u. Haushalt	19,4	17,2	15,4	18,0
" Heizung u. Beleuchtung	4,1	4,0	4,0	4,1
" Sonstiges	20,5	19,9	17,2	19,8

1) Einschließlich einer Familie mit 11 Personen.

Es seien nunmehr die großen Ausgabegruppen weiter in ihre Bestandteile zerlegt, um auch für diese den Einfluß der Kopfstärke der haushaltenden Familie zu erfassen.

Die Nahrungsausgabe als wichtigste ist auch in die meisten Untergruppen zerlegt. Die Durchschnittsausgaben für die einzelnen Nahrungs- und Genußmittel und ihr Prozentanteil an der Gesamtausgabe gehen aus nachfolgender Übersicht hervor, deren Zahlen der Übersicht III des Tabellenwerks entnommen sind. (Siehe Tabelle S. 30* u. 31*).

Wie schon ausgeführt und auch aus dieser Übersicht ersichtlich ist, nimmt mit zunehmender Kopfstärke sowohl die Gesamtausgabe wie die Nahrungsausgabe, letztere aber noch stärker zu, so daß sie von 40,0% der Gesamtausgabe bei den zweiköpfigen auf 50,0% bei den neunköpfigen Familien steigt — die zehnköpfigen seien wegen ihrer geringen Anzahl aus der Betrachtung ausgeschieden.

Aber auch die einzelnen Teile der Nahrungsausgabe verhalten sich verschieden. Faßt man die drei großen Gruppen der Nahrungs- und Genußmittel zusammen (vgl. S. 21*), so steigt die Ausgabe für tierische Nahrungsmittel von 21,0 auf 25,8% der Gesamtausgabe — umfaßt also bei den neunköpfigen Familien über ein Viertel sämtlicher Ausgaben — die für pflanzliche Nahrungsmittel von 10,1 auf 18,0%,

also ganz erheblich stärker, während die für sonstige Nahrungs- und Genußmittel von 9,5 auf 6,2% fällt. Die letzte Gruppe ist eben die entbehrlichste, in der bei starkem Bedarfe, wie er in vielköpfigen Familien herrscht, am ehesten eine Einschränkung erfolgen kann. Ebenso sind von den beiden Hauptgruppen der Nahrungsmittel die pflanzlichen die im Verhältnisse zum Nährwerte billigeren, die darum bei stärkerem Bedarfe auch stärker herangezogen werden müssen.

Im einzelnen zeigt sich, daß trotz starken Steigens des gesamten Anteils der Nahrung an der Gesamtausgabe, der Anteil von Fleisch, Wurst und Fischen an der Gesamtausgabe bei wachsender Kopfstärke fast gleich bleibt, der von Butter nur wenig, mehr dagegen der von Schmalz und Margarine und der von Milch steigt. Hingegen wächst der Anteil von Brot und Backwaren von 4,5 auf 11,2%, erheblich auch der von Kartoffeln, Zucker, Mehl usw., während der von Grünwaren und Obst sinkt.

Von den Genußmitteln weist Kaffee einen steigenden Anteil auf, während die übrigen Getränke im Hause, die Ausgaben im Wirtschaftshaus und die für Zigarren und Tabak in ihrem Anteil herabgehen. Zerlegt man die Ausgaben für „Übrige Getränke im Hause“ und die in Gastwirtschaften in ihre Bestandteile, so ergibt sich folgendes:

Kopfstärkengruppen	Durchschnittsausgaben in M bei den Familien mit ... Personen									über- haupt
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Alkoholische Getränke im Hause	33,00	37,66	32,71	35,15	29,79	30,60	23,15	23,12	36,35	33,14
dgl. in Gastwirtschaften	48,36	38,47	31,40	35,53	30,60	26,39	41,74	22,45	115,77	35,16
zusammen	81,36	76,13	64,20	70,68	60,39	56,99	64,89	45,57	152,12	68,30
Alkoholfreie Getränke im Hause	1,32	0,65	1,04	1,33	1,22	0,87	1,05	1,73	0,90	1,09
dgl. in Gastwirtschaften	9,74	5,80	5,20	5,18	4,50	3,40	3,51	2,30	6,07	5,36
zusammen	11,06	6,45	6,24	6,51	5,72	4,27	4,56	4,03	6,97	6,45
Speisen in Gastwirtschaften	35,27	22,41	16,08	16,61	15,58	12,47	10,98	3,63	50,43	18,40

Sieht man von den Familien mit 10 Personen ab, deren Anzahl (3) zu klein ist, um einen zutreffenden Durchschnitt zu ergeben, so findet man, daß der Genuß alkoholischer Getränke im Hause bei den Familien bis zu 5 Personen etwa um den gleichen Betrag schwankt und von da ab herabgeht; der Genuß alkoholischer Getränke in der Wirtschaft zeigt im ganzen mit zunehmender Kopfstärke herabgehende Tendenz. Gleiches

gilt von dem alkoholfreien Getränke und schließlich auch von dem Verzehr von Speisen in Gastwirtschaften.

Deutlicher als die Prozentanteile der einzelnen Nahrungsmittel an den Ausgaben überhaupt sprechen die Prozentanteile an der Gesamtheit der Nahrungsausgaben, die für größere Kopfstärkengruppen aus der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen sind.

Gruppierung der Ausgaben	Familien zu Personen								
	2—4			5 und 6			über 6		
	Durchschnittsausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Prozenten der Nahrungsausgaben	Durchschnittsausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Prozenten der Nahrungsausgaben	Durchschnittsausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Prozenten der Nahrungsausgaben
Gesamtausgabe	2 083,86	100	100	2 357,13	100	100	2 446,23	100	100
davon für Nahrung	912,38	43,8	100	1 084,96	46,0	100	1 218,29	49,8	100
und zwar für:									
Fleisch, Schinken, Speck usw.	178,71	8,6	19,6	198,63	8,4	18,3	212,08	8,7	17,4
Wurst	56,36	2,7	6,2	61,60	2,6	5,7	60,34	2,5	5,0

Gruppierung der Ausgaben (Fortsetzung)	Familien zu Personen								
	2-4			5 und 6			über 6		
	Durchschnittsausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Prozenten der Nahrungsausgaben	Durchschnittsausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Prozenten der Nahrungsausgaben	Durchschnittsausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Prozenten der Nahrungsausgaben
Fische, auch geräuchert . . .	15,26	0,7	1,7	16,04	0,7	1,5	18,22	0,7	1,5
Butter	78,14	3,7	8,6	98,22	4,2	9,0	109,48	4,5	9,0
Schmalz, Margarine usw. . .	27,88	1,3	3,1	43,60	1,8	4,0	63,52	2,6	5,2
Käse	15,78	0,8	1,7	17,58	0,7	1,6	17,50	0,7	1,4
Eier	30,38	1,5	3,3	33,74	1,4	3,1	28,09	1,2	2,3
Kartoffeln	26,85	1,3	3,0	36,84	1,6	3,4	46,59	1,9	3,8
Grünwaren	25,08	1,2	2,7	27,77	1,2	2,6	26,19	1,1	2,1
Salz, Gewürze, Öl	8,09	0,4	0,9	10,49	0,4	1,0	12,82	0,5	1,0
Zucker, Sirup, Honig	21,09	1,0	2,4	20,12	1,2	2,7	37,20	1,5	3,1
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw.	24,55	1,2	2,7	33,01	1,4	3,0	39,70	1,6	3,3
Obst und Südfrüchte	28,35	1,4	3,1	31,91	1,4	2,9	26,63	1,1	2,2
Brot und Backwaren	125,34	6,0	13,7	183,02	7,7	16,9	262,62	10,7	21,6
Kaffee und Kaffeeersatz . . .	23,47	1,1	2,6	28,80	1,2	2,6	32,09	1,3	2,6
Thee, Schokolade, Kakao . . .	8,47	0,4	0,9	9,27	0,4	0,9	9,44	0,4	0,8
Milch	92,58	4,4	10,1	112,18	4,8	10,3	114,45	4,7	9,4
Übrige Getränke im Hause . .	35,47	1,7	3,9	34,55	1,5	3,2	28,75	1,2	2,4
Sonstige Nahrungsmittel . . .	2,01	0,1	0,2	2,27	0,1	0,2	5,29	0,2	0,4
Zigarren und Tabak	21,92	1,1	2,4	20,11	0,9	1,9	17,51	0,7	1,4
Ausgaben in Gastwirtschaften .	66,00	3,2	7,2	56,71	2,4	5,2	49,78	2,0	4,1
Nach Gruppen:									
Tierische Nahrungsmittel . . .	495,09	23,7	54,3	581,59	24,6	53,5	623,68	25,6	51,2
Pflanzliche Nahrungsmittel . .	251,86	12,1	27,6	341,67	14,5	31,5	438,93	17,9	36,1
Sonstige Nahrungs- u. Genussmittel	165,43	8,0	18,1	161,70	6,9	15,0	155,88	6,3	12,7

Gruppierung der Ausgaben	Familien mit							
	2		3		4		5	
	74 Familien		150 Familien		197 Familien		205 Familien	
	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%
Gesamtausgabe	2 060,96	100,0	2 031,85	100,0	2 132,07	100,0	2 265,88	100,0
davon für Nahrung	836,06	40,6	896,25	44,1	953,33	44,7	1 060,63	46,8
und zwar für:								
Fleisch, Schinken, Speck usw. . . .	159,74	7,8	177,05	8,7	187,09	8,8	195,69	8,7
Wurst	51,05	2,5	54,16	2,7	59,69	2,8	61,11	2,7
Fische, auch geräuchert	15,97	0,8	14,40	0,7	15,65	0,7	15,44	0,7
Butter	79,13	3,8	76,15	3,7	79,28	3,7	93,36	4,1
Schmalz, Margarine usw.	16,47	0,8	25,60	1,3	33,90	1,6	40,78	1,8
Käse	14,86	0,7	16,24	0,8	15,77	0,7	17,66	0,8
Eier	26,38	1,3	30,58	1,5	31,74	1,5	34,51	1,5
Kartoffeln	21,30	1,0	26,86	1,3	28,93	1,4	34,59	1,5
Grünwaren	25,46	1,2	25,77	1,3	24,41	1,2	27,66	1,2
Salz, Gewürze, Öl	6,10	0,3	8,52	0,4	8,51	0,4	9,96	0,4
Zucker, Sirup, Honig	18,99	0,9	19,56	1,0	24,32	1,1	29,19	1,3
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw. . .	17,69	0,9	23,40	1,1	28,00	1,3	31,26	1,4
Obst und Südfrüchte	32,58	1,6	26,87	1,3	27,88	1,3	32,21	1,4
Brot und Backwaren	92,17	4,5	118,07	5,8	143,84	6,7	170,93	7,6
Kaffee u. Kaffeeersatz	22,23	1,1	23,50	1,2	23,91	1,1	27,48	1,2
Thee, Schokolade, Kakao	8,93	0,4	8,25	0,4	8,46	0,4	9,32	0,4
Milch	67,59	3,3	93,41	4,6	101,33	4,8	110,31	4,9
Übrige Getränke im Hause	34,32	1,7	38,31	1,9	33,75	1,6	36,48	1,6
Sonstige Nahrungsmittel	2,05	0,1	1,70	0,1	2,24	0,1	2,54	0,1
Zigarren u. Tabak	28,78	1,4	21,17	1,0	19,92	0,9	20,58	0,9
Ausgaben in Gastwirtschaften . . .	93,37	4,5	66,68	3,3	55,21	2,6	59,57	2,6
Nach Gruppen:								
Tierische Nahrungsmittel	432,09	21,0	487,59	24,0	524,45	24,6	568,86	25,2
Pflanzliche Nahrungsmittel	208,19	10,1	240,53	11,8	276,88	13,0	325,84	14,4
Sonstige Nahrungs- und Genussmittel	195,78	9,5	168,13	8,3	152,00	7,1	165,93	7,2

Besonders charakteristisch ist darin der Rollentausch von Fleisch und Brot. Geht der Anteil des ersteren von 19,6 % (bzw. 27,4 % bei Einrechnung von Wurst und Fischen) der Nahrungsausgaben auf 17,4 % (bzw. 23,0 %) herab, so steigt der des letzteren von 13,7 % auf 21,6 %.

Ebenso geht der Anteil der pflanzlichen Nahrungsmittel überhaupt (mit steigender Kopfzahl) herauf, der der tierischen Nahrungsmittel und der sonstigen Nahrungs- und Genußmittel herab.

Die Kleidungsausgabe zerfällt in folgende Posten:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in M bei den Familien mit ... Personen			über- haupt
	2-4	5 und 6	über 6	
Kleidung	201,44	245,38	275,39	227,68
Wäsche und Bettzeug	23,30	25,98	25,07	24,53
Reinigung v. Kleidung u. Wäsche	28,51	32,10	31,86	30,23
Überhaupt	253,25	303,46	331,82	282,44

Trotz des unzweifelhaft mit der Kopfzahl wachsenden Bedarfs zeigt sich bei der Ausgabe für Kleidung selbst ein mäßiges Wachstum, bei der für Wäsche und Bettzeug und ebenso der für Reinigung ein sehr geringes von der ersten zur zweiten und sogar ein kleiner Rückgang von der zweiten zur dritten Gruppe. Offenbar ein Zeichen, daß auf diesem Gebiete mehr als wünschenswert gespart wird.

Die Wohnungsausgabe sei ebenfalls zerlegt:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in M bei den Familien mit ... Personen			über- haupt
	2-4	5 und 6	über 6	
Miete	324,00	335,49	309,38	326,33
Ziergarten, Zimmerpflanzen .	2,76	2,42	2,52	2,60
Einrichtung, Instandhaltung, Reinigung	77,28	68,53	64,72	72,34
Überhaupt	404,04	406,44	376,62	401,27

Das Verhalten der Wohnungsmiete deckt sich mit dem der gesamten Wohnungsausgabe, in der sie stark überwiegt. Die kleine Luxusausgabe — wenn man sie so nennen will — für Zierrpflanzen ändert sich wenig mit der Kopfzahl. Hingegen nimmt die für Einrichtung, für Instandhaltung des Mobiliars und Reinigung der Wohnung ab — wieder ein Zeichen der Einschränkung.

Die Heizungs- und Beleuchtungs-
ausgabe gliedert sich, wie folgt:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in M bei den Familien mit ... Personen			über- haupt
	2-4	5 und 6	über 6	
Heizung und Feuerung . . .	60,28	66,65	71,83	64,13
Beleuchtung	25,81	28,85	25,42	26,70
Überhaupt	86,09	95,00	96,75	90,83

... Personen

6		7		8		9		10	
112 Familien		66 Familien		30 Familien		14 Familien		3 Familien	
Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%
M		M		M		M		M	
2 524,15	100,0	2 396,62	100,0	2 335,19	100,0	2 809,45	100,0	2 749,79	100,0
1 129,48	44,7	1 164,34	48,6	1 182,85	50,7	1 430,77	50,9	1 600,18	58,2
204,02	8,1	208,24	8,7	187,78	8,0	259,99	9,3	266,08	9,7
62,51	2,5	60,89	2,5	60,96	2,6	52,00	1,9	88,90	3,2
17,13	0,7	15,44	0,6	17,70	0,8	29,97	1,1	29,83	1,1
107,10	4,2	105,70	4,4	110,78	4,8	115,62	4,1	180,88	6,6
48,76	1,9	53,71	2,2	72,60	3,1	71,21	2,5	74,81	2,7
17,43	0,7	16,47	0,7	16,45	0,7	21,14	0,8	32,85	1,2
32,33	1,3	28,60	1,2	22,67	1,0	39,16	1,4	26,93	1,0
40,97	1,6	43,95	1,8	45,48	2,0	57,93	2,1	42,97	1,6
27,99	1,1	25,35	1,1	26,52	1,1	26,24	0,9	33,76	1,2
11,47	0,5	13,19	0,6	12,78	0,6	10,60	0,4	15,10	0,5
28,98	1,1	34,65	1,5	33,34	1,4	58,90	2,1	31,88	1,2
36,20	1,4	35,80	1,5	45,12	1,9	48,19	1,7	31,09	1,1
31,37	1,2	26,54	1,1	26,55	1,1	25,75	0,9	30,23	1,1
205,15	8,1	246,51	10,3	262,59	11,3	315,85	11,2	306,63	11,1
29,80	1,2	31,57	1,3	29,35	1,3	36,71	1,3	38,50	1,4
9,18	0,4	9,01	0,4	9,80	0,4	12,37	0,4	4,17	0,1
115,59	4,6	113,55	4,7	105,93	4,5	133,07	4,7	130,94	4,8
31,01	1,2	31,47	1,3	24,20	1,0	24,85	0,9	37,25	1,3
1,78	0,1	3,19	0,1	2,51	0,1	22,26	0,8	1,80	0,1
19,24	0,8	18,45	0,8	13,51	0,6	20,89	0,7	23,81	0,9
51,47	2,0	42,26	1,8	56,23	2,4	48,07	1,7	172,27	6,3
604,87	24,0	602,60	25,0	594,87	25,5	722,16	25,8	830,72	30,3
370,66	14,5	412,60	17,3	439,60	18,8	532,86	18,9	476,56	17,3
153,95	6,2	149,14	6,3	148,38	6,4	175,75	6,2	292,90	10,6

Während also die Ausgabe für Heizung und Feuerung mit der Kopfszahl steigt, geht die für die nicht ganz so notwendige Beleuchtung von der zweiten zur dritten Gruppe zurück.

Die Ausgabe für Sonstiges erfordert eine größere Zerlegung, die in nachfolgender Übersicht, beruhend auf Übersicht III des Tabellenwerks, gegeben wird.

Ausgaben für „Sonstiges“ und zwar für	2 74 Familien		3 150 Familien		4 197 Familien		5 205 Familien		6 112 Familien	
	Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben	
	M	%	M	%	M	%	M	%	M	%
Gesundheits- und Körperpflege	65,75	3,2	48,92	2,5	53,58	2,5	47,04	2,1	54,26	2,2
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	6,61	0,3	15,54	0,8	23,20	1,1	29,08	1,3	64,08	2,5
Geistige und gesellige Bedürfnisse	112,89	5,5	87,74	4,3	92,37	4,3	85,62	3,8	84,59	3,4
Staat, Gemeinde, Kirche	32,47	1,6	31,09	1,5	31,52	1,5	32,38	1,4	36,68	1,5
Vor- und Fürsorge (Versicherungen)	58,90	2,9	74,75	3,7	79,58	3,7	77,07	3,4	88,81	3,5
Verkehrsmittel	45,88	2,2	30,53	1,5	26,80	1,3	28,24	1,3	29,00	1,2
Persönliche Bedienung	15,80	0,8	11,51	0,5	9,84	0,5	16,37	0,7	17,41	0,7
Geldgeschenke usw.	15,61	0,7	16,09	0,8	10,85	0,5	13,97	0,6	13,37	0,5
Schuldentilgung und Zinsen	17,38	0,8	15,52	0,7	19,14	0,9	16,72	0,7	50,42	2,0
Erwerbskosten	8,39	0,4	4,63	0,2	6,70	0,3	11,03	0,5	18,24	0,7
Sonstige bare Ausgaben	49,66	2,4	46,35	2,3	48,69	2,3	47,61	2,1	47,45	1,9
Nicht verteilte Naturalien	0,95	0,0	0,27	0,0	0,57	0,0	1,23	0,1	2,04	0,1
Ersparnisse	35,12	1,7	29,90	1,5	23,06	1,1	25,36	1,1	26,02	1,0

Die Ausgabe für Unterricht, Schulgeld, Lernmittel wächst mit der Kopfszahl bis zu den Familien mit 6 Personen, um dann wieder abzunehmen. In den sehr kinderreichen Familien kommt es vermutlich seltener vor, daß Kinder nicht die schulgeldfreie Volksschule besuchen und auch mit sonstigem Unterrichte wird gespart werden.

Für geistige und gesellige Bedürfnisse wird mit zunehmender Kopfstärke, wenn man von den zehnköpfigen Familien abieht oder nur die großen Gruppen betrachtet, weniger ausgegeben.

Die Beträge, die Staat, Gemeinde und Kirche erfordern, zeigen sich in nicht sehr weiten Grenzen schwankend. Betrachtet man die großen Kopfszahlgruppen, so nehmen sie in den kopfreichsten Familien ab.

Die Ausgaben für Vor- und Fürsorge (Versicherungen) sollten steigende Tendenz haben und haben sie auch bis zur Kopfstärke von 6 Personen, um dann wieder abzunehmen. Daß diese Zahlen wenig maßgeblich sind, weil die Arbeiterversicherungsbeiträge vielfach nicht angegeben wurden, ist schon ausgeführt.

Die Ausgabe für Verkehrsmittel hat, wenn man von den wenigen 9- und 10-köpfigen Familien abieht, sinkende Tendenz, schwankend ist die für persönliche Bedienung, für die der Bedarf zwar mit der Kopfszahl wächst, deren Kosten zu bestreiten aber schwieriger wird, und die wenig Bezeichnende für Geldgeschenke.

Die Ausgabe für Gesundheits- und Körperpflege nimmt demnach im ganzen mit zunehmender Kopfszahl ab, obwohl man annehmen muß, daß der Bedarf eher wächst als abnimmt, und zwar bei Arbeiterfamilien um so mehr, als das Familienhaupt, das Krankenkassenmitglied ist, wenig Ausgaben für Gesundheitspflege haben wird, während die Angehörigen nicht immer mitversichert sind.

Die Ausgabe für Schuldentilgung und Zinsen ist besonders stark in den 6-köpfigen Familien, demnächst in den 9- und 7-köpfigen. Daß Verschuldung gerade in den kopfreichen Familien häufiger vorkommt, ist begreiflich.

Keine einheitliche Tendenz haben die Erwerbskosten, eine etwas steigende die sonstigen baren Ausgaben, eine im ganzen steigende der Sammelposten der nicht verteilten Naturalien, eine deutlich sinkende die Ersparnisse, die naturgemäß um so schwieriger werden, je zahlreicher die Familie ist.

Auch von den vorgenannten Posten sind einige noch weiter zerlegbar.

So gestaltet sich die Ausgabe für Gesundheits- und Körperpflege wie folgt:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in M bei den Familien mit ... Personen		über- haupt
	2-4	5 und 6 über 6	
Gesundheitspflege	43,86	39,91	34,95
Körperpflege	10,20	9,08	7,65
zusammen	54,06	49,99	42,60
			50,86

Daß die Ausgabe für Gesundheitspflege mit der Kopfszahl sinkt, ist keine erfreuliche Erscheinung und Gleiches gilt von der an sich schon nicht sehr großen Ausgabe für Körperpflege, wenn auch die hier eine Rolle spielende Ausgabe für Rasieren ohne Schaden gespart werden kann.

Die Ausgabe für geistige und gesellige Bedürfnisse gliedert sich folgendermaßen:

Ausgabe für	Durchschnittsausgabe in M bei den Familien mit ... Personen				über- haupt
	2—4	5 und 6	über 6		
Zeitungen, Bücher, Vereine . .	55,31	51,19	47,01	52,67	
Vergnügen	39,02	34,06	31,10	36,11	

Auch hier Einschränkung bei zunehmender Kopfszahl.

Endlich sei noch die Ausgabe für Staat, Gemeinde, Kirche in ihrer Gliederung dargestellt:

Ausgabe für	Durchschnittsausgabe in M bei den Familien mit ... Personen				über- haupt
	2—4	5 und 6	über 6		
Steuern und Abgaben	31,31	33,01	27,74	31,47	
Rechtschutz	0,22	0,88	0,49	0,50	

... Personen

7 66 Familien		8 30 Familien		9 14 Familien		10 3 Familien		2—4 421 Familien		5 und 6 317 Familien		über 6 114 Familien	
Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben		Durchschnittsausgaben	
M	%	M	%	M	%	M	%	M	%	M	%	M	%
40,08	1,7	50,82	2,2	44,11	1,6	16,73	0,6	54,06	2,6	49,59	2,1	42,60	1,7
57,34	2,4	44,87	1,9	45,67	1,6	13,84	0,5	17,56	0,8	41,45	1,8	51,01	2,1
76,80	3,2	76,12	3,3	81,07	2,9	113,19	4,1	94,33	4,5	85,25	3,6	78,11	3,2
27,18	1,1	26,46	1,1	36,51	1,3	37,41	1,4	31,53	1,5	33,89	1,4	28,23	1,1
66,95	2,8	65,17	2,8	79,81	2,8	45,22	1,6	74,22	3,6	81,22	3,5	67,24	2,7
18,80	0,8	17,62	0,8	32,88	1,2	37,22	1,4	31,48	1,5	28,50	1,2	20,80	0,8
14,73	0,6	11,21	0,5	16,18	0,6	0,90	0,0	11,39	0,6	16,74	0,7	13,56	0,6
11,89	0,5	8,77	0,4	10,43	0,4	28,72	1,0	13,55	0,7	13,76	0,6	11,34	0,5
34,50	1,4	16,76	0,7	37,60	1,3	—	—	17,54	0,8	28,62	1,2	29,01	1,2
3,53	0,2	8,12	0,3	0,96	0,0	7,14	0,3	6,29	0,3	13,58	0,6	4,71	0,2
52,05	2,2	44,09	1,9	71,54	2,6	32,38	1,2	48,03	2,3	47,56	2,0	51,91	2,1
4,47	0,2	9,72	0,4	2,86	0,1	—	—	0,53	0,0	1,52	0,1	5,49	0,2
19,97	0,8	14,69	0,6	12,27	0,4	40,00	1,5	27,62	1,3	25,59	1,1	18,74	0,8

Die Steuerausgabe bildet den ausschlaggebenden Bestandteil in dieser Ausgabegruppe. Eine bestimmte Beziehung der geringfügigen Rechtschutzausgabe zur Kopfstärke ist nicht erkennbar.

Auf den Kopf berechnet stellen sich die durchschnittlichen Ausgaben in den Familien verschiedener Kopfstärke, wie folgt (vgl. Übersicht VI des Tabellenwerks):

Familien mit ... Personen	Ausgaben auf den Kopf in ... M für					
	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung u. Beleuchtung	Son- stiges	über- haupt
2	418,03	124,50	213,95	41,30	232,70	1030,48
3	298,75	78,15	134,55	28,22	137,61	677,28
4	238,33	67,29	98,84	22,12	106,44	533,02
5	212,13	57,16	79,33	18,22	86,34	453,18
6	188,25	55,97	70,72	17,03	88,72	420,69
7	166,33	45,91	55,44	13,51	61,18	342,37
8	147,86	37,23	44,95	12,49	49,37	291,90
9	158,97	48,98	41,11	10,66	52,44	312,16
10	160,02	33,31	35,56	8,82	37,27	274,98
11	156,48	46,45	26,24	16,62	32,02	277,81
2—4	277,14	76,93	122,73	26,15	130,03	632,98
5—6	202,67	56,69	75,92	17,75	87,28	440,31
über 6	159,82	43,53	49,41	12,69	55,46	320,91
Insgesamt	219,36	60,89	86,51	19,58	95,29	481,63

Wegen der weiteren Zerlegung der Gruppen in die einzelnen Ausgabeposten ist die Übersicht VI zu vergleichen.

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen.

2. Nach der Wohlhabenheit.

Wie gestaltet sich nun die Ausgabenverteilung in den Familien je nach der Wohlhabenheit? Zunächst seien im Anschluß an die Übersicht III des Tabellenwerks die Familien in 8 Wohlhabenheitsgruppen zerlegt.

Es betragen dann die Durchschnittsausgaben:

in Familien	mit einer Gesamtausgabe von M	M
13	unter 1200	582,51
171	1200—1600	784,51
234	1600—2000	918,19
190	2000—2500	1 063,90
103	2500—3000	1 157,99
102	3000—4000	1 290,63
34	4000—5000	1 423,12
5	über 5000	1 780,43

Natürlich steigen die Durchschnittsausgaben mit den nach dem Ausgabebetrage gebildeten Wohlhabenheitsstufen.

Wie aber verhalten sich die durchschnittlichen Ausgaben für die einzelnen Ausgabegruppen? Hierüber gibt die nachfolgende Übersicht (S. 34*) Aufschluß.

Diese Übersicht zeigt, daß alle fünf Hauptgruppen der Ausgaben mit wachsender Wohlhabenheit eine Steigerung erfahren, deren Grad aber verschieden ist. Die Nahrungsausgabe zeigt von der untersten zur obersten Stufe etwa eine Verdreifachung, die Kleidungsausgabe eine Verneunfachung, die Wohnungsausgabe eine Vervielfachung, die Heizung- und Beleuchtungsausgabe noch nicht einmal eine Verdreifachung, während

III

Wohlhabensstufen	Familien mit einer Gesamtausgabe von M							
	unter 1200	1200—1600	1600—2000	2000—2500	2500—3000	3000—4000	4000—5000	über 5000
Zahl der Familien	13	171	234	190	103	102	34	5
Durchschnittsausgabe in M								
für Nahrung	582,51	784,51	918,19	1 063,90	1 157,99	1 290,63	1 423,12	1 780,43
" Kleidung	98,76	136,29	207,42	278,95	387,54	475,87	637,71	875,34
" Wohnung	214,28	247,46	323,56	389,18	489,66	626,75	835,21	871,94
" Heizung u. Beleuchtung	66,52	69,83	80,26	87,99	106,81	123,70	134,47	179,01
" Sonstiges	112,11	199,19	272,50	392,74	571,64	869,45	1 302,21	2 161,71
Überhaupt	1 074,18	1 437,28	1 801,93	2 212,76	2 713,64	3 386,40	4 332,72	5 868,43

die Ausgabe für Sonstiges sich nahezu verzehnfacht, oder wenn man die letzte Stufe wegläßt, sich doch mehr als verdreifacht.

Die Steigerung der Lebensbedürfnisse mit zunehmender Wohlhabenheit erfolgt eben am wenigsten auf dem Gebiete der unentbehrlichsten Bedürfnisse, die schon bei geringem Einkommen am ehesten befriedigt werden müssen.

Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich, wenn man drei große Wohlhabensgruppen bildet.

Es betragen nämlich die durchschnittlichen Ausgaben:

Ausgaben	bei 418 Familien mit unter 2000 M Ausgaben	bei 293 Familien m. 2000 bis 3000 M	bei 141 Familien mit über 3000 M	bei 852 Familien überhaupt
für Nahrung	853,07	1 096,97	1 339,95	1 017,52
" Kleidung	174,95	317,13	529,06	282,44
" Wohnung	289,03	424,50	685,71	401,27
" Heizung u. Beleuchtung	75,57	94,60	128,26	90,83
" Sonstiges	237,50	455,64	1 019,63	441,96
Überhaupt	1 630,12	2 388,84	3 702,61	2 234,02

Die prozentuale Verteilung dieser Ausgabegruppen in den verschiedenen Wohlhabensstufen ist aus folgender Übersicht zu ersehen.

Wohlhabensstufen	Familien mit einer Ausgabe von M							
	unter 1200	1200 bis 1600	1600 bis 2000	2000 bis 2500	2500 bis 3000	3000 bis 4000	4000 bis 5000	über 5000
Zahl der Familien	13	171	234	190	103	102	34	852
Von der Gesamtausgabe entfielen in Prozenten auf:								
Nahrungs- u. Genußmittel	54,2	54,6	51,0	48,1	42,7	38,1	32,8	30,3
Kleidung, Wäsche, Reinigung	9,2	9,5	11,5	12,6	14,3	14,0	14,7	14,9
Wohnung und Haushalt	20,0	17,2	18,0	17,6	18,0	18,5	19,3	18,0
Heizung und Beleuchtung	6,2	4,8	4,5	4,0	3,9	3,6	3,1	3,1
Sonstiges	10,4	13,9	15,0	17,7	21,1	25,8	30,1	36,8

Gruppierung der Ausgaben	Familien mit einer Gesamtausgabe von ... M					
	unter 1200		1200—1600		1600—2000	
	13 Familien		171 Familien		234 Familien	
	Durchschnittsausgaben M	in Prozenten	Durchschnittsausgaben M	in Prozenten	Durchschnittsausgaben M	in Prozenten
Gesamtausgabe	1 074,18	100	1 437,28	100	1 801,93	100
davon für Nahrung	582,51	54,2	784,51	54,6	918,19	51,0
und zwar für:						
Fleisch, Schinken, Speck usw.	97,67	9,1	134,96	9,4	162,82	9,0
Wurst	24,61	2,3	53,42	3,7	56,53	3,1
Fische, auch geräuchert	5,38	0,5	11,99	0,8	14,45	0,8
Butter	49,58	4,6	56,43	3,9	77,43	4,3
Schmalz, Margarine usw.	19,11	1,8	34,87	2,4	43,20	2,4
Käse	9,04	0,8	13,12	0,9	16,30	0,9
Eier	17,15	1,6	21,72	1,5	26,86	1,5
Kartoffeln	28,55	2,6	28,47	2,0	31,89	1,8
Grünwaren	18,96	1,8	17,98	1,3	21,09	1,2
Salz, Gewürze, Öl	10,01	0,9	8,97	0,6	7,82	0,4
Zucker, Sirup, Honig	14,89	1,4	21,05	1,5	25,12	1,4
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw.	24,29	2,3	26,99	1,9	26,92	1,5
Obst und Süßfrüchte	10,59	1,0	15,27	1,1	24,62	1,4
Brot und Backwaren	107,26	10,0	136,60	9,5	158,09	8,8
Kaffee u. Kaffeeverzehr	20,67	1,9	22,14	1,5	23,38	1,3
Tee, Schokolade, Kakao	3,62	0,3	4,53	0,3	7,51	0,4
Milch	62,25	5,8	85,11	5,9	95,92	5,3
Übrige Getränke im Hause	24,86	2,3	31,47	2,2	27,37	1,5
Sonstige Nahrungsmittel	0,23	0,0	1,46	0,1	1,54	0,1
Zigaretten und Tabak	11,55	1,1	13,73	1,0	17,00	1,0
Ausgaben in Gastwirtschaften	22,24	2,1	44,23	3,1	52,83	2,9
Nach Gruppen:						
Tierische Nahrungsmittel	284,79	26,5	411,62	28,5	493,51	27,3
Pflanzliche Nahrungsmittel	204,54	19,1	246,36	17,3	287,73	16,1
Sonstige Nahrungs- und Genußmittel	93,18	8,6	126,53	8,8	136,95	7,6

Der Anteil der Ernährung ist in der untersten — schwach besetzten — Gruppe ein klein wenig geringer als in der nächsthöheren, von da ab hingegen fällt er beständig und sehr erheblich. Bis zu der Stufe 1600 bis 2000 *M* nimmt er mehr, in den höheren Stufen weniger als die Hälfte aller Ausgaben in Anspruch. Der Anteil der Kleidung steigt ziemlich beständig mit steigender Wohlhabenheit. Doch ist er in den höheren Stufen, von 2500 *M* ab, nicht mehr sehr verschieden. Unregelmäßig verhält sich der Anteil der Wohnung. Er beträgt in der untersten Stufe ein Fünftel der Gesamtausgabe, in der Stufe von 4000 bis 5000 *M* aber fast ebenso viel, in der höchsten Stufe bedeutend weniger, während er in den Stufen von 1200 bis 4000 *M* um 18 % schwankt. Die „sonstigen Ausgaben“ wachsen mit zunehmender Wohlhabenheit stark an, sie steigen von einem Zehntel bis zu über einem Drittel sämtlicher Ausgaben.

Faßt man die 8 Wohlhabenheitsstufen in 3 große Gruppen zusammen, so stellt sich die Ausgabenverteilung in Prozenten wie folgt:

Ausgaben für	Familien			
	418 mit wenig. als 2000 <i>M</i>	283 mit 2000 bis 3000 <i>M</i>	141 mit über 3000 <i>M</i>	852 überhaupt
Nahrungs- und Genußmittel	52,3	45,9	36,2	45,5
Kleidung, Wäsche, Reinigung	10,7	13,3	14,3	12,6
Wohnung und Haushalt	17,7	17,8	18,5	18,0
Heizung und Beleuchtung	4,7	4,0	3,5	4,1
Sonstiges	14,6	19,0	27,5	19,8

Es zeigt sich hier noch ausgeprägter die bisher stets beobachtete Erscheinung, daß mit steigender Wohlhabenheit der Anteil der Ernährung an der Gesamtausgabe fällt, eine Erscheinung, die E. Engel zur Aufstellung des oben (S. 19*) erwähnten „Gesetzes“ geführt hat;

auf die Ursachen dieser Erscheinung ist bereits eingegangen. Nicht die gleiche Tendenz findet sich bei Kleidung und Wohnung. Bei ersterer zeigt sich mit steigender Wohlhabenheit ein ziemlich erhebliches, bei der Wohnungsausgabe ein weniger bedeutendes Steigen des Anteils, während die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung wieder etwas zurückgeht.

Berlegt man die großen Ausgabegruppen in ihre einzelnen Bestandteile, und zwar zunächst die Nahrungsausgabe, so finden sich in der folgenden Übersicht, die auf der Übersicht III des Tabellenwerks beruht, sowohl die Durchschnittsausgaben für die einzelnen Nahrungs- und Genußmittel wie ihr Prozentanteil an der Gesamtausgabe in den verschiedenen Wohlhabenheitsstufen.

Die Übersicht zeigt, daß die durchschnittliche Nahrungsausgabe zwar mit zunehmender Wohlhabenheit steigt — von 582,51 auf 1780,43 *M*, — daß sie aber, wie schon ausgeführt, schwächer steigt als die Gesamtausgabe, so daß ihr Prozentanteil an dieser sinkt. Eine geringfügige Abweichung zeigt sich nur bei der zweiten Stufe, in der der Prozentanteil mit 54,6 um 0,4 höher ist, als in der untersten Stufe. Dann aber sinkt er ununterbrochen bis auf 30,3 % in der höchsten Stufe. Unter 50 % sinkt er bereits in der Stufe 2000 bis 2500 *M*.

Betrachtet man die drei großen Gruppen der Nahrungs- und Genußmittel, so zeigt sich, daß die Ausgabebeträge bei allen drei Gruppen mit der Wohlhabenheit steigen, und daß ihr Anteil an der Gesamtausgabe fällt, dies aber nicht gleichmäßig. Am stärksten, nämlich von 19,1 auf 8,0 %, also um mehr als die Hälfte und ununterbrochen sinkt er bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln. Weniger stark — von 26,5 auf 16,0 % — sinkt er bei den tierischen Nah-

Familien mit einer Gesamtausgabe von ... *M*

2000—2500 190 Familien		2500—3000 103 Familien		3000—4000 102 Familien		4000—5000 34 Familien		über 5000 5 Familien	
Durchschnitts- ausgaben <i>M</i>	in Prozenten	Durchschnitts- ausgaben <i>M</i>	in Prozenten	Durchschnitts- ausgaben <i>M</i>	in Prozenten	Durchschnitts- ausgaben <i>M</i>	in Prozenten	Durchschnitts- ausgaben <i>M</i>	in Prozenten
2 212,76	100	2 713,64	100	3 386,40	100	4 332,72	100	5 868,43	100
1 063,90	48,1	1 157,99	42,7	1 290,63	38,1	1 423,12	32,8	1 780,43	30,3
194,84	8,8	238,89	8,8	260,82	7,7	291,06	6,7	361,09	6,2
59,97	2,7	62,85	2,3	65,53	1,9	70,42	1,6	100,77	1,7
16,35	0,7	17,08	0,6	21,87	0,6	23,09	0,5	40,86	0,7
88,86	4,0	115,80	4,3	127,08	3,8	154,81	3,6	212,39	3,6
41,07	1,9	41,35	1,5	31,78	0,9	30,20	0,7	29,36	0,5
18,69	0,8	17,70	0,7	18,18	0,5	19,78	0,5	26,38	0,4
32,16	1,4	38,51	1,4	45,43	1,3	43,20	1,0	57,72	1,0
36,28	1,6	35,33	1,3	35,34	1,0	35,53	0,8	49,11	0,8
26,39	1,2	31,21	1,2	39,02	1,2	46,50	1,1	60,35	1,0
10,12	0,5	11,29	0,4	11,18	0,3	11,35	0,3	17,44	0,3
27,91	1,3	28,01	1,0	34,20	1,0	32,92	0,8	26,75	0,5
29,94	1,3	31,44	1,2	35,94	1,1	38,77	0,9	36,12	0,6
27,92	1,3	36,77	1,4	47,37	1,4	67,14	1,5	73,87	1,3
172,59	7,8	177,98	6,6	193,74	5,7	205,05	4,7	224,31	3,8
28,74	1,3	30,01	1,1	30,82	0,9	33,76	0,8	28,71	0,5
8,52	0,4	11,48	0,4	15,79	0,5	15,53	0,4	11,95	0,2
105,73	4,8	107,00	3,9	128,20	3,8	142,45	3,3	149,14	2,5
36,89	1,7	40,23	1,5	39,59	1,2	44,50	1,0	70,44	1,2
2,19	0,1	3,10	0,1	5,88	0,2	5,83	0,1	5,38	0,1
21,95	1,0	23,53	0,9	29,42	0,9	36,76	0,8	54,42	0,9
76,79	3,5	58,33	2,1	73,45	2,2	74,47	1,7	143,87	2,5
557,97	25,1	639,18	23,5	698,89	20,5	775,01	17,9	977,71	16,6
321,03	14,5	340,79	12,7	385,61	11,4	425,91	9,8	470,51	8,0
185,20	8,5	178,02	6,5	206,13	6,2	222,20	5,1	332,21	5,7

III*

rungsmitteln, bei denen er in der Stufe 1 600 bis 2 000 *M* noch höher ist als in der unter 1 200 *M*, noch weniger bei den sonstigen Nahrungsmitteln und Genußmitteln, bei denen er zunächst sogar steigt und noch in der Stufe 2 000—2 500 *M* fast so hoch ist als in der unter 1 200 *M*.

Was die einzelnen Nahrungs- und Genußmittel betrifft, so steigt die Ausgabe für Fleisch von 97,67 auf 361,00 *M*, also auf fast das Vierfache bei einem Sinken des Anteils von 9,1 auf 6,2%. Ähnlich verhält sich die Ausgabe für Butter, doch ist hier kein gleichmäßiges Fallen, sondern zunächst ein Steigen des Prozentanteils bemerkbar. Die Ausgabe für Fische beträgt in der obersten Stufe etwa das Achtfache der in der untersten und der Prozentanteil ist sogar etwas höher. Den Ausgabebetrag für Butter sieht man sich mehr als vervierfachen; ihr Prozentanteil sinkt nur wenig. Geringer wächst die Ausgabe für Schmalz, Margarine usw. nur bis zur dritten Stufe, um von da ab zu fallen, während noch stärker natürlich der Prozentanteil herabgeht. Die Ausgabe für Käse und Eier vervierfacht sich etwa.

Die Ausgabe für Kartoffeln steigert sich nur unmerklich, ihr Anteil sinkt von 2,8 auf 0,8%. Während die Ausgabe für Grünwaren stark steigt, ist die für Mehl, Hülsenfrüchte, Reis ähnlich beständig wie die für Kartoffeln.

Die Ausgabe für Obst und Südfrüchte charakterisiert sich durch Vervielfachung des Betrags

und Steigerung des Prozentanteils fast als Augenausgabe.

Die Ausgabe für Brot und Backwaren steigt von 107,26 *M* auf 224,31 *M*, zeigt sich also etwas mehr als verdoppelt, während der Prozentanteil an der Gesamtausgabe von 10,0 auf 3,8 heruntergeht.

Sehr gleichmäßig in ihrem Betrage zeigt sich die Ausgabe für Salz, Gewürze und Öl, während die für Zucker, Sirup und Honig noch nicht eine Verdoppelung erfährt.

Der Betrag für Kaffee steigt nicht erheblich, mehr der für Tee, Schokolade, Kakao. Der für Milch steigt von 62,25 *M* auf 149,14 *M*, während ihr Prozentanteil von 5,8 auf 2,5 sinkt. Der Betrag für übrige Getränke im Hause findet sich fast verdreifacht bei Sinken des Prozentanteils, dagegen steigt die Ausgabe in Gastwirtschaften von 22,24 *M* auf 143,87 *M*, in der zweithöchsten Stufe allerdings nur 74,47 *M* und ihr Prozentanteil steigt von 2,1 in der untersten Stufe bis auf 3,5 in der von 2 000—2 500 *M*, um bis 1,7 in der Stufe 4 000 bis 5 000 zu sinken und in der obersten Stufe auf 2,5 zu steigen. Die Ausgabe für Zigarren und Tabak steigt von 11,55 *M* auf 54,42 *M* (bzw. 36,76 *M* in der nächsttieferen Stufe) und ihr Prozentanteil sinkt nur sehr wenig.

Berlegt man die Ausgaben für „Übrige Getränke im Hause“ und die in Gastwirtschaften weiter, so zeigt sich folgendes:

Wohlhabensstufen	Durchschnittsausgaben in <i>M</i> bei den Familien mit einer Gesamtausgabe von . . . <i>M</i>							
	unter 1200	1200—1600	1600—2000	2000—2500	2500—3000	3000—4000	4000—5000	überhaupt
Alkoholische Getränke im Hause	24,56	30,86	26,39	35,74	38,70	38,02	42,91	33,14
desgl. in Gastwirtschaften	10,65	25,51	34,23	45,89	37,37	35,03	33,54	35,16
zusammen	35,21	56,37	60,62	81,63	76,07	73,05	76,45	68,30
Alkoholfreie Getränke im Hause	0,30	0,61	0,98	1,15	1,53	1,57	1,59	1,09
desgl. in Gastwirtschaften	0,29	3,17	4,71	5,40	6,14	9,22	8,69	5,36
zusammen	0,59	3,78	5,69	6,55	7,67	10,79	10,28	6,45
Speisen in Gastwirtschaften	11,30	15,23	11,34	23,36	14,96	26,24	32,24	18,40

Der Verbrauch alkoholischer Getränke im Hause und in Gastwirtschaften verhält sich verschieden. Ersterer steigt ziemlich regelmäßig mit zunehmender Wohlhabenheit, letzterer steigt auch, aber nur bis zur Stufe 2 000—2 500 *M*, um dann zu sinken. So kommt es, daß auch der gesamte Alkoholverbrauch nur bis zu der genannten Stufe ansteigt und in den höheren Stufen darunter bleibt.

Der Verbrauch alkoholfreier Getränke steigt regelmäßig, besonders der in Gastwirtschaften, ebenso hat der Verbrauch von Speisen in Gastwirtschaften steigende Tendenz.

Eine Zusammenfassung der Übersicht S. 34*/35* und gleichzeitig eine Erweiterung durch Beifügung der Prozentanteile der einzelnen Nahrungsmittel an der Nahrungsmittelausgabe insgesamt zeigt die folgende Übersicht (S. 37*).

Auch bei diesen Prozentsätzen zeigt sich besonders deutlich der Gegensatz zwischen Fleisch einerseits

und Brot andererseits. Ersteres steigt von 17,5% aller Nahrungsausgaben auf 20,3%, letzteres sinkt von 17,3% auf 14,7%.

Betrachtet man die drei großen Gruppen, so geht der Anteil der tierischen Nahrungsmittel herauf, der der pflanzlichen Nahrungsmittel herab, während der der sonstigen Nahrungs- und Genußmittel zwar steigt, aber in der mittleren Wohlhabensgruppe größer ist als in der obersten.

Die Kleidungsausgabe verhält sich, wie folgt:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in <i>M</i> in den Familien mit einer Gesamtausgabe von . . . <i>M</i>			über- haupt
	unter 2000	2000 bis 3000	über 3000	
Kleidung	138,08	255,31	435,94	227,68
Wäsche und Bettzeug	16,40	28,91	39,54	24,53
Reinigung v. Kleidung u. Wäsche	20,47	32,91	53,58	30,23
Überhaupt	174,95	317,13	529,06	282,44

Gruppierung der Ausgaben	Familien mit einer Gesamtausgabe von M								
	unter 2000			2000—3000			über 3000		
	Durch- schnitts- ausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Pro- zenten der Nahrungs- ausgaben	Durch- schnitts- ausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Pro- zenten der Nahrungs- ausgaben	Durch- schnitts- ausgaben M	In Prozenten sämtlicher Ausgaben	In Pro- zenten der Nahrungs- ausgaben
Gesamtausgabe	1 630,12	100		2 388,84	100		3 702,61	100	
davon für Nahrung	853,07	52,3	100	1 096,97	45,9	100	1 339,95	36,2	100
und zwar für:									
Fleisch, Schinken, Speck usw. . .	149,40	9,2	17,5	210,32	8,8	19,2	271,67	7,3	20,3
Wurst	54,27	3,3	6,4	60,98	2,6	5,6	67,96	1,8	5,1
Fische, auch geräuchert	13,16	0,8	1,5	16,61	0,7	1,5	22,84	0,6	1,7
Butter	67,97	4,2	8,0	98,33	4,1	9,0	136,79	3,7	10,2
Schmalz, Margarine usw.	39,04	2,4	4,6	41,17	1,7	3,7	31,31	0,9	2,3
Käse	14,78	0,9	1,7	18,35	0,8	1,7	18,86	0,5	1,4
Eier	24,45	1,5	2,9	34,39	1,4	3,1	45,33	1,2	3,4
Kartoffeln	30,39	1,9	3,6	35,96	1,5	3,3	35,87	1,0	2,7
Grünwaren	19,75	1,2	2,3	28,09	1,2	2,6	41,68	1,1	3,1
Salz, Gewürze, Öl	8,86	0,5	1,0	10,53	0,4	0,9	11,44	0,3	0,9
Zucker, Sirup, Honig	23,14	1,4	2,7	27,94	1,2	2,5	33,63	0,9	2,5
Wehl, Reis, Hülsenfrüchte usw. .	26,87	1,6	3,1	30,47	1,3	2,8	36,63	1,0	2,7
Obst und Südfrüchte	20,36	1,2	2,4	31,03	1,3	2,8	53,07	1,4	4,0
Brot und Backwaren	147,72	9,1	17,3	174,48	7,3	15,9	197,55	5,3	14,7
Kaffee und Kaffeestark	22,79	1,4	2,7	29,18	1,2	2,7	31,45	0,9	2,3
Tee, Schokolade, Kakao	6,17	0,4	0,7	9,56	0,4	0,9	15,50	0,4	1,2
Milch	90,45	5,5	10,6	106,18	4,5	9,7	132,39	3,6	9,9
Übrige Getränke im Hause	28,97	1,8	3,4	38,06	1,6	3,5	41,87	1,1	3,1
Sonstige Nahrungsmittel	1,46	0,1	0,2	2,51	0,1	0,2	5,85	0,2	0,4
Zigarren und Tabak	15,49	1,0	1,8	22,53	0,9	2,0	32,08	0,9	2,4
Ausgaben in Gastwirtschaften . .	48,08	2,9	5,6	70,30	2,9	6,4	76,19	2,1	5,7
Nach Gruppen:									
Tierische Nahrungsmittel	453,52	27,8	53,2	586,33	24,6	53,5	727,15	19,6	54,3
Pflanzliche Nahrungsmittel	268,23	16,4	31,4	327,97	13,8	29,9	398,33	10,7	29,7
Sonstige Nahrungs- und Genuss- mittel	131,32	8,1	15,4	182,67	7,5	16,6	214,47	5,9	16,0

Die Ausgabe für Kleidung nimmt mit der Wohlhabenheit bedeutend mehr zu als die für Wäsche und für Reinigung. Die beiden letzteren Posten werden sich meist in den Grenzen des Notwendigen und Nützlichen halten, der für Kleidung dagegen schon der Mode wegen oft diese Grenzen überschreiten.

Die Wohnungsausgabe gliedert sich folgendermaßen:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in M in den Familien mit einer Gesamtausgabe von M			über- haupt
	unter 2000	2000 bis 3000	über 3000	
Miete	244,93	344,50	529,85	326,33
Ziergarten, Zimmerpflanzen . .	1,29	2,56	6,56	2,00
Einrichtung, Instandhaltung, Reinigung	42,81	77,44	149,30	72,34
Wohnung überhaupt	289,03	424,50	685,71	401,27

Alle drei Bestandteile zeigen eine erhebliche Steigerung mit der Wohlhabenheit.

Die Gliederung der Heizungs- und Beleuchtungsausgabe ist folgende:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in M in den Familien mit einer Gesamtausgabe von M			über- haupt
	unter 2000	2000 bis 3000	über 3000	
Heizung und Feuerung	55,90	68,33	79,78	64,13
Beleuchtung	19,67	26,27	48,48	26,70
überhaupt	75,57	94,60	128,26	90,83

Die Ausgabe für Beleuchtung steigt viel stärker als die für Heizung und Feuerung, jene bietet in der Tat viel mehr Gelegenheit über das Notwendigste hinauszugehen als diese.

Die Ausgabe für Sonstiges findet ihre Zerlegung in der nachfolgenden Übersicht (S. 38* u. 39*).

Eine erhebliche Steigerung erfährt mit der Wohlhabenheit die Ausgabe für Gesundheits- und Körperpflege, absolut von 14,26 M bis 201,38 M — von den wenigen Familien mit über 5 000 M sei hierbei und bei allen folgenden Vergleichen stets abgesehen — und prozentual von 1,3 auf 4,7 %. Da die oberen Wohlhabenhkeitsstufen vorwiegend durch Beamte, Lehrer usw. besetzt sind, für welche die Leistungen der Krankenversicherung nicht in Betracht kommen, so erklärt sich die starke Steigerung zu einem guten Teile hierdurch. Eine weitere Zergliederung zeigt folgendes:

Ausgaben für	Durchschnittsausgabe in M in den Familien mit einer Gesamtausgabe von M			über- haupt
	unter 2000	2000 bis 3000	über 3000	
Gesundheitspflege	15,19	38,68	123,51	41,19
Körperpflege	7,66	10,32	14,27	9,67
Zusammen	22,85	49,00	137,78	50,86

Hierdurch wird das oben Gesagte bestätigt. Denn die Ausgaben für Körperpflege verdoppeln sich kaum, während sich die für Gesundheitspflege verachtfachen.

Ausgaben für „Sonstiges“ und zwar:	Familien mit einer Gesamtausgabe von									
	unter 1200 M 13 Familien		1200—1600 M 171 Familien		1600—2000 M 234 Familien		2000—2500 M 190 Familien		2500—3000 M 103 Familien	
	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%
Gesundheits- und Körperpflege	14,26	1,3	18,18	1,3	26,74	1,5	39,05	1,8	67,95	2,5
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	2,62	0,2	6,04	0,4	9,52	0,5	20,37	0,9	35,52	1,3
Geistige und gesellschaftliche Bedürfnisse	30,26	2,8	49,83	3,5	65,22	3,6	86,22	3,9	114,03	4,2
Staat, Gemeinde, Kirche	7,65	0,7	16,46	1,1	22,03	1,2	24,67	1,1	41,80	1,5
Vor- und Fürsorge (Versicherungen)	15,53	1,4	45,79	3,2	56,57	3,1	70,99	3,2	92,04	3,4
Verkehrsmittel	6,80	0,6	17,04	1,2	22,66	1,3	34,02	1,5	34,31	1,3
Persönliche Bedienung	0,56	0,1	1,25	0,1	2,69	0,1	8,10	0,4	23,20	0,8
Geldgeschenke usw.	1,03	0,1	4,66	0,3	6,09	0,3	13,28	0,6	12,53	0,5
Schuldentilgung und Zinsen	7,45	0,7	4,47	0,3	6,83	0,4	16,78	0,8	46,61	1,7
Erwerbskosten	8,15	0,8	4,67	0,3	7,53	0,4	8,09	0,4	8,43	0,3
Sonstige bare Ausgaben	9,80	0,9	22,70	1,6	28,95	1,6	44,90	2,0	58,52	2,2
Nicht verteilte Naturalien	—	—	2,49	0,2	1,54	0,1	0,84	0,0	1,98	0,1
Ersparnisse	8,50	0,8	5,61	0,4	16,13	0,9	25,43	1,1	35,32	1,3

Eine noch stärkere Steigerung zeigt die Ausgabe für Unterricht, Schulgeld, Lernmittel, nämlich von 2,62 auf 159,19 M oder von 0,2% der Gesamtausgaben auf 3,7%. Auch hierfür liegt eine ähnliche Erklärung vor: Die Schulgeldfreiheit, die regelmäßig für die Volksschule besteht, von der aber bei höherem Einkommen wegen Besuchs höherer Schulen nicht oder nur teilweise Gebrauch gemacht wird.

Die Ausgaben für Staat, Gemeinde, Kirche steigen von 7,65 auf 73,34 M, also auf fast das Zehnfache und prozentual von 0,7 auf 1,7%. Die Beträge entfallen fast ganz auf Steuern und Abgaben. Die Ausgabe für Rechtsschutz beträgt bei den Haushaltungen unter 2000 M durchschnittlich 0,21 M, bei denen von 2000—3000 M 0,33 M und bei denen von über 3000 M 1,73 M, welche Zahlen an sich auch eine starke Steigerung erkennen lassen.

Die Ausgabe für geistige und gesellschaftliche Bedürfnisse steigt von 30,26 M auf 203,31 M, also auf nahezu das Siebenfache und in Prozenten der Gesamtausgabe von 2,8 auf 4,7%. Es sind namentlich die unter diesen Posten gehörigen „Vergnügungen“, auf welche die Steigerung entfällt. Denn es betrug die

Ausgabe für	Durchschnittsausgabe in M in den Familien mit einer Gesamtausgabe von . . . M			über- haupt
	unter 2000	2000 bis 3000	über 3000	
Zeitung, Bücher, Vereine	43,01	55,52	75,40	52,67
Vergnügungen	14,83	40,48	90,13	36,11
Zusammen	57,84	96,00	165,53	88,78

Die Steigerung der Ausgabe für Zeitungen, Bücher, Vereine ist nicht besonders groß.

Von der Ausgabe für Vor- und Fürsorge (Versicherungen) mit der Steigerung von 15,53 auf 185,46 M bzw. 1,4 auf 4,3% ist anzunehmen, daß sie zu groß erscheint. Denn, wie schon ausgeführt, sind die Beiträge zur Arbeiterversicherung vielfach nicht angegeben, die vorwiegend die unteren Wohlhabensstufen belasten würden. Aber auch soweit sie angegeben wären, würde der Arbeiter besser abschneiden als z. B. der Beamte, da die Versicherungsbeiträge

von ihm nur teilweise geleistet werden, aber auch insofern, als die Versicherungsbeiträge bei den großen Reichsversicherungen niedriger sein können, als bei entsprechenden Privatversicherungen. Auf der anderen Seite hat der Beamte und Lehrer größtenteils Pensionsberechtigung, für deren Erwerb er gar keine Beiträge zu leisten hat.

Die Ausgabe für Verkehrsmittel ist eine solche, an der erheblich gespart werden kann, da für die hier in Frage kommenden Verufe die durch sie ersparte Zeit doch nicht leicht in Geld umzusetzen ist. Diese Ausgabe beträgt daher in der untersten Stufe nur 6,80 M, in der von 4000—5000 M 55,09 M, sie steigt von 0,6% auf 1,3%. Noch weit mehr gilt das Gesagte von der Ausgabe für persönliche Bedienung mit einer Steigerung von 0,56 M auf 57,65 M, oder wenn man hier noch die Haushaltungen über 5000 M einbezieht, auf 152,97 M.

Die Ausgabe für Geldgeschenke, enthaltend solche Geschenke an die Angehörigen, z. B. die Kinder, zu freier Verwendung, über die nicht weiter Buch geführt ist, steigen von 1,03 M auf 32,01 M.

Die Ausgaben für Schuldentilgung und Zinsen betragen in der untersten Stufe mit 7,45 M bzw. 0,7% mehr als in den beiden folgenden. Sie steigen dann von 4,47 M bzw. 0,3% auf 78,63 M bzw. 1,8%. Ist in den untersten Stufen oft vielleicht mehr Anlaß zum Eingehen von Schulden als in den oberen, so fehlt dafür der erforderliche Kredit. Die häufigste Form der Verschuldung in den minderbemittelten Kreisen, das Borgsystem und das Abzahlungsgeßäft, wird aber größtenteils nicht unter diesem Ausgabe-posten in Erscheinung treten. Denn Zinsen werden bei Warentredit nicht erhoben, sie liegen im Preise, und die Bezahlung rückständiger Warenrechnungen, wenn sie sich nicht auf die Zeit vor Beginn der Buchführung bezogen, ist nach dem Gegenstande der bezahlten Waren eingegliedert.

Die Erwerbskosten stehen offenbar in keiner bestimmten Beziehung zur Wohlhabenheit, wie ihre nicht sehr stark voneinander abweichenden Beträge ergeben.

Familien mit einer Gesamtausgabe von											
3000—4000 M 102 Familien		4000—5000 M 34 Familien		über 5000 M 5 Familien		unter 2000 M 418 Familien		2000—3000 M 293 Familien		über 3000 M 141 Familien	
Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%	Durchschnittsausgaben M	%
115,76	3,4	201,38	4,7	154,34	2,6	22,85	1,4	49,00	2,0	137,78	3,7
77,00	2,3	159,19	3,7	451,44	7,7	7,88	0,5	25,69	1,1	110,09	3,0
147,50	4,4	203,81	4,7	276,39	4,7	57,84	3,6	96,00	4,0	165,53	4,5
67,16	2,0	73,84	1,7	166,98	2,9	19,30	1,2	30,69	1,3	72,19	2,0
121,75	3,6	185,46	4,3	339,50	5,8	50,88	3,1	78,39	3,3	144,83	3,9
40,10	1,2	55,09	1,3	79,00	1,4	19,87	1,2	34,12	1,4	45,09	1,2
40,60	1,2	57,65	1,3	152,97	2,6	2,03	0,1	13,41	0,6	48,70	1,3
39,37	1,2	32,01	0,7	41,60	0,7	5,35	0,3	13,02	0,5	37,67	1,0
63,67	1,9	78,63	1,8	30,00	0,5	5,88	0,4	27,27	1,1	66,08	1,8
8,27	0,2	6,74	0,2	266,30	4,5	6,38	0,4	8,21	0,3	17,06	0,5
100,53	3,0	146,96	3,4	124,99	2,1	25,78	1,6	49,69	2,1	112,60	3,0
—	—	5,32	0,1	—	—	1,88	0,1	1,24	0,1	1,28	0,0
47,74	1,4	97,13	2,2	78,20	1,3	11,58	0,7	28,91	1,2	60,73	1,6

Die Sammelgruppe der sonstigen baren Ausgaben nimmt mit jeder Wohlhabensstufe einen größeren Raum ein, von 9,30 M bzw. 0,9% steigen sie bis 146,96 M bzw. 3,4%.

Nicht verteilte Naturalien haben allenfalls etwas Bedeutung in den Stufen 1 200—1 600 M und 4 000—5 000 M.

Daß die Ausgabe für Ersparnisse um so größer ist, je größer die Wohlhabenheit, kann nicht wundernehmen; während sie in der untersten Stufe 8,60 M, in der nächstfolgenden sogar nur 5,01 M bzw. 0,4% beträgt, beläuft sie sich in der Stufe 4 000 bis 5 000 M auf 97,13 M bzw. 2,2%.

Auf den Kopf berechnet, stellen sich die durchschnittlichen Ausgaben in den Familien verschiedener Wohlhabenheit wie folgt (vgl. Übersicht VI des Tabellenwerks S. 186/187):

Familien mit einer Ge- samtausgabe von M	Ausgaben auf den Kopf in M für				
	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung u. Be- leuchtung	Son- stiges
unter 1200	157,76	26,75	58,03	18,02	30,36
1200—1600	183,52	31,88	57,89	16,33	46,59
1600—2000	203,85	46,05	71,83	17,82	60,50
2000—2500	227,64	59,69	83,27	18,82	84,03
2500—3000	237,12	79,36	100,27	21,87	117,06
3000—4000	254,14	93,70	123,41	24,36	171,21
4000—5000	268,81	120,46	157,76	25,40	245,97
über 5000	296,74	145,89	145,32	29,84	360,28
unter 2000	194,53	39,90	65,91	17,23	54,16
2000—3000	231,07	66,80	89,42	19,93	95,96
über 3000	259,52	102,47	132,81	24,84	197,49
Insgesamt	219,36	60,89	86,51	19,58	95,20

Wegen der weiteren Zerlegung der Gruppen in die einzelnen Ausgabeposten ist die Übersicht VI zu vergleichen.

Vierter Abschnitt.

Einnahmen und Ausgaben nach Orten und Ortsgrößenklassen.

Die 852 Haushaltungen der Übersicht I des Tabellenwerks verteilen sich auf 125 Wohnorte, wobei die Vororte (außer Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf bei Berlin) nicht besonders gezählt sind. Von diesen Orten sind 34 Großstädte (von 100 000 und mehr Einwohnern)¹⁾, 24 Mittelstädte (20 000 bis 100 000 Einwohner)²⁾, 31 Kleinstädte (5 000 bis 20 000 Einwohner), 16 Landstädte (2 000 bis 5 000 Einwohner) und 20 Landorte (von unter 2 000 Einwohnern).

Bei einem Vergleiche der Einnahme- und Ausgabeverteilung nach Ortsgrößenklassen ist zu beachten, daß der weit überwiegende Teil der Haushaltungen den Großstädten angehört. Von 852 Haushaltungen entfallen nämlich auf

- I. Großstädte (von 100 000 und mehr Einw.) . 701
- II. Mittelstädte (von 20 000—100 000 Einw.) . 81
- III. Kleinstädte (von 5 000—20 000 Einw.) . . 34
- IV. Landstädte (von 2 000—5 000 Einw.) . . . 16
- V. Landorte (Orte von weniger als 2 000 Einw.) 20

Es müssen also bei den Durchschnitten für die anderen Größenklassen Zufälligkeiten eine weit größere Rolle spielen als bei den großstädtischen Durchschnittszahlen.

Die Orte mit der größten Zahl von Haushaltungen sind folgende 18 Städte (ohne Groß-Berlin), die mit Ausnahme von Lübeck sämtlich Großstädte sind.

Erhebungs- orte	Zahl der Haus- haltungen	Erhebungs- orte	Zahl der Haus- haltungen
Hamburg . . .	179	Cassel	23
Groß-Berlin . .	73	Cöln	21
Breslau	67	München	19
Dresden	64	Düsseldorf . . .	12
Schöneberg . .	52	Dt.-Wilmersdorf	11
Lübeck	46	Altona	10
Nürnberg . . .	45	Barmen	10
Kiel	43	Frankfurt a. M.	10
Erfurt	29	Magdeburg . . .	10
Chemnitz . . .	26		

Im folgenden seien zunächst die Einnahmen nach Ortsgrößenklassen, sodann nach den wichtigsten Städten einer Betrachtung unterzogen.

Es betragen die durchschnittlichen Einnahmen:

Bei den Haushaltungen	überhaupt	aus dem Arbeits- verdienste des Mannes
	M	M
I. der Großstädte . . .	2 139,94	1 765,75
II. „ Mittelstädte . . .	2 196,30	1 820,09
III. „ Kleinstädte . . .	2 716,04	2 351,00
IV. „ Landstädte . . .	3 017,01	2 277,36
V. des platten Landes .	2 451,78	1 828,45
Überhaupt	2 192,08	1 805,35

Wenn in vorstehender Übersicht das durchschnittliche Einkommen — mit einer Abweichung beim platten Lande — mit abnehmender Ortsgröße wächst, und sich etwa das Gleiche bei dem wichtigsten Einkommensbestandteile, dem Arbeitsverdienste des Mannes, zeigt, so erklärt sich das sehr einfach aus der Verschiedenheit der beruflich-sozialen Zusammensetzung der Haushaltungen. In den größeren Orten überwiegen nämlich die Arbeiterhaushaltungen, in den kleineren die Beamten- und Lehrerfamilien.

Aber auch ein Vergleich der größeren Städte untereinander, wie ihn nachfolgende Übersicht gibt, kann in keiner Weise Rückschlüsse etwa auf die Verschiedenheit der Arbeitslöhne in diesen Städten gestatten. Hierzu ist die Zahl der berücksichtigten Haushaltungen im ganzen viel zu klein und ihre berufliche Zusammensetzung viel zu verschieden.

Städte mit mindestens 10 Haushaltungen (Reihenfolge nach der Einwohnerzahl 1905)	Es betragen die durchschnittlichen Einnahmen	aus dem Arbeits- verdienste des Mannes
	überhaupt	M
	M	M
Groß-Berlin	2 993,96	2 617,43
Hamburg	2 169,29	1 830,56
München	1 648,13	1 303,41
Dresden	1 786,77	1 421,24
Breslau	2 135,41	1 722,55
Cöln	2 126,98	1 809,75
Frankfurt a. M.	2 659,01	1 927,53
Nürnberg	1 862,50	1 437,44
Düsseldorf	1 690,09	1 592,08

¹⁾ Einschl. Dt.-Wilmersdorf mit 11 Haushaltungsrechnungen, das 1907 weniger als 100 000 Einwohner hatte, 35 Großstädte. — ²⁾ Ohne Dt.-Wilmersdorf 23 Mittelstädte.

(Fortsetzung.)

Städte mit mindestens 10 Haushaltungen (Reihenfolge nach der Einwohnerzahl von 1905)	Es betragen die durchschnittlichen Einnahmen	
	überhaupt	aus dem Arbeits- verdienste des Mannes
	M	M
Chemnitz	1 842,83	1 554,59
Magdeburg	1 659,04	1 351,82
Altona	1 844,39	1 490,04
Strasbourg	1 836,04	1 461,78
Kiel	1 864,34	1 493,24
Barmen	1 667,96	1 435,71
Cassel	2 409,87	1 735,21
Lübeck	1 724,83	1 445,03

Schon aus vorstehenden Übersichten ergibt sich, daß die Reihenfolge der Ortsgrößenklassen und Städte nach der Höhe des Gesamteinkommens nicht ganz die gleiche ist wie die nach der Höhe des Arbeitsverdienstes des Mannes, obwohl dieser ja stets die ganz überwiegende Einnahmequelle ist. Die Gliederung der Einnahmen ist die folgende:

Einnahmequellen	Von den Einnahmen entfallen in Prozent					
	über- haupt	in den Gemeindegrößen- klassen				
		I	II	III	IV	V
Arbeitsverdienst des Mannes . .	82,4	82,5	82,9	86,6	75,5	74,6
Nebenarbeit des Mannes . . .	2,3	2,3	1,8	1,3	1,9	5,5
Einnahmen der Ehefrau . . .	2,7	3,3	0,9	0,3	0,1	0,4
Beitrag der Kinder	1,7	2,0	0,9	—	—	0,5
Untervermietung	2,0	2,2	1,4	0,1	2,1	1,8
Sonstige bare Einnahmen . . .	8,0	7,3	10,6	9,6	15,8	9,3
Naturaleinnahmen	0,9	0,4	1,5	2,1	4,6	7,9

Die Übersicht ergibt, daß bei der Gesamtheit der Haushaltungen 82,4 % des Einkommens aus dem Arbeitsverdienste des Mannes stammt. Ähnlich ist auch das Verhältnis in den Groß- und Mittelstädten. In den Kleinstädten ist der Anteil größer, in den Land-

städten und Landorten sinkt er auf etwa $\frac{3}{4}$ des Gesamteinkommens. Der Hauptanteil der Arbeit des Mannes am Einkommen tritt noch mehr hervor, wenn man den Nebenerwerb des Mannes hinzurechnet. Letzterer spielt eine größere Rolle auf dem platten Lande, wo namentlich der Kirchendienst der Lehrer in Frage kommt.

Einnahmen der Ehefrau spielen mit 2,7 % im ganzen keine sehr erhebliche Rolle. Dies ist nicht so sehr zu verwundern, wenn man berücksichtigt, daß die berichtenden Haushaltungen überwiegend solche von besser bezahlten gelernten Arbeitern und von Beamten und Lehrern sind. Von verschwindender Bedeutung ist diese Einnahme in den kleineren Gemeinden. Einmal ist hier die Gelegenheit zum Nebenverdienste der Frau geringer als in der Großstadt, dann aber handelt es sich bei den Familien in den kleineren Gemeinden meist um solche von Beamten und Lehrern. Ähnliches gilt vom Beitrage der Kinder aus deren Verdienst, während die Einnahme aus Untervermietung in den Landstädten und auf dem platten Lande — nicht aber in Kleinstädten — fast die gleiche Rolle spielt wie in den Großstädten.

Die „Sonstigen baren Einnahmen“ (vgl. II. Abschn.) sind innerhalb der einzelnen Ortsgrößenklassen sehr verschieden. Die Bedeutung der Naturaleinnahmen ist naturgemäß um so größer, je kleiner die Wohngemeinde ist, und beträgt auf dem platten Lande nicht weniger als 7,9 % sämtlicher Einnahmen; sie würde noch größer erscheinen, wenn die Erträge aus der Naturalwirtschaft in allen Fällen zu ermitteln gewesen wären.

Die Gliederung der Einnahmen zeigt auch in den einzelnen Großstädten Verschiedenheiten. Bei der folgenden Übersicht sind nur diejenigen Großstädte berücksichtigt, in denen die Zahl der Haushaltungen mindestens 10, bei nachstehenden Einzelangaben auch die, in denen sie mindestens 5 beträgt. Berlin ist mit seinen Nachbarstädten zusammengefaßt. Außerdem ist von den Mittelstädten Lübeck berücksichtigt.

Städte	Zahl der Haus- haltungen	Vom Hundert der Einnahmen entfallen auf						
		Arbeits- verdienst des Mannes	Nebenarbeit des Mannes	Einnahmen der Ehefrau	Beitrag der Kinder	Unter- vermietung	Sonstige bare Einnahmen	Natural- einnahmen
Groß-Berlin	73	87,4	3,5	0,5	0,6	1,2	6,6	0,2
Hamburg	179	84,4	1,9	2,8	2,7	3,3	4,6	0,3
München	19	79,1	0,7	12,3	0,5	1,5	5,9	—
Dresden	64	79,5	0,8	7,4	0,8	2,2	9,2	0,1
Breslau	67	80,7	2,4	3,9	3,8	0,6	8,3	0,3
Cöln	21	85,1	2,2	2,0	2,0	0,4	6,7	1,6
Frankfurt a. M.	10	72,5	1,4	0,1	—	4,9	21,1	—
Mürnberg	45	77,2	3,1	9,1	1,3	2,8	6,1	0,4
Düsseldorf	12	94,2	0,0	0,1	—	2,7	3,0	—
Chemnitz	26	84,3	2,7	3,2	4,6	0,4	4,8	—
Magdeburg	10	81,5	0,1	3,5	—	3,5	11,4	—
Altona	10	80,8	5,7	1,1	3,4	1,0	3,7	4,3
Strasbourg	29	79,6	0,6	6,1	3,8	1,9	7,4	0,6
Kiel	43	80,1	6,1	2,0	0,6	3,7	6,9	0,6
Barmen	10	86,1	1,5	1,1	5,5	0,8	4,9	0,1
Cassel	23	72,0	1,7	1,4	4,4	1,4	19,1	—
Lübeck	46	83,8	1,8	2,1	1,4	2,3	6,3	2,3

Der Verdienst aus Nebenarbeit des Mannes, der im Durchschnitte der Großstädte 2,3 beträgt, bleibt am weitesten hinter diesem Satze zurück in: Düsseldorf 0,0, Bremen 0,1, Magdeburg 0,1, Leipzig

0,5, Strasbourg 0,6, München 0,7, Dresden 0,8, Posen 0,8. Umgekehrt spielt dieser Nebenverdienst eine besonders große Rolle in: Königsberg 7,0, Kiel 6,1, Altona 5,7, Danzig 3,9.

Die Einnahmen der Ehefrau betragen im Durchschnitte 3,3 %. Weit darunter bleiben: Danzig 0,1, Düsseldorf 0,1, Frankfurt a. M. 0,1, Posen 0,2, Groß-Berlin 0,5, Leipzig 1,0, Altona 1,1, Barmen 1,1, Halle 1,1, Königsberg 1,3, Cassel 1,4. Besonders hohe Prozentsätze weisen auf: München 12,3, Nürnberg 9,1, Dresden 7,4, Straßburg 6,1, Bremen 5,7.

Der Beitrag der Kinder beträgt durchschnittlich 2,0 %. Weit unter diesem Satze bleiben: Danzig, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Magdeburg, Posen, Halle 0,0, Königsberg 0,4, München 0,5, Berlin 0,6, Kiel 0,6, Dresden 0,8, Leipzig 0,8.

Dagegen gehen besonders darüber hinaus: Barmen 5,5, Chemnitz 4,6, Cassel 4,4, Breslau 3,8, Straßburg 3,8, Altona 3,4.

Die Einnahme aus Untervermietung fehlt in einzelnen Städten ganz. Besonders hohe Prozentsätze entfallen darauf in Frankfurt a. M. 4,9, Kiel 3,7, Magdeburg 3,5 und Hamburg 3,8.

Was schließlich die Naturaleinnahmen betrifft, die im Durchschnitte 0,4 % der Einnahmen ausmachen, so haben folgende Großstädte überhaupt keine solchen aufzuweisen: Cassel, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Königsberg, Leipzig, Magdeburg, München, Posen.

Durch verhältnismäßig hohe Prozentsätze zeichnen sich aus: Altona 4,3, Bremen 4,2, Danzig 1,9, Köln 1,6.

Es seien nunmehr die Ausgaben nach Ortsgrößtenklassen und einzelnen Städten einer Betrachtung unterzogen.

Es betragen die durchschnittlichen Ausgaben

Ortsklassen	Ausgaben überhaupt	Ausgaben für		
		Nahrung	Kleidung	Wohnung
	M	M	M	M
I. Großstädte . .	2 164,63	1 015,27	265,25	398,73
II. Mittelstädte .	2 280,36	993,39	312,67	376,91
III. Kleinstädte .	2 936,59	1 074,95	407,83	497,97
IV. Landstädte .	3 076,66	1 061,88	431,64	510,77
V. Plattes Land .	2 610,16	1 060,92	430,10	336,68
überhaupt	2 234,02	1 017,52	282,44	401,27

Die Gestaltung der Gesamtausgabe nach Ortsgrößtenklassen zeigt naturgemäß dasselbe Bild wie die des Einkommens. Etwas abweichend verhalten sich schon die wichtigsten Ausgabegruppen. Die Nahrungsausgabe ist am kleinsten in den Mittelstädten, und in den Landstädten und Landorten kleiner als in den Kleinstädten, wo sie am größten ist. Die Kleidungsausgabe zeigt sich mit der Ortsgröße wachsend, die Wohnungsausgabe nur bis zur IV. Größenklasse, während sie auf dem platten Lande am niedrigsten ist. Auch bei diesen Erscheinungen ist die Verschiedenheit der beruflich-sozialen Zusammensetzung der Haushaltungen in den Ortsgrößtenklassen zu beachten.

Die Verschiedenheiten in den wichtigsten Großstädten zeigt folgende Übersicht. Auch hierbei spielt die soziale Stellung der Haushaltungsvorstände eine Rolle, so daß weitgehende Schlüsse nicht gezogen werden dürfen.

Es betragen die durchschnittlichen Ausgaben

Städte	überhaupt	für		
		Nahrung	Kleidung	Wohnung
	M	M	M	M
Groß-Berlin . .	3 153,00	1 194,17	429,11	719,70
Hamburg . . .	2 112,45	1 034,15	234,44	390,33
München . . .	1 647,69	910,06	159,16	259,35
Dresden . . .	1 773,61	880,52	185,80	292,22
Breslau . . .	2 181,14	1 007,03	274,09	399,41
Köln	2 195,62	1 104,40	321,57	381,04
Frankfurt a. M.	2 703,92	1 122,12	323,63	541,33
Nürnberg . .	1 897,25	984,63	198,99	318,96
Düsseldorf . .	1 732,88	901,36	216,85	339,62
Chemnitz . . .	1 852,34	1 004,85	230,56	239,70
Magdeburg . .	1 590,92	848,66	180,94	229,39
Altona	1 828,34	878,03	259,86	359,16
Straßburg . .	1 945,34	1 045,04	250,89	293,61
Kiel	1 897,59	937,32	247,54	337,51
Barmen	1 650,39	935,64	196,77	252,24
Cassel	2 379,99	1 087,86	304,33	416,51
Lübeck	1 730,25	882,15	204,33	256,41

Was die Prozentualverteilung der Ausgaben betrifft, so gilt hier wiederum und noch mehr als bei den Einnahmen, daß sich mit dem Einflusse der Ortsgröße ein anderer Einfluß kreuzt, der die zu erwartenden Wirkungen des ersteren zum Teil gerade in ihr Gegenteil verkehrt. Diesen anderen Einfluß übt die verschiedene soziale Zusammensetzung der großstädtischen Familien einerseits, der übrigen Familien andererseits. Überwiegen nämlich unter den ersteren Familien die der Arbeiter, so sind die letzteren hauptsächlich Beamten- und Lehrerfamilien. So erklärt sich beispielsweise, daß die Ausgabe für Wohnung und Haushalt in den Klein-, Land- und Mittelstädten nur einen wenig geringeren Teil der Ausgaben beansprucht als in den Großstädten und nur auf dem Lande wesentlich dahinter zurückbleibt, ferner daß die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung, für Gesundheits- und Körperpflege, für Unterricht usw. (abgesehen vom Lande), für geistige und geistliche Bedürfnisse, für Staat, Gemeinde, Kirche, für Vor- und Fürsorge (abgesehen vom Lande) und für persönliche Bedienung in den Großstädten geringere Anteile an den Gesamtausgaben beanspruchen als in allen anderen Größenklassen. Der gleiche Umstand wirkt zum mindesten mit in der Gestaltung des Ausgabeanteils von Kleidung, Wäsche, Reinigung, der mit sinkender Ortsgröße und zwar von 12,3 auf 16,5 % wächst. Der niedrigeren Bemessung so vieler Ausgabeanteile in den Großstädten entspricht es dann, wenn der Anteil der Nahrungs- und Genußmittel an der Gesamtausgabe hier am größten ist.

Die Zahlen sind im einzelnen folgende:

auf	Von den Ausgaben entfallen in Prozenten					
	in den Ortsgrößtenklassen					überhaupt
	I	II	III	IV	V	
Nahrungs- und Genußmittel .	46,9	43,6	36,6	34,5	40,6	45,5
Kleidung, Wäsche, Reinigung .	12,3	13,7	13,9	14,0	16,5	12,6
Wohnung und Haushalt . . .	18,4	16,5	17,0	16,6	12,9	18,0
Heizung und Beleuchtung . .	4,0	4,4	4,0	4,6	4,9	4,1
Gesundheits- und Körperpflege .	2,2	2,4	3,2	2,1	3,8	2,3
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	1,2	2,1	2,1	2,4	0,4	1,4
Geistige und geistliche Bedürfnisse	3,8	4,2	4,7	6,1	4,6	4,0
Staat, Gemeinde, Kirche . . .	1,8	1,7	2,2	2,0	1,9	1,4

(Fortsetzung.)

Von den Ausgaben entfallen in Prozenten						
auf	in den Ortsgrößenklassen					über-
	I	II	III	IV	V	haupt
Vor- u. Fürsorge (Versicherungen)	3,1	3,8	4,7	6,0	4,4	3,4
Verkehrsmittel	1,4	0,6	0,7	1,0	1,5	1,3
Persönliche Bedienung	0,5	0,5	1,9	1,7	1,3	0,6
Geldgeschenke usw.	0,6	0,3	0,6	1,1	0,5	0,6
Schulden tilgung und Zinsen	0,8	1,9	1,3	3,4	2,9	1,0
Erwerbskosten	0,4	0,8	0,1	0,1	0,0	0,4
Sonstige Ausgaben	2,0	1,9	4,6	3,0	2,4	2,2
Nicht verteilte Naturalien	0,0	0,3	0,0	0,4	0,3	0,1
Ersparnisse	1,1	1,3	2,4	0,4	1,1	1,1

Aus den Verschiedenheiten, die die Gliederung der Ausgaben in den einzelnen Großstädten aufweist, lassen sich aus den genannten Gründen Schlüsse nur mit Vorsicht ziehen. Es seien daher außer der folgenden Übersicht, die sich auf die Städte mit mindestens 10 Haushaltungen beschränkt, nur wenige Zahlen hervorgehoben:

Städte	Zahl der Haushaltungen	Vom Hundert der Ausgaben entfallen auf				
		Nahrungs- u. Genussmittel	Kleidung, Wäsche usw.	Wohnung u. Haushalt	Heizung u. Beleuchtung	Sonstiges
Groß-Berlin	73	37,9	13,6	22,8	3,4	22,3
Hamburg	179	48,9	11,1	18,5	3,8	17,7
München	19	55,2	9,7	15,7	3,8	15,6
Dresden	64	49,6	10,5	16,5	3,8	19,6
Breslau	67	46,2	12,6	18,3	4,2	18,7
Cöln	21	50,3	14,6	17,4	3,9	14,7
Frankfurt a. M.	10	41,5	12,0	20,0	3,9	22,6
Nürnberg	45	51,9	10,5	16,8	4,6	16,2
Düsseldorf	12	52,0	12,5	19,6	3,5	12,4
Chemnitz	26	54,3	12,5	12,9	5,3	15,0
Magdeburg	10	53,3	11,4	14,4	3,7	17,2
Altona	10	48,0	14,2	19,6	4,2	14,0
Straßburg	29	53,7	12,9	15,1	4,6	13,7
Kiel	43	49,4	13,0	17,8	5,1	14,7
Barmen	10	56,7	11,9	15,3	4,7	11,4
Cassel	23	45,7	12,8	17,5	4,2	19,8
Lübeck	46	51,0	11,8	14,8	4,8	17,6

Die **Nahrungsmittelausgabe** macht im Durchschnitte der Großstädte 46,9% aus. Sie bleibt wesentlich darunter in: Bremen 34,7, Groß-Berlin 37,9, Danzig 38,1, Leipzig 41,1, Frankfurt a. M. 41,5.

Dagegen übertrifft sie den Durchschnitt erheblich in: Barmen 56,7, München 55,2, Chemnitz 54,3, Magdeburg 53,3, Düsseldorf 52,0.

Die großen Unterschiede sind wohl weniger in der örtlichen Verschiedenheit der Lebensmittelpreise als in der Verschiedenheit der Familienzusammensetzung nach sozialer Stellung und Wohlhabenheit begründet.

Die Ausgabe für **Kleidung, Wäsche, Reinigung** beträgt im Gesamtdurchschnitte 12,3%. Wesentlich darunter bleibt München mit 9,7%, wesentlich darüber Bremen mit 17,0%, Danzig mit 15,7% und Cöln mit 14,6%.

Erhebliche Unterschiede zeigen sich auch im Anteile der **Wohnungsausgabe**, der im Durchschnitte der Großstädte 18,4% ausmacht. Er bleibt erheblich unter diesem Satze in: Chemnitz 12,9, Magdeburg 14,4, Lübeck 14,8, Straßburg 15,1, Barmen 15,3, München 15,7, Posen 16,0, Bremen 16,2. Stark übertroffen wird der Gesamtdurchschnitt in: Berlin 22,8, Leipzig 21,5.

Nicht sehr erheblich sind die Abweichungen nach oben und unten bei der Ausgabe für **Heizung und Beleuchtung**.

Die Ausgabe für **Gesundheits- und Körperpflege** beträgt im Gesamtdurchschnitte 2,2%. Besonders niedrig ist ihr Anteil in Königsberg 0,7, Nürnberg 1,1, Kiel 1,2. Besonders hoch ist er in Berlin 4,4, Cassel 4,4, Leipzig 4,1, Bremen 3,1.

Bei der Ausgabe für **Unterricht, Lernmittel usw.** mit durchschnittlich 1,2% zeigen sich die niedrigsten Anteile in Posen 0,0, Barmen 0,3, Kiel 0,4, Königsberg 0,4, Cöln 0,5, Düsseldorf 0,5, Nürnberg 0,5. Die höchsten Anteile weisen auf: Cassel 2,7, Berlin 2,4, Bremen 2,4.

Da die Kinder der Arbeiter meist die unentgeltlichen Volksschulen, die der Beamten und Lehrer vielfach höhere Schulen besuchen, so ist hier die berufliche Zusammensetzung der Familien von besonderem Einflusse.

Für **geistige und gesellige Bedürfnisse** beträgt der durchschnittliche Ausgabeanteil 3,8%. Stark darunter bleiben Straßburg 1,5 und Cöln 2,0, darüber Frankfurt a. M. 5,5.

Bei dem Ausgabeanteile für **persönliche Bedienung** erweist sich die soziale Zusammensetzung der Familien ebenfalls von großem Einflusse. Der Gesamtdurchschnitt beträgt 0,5%. Stark darunter bleiben Altona, Chemnitz, Düsseldorf, Magdeburg, Dresden, Halle, Königsberg, Lübeck, Nürnberg. Erheblich übertroffen wird dagegen der Durchschnitt in Danzig 1,8, Straßburg 1,2, Berlin 1,0, Breslau 1,0.

Die Ausgaben für **Ersparnisse** sind, wie schon ausgeführt, wahrscheinlich nicht vollständig. Im Gesamtdurchschnitte betragen sie 1,1%. Erheblich darunter bleiben sie in Danzig, Halle, Altona, Düsseldorf, Leipzig, Magdeburg 0,3, Kiel 0,4, Straßburg 0,4. Dagegen spielen sie eine größere Rolle in Frankfurt a. M. 2,9, Dresden 1,8, Hamburg 1,7.

Fünfter Abschnitt.

Einnahmen und Ausgaben nach dem Berufe
der Haushaltungsvorstände.

A. Einnahmen.

Von fast gleich großer Bedeutung für die Beurteilung der Wirtschaftsrechnungen, wie Kopfszahl und Wohlfahrt der Familie, ist ihre berufliche Gliederung. Denn der Beruf des Haushaltungsvorstandes ist nicht nur von ausschlaggebendem Einfluß auf die Höhe des Einkommens, sondern er beeinflusst in vielfacher Hinsicht unmittelbar Art und Gestaltung der Ausgaben, wie in den nachfolgenden Ausführungen im

einzelnen zu zeigen sein wird. Diese beruhen auf der Übersicht IV des Tabellenwerkes.

Die Gliederung der Einnahmen sei zunächst nach einigen Hauptberufsgruppen dargestellt, die der Übersicht IV des Tabellenwerkes entnommen sind. Die erste Aufstellung gibt die Durchschnittsbeträge, die zweite (S. 45*) die prozentuale Verteilung der Einnahmen.

Einnahmequellen nach Berufsgruppen.

Beruf des Haushaltungsvorstandes	Zahl der Haus- haltungen	Durchschnittliches Einkommen in <i>M</i>							
		Über- haupt	und zwar						
			Arbeitsver- dienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Ein- nahmen der Frau	Beitrag der Kinder	Unterver- mietung	Sonstige bare Ein- nahmen	Natural- ein- nahmen
Alle Haushaltungen	852	2 192,08	1 805,36	51,10	60,26	36,79	44,07	174,93	19,68
darunter:									
A. Arbeiter	522	1 835,88	1 507,92	41,06	79,24	44,49	52,98	102,19	7,51
I. Gewerbliche	436	1 865,96	1 536,46	43,06	73,94	42,88	55,96	105,60	7,98
a) gelernte	382	1 885,68	1 569,46	44,66	65,57	42,46	52,17	104,77	6,60
b) ungelernte	54	1 726,51	1 303,01	31,80	133,19	45,85	82,72	112,20	17,74
II. Handels- u. Verkehrs- arbeiter	53	1 737,31	1 374,20	27,54	111,18	66,19	45,78	104,18	8,24
III. Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	33	1 588,81	1 345,66	36,32	97,93	30,93	25,81	52,67	—
B. Privatangestellte	36	2 441,69	2 012,11	32,30	79,69	33,08	25,67	248,63	10,21
C. Lehrer	79	3 294,32	2 753,05	180,30	7,03	—	5,69	281,37	66,88
D. Mittlere Beamte	139	2 861,72	2 376,71	27,20	10,19	13,99	34,64	369,11	29,88
E. Unterbeamte	67	2 084,31	1 693,96	41,11	24,71	69,77	44,59	171,64	38,53

Das höchste durchschnittliche Einkommen hatten hiernach die Lehrer, es folgen mittlere Beamte, Privatangestellte, Unterbeamte, gelernte gewerbliche Arbeiter, Handels- und Verkehrsarbeiter, ungelernete gewerbliche Arbeiter, Arbeiter ohne nähere Bezeichnung. Nach der Haupteinnahmequelle, dem Arbeitsverdienste des Mannes geordnet, ist die Reihenfolge die gleiche, nur daß hier die ungelerten gewerblichen den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung nachstehen.

Nebenerwerb des Mannes spielt die weitaus größte Rolle bei den Lehrern mit 180,30 *M* oder 5,5% des Einkommens; er rührt hauptsächlich aus Kirchendienst und Privatunterricht her. In weitem Abstände folgen dem Betrage nach die gelernten gewerblichen Arbeiter (44,66 *M* bzw. 2,4%), die Unterbeamten, die Arbeiter ohne nähere Bezeichnung, die Privatangestellten, die ungelerten, die Handels- und Verkehrsarbeiter und die mittleren Beamten (27,20 *M* bzw. 0,9%).

Prozentuale Verteilung der Einnahmen.

Beruf des Haushaltungsvorstandes	Zahl der Haus- hal- tungen	Vom Hundert der Einnahmen entfallen auf						
		Arbeits- verdienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Einnahmen der Frau	Beitrag der Kinder	Unterver- mietung	Sonstige bare Ein- nahmen	Natural- ein- nahmen
Alle Haushaltungen	852	82,4	2,3	2,7	1,7	2,0	8,0	0,9
darunter:								
A. Arbeiter	522	82,2	2,2	4,3	2,4	2,0	5,6	0,4
I. Gewerbliche Arbeiter . . .	436	82,3	2,3	4,0	2,3	3,0	5,7	0,4
a) gelernte	382	83,2	2,4	3,5	2,2	2,8	5,6	0,3
b) ungelernte	54	75,5	1,8	7,7	2,7	4,8	6,5	1,0
II. Handels- und Verkehrs- arbeiter	53	79,1	1,6	6,4	3,8	2,6	6,0	0,5
III. Arbeiter ohne nähere Be- zeichnung	33	84,7	2,3	6,2	1,9	1,6	3,3	—
B. Privatangestellte	36	82,4	1,3	3,3	1,4	1,0	10,2	0,4
C. Lehrer	79	83,6	5,5	0,2	—	0,2	8,5	2,0
D. Mittlere Beamte	139	83,1	0,9	0,4	0,5	1,2	12,9	1,0
E. Unterbeamte	67	81,3	2,0	1,2	3,3	2,1	8,2	1,9

Alle übrigen Einnahmen dienen zur Ergänzung des Einkommens des Ehemannes. Im allgemeinen wird das Bedürfnis zur Eröffnung weiterer Einnahmequellen um so stärker sein, je geringer das Arbeits-einkommen des Mannes ist.

Die Einnahmen der Frau verhalten sich der Höhe nach in der Tat nahezu umgekehrt wie der Verdienst des Mannes. Sie sind am höchsten bei den ungelernten gewerblichen Arbeitern (133,19 M), bei denen sie nicht weniger als 7,7% des Gesamteinkommens ausmachen, den Handels- und Verkehrs- und den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung. Es folgen dem Betrage nach Privatangestellte, gelernte Arbeiter, Unterbeamte, mittlere Beamte und Lehrer.

Der Beitrag der Kinder wird am meisten in Anspruch genommen von den Unterbeamten (69,77 M bzw. 3,3%) und den Handels- und Verkehrsarbeitern (66,19 M bzw. 3,8%). Es folgen ungelernte, gelernte Arbeiter, Privatangestellte, Arbeiter ohne nähere Bezeichnung und mittlere Beamte. Bei den Lehrern findet er sich überhaupt nicht vertreten.

Eine wichtige Rolle im Haushalte der minder-bemittelten Klassen spielt die Einnahme aus Untervermietung. Sie wird am stärksten herangezogen von den ungelernten gewerblichen Arbeitern (82,72 M bzw. 4,8%). Sodann folgen die gelernten Arbeiter, Handels- und Verkehrsarbeiter, Unterbeamten, mittleren Beamten, Privatangestellten, Arbeiter ohne nähere Bezeichnung, schließlich mit einem sehr geringen Betrage die Lehrer. Die an der Erhebung beteiligten Lehrer leben meist in Kleinstädten, wo die Gelegenheit zu dieser Einnahme gering ist.

Unter den sonstigen baren Einnahmen finden sich Kapitalzinsen, angegriffene Ersparnisse, aufgenommene Darlehen u. dergl. Sie spielen die größte Rolle daher in den Schichten, die über, wenn auch geringe Kapitalien, oder einen gewissen Kredit verfügen. Sie sind am höchsten bei den mittleren Beamten (369,11 M bzw. 12,9%), den Lehrern und den Privatangestellten. Es folgen die Unterbeamten, sodann die ungelernten, gelernten, Handels- und Verkehrsarbeiter, schließlich die Arbeiter ohne nähere Bezeichnung.

Die Natural-einnahmen finden sich in der Hauptsache nur da, wo ein Stück Gartenland oder Acker, sei es dienstlich zur Nutzung überlassen, sei es gepachtet oder eigentümlich erworben, ist, oder wo Nutztiere gehalten werden können. Sie sind mit dem größten Posten vertreten bei den Lehrern, alsdann bei den Unterbeamten und mittleren Beamten, schließlich bei den ungelernten, Handels- und Verkehrs- und gelernten Arbeitern. Sie fehlen ganz bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung.

In der beifolgenden Übersicht (S. 46*) sind die 40 Einzelberufe, also alle nicht weiter geteilten Berufsgruppen der Übersicht IV des Tabellenwerkes, mit ihren durchschnittlichen Einnahmen aus den verschiedenen Quellen dargestellt, und zwar geordnet nach der Höhe des Arbeitsverdienstes des Ehemannes. Dabei zeigt sich, daß diese Reihenfolge durchaus nicht die gleiche ist wie nach dem Gesamteinkommen, indem die Ergänzung, die der Arbeitsverdienst durch Nebeneinnahmen erfährt, sehr verschieden ist.

Die Reihenfolge der Berufe wird — obgleich die Zahlen selbst bei der oft geringen Zahl der Beteiligten nicht irgendwie als maßgebende Durchschnittsarbeitsverdienste betrachtet werden dürfen — doch etwa der wirklichen Reihenfolge der Arbeitsverdienste in diesen Berufen entsprechen. Unter den Arbeitern stehen an der Spitze mit 1900—2000 M Arbeitsverdienst Former, Buch- und Steindrucker, Maschinenbauer und Monteure — hinter denen erst sich die Handlungsgehilfen einschließen — sodann mit 1700—1800 M die Schriftsetzer — hinter denen die Unterbeamten kommen — mit 1600 bis 1700 M: Schlosser, gelernte hausgewerbliche Arbeiter (ohne Maurer usw.), die Sammelgruppe der gelernten Arbeiter verschiedener Gewerbe, Zimmerer, Maurer. In der Gruppe 1500—1600 M folgen zunächst die Hafen- und Auarbeiter, was sich dadurch erklärt, daß es sich hier um Hamburger Arbeiter handelt, ferner gehören dazu gelernte Arbeiter der Metall- und Maschinenindustrie — hinter denen, also auch erheblich hinter den Unterbeamten, die (meist freilich jüngeren) nicht etatsmäßigen mittleren Beamten sich einschließen — Gärtner und gelernte Arbeiter der Nahrungsmittel-

Einnahmequellen nach Berufsarten.

Zf. Nr.	Beruf des Haushaltungsvorstandes	Zahl der Haus- hal- tungen	Reihen- folge nach dem Ge- samt- Ein- kom- men	Durchschnittliches Einkommen in M.							
				überhaupt	und zwar						
					Arbeits- verdienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Ein- nahmen der Frau	Beitrag der Kinder	Unter- ver- mietung	Sonstige bare Ein- nahmen	Natural- Ein- nahmen
1	Ingenieure und Bauführer	3	1	3 705,84	3 169,01	53,26	—	—	—	483,57	—
2	Lehrer	79	2	3 294,32	2 753,05	180,30	7,03	—	5,69	281,37	66,88
3	Statismäß. mittlere Beamte	129	3	2 933,32	2 440,77	17,06	7,48	15,08	29,59	391,15	32,19
4	Privatangestellte (ohne Handlungsgehilfen) . . .	17	4	2 592,20	2 163,12	60,47	71,97	24,71	4,32	246,00	21,61
5	Former	11	10	2 083,85	1 966,56	11,91	13,80	26,05	—	65,53	—
6	Buch- u. Steinbruder . .	10	8	2 198,87	1 953,55	37,12	—	—	83,79	122,21	2,20
7	Selbständige Gewerbe- treibende	4	7	2 208,99	1 932,30	1,25	44,35	—	120,01	16,08	95,00
8	Maschinenbauer, Monteur	6	5	2 429,78	1 929,01	6,42	28,62	327,68	109,15	28,99	—
9	Handlungsgehilfen . . .	19	6	2 307,02	1 877,00	7,10	86,60	40,58	44,77	250,97	—
10	Schriftföher	16	15	1 981,35	1 776,86	90,69	10,47	6,95	—	96,38	—
11	Unterbeamte	67	9	2 084,31	1 693,96	41,11	24,71	69,77	44,59	171,64	38,53
12	Schlosser	21	24	1 858,15	1 653,17	23,59	16,88	14,55	73,95	76,01	—
13	Gelernte Arb. d. Baugew. (ohne Maurer, Zimmerer, Maler)	18	14	2 005,93	1 632,08	6,70	53,55	100,92	67,63	140,18	4,87
14	Gel. Arb. versch. Gewerbe .	31	19	1 893,23	1 625,88	22,29	31,00	53,66	36,11	106,98	17,36
15	Zimmerer	20	12	2 018,78	1 624,62	47,65	86,45	60,65	58,95	136,71	3,75
16	Maurer	41	16	1 943,19	1 600,57	42,66	72,43	80,56	28,90	97,50	20,57
17	Kai- u. Hafenarbeiter . .	17	18	1 932,49	1 592,94	—	85,55	104,62	72,32	70,97	5,79
18	Gelernte Arb. d. Metallindu- strie (ohne Former, Klem- pner, Schmiede, Schlosser)	21	20	1 892,09	1 579,92	37,86	107,69	3,02	45,23	114,31	4,06
19	Gelernte Arb. d. Maschinen- industrie (ohne Schiff- bauer, Maschinenbauer) .	11	25	1 837,46	1 565,68	14,39	129,69	—	59,09	68,61	—
20	Nicht etatsmäßige mittlere Beamte	10	17	1 938,10	1 550,36	157,97	45,23	—	99,65	84,89	—
21	Gärtner	12	21	1 880,94	1 547,59	102,95	10,25	68,75	53,08	64,67	33,65
22	Gelernte Arb. der Nahrungs- mittel-Industr. (ohne Bäcker)	7	13	2 013,07	1 522,79	61,08	126,46	—	185,23	117,51	—
23	Schmiede	12	26	1 819,03	1 483,42	94,08	94,80	13,79	42,67	58,94	31,33
24	Klempner	10	23	1 868,48	1 478,39	8,57	114,90	33,21	68,45	163,96	1,00
25	Fischler	42	27	1 815,13	1 477,05	33,95	80,53	56,72	67,31	99,57	—
26	Maler, Anstreicher . . .	26	29	1 785,62	1 455,40	67,17	117,86	4,84	35,46	102,75	2,14
27	Sattler	11	30	1 779,36	1 445,98	69,01	45,94	—	92,20	126,28	—
28	Bäcker, Konditoren . . .	7	22	1 877,18	1 433,13	179,71	50,83	14,36	123,64	75,51	—
29	Schiffbauer, Schiffszimmerer	10	28	1 793,48	1 423,88	132,55	67,29	3,50	16,15	150,11	—
30	Gelernte Arb. d. Holzindu- strie (ohne Tischler) . .	15	37	1 632,45	1 422,59	14,56	75,08	10,40	13,02	96,80	—
31	Straßenbahnangestellte . .	7	31	1 731,53	1 375,16	18,03	38,48	54,64	91,57	138,94	14,71
32	Schneider	8	36	1 668,62	1 356,42	26,62	8,89	8,62	130,68	136,64	0,76
33	Arbeiter ohne nähere Be- zeichnung	33	39	1 538,81	1 345,65	36,32	97,93	30,93	25,31	52,67	—
34	Textilarbeiter	10	34	1 692,59	1 343,49	6,76	112,68	89,18	12,70	125,78	2,00
35	Hausdiener, Boten, Markt- helfer	9	38	1 596,11	1 310,07	27,69	40,62	32,08	24,11	135,43	26,11
36	Gelernte Arb. d. Bekleidungs- industr. (ohne Schneider)	6	35	1 679,94	1 309,51	34,87	48,33	67,73	49,13	170,87	—
37	Ungel. gewerbli. Arbeiter .	54	32	1 726,51	1 303,01	31,80	133,19	45,85	82,72	112,20	17,74
38	Kutscher, Fuhrleute . . .	7	40	1 473,97	1 220,36	32,01	0,28	34,29	5,57	181,46	—
39	Straßenarbeiter	13	33	1 724,73	1 214,88	66,17	292,00	62,96	23,07	65,65	—
40	Frauen	2	11	2 025,32	—	—	1 652,45	155,43	117,50	99,94	—

industrie. Mit 1 400—1 500 M. folgen Schmiede, Klempner, Tischler, Maler, Sattler, Bäcker (also handwerklich gelernte Berufe), Schiffbauer (darunter wohl ungelernnte), gelernte Arbeiter des Holzgewerbes. Mit 1 300—1 400 M. folgen Straßenbahnangestellte (die kaum als gelernt zu betrachten sind), Schneider, Arbeiter ohne nähere Bezeichnung (meist wohl ungelernnte), Textilarbeiter, Hausdiener usw., gelernte Arbeiter des Bekleidungs-gewerbes, ungelernnte gewerbliche Arbeiter. Endlich zwischen 1 200 und 1 300 M. stehen Kutscher und Straßenarbeiter.

Es sei nochmals betont, daß es sich hierbei nicht um allgemein gültige Durchschnittsarbeitsverdienste handelt. Dem steht entgegen die mehrfache Auslese: einmal die bei Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen unvermeidliche, weil sich von selbst vollziehende Auslese der ordentlichen und wirtschaftlichen Leute, sodann das Vorwiegen der großstädtischen Arbeiter und unter diesen wiederum eine besonders starke Vertretung von Gebieten mit hohen Löhnen: Hamburg, Groß-Berlin, Lübeck, Kiel usw.

Prozentuale Verteilung der Einnahmequellen.

N. Nr.	Beruf des Haushaltungsvorstandes	Zahl der Haus- hal- tungen	Vom Hundert der Einnahmen entfallen auf						
			Arbeits- verdienst des Mannes	Neben- erwerb des Mannes	Einnahmen der Frau	Beitrag der Kinder	Unter- ver- mietung	Sonstige bare Einnahmen	Natural- einnahmen
1	Ingenieure und Bauführer	3	85,5	1,4	—	—	—	13,1	—
2	Lehrer	79	83,6	5,5	0,2	—	0,2	8,5	2,0
3	Etatmäßige mittlere Beamte	129	83,2	0,6	0,3	0,5	1,0	13,3	1,1
4	Privatangestellte (ohne Handlungs- gehilfen)	17	83,4	2,3	2,8	1,0	0,2	9,5	0,8
5	Formen	11	84,4	0,6	0,7	1,2	—	3,1	—
6	Buch- und Stein-drucker	10	88,8	1,7	—	—	3,8	5,6	0,1
7	Selbständige Gewerbetreibende	4	87,5	0,1	2,0	—	5,4	0,7	4,3
8	Maschinenbauer, Monteure	6	79,4	0,2	1,2	13,5	4,5	1,2	—
9	Handlungsgehilfen	19	81,4	0,3	3,7	1,8	1,9	10,9	—
10	Schreiner	16	89,7	4,6	0,5	0,3	—	4,9	—
11	Unterbeamte	67	81,3	2,0	1,2	3,3	2,1	8,2	1,9
12	Schlosser	21	88,9	1,3	0,9	0,8	4,0	4,1	—
13	Gelernte Arb. d. Baugew. (ohne Maurer, Zimmerer, Maler)	18	81,4	0,3	2,7	5,0	3,4	7,0	0,2
14	Gelernte Arb. verschiedener Gewerbe	31	85,9	1,2	1,6	2,8	1,9	5,7	0,9
15	Zimmerer	20	80,5	2,3	4,3	3,0	2,9	6,8	0,2
16	Maurer	41	82,4	2,2	3,7	4,1	1,5	5,0	1,1
17	Kai- und Hafenarbeiter	17	82,4	—	4,5	5,4	3,7	3,7	0,3
18	Gelernte Arb. der Metallindustrie (ohne Formen, Klempner, Schmiede, Schlosser)	21	83,5	2,0	5,7	0,2	2,4	6,0	0,2
19	Gelernte Arb. der Maschinenindustrie (ohne Schiffbauer, Maschinenbauer)	11	85,2	0,8	7,1	—	3,2	3,7	—
20	Nicht etatsmäßige mittlere Beamte	10	80,0	8,2	2,3	—	5,1	4,4	—
21	Gärtner	12	82,3	5,5	0,5	3,7	2,8	3,4	1,8
22	Gelernte Arb. d. Nahrungsmittel-Industrie (ohne Bäcker)	7	75,7	3,0	6,3	—	9,2	5,8	—
23	Schmiede	12	81,6	5,2	5,2	0,8	2,3	3,2	1,7
24	Klempner	10	79,1	0,5	6,1	1,8	3,7	8,8	0,0
25	Tischler	42	81,4	1,9	4,4	3,1	3,7	5,5	—
26	Maler, Anstreicher	26	81,5	3,8	6,6	0,3	2,0	5,7	0,1
27	Sattler	11	81,2	3,9	2,6	—	5,2	7,1	—
28	Bäcker, Konditoren	7	76,3	9,6	2,7	0,8	6,6	4,0	—
29	Schiffbauer, Schiffszimmerer	10	79,4	7,4	3,7	0,2	0,9	8,4	—
30	Gelernte Arb. d. Holzindustrie (ohne Tischler)	15	87,2	0,9	4,6	0,6	0,8	5,9	—
31	Straßenbahnangestellte	7	79,4	1,0	2,2	3,2	5,8	8,0	0,9
32	Schneider	8	81,3	1,6	0,5	0,5	7,8	8,2	0,1
33	Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	33	84,7	2,3	6,2	1,9	1,6	3,3	—
34	Textilarbeiter	10	79,4	0,4	6,7	5,3	0,7	7,4	0,1
35	Hausdiener, Boten, Markthelfer	9	82,1	1,7	2,6	2,0	1,5	8,5	1,8
36	Gelernte Arb. d. Bekleidungsindustrie (ohne Schneider)	6	78,0	2,1	2,9	4,0	2,9	10,1	—
37	Ungelernte gewerbliche Arbeiter	54	75,5	1,8	7,7	2,7	4,8	6,5	1,0
38	Kutscher, Fuhrleute	7	82,8	2,2	0,0	2,3	0,4	12,3	—
39	Straßenarbeiter	13	70,5	3,8	16,9	3,7	1,3	3,8	—
40	Frauen	2	—	—	81,6	7,7	5,8	4,9	—

In einer zweiten Übersicht (s. o.) wird die prozentuale Bedeutung der verschiedenen Einnahmequellen in den 40 Berufen dargestellt.

Nebenerwerb des Mannes spielt die größte Rolle dem Betrage nach, wie schon erwähnt, bei den Lehrern, sodann bei den Bäckern, die ihre Ruhezeit am Tage scheinend öfter zu Nebenverdienst benutzen, den nicht etatsmäßigen mittleren Beamten, den Schiffbauern und den Gärtnern; auch prozentual ist die Bedeutung bei diesen Berufen am größten. Ganz fehlt ein solcher Nebenerwerb nur bei den Hafenarbeitern.

Die Einnahmen der Frau sind natürlich weitaus am höchsten da, wo die Frau Haupternährerin der Familie ist, in den Haushaltungen ohne männlichen Vorstand. Die demnach höchsten Beträge und Prozentsätze finden sich bei den Straßenarbeitern und den ungelerten gewerblichen Arbeitern — wo der

Arbeitsverdienst des Mannes verhältnismäßig gering — ferner aber auch bei den gelernten Arbeitern der Maschinenindustrie und denen der Nahrungsmittelindustrie, sodann Malern, Klempnern, Textilarbeitern. Gar keine Beisteuer liefert die Ehefrau bei den (3) Ingenieuren und Bauführern und den Buch- und Stein-druckern, einen verschwindend kleinen bei den Kutschern.

Der Beitrag der Kinder weist die höchsten Beträge wie Prozentsätze auf bei den Maschinenbauern und Monteuren, den weiblichen Haushaltungsvorständen, den Hafenarbeitern und den gelernten hausgewerblichen Arbeitern. Er fällt ganz weg bei Ingenieuren, Lehrern, Buch- und Stein-druckern, selbständigen Gewerbetreibenden, gelernten Arbeitern der Maschinenindustrie, nicht etatsmäßigen mittleren Beamten, gelernten Arbeitern der Nahrungsmittelgewerbe und Sattlern.

Einnahmen aus Untervermietung finden sich mit höheren Beträgen und Prozentsätzen bei gelernten Arbeitern des Nahrungsmittelgewerbes, Schneidern, Bäckern, selbständigen Gewerbetreibenden, Frauen und Maschinenbauern. Sie fehlen nur bei Ingenieuren, Formern, Schriftsehern.

Sonstige bare Einnahmen (Kapitalzinsen usw.) finden sich mit den höchsten Beträgen bei Ingenieuren, etatsmäßigen mittleren Beamten,

Lehrern, Handlungsgehilfen, Privatangestellten, mit einem hohen Prozentsatz des Einkommens auch bei Kutschern, sie fehlen bei keinem Berufe, sind aber gering bei selbständigen Gewerbetreibenden und Maschinenbauern.

Naturaleinnahmen sind sehr viel seltener. Die höchsten Durchschnittsbeträge weisen auf: selbständige Gewerbetreibende, Lehrer, Unterbeamte, Gärtner, etatsmäßige mittlere Beamte und Schmiede.

B. Ausgaben.

Um die Gliederung der Ausgaben in den verschiedenen Berufen zu untersuchen, seien aus der Übersicht IV wiederum die Hauptberufsgruppen herausgegriffen.

Durchschnittliche Ausgaben.

Beruf des Vorstandes	Zahl der Haushaltungen	Durchschnittliche Ausgaben in M für					
		Überhaupt	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges
Alle Haushaltungen	852	2 234,02	1 017,52	282,44	401,27	90,83	441,96
darunter:							
A. Arbeiter	522	1 835,06	955,06	204,67	312,52	77,09	284,82
I. Gewerbliche Arbeiter	436	1 861,56	961,30	206,37	316,41	77,87	299,61
a) gelernte	382	1 881,95	969,10	209,78	316,46	79,00	307,61
b) ungelernte	54	1 717,31	906,08	182,20	316,12	69,84	243,07
II. Handels- und Verkehrsarbeiter	53	1 752,37	935,10	210,69	300,31	80,65	225,62
III. Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	33	1 617,71	904,58	172,52	280,64	75,38	184,59
B. Privatangestellte	36	2 405,06	983,31	306,44	449,94	83,34	582,03
C. Lehrer	79	3 426,76	1 189,30	506,43	719,18	127,17	884,68
D. Mittlere Beamte	139	3 052,03	1 156,50	434,26	549,21	120,01	792,05
E. Unterbeamte	67	2 116,35	1 036,97	293,15	384,24	89,45	312,54

Prozentuale Gliederung der Ausgaben.

Beruf des Vorstandes	Zahl der Haushaltungen	Vom Hundert der Ausgaben entfallen auf				
		Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges
Alle Haushaltungen	852	45,5	12,6	18,0	4,1	19,8
darunter:						
A. Arbeiter	522	52,0	11,2	17,0	4,3	15,5
I. Gewerbliche Arbeiter	436	51,6	11,1	17,0	4,2	16,1
a) gelernte	382	51,5	11,2	16,8	4,2	16,3
b) ungelernte	54	52,8	10,6	18,4	4,1	14,1
II. Handels- und Verkehrsarbeiter	53	53,4	12,0	17,2	4,6	12,8
III. Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	33	55,9	10,7	17,3	4,7	11,4
B. Privatangestellte	36	40,9	12,7	18,7	3,5	24,2
C. Lehrer	79	34,7	14,8	21,0	3,7	25,8
D. Mittlere Beamte	139	37,9	14,2	18,0	3,9	26,0
E. Unterbeamte	67	49,0	13,9	18,2	4,2	14,7

Die geringste Gesamtausgabe und auch die geringste Ausgabe in den einzelnen Ausgabegruppen — von Heizung und Beleuchtung abgesehen — haben die Arbeiter ohne nähere Bezeichnung. Freilich, wären in obige Übersicht auch die Familien der selbstständigen Gewerbetreibenden (Handwerker, Kaufleute) aufgenommen worden, was wegen ihrer geringen Zahl (4) nicht geschehen ist, so würden diese zwar nicht mit ihrer Gesamtausgabe (2 034,72 M.), wohl aber mit der Nahrungsausgabe (886,24 M.) an unterster Stelle und mit der Kleidungsausgabe ebenfalls unter den gelernten und den Handels- und Verkehrsarbeitern stehen. Wegen der kleinen Zahl der Familien dürfen jedoch aus dieser auffälligen Tatsache keine weitgehenden Schlüsse gezogen werden. Es folgen nach dem Betrage der Gesamtausgabe wie nach dem der Nahrungs- und Kleidungsausgabe die ungelerten gewerblichen Arbeiter. Ihre Wohnungsausgabe ist ein wenig höher als die der im übrigen an folgender Stelle stehenden Handels- und Verkehrsarbeiter. Die gelernten gewerblichen Arbeiter haben naturgemäß unter den Arbeitern die höchste Gesamtausgabe wie auch die höchste Ausgabe für Nahrung und Wohnung — für letztere allerdings eine nur verschwindend höhere als die ungelerten. Es folgen die Unterbeamten, bei denen aber die Nahrungsausgabe größer ist als bei den mit einer höheren Gesamtausgabe nun folgenden Privatangestellten. Mit den höchsten Ziffern der Gesamtausgaben wie auch der einzelnen Ausgabegruppen stehen die mittleren Beamten und endlich die Lehrer an der Spitze.

Nach dem Prozentanteile der Nahrungsausgabe an der Gesamtausgabe stehen — wenn man nur die nicht weiter geteilten Gruppen berücksichtigt — an erster Stelle die Arbeiter ohne nähere Bezeichnung (55,9 %), es folgen ebenfalls noch mit mehr als 50 % Handels- und Verkehrsarbeiter, ungelerte und gelernte gewerbliche Arbeiter. Die geringsten Prozentsätze weisen auf Lehrer (34,7 %), mittlere Beamte und Privatangestellte.

Lehrer (14,8 %), mittlere Beamte und Unterbeamte weisen dagegen die höchsten Prozentsätze bei der Kleidungsausgabe auf, während ungelerte gewerbliche Arbeiter (10,6 %), Arbeiter ohne nähere Bezeichnung und gelernte Arbeiter hier die kleinsten Sätze zeigen.

Nicht ganz so charakteristisch ist die Verschiedenheit im Prozentsatz der Wohnungsausgabe. Er ist am höchsten bei den Lehrern (21,0 %), dann bei Privatangestellten, ungelerten gewerblichen Arbeitern, Unterbeamten und mittleren Beamten mit über 18 %, am niedrigsten bei den gelernten Arbeitern (16,8 %), den Handels- und Verkehrsarbeitern und den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung. Der berufliche Einfluß wird hier stark durchkreuzt von dem Einflusse des Wohnorts.

Die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung weist den höchsten Prozentsatz (4,7 %) auf bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung, den niedrigsten bei den Privatangestellten.

Der Anteil der Ausgabe für Sonstiges an der Gesamtausgabe ist am höchsten bei den mittleren Beamten (26,0 %), den Lehrern und den Privatangestellten, am niedrigsten bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung (11,4 %) und den Handels- und Verkehrsarbeitern. Hier also sind die Unterschiede am größten, noch größer als bei der Nahrungsausgabe.

Ein Vergleich der besprochenen Übersicht mit der auf S. 20* mitgeteilten vergleichenden Übersicht der Ergebnisse verschiedener anderer Erhebungen ist von Interesse.

Es seien nunmehr sämtliche 40 Berufsteilungen (ohne die Zusammenfassungen) einer Betrachtung unterzogen. In den folgenden Übersichten sind die Berufe nach der Höhe der durchschnittlichen Gesamtausgabe geordnet. Die erste gibt die durchschnittlichen Ausgabebeträge, die zweite die Prozentanteile wieder.

Ausgaben nach Berufsarten.

Rf. Nr.	Beruf des Vorstandes	Zahl der Haushaltungen	Durchschnittliche Ausgaben in M.					
			Überhaupt	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges
1	Ingenieure und Bauführer	3	3 520,22	1 167,84	576,87	603,10	110,30	1 082,11
2	Lehrer	79	3 426,76	1 189,30	506,43	719,18	127,17	884,68
3	Staatmäßige mittlere Beamte	129	3 127,06	1 168,43	448,15	558,07	122,62	829,79
4	Privatangestellte (ohne Handlungsgehilfen)	17	2 567,83	1 066,45	343,63	464,60	76,97	616,18
5	Buch- und Stein drucker	10	2 381,06	1 136,41	311,05	351,25	101,49	481,76
6	Maschinenbauer, Monteure	6	2 360,36	1 318,52	267,77	388,42	67,15	318,50
7	Handlungsgehilfen	19	2 259,43	908,91	273,17	436,82	89,04	551,49
8	Unterbeamte	67	2 116,35	1 036,97	293,15	384,24	89,45	312,54
9	Nichtetatmäßige mittlere Beamte	10	2 076,48	1 002,65	255,04	427,16	86,41	305,19
10	Selbstständige Gewerbetreibende	4	2 034,72	886,24	185,62	355,38	95,62	511,86
11	Maurer	41	2 007,72	1 072,39	237,20	311,80	77,02	309,31
12	Gelernte Arbeiter der Nahrungsmittel-Industrie (ohne Bäcker)	7	2 003,76	954,51	220,91	343,13	72,01	413,20
13	Zimmerer	20	2 000,74	1 026,99	235,66	356,33	78,61	303,15
14	Gelernte Arbeiter d. Baugewerbes (ohne Maurer, Zimmerer, Maler)	18	1 992,81	1 084,58	214,30	307,21	91,72	295,00
15	Formen	11	1 980,48	1 064,94	211,55	298,81	85,75	319,43
16	Schiffsteher	16	1 919,45	895,03	205,98	320,21	89,32	408,91
17	Gärtner	12	1 911,59	1 033,16	196,87	365,07	86,40	230,09
18	Kai- und Hafenarbeiter	17	1 885,53	905,20	220,37	376,19	77,72	306,05
19	Gelernte Arbeiter verschiedener Gewerbe	31	1 884,39	957,86	210,59	319,57	82,15	314,22
20	Gelernte Arbeiter der Metallindustrie (ohne Formen, Klempner, Schmiede, Schlosser)	21	1 873,83	916,07	212,06	321,77	70,45	353,48

Erhebung von Wirtschaftsprüfungen.

IV

Fb. Nr.	Beruf des Vorstandes	Zahl der Haus- hal- tungen	Durchschnittliche Ausgaben in M					
			Überhaupt	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstige
21	Klempner	10	1 850,16	960,38	188,33	303,24	70,81	327,40
22	Bäcker, Konditoren	7	1 831,65	932,17	217,53	317,97	92,94	271,04
23	Schmiede	12	1 829,44	946,79	213,43	294,52	74,03	300,67
24	Straßenbahnangestellte	7	1 818,79	912,91	256,84	317,97	84,32	246,75
25	Tischler	42	1 814,08	951,82	208,93	292,78	74,92	285,63
26	Gelernte Arbeiter der Maschinenindustrie (ohne Schiffbauer, Maschinenbauer)	11	1 806,04	890,13	207,34	338,69	73,95	295,93
27	Schiffbauer, Schiffszimmerer	10	1 803,12	896,25	196,47	323,13	67,52	319,75
28	Maler, Anstreicher	26	1 801,87	888,76	206,85	310,96	79,59	315,71
29	Straßenarbeiter	13	1 798,87	1 044,24	215,87	267,08	81,95	190,23
30	Schlosser	21	1 798,08	932,32	170,89	329,19	81,24	284,39
31	Sattler	11	1 765,92	880,66	200,06	364,77	74,11	246,32
32	Frauen	2	1 732,01	878,41	145,01	208,16	121,86	378,57
33	Ungelernte gewerbliche Arbeiter	54	1 717,31	906,08	182,20	316,12	69,84	243,07
34	Schneider	8	1 694,84	861,64	177,00	246,06	98,89	311,25
35	Gelernte Arbeiter der Bekleidungsindustrie (ohne Schneider)	6	1 680,41	909,67	130,36	289,75	70,53	280,10
36	Textilarbeiter	10	1 643,02	895,54	183,81	280,05	78,46	205,16
37	Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	33	1 617,71	904,58	172,52	280,64	75,38	184,59
38	Gelernte Arbeiter der Holzindustrie (ohne Tischler)	15	1 601,54	863,07	161,40	278,83	64,57	233,67
39	Hausdiener, Boten, Markthelfer	9	1 581,17	820,00	201,09	255,63	83,66	220,79
40	Kutscher, Fuhrleute	7	1 496,32	975,24	144,69	217,48	77,80	81,11

Prozentuale Verteilung der Ausgaben nach Berufsarten.

Fb. Nr.	Beruf des Vorstandes	Zahl der Haus- haltungen	Vom Hundert der Ausgaben entfallen auf				
			Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges
1	Ingenieure und Bauführer	3	33,2	16,4	17,1	3,1	30,2
2	Lehrer	79	34,7	14,8	21,0	3,7	25,8
3	Staatmäßige mittlere Beamte	129	37,4	14,3	17,9	3,9	26,5
4	Privatangestellte (ohne Handlungsgehilfen)	17	41,5	13,4	18,1	3,0	24,0
5	Buch- und Steindrucker	10	47,7	13,1	14,7	4,3	20,2
6	Maschinenbauer, Monteure	6	55,9	11,3	16,5	2,8	13,5
7	Handlungsgehilfen	19	40,2	12,1	19,3	3,9	24,5
8	Unterbeamte	67	49,0	13,9	18,2	4,2	14,7
9	Nichtetatmäßige mittlere Beamte	10	48,3	12,3	20,7	4,2	14,5
10	Selbständige Gewerbetreibende	4	43,5	9,1	17,5	4,7	25,2
11	Maurer	41	53,4	11,8	15,5	3,8	15,5
12	Gelernte Arbeiter der Nahrungsm.-Ind. (ohne Bäcker)	7	47,6	11,0	17,1	3,6	20,7
13	Zimmerer	20	51,3	11,8	17,8	3,9	15,2
14	Gelernte Arbeiter des Baugewerbes (ohne Maurer, Zimmerer, Maler)	18	54,4	10,8	15,4	4,6	14,8
15	Formen	11	53,8	10,7	15,1	4,3	16,1
16	Schriftsetzer	16	46,6	10,7	16,7	4,7	21,3
17	Gärtner	12	54,0	10,3	19,1	4,5	12,1
18	Kai- und Hafenarbeiter	17	48,0	11,7	20,0	4,1	16,2
19	Gelernte Arbeiter verschiedener Gewerbe	31	50,8	11,2	17,0	4,4	16,6
20	Gelernte Arbeiter der Metallindustrie (ohne Formen, Klempner, Schmiede, Schlosser)	21	48,9	11,3	17,2	3,8	18,8
21	Klempner	10	51,9	10,2	16,4	3,8	17,7
22	Bäcker, Konditoren	7	50,9	11,9	17,4	5,1	14,7
23	Schmiede	12	51,8	11,7	16,1	4,1	16,3
24	Straßenbahnangestellte	7	50,2	14,1	17,5	4,6	13,6
25	Tischler	42	52,5	11,5	16,1	4,1	15,8
26	Gelernte Arbeiter der Maschinenindustrie (ohne Schiffbauer, Maschinenbauer)	11	49,3	11,5	18,7	4,1	16,4
27	Schiffbauer, Schiffszimmerer	10	49,7	10,9	17,9	3,7	17,8
28	Maler, Anstreicher	26	49,3	11,5	17,3	4,4	17,5
29	Straßenarbeiter	13	58,1	12,0	14,8	4,6	10,5
30	Schlosser	21	51,9	9,5	18,3	4,5	15,8
31	Sattler	11	49,9	11,3	20,7	4,2	13,9
32	Frauen	2	50,7	8,4	12,0	7,0	21,9
33	Ungelernte gewerbliche Arbeiter	54	52,8	10,6	18,4	4,1	14,1
34	Schneider	8	50,8	10,4	14,5	5,8	18,5
35	Gelernte Arbeiter der Bekleidungsind. (ohne Schneider)	6	54,1	7,8	17,2	4,2	16,7
36	Textilarbeiter	10	54,5	11,2	17,1	4,8	12,4
37	Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	33	55,9	10,7	17,3	4,7	11,4
38	Gelernte Arbeiter der Holzindustrie (ohne Tischler)	15	53,9	10,1	17,4	4,0	14,6
39	Hausdiener, Boten, Markthelfer	9	51,9	12,7	16,2	5,3	13,9
40	Kutscher, Fuhrleute	7	65,2	9,7	14,5	5,2	5,4

Die Reihenfolge der Berufe nach der Gesamtausgabe ist der nach dem Einkommen sehr ähnlich und bedarf daher keiner weiteren Erörterung.

Singegen ist die Reihenfolge nach dem Betrage der Ausgaben in den einzelnen Gruppen verschieden von der nach der Gesamtausgabe.

So findet sich die höchste Nahrungsausgabe bei den der Gesamtausgabe nach erst an sechster Stelle stehenden Maschinenbauern¹⁾. Auch die Buch- und Stein drucker geben für Nahrung mehr aus als die nach der Gesamtausgabe ihnen vorgehenden Privatangestellten, die Maurer, Zimmerer, sonstigen gelernten baugewerblichen Arbeiter mehr als die ihnen vorgehenden Handlungsgehilfen, nicht etatsmäßigen mittleren Beamten, selbständigen Gewerbetreibenden und zum Teil auch als die Unterbeamten. Die selbständigen Gewerbetreibenden stehen der Gesamtausgabe nach an zehnter, der Nahrungsausgabe nach erst an 35. Stelle!

Bei dem starken Anteil des Mannes am Nahrungsmittelverbrauch ist sicherlich die Annahme berechtigt, daß hierbei der größere physiologische Nahrungsbedarf des in einem körperlich anstrengenden Beruf Arbeitenden gegenüber geistigen Berufsarbeitern ausschlaggebend ist.

Auch unter den Arbeitern selbst finden sich derartige Verschiedenheiten der Reihenfolge, die zum Teil in den verschiedenen Anforderungen der Berufe an die körperliche Kraft begründet sein werden. So stehen die gelernten Arbeiter des Nahrungsmittelgewerbes nach der Nahrungsausgabe hinter folgenden Berufen zurück, denen sie der Gesamtausgabe nach vorangehen: Zimmerern, Baugewerksarbeitern, Formern, Gärtnern, gelernten Arbeitern verschiedener Gewerbe, Klempnern, Straßenarbeitern, Kutschern; die Schriftsetzer hinter den gleichen Berufen mit Ausnahme der drei zuerst genannten, sowie Gasenarbeitern, Metallarbeitern, Bäckern, Schmieden, Straßenbahnangestellten, Tischlern, Schlossern, ungelerten gewerblichen Arbeitern, usw.

Die Beträge der Nahrungsausgabe schwanken zwischen 1318,52 M bei den Maschinenbauern und 820,00 M bei den Hausdienern.

Deutlicher ersichtlich ist aus den Verhältniszahlen der zweiten Übersicht, welche Berufe eine verhältnismäßig hohe oder niedrige Nahrungsausgabe aufweisen. Hierbei ist zu beachten, daß als Regel bei hoher Gesamtausgabe ein niedriger Prozentsatz der Nahrungsausgabe zu erwarten ist und umgekehrt, und daß die Berufe nach der Höhe der Gesamtausgabe geordnet sind.

Es zeigt sich denn auch, daß die drei an der Spitze stehenden Berufe der Ingenieure, Lehrer, etatsmäßigen mittleren Beamten die niedrigsten Nahrungsanteile haben (33,2; 34,7; 37,4 %). Die hierauf folgenden Privatangestellten haben einen nur wenig höheren Prozentsatz als die an späterer Stelle stehenden Handlungsgehilfen (41,5 und 40,2 %), es folgen die selbständigen Gewerbetreibenden (43,5 %). Zwischen diesen Berufen stehen aber bereits einige andere mit recht hohen Prozentsätzen, nämlich die Buch- und Stein drucker, die Maschinenbauer — mit einem der

höchsten überhaupt vorkommenden Sätze —, die Unter- und die nicht etatsmäßigen mittleren Beamten.

Die höchsten Nahrungsanteile an der Gesamtausgabe weisen folgende Berufe auf, denen in Klammern die Reihenfolgeziffer der Übersicht (nach der Gesamtausgabe) beigelegt ist. Kutscher mit 65,2 % (40), Straßenarbeiter mit 58,1 % (29), Arbeiter ohne nähere Bezeichnung (37) und Maschinenbauer (6) mit je 55,9 %, ferner noch mit über 52 %: Textilarbeiter (36), Bauarbeiter (14), Bekleidungsarbeiter (35), Gärtner (17), Holzarbeiter (38), Former (15), Maurer (11), ungelernete gewerbl. Arbeiter (33), Tischler (25).

Die Kleidungsausgabe ist am höchsten bei den fünf Berufen mit höchster Gesamtausgabe: Ingenieuren, Lehrern (mit je über 500 M), etatsmäßigen mittleren Beamten (über 400 M), Privatangestellten, Buch- und Stein druckern (über 300 M). Über 250 M beträgt die Kleidungsausgabe noch bei Unterbeamten (8), Handlungsgehilfen (7), Maschinenbauern (6), Straßenbahnangestellten (24) und nicht etatsmäßigen mittleren Beamten (9).

Die niedrigsten Beträge für Kleidung weisen auf mit unter 150 M: Bekleidungsarbeiter (ohne Schneider) (35) — die sich ihre Kleidung wohl selbst billig herstellen —, Kutscher (40), weibliche Haushaltungsvorstände (32), mit unter 200 M noch Holzarbeiter (38), Schlosser (30), Arbeiter ohne nähere Bezeichnung (37), Schneider (34) — vgl. das bei Bekleidungsarbeitern Gesagte —, ungelernete gewerbliche Arbeiter (33), Textilarbeiter (36), Klempner (21), Schiffbauer (27) und Gärtner (17).

Die Reihenfolge der Beträge für Kleidung ist also, wie schon hieraus ersichtlich, der der Gesamtausgaben sehr ähnlich, doch spielen auch hier Abweichungen infolge beruflicher und sozialer Einflüsse eine Rolle.

Der höchste Betrag für Kleidung findet sich bei den Ingenieuren mit 576,87 M, der niedrigste bei den Bekleidungsarbeitern mit 130,36 M. Die Spannung ist hier also verhältnismäßig viel größer als bei der Nahrungsausgabe.

Die Prozentsätze schwanken zwischen 16,4 (Ingenieure) bzw. 14,8 (Lehrer), 14,3 (etatsmäßige mittlere Beamte), 13,9 (Unterbeamte) und 7,8 (Bekleidungsarbeiter) bzw. 8,4 (Frauen), 9,1 (selbständige Gewerbetreibende), 9,5 (Schlosser) und 9,7 (Kutscher).

Die Wohnungsausgabe ist die höchste bei den vier nach der Gesamtausgabe an der Spitze stehenden Berufen, nur so, daß die Lehrer mit 719,18 M. den höchsten Betrag aufweisen, dann die Ingenieure mit 603,10 M, die etatsmäßigen mittleren Beamten mit 558,07 M und die Privatangestellten mit 464,00 M. Bei den Lehrern handelt es sich vielfach um den Wert von Dienstwohnungen. Über 400 M weisen nur noch auf Handlungsgehilfen (7) und nicht etatsmäßige mittlere Beamte (9).

Die niedrigste Ausgabe mit 208,16 M findet sich bei den Frauen (32), dann bei den Kutschern (40) mit 217,48 M, den Schneidern (34) mit 246,08 M und den Hausdienern usw. (39) mit 255,03 M. Im großen und ganzen entspricht die Reihenfolge der der Gesamtausgaben.

Die Spannung zwischen der höchsten und niedrigsten Ausgabe ist etwa ebenso bedeutend wie bei der Kleidungsausgabe.

¹⁾ Da zu diesen auch die Monteure gehören, könnte man vermuten, daß die hohe Nahrungsausgabe durch eine besonders hohe Ausgabe in Gastwirtschaften verursacht sei. Das ist aber nicht der Fall, vgl. die Übersicht S. 54*.

Die höchsten Prozentsätze von der Gesamtausgabe zeigen Lehrer (2) mit 21,0, nicht etatsmäßige mittlere Beamte (9) und Sattler (31) mit je 20,7, Handlungsgehilfen (7) mit 19,3 und Gärtner (17) mit 19,1, die niedrigsten die weiblichen Haushaltsvorstände (32) mit 12,0, Schneider (34) und Kutscher (40) mit je 14,5, Buch- und Stein drucker (5) mit 14,7, Straßenarbeiter mit 14,8.

Die höchsten Ausgabebeträge für Heizung und Beleuchtung weisen auf Lehrer (2) mit 127,17, etatsmäßige mittlere Beamte (3) mit 122,62 M, ferner — auffälligerweise neben der niedrigsten Wohnungsausgabe — Frauen (32) mit 121,86 M und Buch- und Stein drucker (5) mit 101,49 M, die niedrigsten Beträge Holzarbeiter (38) mit 64,57 M, Maschinenbauer (6) mit 67,15 M, Schiffbauer (27) mit 67,52 M und ungelernte gewerbliche Arbeiter (33) mit 69,84 M. Die Spannung zwischen höchster und niedrigster Ausgabe ist nicht sehr erheblich. Die Ausgabe für Feuer und Licht ist, wie schon an anderer Stelle hervorgehoben, weit weniger Einschränkungen oder Ausdehnungen zugänglich als die Wohnungsausgabe. Daher läßt sich auch eine Abhängigkeit des Betrages von dem der Wohnungsausgabe nicht feststellen.

So finden sich die höchsten Prozentsätze zum Teil bei Berufen mit niedrigen Prozentsätzen der Wohnungsausgabe, so bei Frauen (32) mit 7,0, Schneidern (34) mit 5,8, Hausdienern usw. (39) mit 5,3, Kutschern (40) mit 5,2, die niedrigsten Prozentsätze bei Maschinenbauern (6) mit 2,8, Privatangestellten (4) mit 3,0 und Ingenieuren (1) mit 3,1.

Die Ausgaben für „Sonstiges“ sind die große Sammelgruppe, die keine unbedingt lebensnotwendigen Ausgaben umfaßt. Ihre Höhe hängt daher aufs engste

mit der der Gesamtausgabe zusammen, und die Spannung zwischen dem höchsten Betrage mit 1062,11 M bei den Ingenieuren (1) und dem niedrigsten mit 81,11 M bei den Kutschern (40) ist hier bei weitem am größten. Auch im übrigen schließt sich die Reihenfolge ziemlich nahe der der Gesamtausgaben an. So finden sich die nächsthöchsten Beträge bei Lehrern (2) mit 884,08 M, etatsmäßigen mittleren Beamten (3) mit 829,79 M, Privatangestellten (4) mit 616,18 M und — bezeichnenderweise treten die zwischen diesen und den folgenden stehenden Arbeiterberufe zurück — Handlungsgehilfen (7) mit 551,49 M sowie selbständigen Gewerbetreibenden (10) mit 511,86 M.

Zwischen dem niedrigsten Betrage von 81,11 M (s. o.) und dem nächst niedrigsten besteht eine erhebliche Spannung, letzterer findet sich mit 184,59 M bei Arbeitern ohne nähere Bezeichnung (37), es folgen Straßenarbeiter (29) mit 190,23 M, Textilarbeiter (36) mit 205,16 M und Hausdienern usw. (39) mit 220,79 M.

Die höchsten Prozentsätze finden sich bei Ingenieuren (1) mit 30,2, etatsmäßigen mittleren Beamten (3) mit 26,5, Lehrern (2) mit 25,8, selbständigen Gewerbetreibenden (10) mit 25,2 und Privatangestellten (4) mit 24,0, die niedrigsten Prozentsätze bei Kutschern (40) mit 5,4, Straßenarbeitern (29) mit 10,5, Arbeitern ohne nähere Bezeichnung (37) mit 11,4, Gärtnern (17) mit 12,1 und Textilarbeitern (36) mit 12,4.

Schließlich seien noch die beiden großen Ausgabe-gruppen „Nahrungs- und Genußmittel“ und „Sonstiges“ in ihrer weiteren Zergliederung einer Betrachtung unterzogen.

Die Zergliederung der Nahrungsausgabe findet sich für die großen Berufsgruppen in der folgenden Übersicht.

Gliederung der Nahrungsmittelausgaben nach Berufsgruppen.

Art der Ausgaben	Durchschnittliche Ausgaben in M								
	überhaupt	Arbeiter				Privat- angestellte	Lehrer	Mittlere Beamte	Unter- beamte
		darunter							
		gewerbliche gelernte	gewerbliche ungelernte	in Handel u. Verkehr	ohne nähere Be- zeichnung				
Gesamtausgabe	1 835,06	1 881,95	1 717,31	1 752,37	1 617,71	2 405,06	3 426,76	3 052,03	2 116,35
Nahrungsausgabe	955,06	969,10	906,08	935,10	904,58	983,31	1 189,30	1 156,50	1 036,97
und zwar für:									
Fleisch usw.	170,05	172,62	163,19	164,27	160,73	187,45	249,96	232,41	192,65
Wurst.	56,81	58,10	47,05	55,95	59,55	56,36	66,55	62,16	59,49
Fische, auch geräuchert	14,74	15,37	13,36	12,37	13,51	14,97	21,45	17,14	17,07
Butter	73,94	80,20	52,07	60,69	58,52	94,71	129,52	117,29	104,32
Schmalz, Margarine usw.	44,20	43,35	46,71	44,53	49,29	28,45	21,90	25,51	48,25
Käse	17,18	17,37	13,84	19,87	16,13	14,12	14,49	15,72	19,43
Eier	27,17	28,03	25,56	26,42	21,02	29,20	36,02	44,98	31,04
Kartoffeln	34,47	34,03	37,24	34,41	35,07	28,00	25,76	34,35	33,73
Grünwaren	22,54	22,95	20,10	24,17	19,20	28,50	36,85	34,52	23,64
Salz, Gewürze, Öl.	9,03	8,63	10,08	10,73	9,24	8,16	8,56	13,12	9,37
Zucker, Sirup, Honig	24,42	24,46	25,81	24,28	21,60	23,34	32,12	30,54	29,32
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw.	28,43	28,13	30,24	30,30	25,88	25,58	28,04	35,18	33,26
Obst und Südfrüchte	23,56	25,42	18,33	19,66	16,80	31,80	51,31	40,50	24,66
Brot und Backwaren	162,73	162,87	168,91	162,21	151,79	159,20	163,30	167,70	187,18
Kaffee und Kaffeesatz	25,27	24,58	25,56	27,02	30,02	26,44	27,14	29,08	29,76
Tee, Schokolade, Kakao	7,01	7,74	5,88	4,69	5,06	8,17	15,29	12,80	7,82
Milch	95,14	95,32	92,90	101,25	86,88	99,70	112,76	125,48	106,26
Andere Getränke im Hause	32,40	29,48	37,75	41,28	43,24	31,09	36,80	40,01	37,48
Sonstige Nahrungsmittel	2,02	2,28	1,88	1,03	0,85	2,39	4,84	3,50	2,01
Zigarren und Tabak	18,85	19,94	16,90	12,16	20,10	19,07	35,86	23,41	13,70
Ausgaben in Gastwirtschaften	65,10	68,23	53,22	57,81	60,10	66,52	70,78	51,10	26,53
Tierische Nahrungsmittel	499,23	510,36	454,68	485,35	465,63	524,96	652,65	640,69	578,51
Pflanzliche Nahrungsmittel	296,15	297,86	300,93	295,03	270,34	296,51	337,38	342,79	331,79
Sonstige Nahrungs- u. Genussmittel	159,68	160,88	150,77	154,72	168,61	161,84	199,27	173,02	126,67

Die Reihenfolge dieser Gruppen — abgesehen von der Zusammenfassung der Arbeiter — nach dem Betrage der Nahrungsausgabe ist die folgende: 1. Lehrer, 2. mittlere Beamte, 3. Unterbeamte, 4. Privatangestellte, 5. gelernte gewerbliche Arbeiter, 6. Handels- und Verkehrsarbeiter, 7. ungelernete gewerbliche Arbeiter, 8. Arbeiter ohne nähere Bezeichnung. Bei den einzelnen Nahrungs- und Genußmitteln finden sich aber viele Abweichungen von dieser Folge.

Wiemlich genau mit der allgemeinen Reihenfolge stimmt überein die *Fleischausgabe*. Sie schwankt zwischen 249,90 *M* bei den Lehrern und 160,73 *M* bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung. Auch die Ausgabe für *Wurst* und für *Fische* ist mit 66,55 *M* bzw. 21,45 *M* bei den Lehrern am höchsten und erstere am niedrigsten mit 47,05 *M* bei den ungelerten Arbeitern, die Spannung ist hier viel geringer als bei der *Fleischausgabe*. Die Ausgabe für *Butter* schwankt in weiten Grenzen, sie ist am größten bei den Lehrern mit 129,52 *M*, am kleinsten bei den ungelerten Arbeitern mit 52,07 *M*, beträgt bei diesen also weniger als die Hälfte. Umgekehrt ist die Ausgabe für *Schmalz*, *Margarine* usw. bei den Lehrern mit 21,90 *M* die kleinste, dagegen bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung mit 49,20 *M* die größte. *Schmalz* und *Margarine* erweisen sich hier deutlich als die billigeren Ersatzmittel der *Butter*. Die Höhe der Ausgabe für *Käse* scheint von der der Gesamtausgabe weniger abhängig zu sein. Die für *Eier* tritt da mit hohen Beträgen auf, wo auch die für *Fleisch* sehr hoch sind, und schwankt zwischen 44,98 *M* bei den mittleren Beamten und 21,02 *M* bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung. Ganz ähnlich verhält es sich mit der *Milch* *ausgabe*, deren höchster Betrag mit 125,48 *M* auf die mittleren Beamten, deren niedrigster mit 86,88 *M* auf die Arbeiter ohne nähere Bezeichnung trifft.

Eine hohe Ausgabe für *Kartoffeln* erscheint zum Teil als Ersatz einer niedrigen für *Fleisch*. Sie ist daher am höchsten bei den ungelerten Arbeitern mit 37,24 *M* und am niedrigsten bei den Lehrern mit 25,70 *M*. Von *Mehl*, *Reis* und *Hülsenfrüchten* gilt zwar ähnliches, doch in nicht so ausgeprägter Weise, so ist hier die Ausgabe am höchsten mit 35,18 *M* bei den mittleren Beamten, am niedrigsten mit 25,58 *M* bei den Privatangestellten. Die wichtigste pflanzliche Nahrung, das *Brot*, ist in seinen Beträgen wenig schwankend. Seine größere Bedeutung in den Haushaltungen mit wenig Fleischverbrauch ist mehr eine verhältnismäßige als eine absolute. Der höchste Betrag mit 187,18 *M* findet sich bei den Unterbeamten, der niedrigste mit 151,70 *M* bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung, im übrigen schwanken die Beträge nur zwischen 168,91 *M* und 162,87 *M*.

Grünware (Gemüse) und *Obst* spielen unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln die Rolle der meist entbehrlichen. Daher finden sich bei beiden die höchsten Beträge bei den Lehrern, die niedrigsten bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung. Doch ist die Spannung bei Gemüse — zwischen 36,85 und 19,20 *M* — nicht ebenso groß wie bei Obst — zwischen 51,81 und 16,80 *M*. Etwas beeinflusst sind diese Zahlen durch die gerade bei den Lehrern nicht seltenen Naturalnutzungen, die einen größeren Verbrauch gestatten als bei barer Bezahlung erfolgen würde.

Was die sonstigen Nahrungs- und Genußmittel anlangt, so sei erwähnt, daß bei *Salz* (auch *Gewürzen* und *Öl*) die Ausgabebeträge weniger verschieden sind als bei *Zucker* (auch *Sirup* und *Honig*).

Die Ausgabe für *Kaffee* und *Kaffeesatz* scheint oft als Ersatz für bessere Nahrungsmittel einzutreten, sie ist am höchsten mit 30,02 *M* bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung, demnächst bei Unterbeamten und mittleren Beamten, am niedrigsten mit 24,58 *M* bei gelernten Arbeitern, demnächst bei ungelerten Arbeitern und Privatangestellten.

Die Ausgabe für *Tee*, *Schokolade* und *Kakao* ist recht verschieden. Weitaus am höchsten mit 15,20 *M* bei den Lehrern sinkt sie bis auf 4,09 *M* bei den Handels- und Verkehrsarbeitern.

Die „übrigen“ Getränke im Hause sind in der Hauptsache *Bier*. Der größte Betrag hierfür findet sich bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung mit 43,24 *M*, demnächst bei den Handels- und Verkehrsarbeitern und den mittleren Beamten, der geringste Betrag mit 29,48 *M* bei den gelernten Arbeitern, demnächst bei den Privatangestellten. Im Zusammenhange hiermit ist die Ausgabe in *Gastwirtschaften* zu betrachten, die auch zum größeren Teile für *Bier* erfolgt. Hier stehen an der Spitze Lehrer mit 70,78 *M*, demnächst gelernte Arbeiter und Privatangestellte, während mit 26,58 *M* die Unterbeamten die weitaus geringste Ausgabe aufweisen. Summiert man beide Beträge, so findet man für gelernte gewerbliche Arbeiter 97,71, ungelernete 90,97, Handels- und Verkehrsarbeiter 99,09, Arbeiter ohne nähere Bezeichnung 103,34, Privatangestellte 97,61, Lehrer 107,58, mittlere Beamte 91,11, Unterbeamte 64,01 *M*. Im ganzen also verwischen sich die Unterschiede, nur daß die Ausgabe der Unterbeamten besonders niedrig bleibt.

Die Ausgaben für *Zigarren* und *Tabak* schwanken in den Grenzen von 35,80 *M* bei den Lehrern, hinter denen die dann folgenden mittleren Beamten mit 23,41 *M* weit zurückbleiben, und 12,10 *M* bei den Handels- und Verkehrsarbeitern sowie 13,70 *M* bei den Unterbeamten.

Faßt man die drei Gruppen der Nahrungs- und Genußmittel zusammen (wegen ihrer Zusammensetzung vgl. S. 21*), so finden sich die höchsten Beträge sowohl für tierische wie für pflanzliche Nahrungsmittel bei Lehrern, mittleren und unteren Beamten, doch so, daß der Unterschied zwischen diesen Berufen bei den pflanzlichen viel geringer ist als bei den tierischen Nahrungsmitteln. Die geringsten Beträge bei den tierischen Nahrungsmitteln zeigen ungelernete, Handels- und Verkehrs- und Arbeiter ohne nähere Bezeichnung. Die Spannung zwischen höchster und niedrigster Ausgabe ist bei pflanzlichen Nahrungsmitteln viel geringer als bei tierischen. Größer ist sie wieder bei den sonstigen Nahrungs- und Genußmitteln. Hier haben die Lehrer den höchsten, die Unterbeamten den geringsten Betrag aufzuweisen.

Für die 40 Einzelberufe erfolgt die Zergliederung der Nahrungsausgaben in der nachfolgenden Übersicht. Bei jedem einzelnen der Nahrungs- und Genußmittel sind hier die drei Berufe mit der höchsten Ausgabe durch fetten Druck, die drei mit der niedrigsten Ausgabe durch Kursivdruck bezeichnet.

Ordn.-Nr.	Gruppierung der Ausgaben	Ingenieure und Bauführer	Lehrer	Staatssch. mittlere Beamte	Privatan- gestellte (ohne Hand- lungsgeh.)	Buch- und Stein- drucker	Maschinen- bauer, Monteure	Hand- lungs- gehilfen	Unter- beamte
		3	79	129	17	10	6	19	Zahl der 67
	Gesamtausgabe	3 520,22	3 426,76	3 127,66	2 567,83	2 381,96	2 360,36	2 259,43	2 116,35
	Nahrungsausgabe	1 167,84	1 189,30	1 168,43	1 066,45	1 136,41	1 318,52	908,91	1 036,97
	und zwar für:								
1	Fleisch, Schinken, Speck usw. . .	248,73	249,96	236,87	185,18	184,89	295,19	189,48	192,65
2	Wurst	48,49	66,55	60,66	62,09	62,17	70,61	51,24	59,49
3	Fische, auch geräuchert	15,01	21,45	17,51	14,97	19,07	47,22	14,08	17,07
4	Butter	113,13	129,52	119,90	94,39	100,54	81,19	95,00	104,32
5	Schmalz, Margarine usw.	35,42	21,90	24,48	34,54	38,70	86,95	23,01	48,25
6	Eier	19,59	14,49	15,86	17,10	13,80	44,61	11,45	19,43
7	Fier	33,20	36,02	45,66	33,89	28,51	31,23	25,00	31,04
8	Kartoffeln	27,30	25,76	34,99	36,27	31,10	56,36	20,59	33,73
9	Grünwaren	34,15	36,85	34,91	28,14	22,63	33,19	28,99	23,64
10	Salz, Gewürze, Öl	8,62	8,56	13,42	9,08	7,17	7,46	7,34	9,37
11	Zucker, Sirup, Honig	36,18	32,12	30,54	27,67	29,80	34,08	19,46	29,32
12	Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw. .	35,73	28,04	35,30	30,24	29,13	31,05	21,40	33,26
13	Obst und Südfrüchte	51,09	51,31	41,39	37,13	31,28	28,08	27,04	24,66
14	Brot und Backwaren	168,20	163,30	168,12	182,38	208,02	211,72	138,45	187,18
15	Kaffee und Kaffeeersatz	17,99	27,14	29,39	30,86	29,00	33,30	22,49	29,76
16	Tee, Schokolade, Kakao	15,33	15,29	12,99	5,96	9,68	16,14	10,15	7,82
17	Milch	95,55	112,76	125,22	105,09	122,22	80,27	94,88	106,26
18	Übrige Getränke im Hause	25,02	36,80	40,62	35,61	52,12	21,44	27,04	37,43
19	Sonstige Nahrungsmittel	3,44	4,84	3,59	2,05	2,87	2,15	2,69	2,01
20	Zigarren und Tabak	2,23	35,86	23,65	17,66	25,83	25,17	20,33	13,70
21	Ausgaben in Gastwirtschaften . . .	133,44	70,78	53,36	76,15	87,28	81,11	57,90	26,53
I.	Tierische Nahrungsmittel	609,12	652,65	646,16	547,25	569,90	737,27	505,04	578,51
II.	Pflanzliche Nahrungsmittel	352,65	337,38	345,25	341,83	351,96	394,48	255,93	331,79
III.	Sonstige Nahrungs- u. Genussmittel	206,07	199,27	177,02	177,37	214,55	186,77	147,94	126,67

(Fortsetzung)

Ordn.-Nr.	Gruppierung der Ausgaben	Klempner	Bäcker, Konditoren	Schmiede	Strassen- bahn- angestellte	Tischler	Get. Arb. d. Maschinen- industrie (ohne Schiff- bauer, Maschinen- bauer)	Schiffs- bauer, Schiffs- zimmerer	Maler, Anstreicher
		10	7	12	7	42	11	10	26
	Gesamtausgabe	1 850,16	1 831,65	1 829,44	1 818,79	1 814,08	1 806,94	1 803,12	1 801,87
	Nahrungsausgabe	960,38	932,17	946,79	912,91	951,82	890,13	896,25	888,76
	und zwar für:								
1	Fleisch, Schinken, Speck usw. . .	166,07	178,15	190,11	181,81	151,85	173,99	175,32	158,99
2	Wurst	55,57	59,84	67,47	50,64	65,20	70,95	47,59	38,41
3	Fische, auch geräuchert	19,88	14,86	16,16	10,99	13,75	12,95	23,19	13,78
4	Butter	74,94	45,47	53,41	46,76	80,72	63,30	69,81	69,18
5	Schmalz, Margarine usw.	52,03	68,33	51,73	33,21	37,08	43,34	67,51	39,63
6	Eier	19,86	26,23	22,72	14,57	15,51	15,02	23,71	15,97
7	Fier	25,00	20,59	30,83	22,60	25,39	36,99	31,76	29,80
8	Kartoffeln	30,48	37,36	31,73	32,39	37,18	31,13	33,63	25,87
9	Grünwaren	19,70	17,01	23,09	17,13	22,33	23,53	19,61	22,63
10	Salz, Gewürze, Öl	6,88	8,18	8,77	8,18	9,02	9,49	5,15	6,54
11	Zucker, Sirup, Honig	22,12	26,68	20,53	30,24	25,25	23,23	19,31	20,89
12	Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw. .	29,86	29,28	22,52	35,90	27,33	24,83	31,30	24,81
13	Obst und Südfrüchte	25,18	23,83	21,52	15,72	23,43	27,58	31,49	24,19
14	Brot und Backwaren	165,01	183,87	135,96	207,40	183,70	138,23	144,93	126,46
15	Kaffee und Kaffeeersatz	23,71	20,88	22,39	22,59	23,94	17,64	22,11	19,83
16	Tee, Schokolade, Kakao	10,52	7,21	9,54	5,95	8,50	6,86	5,97	5,43
17	Milch	118,91	99,11	91,75	95,24	96,31	83,43	76,96	97,79
18	Übrige Getränke im Hause	29,25	25,20	42,03	57,96	30,32	25,34	14,57	31,29
19	Sonstige Nahrungsmittel	4,04	3,66	0,88	2,17	1,73	2,23	1,41	0,80
20	Zigarren und Tabak	23,83	16,19	22,39	6,80	18,20	12,75	21,88	22,40
21	Ausgaben in Gastwirtschaften . . .	36,94	29,24	62,16	14,66	55,08	47,32	29,04	94,13
I.	Tierische Nahrungsmittel	532,86	503,68	524,18	455,82	485,81	499,97	515,85	463,50
II.	Pflanzliche Nahrungsmittel	292,35	318,03	254,45	338,78	319,22	268,53	280,27	244,84
III.	Sonstige Nahrungs- u. Genussmittel	135,17	110,56	168,16	118,31	146,79	121,63	100,13	180,42

Nicht- etatmäß. mittlere Beamte	Selbstän- dige Gewerbe- treibende	Maurer	Gelernte Arbeiter der Nahrungs- mittel-Indu- strie (ohne Bäcker)	Zimmerer	Bel. Arb. des Bau- gewerbes (ohne Maurer, Zimmerer, Malter)	Formen	Schrift- setzer	Gärtner	Kai- und Hafen- arbeiter	Gelernte Arbeiter verschied. Gewerbe	Bel. Arb. der Metall- industrie (ohne Formen, Klempner, Schmiede, Schlosser)	Ordn.-Nr.
10	4	41	7	20	18	11	16	12	17	31	21	
2 076,48 1 002,68	2 034,72 886,24	2 007,72 1 072,39	2 003,76 954,51	2 000,74 1 026,99	1 992,81 1 084,58	1 980,48 1 064,94	1 919,45 895,03	1 911,59 1 033,16	1 885,53 905,20	1 884,39 957,86	1 873,83 916,07	
174,79 81,45 12,40 83,60 38,81 13,89 36,25 26,10 29,50 9,35 30,54 33,63 29,09 162,27 25,13 10,38 128,87 32,11 2,40 20,24 21,88	168,67 86,95 16,49 111,09 13,63 9,37 39,21 20,39 24,21 3,55 21,76 16,54 18,62 119,40 24,74 12,24 104,14 11,59 2,67 16,14 44,63	213,12 54,41 18,51 97,49 45,45 16,27 30,51 41,14 23,71 9,63 24,24 31,21 23,38 174,30 30,69 6,11 94,37 29,72 1,06 23,38 83,69	143,34 50,45 18,69 55,47 53,86 25,89 29,59 31,16 16,98 6,41 18,41 20,25 17,94 161,94 25,69 2,44 63,60 19,02 1,99 19,25 172,14	163,79 48,88 16,83 71,39 56,13 17,29 26,21 38,26 25,49 9,69 29,47 27,94 26,77 166,42 26,75 5,48 91,82 38,05 1,23 21,95 117,35	182,33 54,96 15,20 97,94 36,20 16,06 32,52 31,38 24,89 13,53 27,80 33,52 21,86 187,79 29,00 7,10 108,33 42,06 3,97 21,67 96,41	174,55 69,88 19,37 116,51 33,80 18,78 28,54 37,35 24,31 9,39 29,19 31,52 30,56 165,78 28,32 11,05 90,42 31,13 1,02 24,25 89,22	145,44 63,28 16,81 83,99 32,98 17,33 25,45 30,96 22,85 7,68 24,09 28,20 31,28 137,32 18,94 13,04 80,12 20,78 2,64 26,35 65,50	213,98 81,20 16,43 74,21 40,42 21,34 34,66 36,50 25,62 7,53 28,25 29,85 28,65 139,45 30,73 8,71 132,57 39,65 0,67 12,39 30,35	163,35 59,20 16,01 61,82 69,78 29,37 30,75 38,99 23,13 5,56 22,81 23,90 26,70 147,32 28,62 3,89 75,09 20,31 1,11 13,77 43,72	177,13 49,78 8,86 93,88 27,26 15,96 27,59 29,51 23,89 9,50 22,43 31,39 30,40 161,11 21,68 8,90 101,29 24,44 9,55 18,20 65,61	170,35 62,21 13,97 61,17 47,10 17,75 27,20 30,90 22,07 7,21 24,57 24,16 22,02 149,46 23,44 8,36 84,28 24,94 1,37 23,88 69,71	I. II. III.

Straßen- arbeiter	Schlosser	Sattler	Frauen	Ungelernte gewerbliche Arbeiter	Schneider	Bel. Arb. d. Textil-Indu- strie (ohne Schneider)	Textil- arbeiter	Arbeiter ohne nähere Be- zeichnung	Bel. Arb. d. Holzindustrie (ohne Tischler)	Haus- diener, Boten, Markth- elfer	Kutscher, Fuhrleute	Ordn.-Nr.
13	21	11	2	54	8	6	10	33	15	9	7	
1 798,87 1 044,24	1 798,03 932,32	1 765,92 880,66	1 732,01 878,41	1 717,31 906,08	1 694,84 861,64	1 680,41 909,97	1 643,02 895,54	1 617,71 904,58	1 601,54 863,07	1 581,17 820,00	1 496,32 975,24	
169,52 62,75 11,99 47,95 31,45 17,99 29,84 34,87 31,16 17,86 29,04 37,89 15,99 174,29 84,95 4,71 142,15 62,39 0,30 14,59 72,65	168,95 65,27 15,36 79,34 47,31 16,98 20,45 32,89 24,00 6,34 22,37 25,08 25,43 153,40 22,82 6,88 91,35 37,20 1,48 22,73 46,69	167,52 63,61 11,75 67,76 44,37 15,15 34,75 30,73 17,69 5,45 23,13 24,32 25,39 142,05 24,45 8,09 90,48 28,44 1,75 10,24 43,54	243,01 36,88 10,46 99,77 17,40 2,48 12,07 31,83 28,37 7,92 35,88 28,48 39,13 157,15 16,87 8,89 78,83 15,05 3,02 — 4,92	163,19 47,05 13,36 52,07 46,71 13,84 25,56 37,24 20,10 17,84 10,08 25,81 30,24 168,91 25,56 5,88 92,90 37,75 1,88 16,90 53,22	137,86 62,69 16,22 58,49 57,60 15,10 25,75 33,36 17,84 6,27 27,22 26,41 14,55 156,14 23,56 6,94 115,33 20,14 0,58 12,14 27,45	135,82 46,61 8,41 74,84 25,89 8,70 20,57 25,10 21,49 13,39 28,28 31,31 21,07 175,06 20,77 5,77 120,16 31,39 1,07 15,79 78,18	129,84 59,02 9,23 101,40 40,97 11,80 26,03 37,66 27,78 17,20 20,71 30,88 27,99 175,32 28,91 5,39 72,98 16,55 1,68 16,37 37,83	160,73 59,55 13,51 58,52 49,29 16,13 21,02 35,07 19,20 9,24 21,60 25,88 16,80 151,79 30,02 5,06 86,88 43,24 0,85 20,10 60,10	143,97 50,82 8,17 82,44 36,84 13,42 24,76 34,99 21,82 7,34 23,73 26,13 25,84 178,91 20,79 5,96 90,25 14,37 0,13 7,36 45,03	143,61 56,43 9,71 103,82 32,15 14,19 24,76 26,73 20,70 5,66 19,42 24,17 22,66 158,98 20,27 6,30 68,40 21,63 0,69 14,73 32,13	165,81 40,08 9,02 40,06 34,75 12,89 24,71 34,30 25,19 19,12 19,30 34,05 9,65 134,91 21,53 3,28 137,08 61,61 1,47 5,79 140,64	I. II. III.

Für die Besprechung seien nur die wichtigsten Nahrungsmittel herausgegriffen. Zu beachten ist, daß bei der zum Teil nur kleinen Anzahl von Haushaltungen der einzelnen Berufe manche Durchschnittszahlen stark durch Zufälligkeiten beeinflusst sind.

Die größte Ausgabe für Fleisch findet sich bei Maschinenbauern, Lehrern, Ingenieuren, Frauen, etatsmäßigen mittleren Beamten, die kleinste bei Textilarbeitern, Bekleidungsarbeitern, Schneidern — Berufen, die bekanntlich keinen großen Anspruch an Körperkraft stellen — ferner bei Hausdienern usw. und Holzarbeitern. Zu der Ausgabe für Fisch ist zu bemerken, daß, wenn hier Maschinenbauer und Schiffsbauer an der Spitze stehen, das wohl in der Hauptsache durch einen örtlichen Einfluß, die starke Beteiligung von Hamburger Arbeitern zu erklären ist.

Die Ausgabe für Butter ist am größten bei Lehrern, etatsmäßigen mittleren Beamten, Formern, Ingenieuren, selbständigen Gewerbetreibenden, am niedrigsten bei Kutschern, Straßenbahnern, Bäckern (hier vielleicht wegen billigeren Bezuges), Straßenarbeitern. Die Ausgabe für Schmalz und Margarine ist die größte bei Maschinenbauern, Hafenarbeitern, Bäckern, die kleinste bei selbständigen Gewerbetreibenden, Frauen, Lehrern.

Die Ausgabe für Brot und Backwaren ist am größten bei Maschinenbauern, Buchdruckern, Straßenbahnern, ferner noch Bauarbeitern, Unterbeamten, Bäckern, am weitest geringsten bei selbständigen Gewerbetreibenden, sodann bei Malern, Kutschern, Schmieden, Schriftsetzern, Maschinenarbeitern, Handlungsgehilfen, Gärtnern.

Für Milch verausgaben am meisten: Kutscher, Straßenarbeiter, Gärtner, mittlere Beamte beider Arten, am wenigsten: Nahrungsmittelarbeiter, Hausdiener usw., Textilarbeiter, Hafenarbeiter.

Für „übrige“ Getränke im Hause geben am meisten aus: Straßenarbeiter, Kutscher — wie für Milch zeigt sich auch hier ein besonders hoher Bedarf bei den im Freien auszuübenden Berufen —, am wenigsten: selbständige Gewerbetreibende, Holzarbeiter, Schiffsbauer.

Die größte Ausgabe für Zigarren und Tabak findet sich bei Lehrern, Schriftsetzern, Buch-

druckern, die kleinste bei Ingenieuren — hier offenbar zu klein, wahrscheinlich wird hier wie auch noch in anderen Fällen die Ausgabe zum Teil durch „Taschengeld des Mannes“ bestritten werden, das unter „sonstigen“ Ausgaben erscheint. Ganz fehlt diese Ausgabe bei den weiblichen Haushaltsvorständen.

Die Ausgabe in Gastwirtschaften ist am größten bei Nahrungsmittelarbeitern (darunter z. B. Brauern, die an starken Biergenuß gewöhnt sind), Kutschern und Fuhrleuten, bei denen der Beruf diese Ausgabe mit sich bringt, und Ingenieuren. Sie ist am geringsten bei Frauen, Straßenbahnern, nicht etatsmäßigen mittleren Beamten, Unterbeamten, Schneidern, Schiffsbauern, Bäckern, Gärtnern.

Faßt man die Nahrungsmittel in die drei großen Gruppen zusammen, so finden sich für tierische Nahrungsmittel die größten Ausgaben bei: Maschinenbauern, Lehrern, etatsmäßigen mittleren Beamten, Gärtnern, Ingenieuren, Unterbeamten, Maurern, nicht etatsmäßigen mittleren Beamten, Buchdruckern, Formern (sämtlich über 550 M.), die niedrigsten bei: Nahrungsmittelarbeitern, Bekleidungsarbeitern, Hausdienern usw., Holzarbeitern, Textilarbeitern, Straßenbahnern, Kutschern, Malern, Schriftsetzern, Arbeitern ohne nähere Bezeichnung (sämtlich unter 475 M.).

Für pflanzliche Nahrungsmittel ist die Ausgabe am größten bei: Maschinenbauern, Ingenieuren, Buchdruckern, etatsmäßigen mittleren Beamten, Privatangestellten, Straßenbahnern, Lehrern, Unterbeamten (über 330 M.), am geringsten bei: selbständigen Gewerbetreibenden, Malern, Schmieden, Handlungsgehilfen, Kutschern (unter 260 M.).

Mit der Ausgabe für sonstige Nahrungsmittel und Genußmittel stehen an der Spitze: Kutscher, Nahrungsmittelarbeiter, Zimmerer, Buchdrucker, Ingenieure, Bauarbeiter (über 210 M.), und an letzter Stelle: Frauen, Schneider, Schiffsbauer, Holzarbeiter, Hausdiener usw., Bäcker (unter 100 M. oder wenig darüber).

Die Ausgabe für „Sonstiges“ findet ihre weitere Zerlegung mit Unterscheidung der Hauptberufsgruppen in der folgenden Übersicht.

Berufsgruppen	Gesundheits- u. Körperpflege		Unterricht, Schulgeld, Vermittel		Geistige und ge- sellige Bedürfnisse		Staat, Gemeinde, Kirche		Vor- u. Fürsorge (Versicherungen)	
	Durch- schnitts- ausgaben	%	Durch- schnitts- ausgaben	%	Durch- schnitts- ausgaben	%	Durch- schnitts- ausgaben	%	Durch- schnitts- ausgaben	%
	M		M		M		M		M	
Sämtliche Haushaltungen	50,86	2,3	30,92	1,4	88,78	4,0	31,97	1,4	75,89	3,4
A. Arbeiter	23,96	1,3	11,63	0,6	72,70	4,0	19,21	1,1	55,52	3,0
I. Gewerbliche	25,03	1,4	12,25	0,7	78,48	4,2	20,57	1,1	56,63	3,0
a) gelernte	25,50	1,4	13,10	0,7	81,14	4,3	21,21	1,1	57,09	3,0
b) ungelernte	21,71	1,3	6,28	0,4	59,69	3,5	16,03	0,9	53,34	3,1
II. Handels- und Verkehrs-Arbeiter	19,28	1,1	10,79	0,6	42,47	2,4	12,83	0,7	50,64	2,9
III. Arbeiter ohne nähere Bezeichnung	17,24	1,1	4,74	0,3	44,91	2,8	11,54	0,7	48,73	3,0
B. Privatangestellte	58,41	2,4	33,21	1,4	86,34	3,6	39,06	1,6	88,79	3,7
C. Lehrer	141,85	4,1	78,58	2,3	184,41	5,4	62,72	1,8	114,92	3,4
D. Mittlere Beamte	106,65	3,5	73,33	2,4	119,46	3,9	63,26	2,1	137,07	4,5
E. Unterbeamte	32,70	1,5	25,03	1,2	43,32	2,0	24,96	1,2	54,94	2,6

Im folgenden seien nur die nicht weiter untergeteilten Berufsgruppen in die Betrachtung einbezogen.

Die Ausgabe für Gesundheits- und Körperpflege ist absolut und prozentual am größten bei Lehrern und mittleren Beamten. Wie schon mehrfach erwähnt, kann bei den Arbeitern diese Ausgabe wegen der Leistungen der Krankenkassen erheblich geringer sein. Es muß daher der Betrag dieser Ausgabe bei den Unterbeamten mit 32,70 M gegenüber 20–25 M bei den Arbeitern recht niedrig erscheinen.

Auch die Ausgabe für Unterricht, Schulgeld, Lernmittel ist bei Lehrern und mittleren Beamten unverhältnismäßig viel größer als bei den anderen Berufen, was sich aus dem Wegfalle der Schulgeldfreiheit beim Besuche mittlerer und höherer Schulen leicht erklärt.

Daß bei der Ausgabe für geistige und geistige Bedürfnisse die Lehrer mit 184,41 M oder 5,4 % der Gesamtausgabe bei weitem an der Spitze stehen, erklärt sich, soweit die Vergnügungen in Betracht kommen, aus dem Umstande, daß diese Ausgabe, die am meisten den Charakter des Luxus trägt, naturgemäß bei dem Beruf am größten ist, der das größte Einkommen aufweist. Die niedrigsten Ausgaben dieser Art finden sich mit 42,47 und 43,32 M bei den Handels- und Verkehrsarbeitern bzw. Unterbeamten. Dem Prozentsatz nach recht hoch sind diese Ausgaben noch bei den gelernten Arbeitern mit 81,14 M oder 4,3 % der Gesamtausgabe.

Mit den Ausgaben für Staat, Gemeinde, Kirche stehen an erster Stelle die mittleren Beamten mit 63,26 M oder 2,1 % der Gesamtausgabe, dann die Lehrer mit 62,72 M bzw. 1,8 %, an unterster Stelle die Arbeiter ohne nähere Bezeichnung mit 11,54 M bzw. 0,7 %.

Es entspricht dies der Tendenz der wichtigsten deutschen direkten Steuern, die die höheren Einnahmen progressiv stärker belasten und wegen der Art der Veranlagung die feststehenden Einnahmen sicherer treffen als die schwankenden.

Die Ausgabe für Vor- und Fürsorge ist, wie schon mehrfach erwähnt, bei den Arbeitern (Zwangsversicherungsbeiträge) nicht vollständig angegeben. Sie erscheint absolut und prozentual am größten bei den mittleren Beamten — trotz Pensionsberechtigung — mit 137,07 M bzw. 4,5 %. Nach dem Betrage folgen die Lehrer mit 114,92 M bzw. 3,4 %, nach dem Prozentsatz die Privatangestellten mit 88,79 M bzw. 3,7 %. Die niedrigsten Ausgaben sind 48,73 M bzw. 3,0 % bei den Arbeitern ohne nähere Bezeichnung, 50,64 M bzw. 2,0 % bei den Handels- und Verkehrsarbeitern und 54,34 M bzw. 3,1 % bei den ungelerten Arbeitern.

Für Verkehrsmittel findet sich die höchste Ausgabe bei den Lehrern, die niedrigste bei den ungelerten Arbeitern.

Für persönliche Bedienung finden sich die höchsten Ausgaben bei den Lehrern mit 51,66 M bzw. 1,5 %, den mittleren Beamten mit 33,65 M und den Privatangestellten mit 27,02 M. Bei allen übrigen bleibt der Durchschnittsbetrag unter 6 M. Wegen der Diensthaltung vgl. oben S. 17*.

Die Ausgabe für Schuldentilgung und Zinsen ist erheblich nur bei mittleren Beamten, Unterbeamten und Privatangestellten, allenfalls noch bei Lehrern. Auch für Erwerbskosten wenden die Beamten die größten Beträge auf, wobei es sich wohl hauptsächlich um Ausaat und Futterkosten handelt. Die „sonstigen baren Ausgaben“ finden sich mit dem weitaus höchsten Betrage von 104,40 M bzw. 3,0 % bei den Lehrern und mit über 70 M bei den mittleren Beamten und Privatangestellten.

Aus den Beträgen der nicht verteilten Naturalien lassen sich Schlüsse auf den Gesamtbetrag der Naturalausgaben natürlich nicht ziehen. Dieser stimmt mit dem der Naturalerinnahmen überein (vgl. diese).

Für Ersparnisse weisen die Privatangestellten mit 71,20 M oder 3,0 % den größten, die Arbeiter ohne nähere Bezeichnung mit 0,76 M den kleinsten Betrag auf. Es ist schon erwähnt, daß Ausgaben für Sparanlagen nicht vollständig verzeichnet sein werden.

Verkehrsmittel		Persönliche Bedienung		Geldgeschenke usw.		Schuldentilgung und Zinsen		Erwerbskosten		Sonstige bare Ausgaben		Nicht verteilte Naturalien		Ersparnisse	
Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%	Durchschnittsausgaben	%
M		M		M		M		M		M		M		M	
28,94	1,3	13,67	0,6	13,34	0,6	23,20	1,0	8,78	0,4	48,37	2,2	1,56	0,1	25,68	1,1
25,74	1,4	2,06	0,1	7,92	0,4	7,81	0,4	7,77	0,4	31,62	1,7	1,31	0,1	17,57	1,0
26,56	1,4	1,74	0,1	8,90	0,5	8,13	0,4	7,95	0,4	33,12	1,8	1,39	0,1	18,86	1,0
28,13	1,5	1,90	0,1	9,25	0,5	7,50	0,4	8,29	0,4	34,03	1,8	0,60	0,0	19,87	1,1
15,45	0,3	0,65	0,0	6,39	0,4	12,60	0,7	5,40	0,3	26,69	1,5	6,99	0,4	11,76	0,7
22,39	1,3	5,52	0,3	3,95	0,2	8,35	0,5	7,29	0,4	23,21	1,3	1,46	0,1	17,44	1,0
20,26	1,2	0,72	0,0	1,41	0,1	2,65	0,2	6,26	0,4	25,37	1,6	—	—	0,76	0,0
40,65	1,7	27,02	1,1	27,12	1,1	33,84	1,4	5,90	0,3	70,49	2,9	—	—	71,20	3,0
45,64	1,3	51,66	1,5	36,27	1,1	22,65	0,7	5,15	0,1	104,40	3,0	2,95	0,1	33,48	1,0
31,40	1,0	33,65	1,1	19,53	0,6	67,50	2,2	14,16	0,5	79,47	2,6	1,95	0,1	44,62	1,5
20,69	1,0	0,75	0,0	6,86	0,3	37,59	1,8	9,09	0,4	35,66	1,7	2,11	0,1	17,94	0,9

Sechster Abschnitt.

Die Ausgaben in Arbeiter- und Beamtenfamilien.

Im Anschluß an den vorigen Abschnitt sei an der Hand der Übersicht V des Tabellenwerks (S. 178—185) noch ein besonderer Vergleich zwischen den zwei Hauptgruppen der Haushaltungen gezogen. Unter den an der Erhebung beteiligten Haushaltungen ragen nämlich vor allem zwei große Gruppen mit typisch verschiedenen Lebensverhältnissen hervor: die Arbeiter auf der einen, die mittleren Beamten und Lehrer auf der anderen Seite. Es ist von vornherein anzunehmen, und es hat sich teilweise bereits im vorigen Abschnitte gezeigt, daß sich die Art der Ausgaben in diesen beiden, verschiedenen sozialen Schichten angehörigen Berufskreisen verschieden verhalten wird und zwar auch bei gleichem Einkommen.

Einen Vergleich der Ausgabegegestaltung in diesen beiden Haushaltungsklassen ermöglicht die Übersicht V. Im ganzen sind danach an der Erhebung beteiligt 522 Arbeiterhaushaltungen und 218 Haushaltungen von mittleren Beamten und Lehrern, die in folgendem der Kürze halber „Beamtenhaushaltungen“ genannt werden sollen.

Die Durchschnitts Gesamtausgabe der Arbeiterhaushaltungen beträgt 1835,06 M., der Beamtenhaushaltungen 3187,83 M. Im ganzen sind demnach die erfaßten Beamtenhaushaltungen materiell erheblich besser gestellt als die erfaßten Arbeiterhaushaltungen. Bei einem Vergleich der beiden Gesamtheiten wird also der Einfluß der verschiedenen sozialen Schichtung nicht rein, sondern nur vermischt mit dem der verschiedenen Wohlhabenheit hervortreten.

Die folgende Übersicht gibt einen Vergleich der Durchschnittsausgaben wie ihrer Prozentanteile der großen Ausgabegruppen bei den Arbeiter- (A) und den Beamtenfamilien (B).

Ausgaben für	Durchschnittsbetrag M.		Vom Hundert der Gesamtausgabe	
	A	B	A	B
Nahrung	955,06	1 168,89	52,0	36,7
Kleidung	204,67	460,41	11,2	14,4
Wohnung	312,52	610,81	17,0	19,2
Heizung und Beleuchtung	77,99	122,60	4,3	3,8
Sonstiges	284,82	825,62	15,5	25,9
darunter nicht verteilte Naturalien	1,31	2,31	0,1	0,1
Überhaupt	1 835,06	3 187,83	100	100

Während die Gesamtausgabe der B-Familien um mehr als $\frac{2}{3}$ größer ist als die der A-Familien, ist es die Nahrungsausgabe noch nicht um $\frac{1}{4}$; die Kleidungsausgabe hingegen ist bei den B-Familien mehr als doppelt, die Wohnungsausgabe nur annähernd doppelt, die Heizungsausgabe nur über $\frac{1}{2}$ mal so groß. Der Betrag der sonstigen, also der minder notwendigen Ausgaben ist bei den B-Familien wieder fast dreimal so groß als bei den A-Familien. So ist denn auch die prozentuale Verteilung überaus verschieden. Bei den Arbeiterfamilien kommt über die Hälfte aller Ausgaben auf Nahrungs- und Genußmittel, bei den Beamtenfamilien wenig mehr als ein Drittel. Bei letzteren spielen dagegen Kleidungs- und Wohnungsausgabe, namentlich aber die „sonstigen“ Ausgaben eine bedeutend größere Rolle.

Die nachfolgende Übersicht zieht einen Vergleich zwischen den Durchschnittsausgaben der Arbeiter- und der Beamtenfamilien gleicher Kopfzahl.

Kopfzahl der Haushaltungen	Zahl der Haushaltungen	Durchschnittliche Ausgaben in M.						
		darunter für						Darunter nicht verteilte Naturalien
		Überhaupt	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges	
2	A	49	1 717,88	809,78	181,17	345,34	71,31	310,28
	B	19	2 774,64	926,17	392,98	628,82	111,10	715,57
3	A	98	1 698,59	848,62	179,32	310,38	76,83	283,44
	B	33	2 953,35	1 005,59	390,53	669,54	111,39	776,30
4	A	127	1 767,69	905,00	189,63	311,69	76,53	284,84
	B	53	3 095,82	1 105,20	472,16	599,88	118,19	800,39
5	A	125	1 897,86	1 003,92	213,40	311,58	78,26	290,70
	B	56	3 115,45	1 209,51	441,36	586,97	122,02	755,59
6	A	56	1 912,23	1 021,65	221,37	311,78	82,72	274,71
	B	32	3 640,55	1 329,70	533,81	605,88	137,88	1 033,48
7	A	36	1 920,76	1 081,12	234,61	272,57	72,10	260,36
	B	17	3 573,06	1 385,45	504,07	659,22	138,47	885,85
8	A	19	2 021,42	1 125,11	226,08	314,09	96,06	260,08
	B	4	3 494,90	1 318,95	533,75	535,50	135,39	971,81
9	A	9	2 460,36	1 391,42	373,45	340,53	82,25	272,71
	B	4	3 751,11	1 559,94	622,23	429,76	133,91	1 005,27

Es zeigt sich bei beiden Gruppen von Familien die Tatsache (vgl. oben S. 27*) des Steigens der Gesamtausgabe mit zunehmender Kopfszahl. Bei beiden steigt auch mit der Kopfszahl von den einzelnen Ausgabegruppen die Nahrungsausgabe, weniger regelmäßig die Kleidungsausgabe, während die Wohnungsausgabe eher sinkende Tendenz hat und die Heizung- und Beleuchtungsausgabe nur wenig steigt.

Kopfszahl der Haushaltungen	Zahl der Haushaltungen	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges	Darunter nicht verteilte Naturalien
2	A 49	47,1	10,5	20,1	4,2	18,1	—
	B 19	33,4	14,2	22,7	4,0	25,7	0,1
3	A 98	50,0	10,6	18,8	4,5	16,6	0,0
	B 33	34,0	13,2	22,7	3,8	26,3	—
4	A 127	51,2	10,7	17,6	4,3	16,2	0,1
	B 53	35,7	15,2	19,4	3,8	25,9	0,0
5	A 125	52,9	11,3	16,4	4,1	15,3	0,0
	B 56	38,8	14,2	18,8	3,9	24,3	0,0

Kopfszahl der Haushaltungen	Zahl der Haushaltungen	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges	Darunter nicht verteilte Naturalien
6	A 56	53,4	11,6	16,8	4,3	14,4	0,1
	B 32	36,5	14,7	16,6	3,8	28,4	0,1
7	A 36	56,3	12,2	14,2	3,8	13,5	0,2
	B 17	38,8	14,1	18,4	3,9	24,8	0,3
8	A 19	55,7	11,2	15,5	4,7	12,9	0,3
	B 4	37,7	15,3	15,3	3,9	27,8	—
9	A 9	56,6	15,2	13,8	3,3	11,1	—
	B 4	41,6	16,6	11,5	3,6	26,7	0,3

Der Prozentanteil der Nahrungsausgabe steigt bei beiden Gruppen von Familien mit zunehmender Kopfszahl, auch der der Kleidungsausgabe hat noch zunehmende Tendenz, während der der Wohnungsausgabe abnimmt, und zwar bei den Beamten noch mehr als bei den Arbeiterfamilien.

Bildet man drei große Kopfszahlgruppen, so erhält man folgendes Bild:

Kopfszahl der Haus- haltungen	Zahl der Haushaltungen	überhaupt	Ausgaben für										Darunter nicht verteilte Naturalien		
			Nahrung		Kleidung		Wohnung		Heizung und Beleuchtung		Sonstiges				
			durch- schnittlich	%	durch- schnittlich	%	durch- schnittlich	%	durch- schnittlich	%	durch- schnittlich	%	durch- schnittlich	%	
		M	M	%	M	%	M	%	M	%	M	%	M	%	
2—4	A	274	1 734,07	867,81	50,0	184,43	10,6	317,24	18,3	75,70	4,4	288,89	16,7	0,52	0,0
	B	105	2 992,93	1 041,50	34,8	432,18	14,4	627,01	20,9	114,77	3,8	777,47	26,1	0,77	0,0
5 u. 6	A	181	1 902,31	1 009,41	53,1	215,87	11,3	311,64	16,4	79,64	4,2	285,75	15,0	0,66	0,0
	B	88	3 306,40	1 253,21	37,9	474,98	14,4	593,77	17,9	127,79	3,9	856,65	25,9	2,50	0,1
7—11	A	67	2 066,36	1 165,02	56,4	257,18	12,4	295,58	14,3	82,01	4,0	265,67	12,9	6,32	0,3
	B	25	3 589,04	1 402,73	39,1	527,72	14,7	602,71	16,8	137,25	3,8	918,63	25,6	8,12	0,2

Viel reiner tritt der Unterschied in der Ausgabegestaltung der Arbeiter- und Beamtenfamilien hervor, wenn man die Familien gleicher Wohnhaben-

stufen nebeneinander stellt. Dies geschieht in nachfolgender Übersicht:

Ausgabestufen	Arbeiter- oder Beamtenhaushalt	Zahl der Haushaltungen	Ausgaben überhaupt	Durchschnittsausgaben in M für					Darunter für nicht verteilte Naturalien
				Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges	
unter 1 200 M	A	11	1 086,84	593,86	100,18	215,05	66,04	112,21	—
1 200—1 600 M	A	154	1 435,05	787,86	134,74	241,00	69,96	201,49	2,58
	B	2	1 446,85	797,62	121,44	297,01	75,15	155,63	—
1 600—2 000 M	A	196	1 793,18	927,32	197,79	317,63	77,09	273,35	1,01
	B	10	1 866,85	769,53	274,68	345,64	129,07	347,93	12,00
2 000—2 500 M	A	127	2 185,15	1 097,26	261,44	370,42	84,18	371,85	0,71
	B	28	2 315,55	953,32	335,07	438,02	100,11	489,03	—
2 500—3 000 M	A	24	2 655,33	1 348,16	352,41	411,51	87,59	455,66	—
	B	60	2 747,29	1 057,43	405,91	534,48	115,34	634,13	3,38
3 000—4 000 M	A	10	3 224,23	1 721,86	455,68	448,02	130,85	467,82	—
	B	82	3 410,81	1 240,29	474,89	659,91	126,73	908,99	—
4 000—5 000 M	A	31	4 344,61	1 441,08	655,67	848,88	137,94	1 261,54	5,84
über 5 000 M	B	5	5 868,43	1 780,43	875,34	871,94	179,01	2 161,71	—
unter 2 000 M	A	361	1 618,88	857,65	167,92	281,81	73,71	237,79	1,65
	B	12	1 796,85	774,21	249,14	337,53	120,08	315,89	10,00
2 000—3 000 M	A	151	2 259,88	1 137,14	275,90	376,95	84,72	385,17	0,60
	B	88	2 609,91	1 024,30	383,37	503,79	110,50	587,95	2,31
über 3 000 M	A	10	3 224,23	1 721,86	455,68	448,02	130,85	467,82	—
	B	118	3 760,27	1 315,93	539,35	718,41	131,89	1 054,69	1,53

Bei einem Vergleiche sind folgende beeinträchtigende Umstände zu beachten. Auch in den gleichen Wohlhabensstufen ist die durchschnittliche Gesamtausgabe bei den Beamtenfamilien immer etwas größer als bei den Arbeiterfamilien, was aber wenig ins Gewicht fällt. Wichtiger ist, daß eine Einnahme, bzw. eine Gesamtausgabe, die für den Arbeiter groß

ist, für den Beamten klein ist und umgekehrt. Es war aber schon ausgeführt, daß bei beiden Gruppen mit der Größe der Familien das Einkommen wächst. Schon hiernach ist anzunehmen, daß in den gleichen Wohlhabensstufen die A- und die B-Familien von verschiedener Kopfstärke sind. In der Tat stellt sich die durchschnittliche Kopfzahl wie folgt:

II. Stufe (1200—1600 M.)	154 A-Familien	mit 656 Köpfen im Durchschnitt	4,3 Köpfe
	2 B. "	9 "	4,5 "
III. Stufe (1600—2000 M.)	196 A. "	871 "	4,4 "
	10 B. "	39 "	3,9 "
IV. Stufe (2000—2500 M.)	127 A. "	592 "	4,7 "
	28 B. "	123 "	4,4 "
V. Stufe (2500—3000 M.)	24 A. "	137 "	5,7 "
	60 B. "	253 "	4,2 "
VI. Stufe (3000—4000 M.)	10 A. "	80 "	8,0 "
	82 B. "	385 "	4,7 "

Es würden hiernach also in der 3. Stufe bei den Beamtenfamilien die Kennzeichen geringer Kopfstärke, in der 5. und namentlich in der 6. Stufe bei den Arbeiterfamilien diejenigen hoher Kopfstärke zu erwarten sein. In den letzten beiden Stufen sind die Unterschiede der Kopfstärke zwischen A- und B-Familien beträchtlich.

Die empfindlichste Störung der Vergleichbarkeit rührt aber aus folgendem Umstande her: Die Arbeiterfamilien der Erhebung leben überwiegend in Großstädten, die Familien der mittleren Beamten und Lehrer überwiegend in Klein- und Landstädten. Hieraus folgt, daß beide Familiengruppen mit verschiedenen Preisen, namentlich für Wohnung und Nahrung, zu rechnen haben. Von minderer Bedeutung ist, daß sich bei den Beamten- und Lehrerfamilien weit öfter naturwirtschaftliche Bestandteile als bei den Arbeiterfamilien finden, die im ganzen vielleicht etwas zu niedrig bewertet werden. Auch ist bei den B-Familien der Posten für unversteuerte Naturalien größer. Sie werden hauptsächlich der Nahrungsausgabe zuzurechnen sein, da der Wert der eigenen Wohnung stets unter den Wohnungsausgaben gebucht ist.

Mit diesen Vorbehalten seien nun die Durchschnittsausgaben in den gleichen Wohlhabensstufen verglichen. Beide Familiengruppen sind nur in der 2. bis 6. Stufe vertreten, in der zweiten die B-Familien nur mit 2 Haushaltungen. Deren Gesamtausgabe ist um 11,80 M. größer als die der A-Familien gleicher Stufe, und sie geben rund 10 M. mehr für Nahrung, rund 13 M. weniger für Kleidung, 56 M. mehr für Wohnung und 5 M. mehr für Heizung und Beleuchtung aus. Diese letzteren Mehrausgaben (abgesehen von Heizung und Beleuchtung in der 6. Stufe) kehren in allen anderen Stufen wieder. Die für Wohnung beträgt 28 M., 68 M., 123 M., 212 M. Der größere Wert, der auf die Wohnung gelegt wird, ist charakteristisch für die andersgearteten sozialen Ansprüche der Beamtenfamilien. Ebenso die größere Ausgabe für Kleidung, die zwar nicht in der zweiten, wohl aber in den übrigen Stufen in Erscheinung tritt. Die Mehrausgabe hierfür beträgt in diesen 77 M., 74 M., 53 M., 19 M.

Die Nahrungsausgabe ist, von der zweiten Stufe abgesehen, bei den Arbeiterfamilien durchweg erheblich größer als bei den Beamtenfamilien, und zwar um 158 M., 144 M., 291 M., 481 M. Der Unterschied wächst

also mit jeder Stufe, und die Beamtenfamilien von 2500 bis 3000 M., bzw. 3000 bis 4000 M. verzehren weniger als die Arbeiterfamilien von 2000 bis 2500 M., bzw. 2500 bis 3000 M. Man braucht nun aus diesen Ziffern nicht ohne weiteres auf schlechtere Ernährung der Beamtenfamilien zu schließen. Denn einmal kommen für sie die oben erwähnten niedrigeren Preise und geringer bewerteten Naturalien in Betracht; sodann umfaßt die Nahrungsausgabe auch die Genußmittel, insbesondere also die alkoholischen Getränke, deren Verbrauch, wie unten (S. 71*) ausgeführt wird, bei den Arbeiterhaushaltungen nicht unerheblich größer ist als bei den Beamtenhaushaltungen. Immerhin ist unverkennbar, daß der Beamte bei wachsendem Einkommen weniger bei der Ernährung zulegt als der Arbeiter, und zwar offenbar zugunsten seiner Mehrausgabe für Wohnung, Kleidung und Sonstiges. Es ist dies eine im täglichen Leben oft genug beobachtete Erscheinung, die so weit geht, daß die von den Beamten aus gesellschaftlichen Gründen gemachten Ausgaben zuweilen sogar auf Kosten einer ausreichenden Ernährung gemacht werden.

Unter „Ausgaben für Sonstiges“ erscheinen die nach Deduktion der unentbehrlichen, wenn auch ihrer Höhe nach dem Luxus Spielraum bietenden Bedürfnisse noch verfügbaren Beträge. Sie sind, von der zweiten Stufe abgesehen, bei den Beamtenfamilien überall größer als bei den Arbeiterfamilien, und zwar um 74,58, 117,18, 178,47 und 441,17 M. Sowohl der höhere Bildungsgrad wie die gesellschaftlichen Ansprüche führen zu einer größeren Differenzierung der Ausgaben, zur Angliederung neuer oder verfeinerter Lebenszwecke. Beispielsweise finden sich bei den Beamten verschiedentlich Ausgaben für Erholungsreisen und größere Ausflüge, für die übrigens auch Urlaub ohne Einnahmeausfall Vorbedingung ist, die bei den Arbeitern nur ausnahmsweise vorhanden ist.

Nachfolgende Übersicht stellt die prozentuale Ausgabenverteilung in den A- und B-Familien zum Vergleiche: (Siehe Übersicht S. 61*).

An dieser Übersicht fällt zunächst auf, daß, während bei der Gesamtheit der Haushaltungen der Prozentanteil der Nahrungsausgabe mit zunehmender Wohlhabenheit sinkt, dies bei den Arbeiterhaushaltungen nur ganz wenig und unregelmäßig geschieht — wahrscheinlich wegen des entgegengesetzten Einflusses der größeren Kopfstärke (s. o.) — desto mehr aber bei

Ausgabestufen	Arbeiter- oder Beamtenhaushaltungen	Zahl der Haushaltungen	Vom Hundert der Ausgaben entfallen auf				
			Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges
unter 1 200 M	A	11	54,6	9,2	19,8	6,1	10,3
1 200—1 600 M	A	154	54,9	9,4	16,8	4,9	14,0
	B	2	55,1	8,4	20,5	5,2	10,8
1 600—2 000 M	A	196	51,7	11,0	17,7	4,3	15,3
	B	10	41,2	14,7	18,5	6,9	18,7
2 000—2 500 M	A	127	50,2	12,0	17,0	3,9	16,9
	B	28	41,2	14,5	18,9	4,3	21,1
2 500—3 000 M	A	24	50,8	13,3	15,5	3,3	17,1
	B	60	38,5	14,8	19,4	4,2	23,1
3 000—4 000 M	A	10	53,4	14,1	13,9	4,1	14,5
	B	82	36,4	13,9	19,3	3,7	26,7
4 000—5 000 M	A	31	33,2	15,1	19,5	3,2	29,0
	B	5	30,3	14,9	14,9	3,1	36,8
über 5 000 M	A	361	53,0	10,4	17,4	4,5	14,7
	B	12	43,1	13,9	18,8	6,7	17,5
2 000—3 000 M	A	151	50,3	12,2	16,7	3,8	17,0
	B	88	39,2	14,7	19,3	4,2	22,6
über 3 000 M	A	10	53,4	14,1	13,9	4,1	14,5
	B	118	35,0	14,4	19,1	3,5	28,0

den Beamtenhaushaltungen der Fall ist. So kommt es, daß in der zweiten Stufe der Anteil der Nahrung

bei den A- und B-Familien mit 55 % fast gleich ist, in der sechsten Stufe hingegen mit 53 % einerseits, 36 % andererseits um 17 % auseinandergeht. Geringer ist der Kleidungsanteil, der von Stufe zu Stufe steigt, nicht so sehr verschieden und nur in den mittleren Stufen bei den Beamtenfamilien etwas größer als bei den Arbeiterfamilien. Der Wohnungsanteil bleibt bei den Beamten ziemlich gleich, während er bei den Arbeitern in den oberen Stufen nicht unerheblich sinkt. Der Anteil der Ausgaben für „Sonstiges“ wächst bei den Arbeiterhaushaltungen nur bis zur fünften Stufe und beträgt in der zweiten 14,0, in der fünften 17,1 %. Bei den Beamtenfamilien beträgt er in der zweiten Stufe erst 10,8 %, wächst dann aber ganz erheblich, um in der sechsten Stufe mit 26,7 % den der Arbeiterfamilien um über 12 % zu übertreffen. Zur Erklärung diene das schon bei Betrachtung der absoluten Beträge Gesagte.

Der Vergleich der Arbeiter- und Beamtenfamilien sei aber noch weiter geführt, indem die bisher allein betrachteten großen Ausgabegruppen in ihre Bestandteile zerlegt werden.

Wie gestaltet sich zunächst im einzelnen die Ausgabe für Nahrungs- und Genussmittel in den Arbeiter- und in den Beamtenfamilien? Folgende Zahlen geben hierüber Aufschluß.

Gruppierung der Ausgaben	A-Familien (522)			B-Familien (218)		
	Durchschnittsausgabe M	v. H. sämtlicher Ausgaben	v. H. der Nahrungsausgaben	Durchschnittsausgabe M	v. H. sämtlicher Ausgaben	v. H. der Nahrungsausgaben
Gesamtausgabe	1 835,06	100	.	3 187,83	100	.
darunter für Nahrungs- und Genussmittel	955,06	52,0	100	1 168,39	36,7	100
und zwar:						
Fleisch, Schinken, Speck usw.	170,05	9,3	17,8	238,77	7,5	20,4
Wurst	56,81	3,1	6,0	63,75	2,0	5,5
Fische, auch geräuchert	14,74	0,8	1,5	18,70	0,6	1,6
Butter	73,94	4,0	7,7	121,72	3,8	10,4
Schmalz, Margarine usw.	44,20	2,4	4,6	24,21	0,8	2,1
Käse	17,18	0,9	1,8	15,27	0,5	1,3
Eier	27,17	1,5	2,8	41,73	1,3	3,6
Kartoffeln	34,47	1,9	3,6	31,23	1,0	2,7
Grünwaren	22,54	1,2	2,4	35,87	1,1	3,0
Salz, Gewürze, Öl	9,03	0,5	0,9	11,47	0,4	1,0
Zucker, Sirup, Honig	24,42	1,3	2,6	31,11	1,0	2,7
Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw.	28,43	1,5	3,0	32,59	1,0	2,8
Obst und Südfrüchte	23,56	1,3	2,5	44,42	1,4	3,8
Brot und Backwaren	162,73	8,9	17,0	166,11	5,2	14,2
Kaffee und Kaffeeersatz	25,27	1,4	2,7	28,38	0,9	2,4
Tea, Schokolade, Kakao	7,01	0,4	0,7	13,71	0,4	1,2
Milch	95,14	5,2	10,0	120,87	3,8	10,3
Andere Getränke im Hause	32,40	1,8	3,4	38,84	1,2	3,3
Sonstige Nahrungsmittel	2,02	0,1	0,2	3,99	0,1	0,3
Zigarren und Tabak	18,85	1,0	2,0	27,92	0,9	2,4
Ausgaben in Wirtschaften	65,10	3,5	6,8	58,23	1,8	5,0

Bei dem Vergleich ist wieder zu beachten, daß die durchschnittliche Gesamtausgabe der B-Familien ganz erheblich größer ist als die der A-Familien und auch die Nahrungsausgabe der ersteren die der letzteren immerhin noch beträchtlich übersteigt.

Daher sind auch die absoluten Beträge der meisten Nahrungsausgaben bei B größer als bei A. Nicht der Fall ist es bei Schmalz und Margarine, Käse und Kartoffeln, also solchen Nahrungsmitteln, die überhaupt bei geringerer Wohlhabenheit bevorzugt werden.

Von der Gesamtausgabe beanspruchen nicht nur die Nahrungsausgaben in ihrer Gesamtheit, sondern auch die meisten ihrer Bestandteile bei A einen größeren Anteil als bei B. Eine Ausnahme besteht nur bei Obst, und die — beiderseits geringen — Anteile sind gleich bei Tee usw. und „sonstigen“ Nahrungsmitteln.

Im Verhältnis zur Gesamtheit der Nahrungsausgabe verhalten sich die einzelnen Bestandteile in bezeichnender Weise verschieden. Die A-Familien zeigen einen höheren Prozentsatz als die B-Familien bei

Zunächst ist zu bemerken, daß, trotz durchgängig höherer Gesamtausgabe der B-Familien, die Nahrungsausgabe nur in der untersten Stufe bei den A-Familien kleiner, sonst aber beträchtlich größer ist (vgl. oben).

Von den einzelnen Nahrungsausgaben weisen die folgenden in allen Wohlhabensstufen bei den A-Familien die größeren Beträge auf: Schmalz und Margarine — in der obersten Stufe mehr als viermal so groß —, Käse — in den oberen Stufen etwa doppelt so groß —, Kartoffeln — in der obersten Stufe doppelt so groß —, Brot — in der obersten Stufe 325,80 gegen 177,47 M — und Ausgaben in Gastwirtschaften — teils doppelt, teils annähernd doppelt so groß wie bei B.

Auch die Ausgabe für Fleisch, für Wurst und für Fische sind mit je einer Ausnahme bei A größer als bei B; ebenso die für Grünwaren, Kaffee und die für „übrige“ Getränke im Hause.

In nur drei von den fünf Stufen zeigen bei den A-Familien größere Beträge als bei den B-Familien: Butter, Mehl usw., Obst, Milch.

Dagegen haben in der Mehrzahl der Gruppen bei den B-Familien höhere Beträge als bei A: Eier, Salz usw., Zucker usw., Tee usw., „sonstige“ Nahrungsmittel, Zigarren.

Die zweite Übersicht auf S. 62* gibt für die einzelnen Nahrungs- und Genussmittel die Prozente sowohl von der Gesamtausgabe wie von der Nahrungsausgabe in den fünf Wohlhabensstufen.

Dabei zeigt sich, um nur die wichtigsten Nahrungsmittelausgaben hervorzuheben, daß bei Fleisch der Prozentsatz von der Gesamtausgabe bei A überall höher ist als bei B, der Prozentsatz von der Nahrungsausgabe in den drei mittleren Stufen bei B größer und in der obersten Stufe bei B nur wenig kleiner ist als bei A. Bei Wurst ist in den vier obersten Stufen der Prozentsatz von der Gesamtausgabe bei A der größere, in den drei obersten Stufen der von der Nahrungsausgabe der kleinere als bei B. Auch bei Butter hat B in den drei obersten Stufen die größeren Prozentsätze von der Nahrungsausgabe, während bei Schmalz und Margarine sowie bei Käse, Kartoffeln, Brot und Ausgaben in Wirtschaften beide Prozentsätze stets bei A größer sind als bei B. Brot beansprucht in der höchsten Stufe bei A 18,9 %, bei B nur 14,3 % der Nahrungsausgabe.

Bei Eiern, Grünwaren, Salz usw., Zucker usw. und Milch ist der Prozentsatz von der Nahrungsausgabe überall bei B der größere; so beträgt er bei Milch in der höchsten Stufe 10,9 % bei B und 7,1 % bei A.

Im übrigen muß auf die Übersicht selbst verwiesen werden.

Was die Kleidausgaben angeht, so stellen sich die durchschnittlichen Ausgaben wie folgt:

Kleibungsansgaben	Familien mit einer Ausgabe von ... M für										Sämtliche Familien	
	1200—1600		1600—2000		2000—2500		2500—3000		3000—4000			
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Kleidung	104,36	94,25	156,40	220,17	203,07	274,66	285,36	334,00	386,54	385,35	161,04	377,92
Wäsche, Bettzeug	12,71	2,26	19,52	20,36	30,67	27,04	35,11	26,70	27,31	38,04	20,89	34,17
Reinigung von Kleidung und Wäsche	17,67	24,93	21,87	34,15	27,70	33,37	31,94	45,21	41,83	51,50	22,74	48,32

Es ist also — mit Ausnahme der obersten und untersten Stufe — die Ausgabe für Kleidung bei den Beamten größer, nicht so die für Wäsche und Bettzeug, die zwar im ganzen bei den Beamten, jedoch in drei Stufen bei den Arbeitern größer ist; wohl aber ist überall die Ausgabe für

Reinigung von Kleidung und Wäsche bei den Beamten eine größere.

Die durchschnittlichen Wohnungsausgaben betragen:

Wohnungsausgaben	Familien mit einer Ausgabe von ... M für										Sämtliche Familien	
	1200—1600		1600—2000		2000—2500		2500—3000		3000—4000			
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Miete	205,91	280,80	266,38	260,64	307,47	342,02	312,15	424,32	377,65	512,78	260,97	473,20
Hiergarten, Zimmerpflanzen	1,30	—	1,36	3,25	1,69	2,40	1,95	4,76	2,89	6,18	1,46	5,49
Einrichtung, Instandhaltung, Reinigung	33,79	16,21	49,89	81,75	61,26	93,60	97,41	105,40	67,48	140,95	50,09	132,12

Der Hauptbestandteil, die Mietausgabe, ist im ganzen und in allen Stufen mit Ausnahme der zweiten bei den Beamtenfamilien höher, in den beiden obersten Stufen beträchtlich höher als bei den Arbeiterfamilien. Ähnlich ist es bei der kleinen Luxusausgabe für Pflanzen

und, von der untersten Stufe abgesehen, auch bei der Ausgabe für Instandhaltung und Reinigung der Wohnung.

Die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung zerfällt in ihre Bestandteile, wie folgt:

Ausgaben für Heizung und Beleuchtung	Familien mit einer Ausgabe von ... <i>M</i> für										Sämtliche Familien	
	1200—1600		1600—2000		2000—2500		2500—3000		3000—4000			
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Heizung und Feuerung . . .	53,08	50,95	55,87	105,65	62,36	75,19	62,39	80,34	100,91	79,77	57,63	80,53
Beleuchtung	16,88	24,20	21,22	23,42	21,82	24,92	25,20	35,00	29,94	46,06	20,36	42,07

Gruppierung der Ausgaben für „Sonstiges“	Familien mit einer Gesamtausgabe von ... M																			
	1200—1600				1600—2000				2000—2500				2500—3000				3000—4000			
	A		B		A		B		A		B		A		B		A		B	
	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	½	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	%	Durchschnitts- ausgaben	%
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Gesundheits- u. Körper- pflege	17,61	1,2	26,40	1,8	24,11	1,3	37,10	2,0	31,50	1,4	67,81	2,9	22,50	0,8	93,32	3,4	35,71	1,1	132,80	3,9
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	6,17	0,4	0,10	0,0	8,17	0,5	5,00	0,3	19,63	0,9	15,41	0,7	34,37	1,3	28,42	1,0	17,24	0,5	81,06	2,4
Geistige u. gesellige Be- dürfnisse	51,09	3,6	46,46	3,2	70,01	3,9	74,55	4,0	92,84	4,2	113,58	4,9	123,58	4,6	117,29	4,3	123,34	3,8	152,68	4,5
Staat, Gemeinde, Kirche Vor- u. Fürsorge (Ver- sicherungen).	16,09	1,1	19,85	1,4	21,79	1,2	25,81	1,4	19,02	0,9	38,80	1,7	18,84	0,7	53,75	1,9	31,86	1,0	73,05	2,1
Verkehrsmittel	46,40	3,2	39,87	2,7	58,10	3,2	79,51	4,3	64,36	2,9	91,30	3,9	61,91	2,3	108,74	4,0	59,19	1,8	131,73	3,8
Persönliche Bedienung	17,46	1,2	1,25	0,1	23,58	1,3	24,66	1,3	36,75	1,7	30,22	1,3	41,71	1,6	30,44	1,1	39,66	1,2	36,23	1,1
Geldgeschenke usw.	1,30	0,1	0,92	0,1	1,75	0,1	24,04	1,3	0,84	0,0	25,20	1,1	8,10	0,3	32,32	1,2	22,36	0,7	39,95	1,2
Schuldentilgung und Zinsen	4,30	0,3	5,39	0,4	5,58	0,3	13,42	0,7	14,00	0,6	10,20	0,4	14,52	0,6	10,70	0,4	24,07	0,8	40,40	1,2
Erwerbskosten	4,86	0,3	—	—	4,81	0,3	7,00	0,4	11,38	0,5	11,14	0,5	21,17	0,8	59,63	2,2	33,15	1,0	62,33	1,8
Sonstige Ausgaben	5,01	0,4	—	—	8,49	0,5	0,82	0,1	9,94	0,5	0,95	0,0	9,46	0,3	4,57	0,2	12,35	0,4	7,32	0,2
Nichtverteilte Naturalien Ersparnisse	23,28	1,6	15,39	1,1	28,34	1,6	30,34	1,6	43,10	2,0	63,83	2,8	54,85	2,1	60,22	2,2	47,32	1,5	101,33	3,0
	2,58	0,2	—	—	1,01	0,1	12,00	0,6	0,71	0,0	—	—	—	—	3,33	0,1	—	—	—	—
	5,34	0,4	—	—	17,61	1,0	13,68	0,7	27,78	1,3	20,59	0,9	44,65	1,7	31,35	1,1	21,57	0,7	50,11	1,5

Für Heizung und Feuerung wird im ganzen und in den drei mittleren Stufen von den Beamten, in der untersten und obersten von den Arbeitern mehr ausgegeben, für Beleuchtung in allen Stufen von den Beamten, und zwar in den oberen erheblich mehr. Es erübrigt noch die Ausgaben für „Sonstiges“ in ihre Bestandteile zu zerlegen. Dies geschieht in der nachfolgenden Übersicht für sämtliche A- und B-Familien, dann in vorstehender Übersicht für die vergleichbaren Wohlhabensstufen.

Sonstige Ausgaben	A-Familien		B-Familien	
	Durchschnitts- ausgaben M	% der Gesamt- ausgaben	Durchschnitts- ausgaben M	% der Gesamt- ausgaben
Gesundheits- und Körper- pflege	23,96	1,3	119,41	3,7
Unterricht, Schulgeld, Lern- mittel	11,63	0,6	75,23	2,4
Geistige u. gesellige Bedürf- nisse	72,70	4,0	143,00	4,5
Staat, Gemeinde, Kirche Vor- u. Fürsorge (Versiche- rungen)	19,21	1,1	63,06	2,0
Verkehrsmittel	55,52	3,0	129,05	4,0
	25,74	1,4	36,56	1,1

Ausgaben für Gesundheits- und Körperpflege	Familien mit einer Ausgabe von ... M										Sämtliche Familien	
	1200—1600		1600—2000		2000—2500		2500—3000		3000—4000		A	B
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B		
Gesundheitspflege	11,02	17,05	15,05	29,23	20,97	58,21	12,08	80,53	26,55	118,24	15,26	106,27
Körperpflege	6,59	9,35	9,06	7,87	10,53	9,60	10,42	12,79	9,16	14,56	8,70	13,14

Die Ausgabe der Beamten für Gesundheitspflege ist in den beiden unteren Stufen in Anbetracht des Fehlens der Krankenversicherung überaus gering zu nennen.

Bei der Ausgabe für Unterricht, Schul-
geld, Lernmittel findet sich im ganzen der

Besonders groß ist aus den schon mehrfach angeführten Gründen der Unterschied in den Ausgaben der A- und B-Familien bei Gesundheits- und Körperpflege, und zwar wächst der Unterschied in den höheren Stufen, so daß in den beiden oberen die Beamten etwa das Vierfache ausgeben wie die Arbeiter. Da der Hauptgrund in der Krankenversicherung der Arbeiter zu suchen ist, so ist auch bei der Gesundheitspflege der Unterschied weit größer als bei der Körperpflege, wie folgende Zahlen dartun.

mehrfach erklärte erhebliche Unterschied zugunsten der Arbeiter. Wenn im Gegensatz hierzu in den unteren Stufen die Ausgaben der Arbeiter größere sind, so liegt das einmal daran, daß die Beamtenfamilien der unteren Stufen nur wenige schulpflichtige Kinder haben und die jüngeren derselben, auch wenn sie später

eine höhere Schule besuchen sollen, zunächst die Schulgeldfreiheit der Volksschule, die Lehrerkinder wohl auch den Unterricht des Vaters genießen. Der Unterschied tritt daher erst in der obersten Vergleichsstufe, hier aber um so schärfer, zu Ungunsten der Beamtenfamilien in Erscheinung.

Die Ausgabe für geistige und gesellige Bedürfnisse ist im ganzen bei den B-Familien

absolut fast doppelt so groß, im Verhältnisse zur Gesamtausgabe jedoch nicht sehr viel größer als bei den A-Familien. Von den Vergleichsstufen zeigt auch nur die oberste ein erhebliches Mehr des absoluten Betrags bei den Beamten, zwei andere sogar ein Mehr bei den Arbeitern. Sehr wichtig ist hierbei die Zerlegung.

Geistige und gesellige Bedürfnisse	Familien mit einer Ausgabe von ...M										Sämtliche Familien	
	1200—1600		1600—2000		2000—2500		2500—3000		3000—4000			
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Zeitungen, Bücher, Vereine	38,99	26,97	52,45	37,98	62,40	54,56	70,01	56,13	65,61	73,46	51,47	66,88
Vergnügungen	12,10	19,49	17,56	36,57	30,44	59,02	53,57	61,16	57,73	79,22	21,23	76,12

Hiernach ist im ganzen der Unterschied nur bei den Vergnügungen erheblich. In der Tat geben die Arbeiter in den vier unteren Vergleichsstufen für Zeitungen, Bücher und Vereine mehr aus als die Beamten! Man wird nicht fehlgehen, dies in der Hauptsache auf Rechnung der Gewerkschaftsbeiträge der Arbeiter, daneben vielleicht auch ihrer regeren politischen Betätigung zu setzen. Die an der Erhebung beteiligten Arbeiter werden größtenteils organisiert sein, da sehr viele von ihnen mit Hilfe der Gewerkschaften gewonnen worden sind (vgl. Abschnitt I).

Für Vergnügungen geben die Lehrer und mittleren Beamten im ganzen — also bei erheblich größerer Gesamtdurchschnittsausgabe — mehr als das Dreifache aus wie die Arbeiter, ohne daß übrigens der Betrag von 76,12 M

als übermäßig hoch zu bezeichnen wäre. In den Stufen gleicher Wohlhabenheit sind die Unterschiede nicht so groß: in zwei unteren Stufen geben die Beamten zwar etwa das Doppelte aus, in den beiden obersten dagegen nähern sich die Beträge wieder.

Die Ausgaben für Staat, Gemeinde, Kirche sind, wie schon im vorigen Abschnitte begründet, bei den Beamten absolut und auch im Verhältnisse zur Gesamtausgabe erheblich höher als bei den Arbeitern. Und zwar gilt dies auch in den gleichen Wohlhabenheitsstufen, so daß in den oberen Vergleichsstufen die Beamten das Zwei- bis Dreifache an Steuern und Abgaben zahlen wie die Arbeiter. Die andere hierher gehörige Ausgabe, die für Rechtsschutz, kommt mit ihren geringfügigen Durchschnittsbeträgen kaum in Betracht.

Rechtschutz	Familien mit einer Ausgabe von ...M										Sämtliche Familien	
	1200—1600		1600—2000		2000—2500		2500—3000		3000—4000			
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Ausgaben für Rechtschutz . . .	0,13	—	0,02	—	0,21	1,40	0,05	0,12	—	2,19	0,12	1,32

Daß die Ausgabe für Vor- und Fürsorge bei den Beamten absolut und verhältnismäßig größer erscheint als bei den Arbeitern ist ebenfalls schon erklärt. Es ist dies im ganzen und bei den einzelnen Vergleichsstufen mit Ausnahme der untersten der Fall.

Die Ausgabe für Verkehrsmittel ist zwar im ganzen bei den Beamten absolut etwas größer — verhältnismäßig etwas geringer — als bei den Arbeitern, nicht aber — mit einer kleinen Ausnahme in der zweituntersten — in den Vergleichsstufen. Diese Erscheinung erklärt sich jedenfalls daraus, daß die Arbeitszeit der Arbeiter länger zu sein pflegt als die Bureauzeit oder Unterrichtszeit der Beamten und Lehrer, so daß erstere mehr auf Abkürzung des Weges bedacht sein müssen.

Für Schuldentilgung und Zinsen geben die Beamten, die größeren Kredit genießen als die Arbeiter, im ganzen und in den oberen Vergleichsstufen erheblich mehr aus als diese.

Die Erwerbskosten sind zwar im ganzen bei den Beamten größer als bei den Arbeitern, in den Stufen gleicher Wohlhabenheit ist aber das Gegenteil der Fall. Während bei den Beamten hier nur freiwillige Aufwendungen (für Garten, Viehzucht usw.) in Frage kommen, befinden sich bei den Arbeitern

hierunter zum Teil notwendige Ausgaben, wie für ihre Werkzeuge.

Die sonstigen Ausgaben sind bei den Beamten im ganzen und in den oberen Vergleichsstufen erheblich größer als bei den Arbeitern, da bei ersteren, wie schon ausgeführt, entsprechend dem höheren Bildungsgrad und den verfeinerten gesellschaftlichen Bedürfnissen, mannigfaltigere Ansprüche auftreten.

Aus den Beträgen der nicht verteilten Naturalien können, wie schon ausgeführt, Schlüsse auf die Gesamtmenge der Naturalien nicht gezogen werden.

Die Ersparnisse sind im ganzen bei den Beamtenfamilien erheblicher als bei den Arbeiterfamilien. Es gilt dies jedoch bei gleicher Wohlhabenheit nur in der obersten Stufe, während in den unteren Stufen die Arbeiter größere Beträge zurücklegen. Es liegt dies an dem auch schon betonten Umstande, daß das gleiche Einkommen, das für den Arbeiter nach seinen ganzen Gewohnheiten und Ansprüchen, sowie im Vergleiche zu seinen Berufsgenossen sich als ein hohes darstellt, vom mittleren Beamten oder Lehrer als ein niedriges empfunden wird und im Verhältnisse zu den durch Beruf und gesellschaftliche Ansprüche gestellten Forderungen auch ein niedriges ist.

Die Ausgaben nach Einheiten in Normalfamilien.

In der Verwendung der Ergebnisse von Haushaltsrechnungen liegt die größte Schwierigkeit darin, daß die an der Erhebung beteiligten Familien regelmäßig ganz verschieden zusammengesetzt sind. Für die Gestaltung der Einnahmen und Ausgaben ist es natürlich von der erheblichsten Bedeutung, ob an der Spitze der Haushaltung ein Ehepaar, ein Witwer oder eine Witwe steht, ob der Haupternährer der Mann oder die Frau ist, ob erwachsene oder nur kleine Kinder im Hause sind, ob sonstige Verwandte, ob Dienstboten zum Haushalt gehören, ob Schlaf- und Kostgänger vorhanden sind usw. Auch wenn man den Vergleich nur auf Familien von gleicher Kopfszahl beschränkt oder Berechnungen auf den Kopf vornimmt, bleiben alle diese tiefgreifenden Unterschiede bestehen.

Um ihrer Herr zu werden, hat Ernst Engel eine Methode angegeben und selbst erprobt, welche die wichtigsten Unterschiede, die Verschiedenheiten des Alters und des Geschlechts der Familienmitglieder, auszumergen bestimmt ist. Er bemißt die Familiengröße nicht nach der Zahl der Köpfe, sondern er legt eine rechnerische Einheit zugrunde, die des neugeborenen Kindes. Indem er dessen Erhaltungskosten gleich 1 setzt, schätzt er, daß die Erhaltungskosten mit jedem Lebensjahre um 0,1 wachsen und beim männlichen Geschlechte mit 25, beim weiblichen mit 20 Jahren den Beharrungszustand erreichen. Den erwachsenen Mann setzt er hiernach gleich 3,5, die erwachsene Frau gleich 3,0. Engel berechnet so für jede Familie die nach dem Alter und Geschlecht ihrer Mitglieder sich ergebende Zahl von Einheiten, die er zur Erinnerung an Quetelet „Quets“ benennt¹⁾.

Engels Methode hat bei einigen größeren Erhebungen insofern Nachahmung gefunden, als auch sie die Familien in Einheiten zerlegen. So die amerikanische Erhebung von 1903²⁾, die dänische von 1897³⁾, die Erhebung von Haushaltsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer von 1903⁴⁾.

Nur haben diese Erhebungen nicht das Quet als Einheit angenommen, sondern die unten wiedergegebenen Einheiten zugrunde gelegt. In der Tat haben die Engelschen Ansätze einige Bedenken gegen sich. Nicht nur, daß die Feinheit der Zerlegung — für jedes einzelne Altersjahr ist die Zahl der Einheiten verschieden bemessen — in einem gewissen Mißverhältnis zu dem Genauigkeitsgrade der Schätzung steht, die doch immer nur eine sehr grobe Annäherung an die Wirklichkeit sein kann, sondern es ist auch zu bezweifeln, ob nicht das von Engel angenommene Verhältnis zwischen dem Unterhaltungsbedarf von Kindern und von Erwachsenen mit dem nur zwei- bis dreifachen für die Erwachsenen zu günstig ist, da

für dies Verhältnis nicht etwa nur die Ausgaben für Ernährung, sondern die gesamten Lebenskosten maßgebend sein dürfen. Auch die amerikanischen und dänischen Ansätze gehen zu einseitig vom Lebensmittelverbrauch aus.

Es erschien daher für die gegenwärtige Untersuchung angezeigt, zwar der Methode Engels zu folgen und zur Herbeiführung strengerer Vergleichbarkeit eine Zurückführung der Familien verschiedener Zusammensetzung auf eine Einheit vorzunehmen, jedoch im Interesse einfacherer Berechnung wie auch richtigerer Ergebnisse andere Einheitsätze zugrunde zu legen. Als solche sind die folgenden angenommen worden:

Erwachsene männliche Personen (15 und mehr Jahre alt) 1, erwachsene weibliche Personen (15 und mehr Jahre alt) 0,8.

Kinder von 13 bis unter 15 Jahren 0,5,
 „ „ 10 „ „ 13 „ 0,4,
 „ „ 7 „ „ 10 „ 0,3,
 „ „ 4 „ „ 7 „ 0,2,
 „ „ 0 „ „ 4 „ 0,1

Ein Vergleich mit den Sätzen Engels, der amerikanischen und der dänischen Erhebung, wobei der Vergleichbarkeit halber der erwachsene Mann überall gleich 100 gesetzt ist, zeigt folgende Verhältnisse:

Lebens- alter Jahre	Engel		Amerikanische Erhebung 1903		Dänische Erhebung 1897		Hamburger Erhebung 1903		Vorliegende Erhebung	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl. u. weibl.	männl.	weibl.	
0	28,6	28,6	15	15	22	17,6	50	10	10	
1	31,4	31,4	15	15	22	17,6	50	10	10	
2	34,3	34,3	15	15	30	24	50	10	10	
3	37,1	37,1	15	15	36	28,8	50	10	10	
4	40	40	40	40	39	31,2	50	20	20	
5	42,9	42,9	40	40	43	34,4	50	20	20	
6	45,7	45,7	40	40	44	35,2	50	20	20	
7	48,6	48,6	75	75	45	36	50	30	30	
8	51,4	51,4	75	75	47	37,6	50	30	30	
9	54,3	54,3	75	75	48	38,4	50	30	30	
10	57,1	57,1	75	75	50	40	62,5	40	40	
11	60	60	90	90	55	44	62,5	40	40	
12	62,9	62,9	90	90	60	48	62,5	40	40	
13	65,7	65,7	90	90	66	52,8	62,5	50	50	
14	68,6	68,6	90	90	71	56,8	100	50	50	
15	71,4	71,4	100	90	74	59,2	100	.	.	
16	74,3	74,3	100	90	76	60,8	100	.	.	
17	77,1	77,1	100	90	79	63,2	100	.	.	
18	80,0	80,0	100	90	82	65,6	100	.	5)	
19	82,9	82,9	100	90	100	80	100	.	.	
20	85,7	85,7	100	90	100	80	100	.	.	
21	88,6	85,7	100	90	100	80	100	.	.	
22	91,4	85,7	100	90	100	80	100	100	80	
23	94,3	85,7	100	90	100	80	100	100	80	
24	97,1	85,7	100	90	100	80	100	100	80	
25	100	85,7	100	90	100	80	100	100	80	
mehr	100	85,7	100	90	100	80	100	100	80	

¹⁾ Engel, Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt. Dresden 1895 S. 4 ff. — ²⁾ 18. Annual Report of the Commissioner of Labor 1903. Cost of Living and Retail Prices of Food. Washington 1904 S. 19. —

³⁾ Danske Arbejderfamiliers Forbrug, 1. Afdeling, Byarbejdere, Danmarks Statistik, Statistiske Meddelelser, 4. Række Bd. 6. Hæft 6, Kopenhagen 1900 S. 18 f. — ⁴⁾ Haushaltsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer, Hamburg 1906 S. 24. —

⁵⁾ Familien mit erwachsenen Kindern sind nicht als „Normalfamilien“ betrachtet worden (vgl. unten).

In der vorliegenden Erhebung sind also für Kinder die niedrigsten Sätze angenommen, wobei davon ausgegangen wurde, daß für die meisten Ausgaben der Bedarf der Kinder einen weit geringeren Teil des Bedarfs der Erwachsenen ausmacht als für die Nahrungsausgabe. Daß der Bedarf kleiner Kinder etwa ein Zehntel, halbwüchsiger etwa die Hälfte des Bedarfs eines erwachsenen Mannes ausmacht, ist sicherlich nicht zu niedrig geschätzt. Eine gewisse Willkür in der Festsetzung ist unter keinen Umständen zu vermeiden.

Auch der für die vorliegende Erhebung gewählte Einheitsfuß erscheint zu willkürlich, um ohne weiteres auf sämtliche Familien der Erhebung Anwendung finden zu können. Zunächst muß er versagen, wo zur Haushaltung auch Familienfremde als Schlafgänger, Kostgänger usw. gehören. Vielmehr war allgemein als Grundsatz aufzustellen, daß sich für die Einheitsberechnung nur solche Familien eignen, deren sämtliche Mitglieder mit ihren gesamten Einnahmen und Ausgaben an der Familienwirtschaft (Haushaltung) teilnehmen. So mußten auch Familien mit erwachsenen Kindern ausgeschlossen werden, da diese den Eltern meist

lediglich einen Beitrag zur Wirtschaft zahlen, sich also teilweise selbst unterhalten.

Auf diese Weise blieben von den 852 Familien der Erhebung nur 391 sogenannte Normalfamilien übrig, auf die allein sich die in der Übersicht VII des Tabellenwerks S. 190 bis 193 angestellten Berechnungen erstrecken. Aus deren Ergebnissen sei folgendes hervorgehoben. Auf eine Normalfamilie entfielen durchschnittlich 4,3 Köpfe und 2,34 Einheiten.

Art der Ausgaben	Es entfallen an Ausgaben in M		
	auf die Familie	auf den Kopf	auf die Einheit des erwachsenen Mannes
Insgesamt	2 110,38	493,81	901,91
für Nahrung	957,02	224,14	409,39
„ Kleidung	273,05	63,89	116,69
„ Wohnung	380,21	88,97	162,49
„ Heizung u. Beleuchtung	85,61	20,03	36,59
„ Sonstiges	413,59	96,78	176,76

Wie sich der Verbrauch auf die Einheit in den Familien verschiedener Kopfzahl gestaltet, zeigt folgende Übersicht:

Familien mit ... Personen	Zahl der Familien	Ausgaben in M auf die Einheit des erwachsenen Mannes für					
		überhaupt	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges
2	43	1 199,10	477,56	143,97	241,09	43,77	292,71
3	89	998,62	435,07	119,93	195,38	42,85	205,39
4	93	917,54	410,49	121,30	164,21	38,95	182,59
5	93	850,37	407,75	112,58	145,19	32,72	152,13
6	43	759,71	373,73	99,97	122,11	30,82	133,08
7	21	776,44	349,81	116,73	143,62	31,70	134,58
8	5	729,50	385,61	93,40	98,39	29,27	122,74
9	4	659,41	327,80	94,72	81,30	27,22	128,37
2—4	225	995,62	431,12	124,55	189,01	41,25	209,69
5—6	136	819,84	396,30	108,34	137,42	32,08	145,70
über 6	30	750,61	352,57	109,41	126,41	30,60	131,62

Mit zunehmender Kopfzahl ergibt sich hiernach ein starker Rückgang des auf den erwachsenen Mann entfallenden Gesamtverbrauchs, also eine wirkliche Einsparung der Ausgaben im Verhältnisse zum Bedarf. Die Ausgabe ist bei den neunköpfigen Familien um 46% geringer als bei den zweiköpfigen. Die Einschränkung zeigt sich in allen Ausgabegruppen, jedoch am wenigsten bei der Nahrungsausgabe, wo die

Minderausgabe der neunköpfigen Familie 31% beträgt; es folgt die Kleidungsausgabe mit einer Einschränkung um 34%, und die Heizung- und Beleuchtungsausgabe mit 38%. Ganz bedeutend ist jedoch die Einschränkung bei der Wohnungsausgabe mit 66%, und bei den sonstigen Ausgaben mit 56%.

Das Gegenstück bietet wieder eine Betrachtung der Familien nach Wohlhabensstufen:

Familien mit einer Gesamtausgabe von .. M	Zahl der Familien	Durchschnittliche Kopfstärke	Ausgaben in M auf die Einheit des erwachsenen Mannes für					
			überhaupt	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Sonstiges
unter 1200	6	2,8	548,78	293,09	54,07	104,62	30,76	66,24
1200—1600	110	4,2	625,14	340,05	61,42	106,92	30,33	86,42
1600—2000	108	4,3	766,98	389,47	90,93	132,89	33,52	120,17
2000—2500	72	4,4	923,90	432,27	121,73	156,66	35,62	177,62
2500—3000	39	4,1	1 190,03	459,28	187,62	220,06	46,66	276,41
3000—4000	43	4,4	1 410,82	520,63	206,94	266,15	48,74	368,36
4000—5000	13	4,6	1 658,88	524,40	251,96	377,88	49,14	455,41
unter 2000	224	4,2	692,68	363,11	75,67	119,55	31,90	102,45
2000—3000	111	4,3	1 014,62	441,48	144,19	178,27	39,38	211,30
über 3000	56	4,4	1 471,84	521,58	218,02	293,63	48,84	389,77

Mit zunehmender Wohlhabenheit wächst auch auf die Einheit des Mannes berechnet der Verbrauch, und zwar in sämtlichen Ausgabegruppen. Es ist aber wieder von besonderem Interesse zu sehen, wie sich dies Wachstum auf die einzelnen Ausgabegruppen verteilt.

Während sich die Gesamtausgabe von den Familien mit unter 1 200 M bis zu denen von 4 000—5 000 M Ausgabe etwas mehr als verdreifacht, nimmt die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung um noch nicht $\frac{2}{3}$, die für Nahrung um etwa 96 % zu. Hingegen wird die Wohnungsausgabe weit mehr als verdreifacht, die Kleidungsausgabe nahezu verfünffacht, der Rest der Ausgaben veriebenfacht.

Es bliebe übrig, noch auf die „sonstigen“ Ausgaben im einzelnen einzugehen. Hierbei seien nur noch die größeren Kopfszahl- und Wohlhabenheitsgruppen unterschieden, während für die einzelnen Gruppen auf die Übersicht VII selbst verwiesen sei. Für die Kopfszahlgruppen ergibt sich folgendes:

Art der Ausgaben	Ausgaben in M auf die Einheit des Mannes			
	überhaupt	bei den Familien mit . . . Personen		
		2—4	5 u. 6	über 6
Gesundheits- u. Körperpflege	19,43	24,85	14,01	13,13
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	11,54	9,91	10,86	21,87
Geistige u. gesellige Bedürfnisse	38,37	48,08	29,26	24,88
Staat, Gemeinde, Kirche	13,63	15,81	11,83	9,76
Vor- u. Fürsorge	31,53	37,26	27,31	19,30
Verkehrsmittel	12,23	15,61	8,93	8,05
Persönliche Bedienung	3,05	3,96	1,75	3,47
Geldgeschenke usw.	5,27	7,14	3,56	2,49
Schuldentilgung u. Zinsen	9,07	10,58	7,50	7,55
Erwerbskosten	2,68	2,46	3,53	0,65
Sonstige Ausgaben	18,57	21,60	15,73	14,36
Nicht verteilte Naturalien	0,44	0,19	0,44	1,02
Ersparnisse	10,94	12,24	10,99	4,49
Sonst. Ausgaben insgesamt	176,75	209,69	145,70	131,62

Die meisten dieser Ausgaben werden mit zunehmender Familiengröße eingeschränkt. So die für Gesundheits- und Körperpflege, für geistige und gesellige Bedürfnisse — die beide in der dritten Gruppe kaum mehr als halb so viel wie in der ersten betragen —, für Staat, Gemeinde usw., Vor- und Fürsorge,

Verkehrsmittel, sonstige bare Ausgaben und Ersparnisse. Ausnahmen bestehen nur bei der Ausgabe für Unterricht, Lernmittel usw., die aus begreiflichen Gründen in den kopfreichsten Familien auch verhältnismäßig am stärksten ist, bei den Erwerbskosten, die im ganzen sehr gering und nur gerade unter den Familien mit 6 Personen mit höheren Posten vertreten sind, und bei den nicht verteilten Naturalien.

In den Wohlhabenheitsgruppen stellt sich der Einheitsverbrauch wie folgt:

Art der Ausgaben	Ausgaben in M auf die Einheit des Mannes bei den Familien mit einer Gesamtausgabe von . . . M		
	unter 2 000 (224)	2 000 bis 3 000 (111)	über 3 000 (66)
Gesundheits- und Körperpflege	8,44	21,34	57,10
Unterricht, Schulgeld, Lernmittel	3,67	11,86	40,55
Geistige und gesellige Bedürfnisse	27,11	44,58	68,76
Staat, Gemeinde, Kirche	8,64	15,40	29,02
Vor- und Fürsorge	22,47	39,33	50,55
Verkehrsmittel	9,01	15,84	17,42
Persönliche Bedienung	0,55	3,27	12,09
Geldgeschenke usw.	2,50	5,85	14,58
Schuldentilgung und Zinsen	2,51	11,12	29,80
Erwerbskosten	2,09	3,37	3,60
Sonstige Ausgaben	10,11	24,00	39,90
Nicht verteilte Naturalien	0,45	0,65	—
Ersparnisse	4,90	14,69	26,40
Sonstige Ausgaben insgesamt	102,45	211,30	389,77

Sieht man von der Sammelgruppe der nicht verteilten Naturalien ab, so zeigt sich überall eine starke Steigerung des Einheitsverbrauchs mit zunehmender Gesamtausgabe. Die Summe der sonstigen Ausgaben zeigt nahezu eine Vervielfachung. Am geringsten ist die Steigerung von der untersten zur obersten Stufe bei der Ausgabe für Verkehrsmittel, die sich noch nicht verdoppelt. Etwas mehr als eine Verdoppelung erfahren die Ausgaben für geistige und gesellige Bedürfnisse und für Vor- und Fürsorge, eine Steigerung auf das Fünf- bis Siebenfache die Ausgaben für Ersparnisse, Geldgeschenke usw. und Gesundheits- und Körperpflege, eine solche um das Elf bis Zwölffache die für Schuldentilgung usw., Unterricht und Lernmittel. Die stärkste Steigerung zeigt sich bei der Ausgabe für persönliche Bedienung, die in der obersten Stufe etwa das Zwanzigfache der untersten beträgt.

Achter Abschnitt.

Der Nahrungsmittelverbrauch nach Mengen und der Verbrauch alkoholischer Getränke.

A. Nahrungsmittelverbrauch.

Von mindestens der gleichen Wichtigkeit wie die Feststellung der Ausgabebeträge für Lebensmittel ist die der dafür erworbenen und im Haushalte verzehrten Mengen, weil erst diese zeigt, welche Kaufkraft jenen Geldbeträgen innewohnt, und wie sich neben dem Gelbbudget das sogenannte physische Budget der Familie gestaltet.

Freilich liefert die vorliegende Erhebung hierfür kein völlig ausreichendes Material. Die Aufzeichnung der Mengen in den Büchern ist nur unvollkommen erfolgt, und die Bearbeitung hat von vornherein darauf verzichtet, die Mengenangaben für sämtliche Lebensmittel zu erfassen.

Aus diesem Grunde und weil keine weitgehende Unterscheidung — insbesondere der verschiedenen Arten von Fleisch, geschweige denn der Stücke oder Qualitäten — durchgeführt werden konnte, endlich weil, wie noch auszuführen ist, teilweise eine Ergänzung durch Schätzungen vorgenommen werden mußte, wird im folgenden von einer Berechnung des Nährwertes der verbrauchten Nahrungsmittel nach Wärmeeinheiten (Kalorien) Abstand genommen. Eine solche Berechnung wird mit einigermaßen zutreffender Genauigkeit nur bei weit ins einzelne gehenden örtlichen Erhebungen unter Berücksichtigung auch der örtlichen Gewohnheiten (z. B. der Knochenbeilage bei Fleisch u. dgl.) vorgenommen werden können. Immerhin bieten die hier vorgenommenen Mengenberechnungen die Möglichkeit, Nährwertschätzungen anzustellen.

Auch in den gut geführten Haushaltungsbüchern sind die Mengenangaben, trotzdem in den Büchern Spalten hierfür vorgesehen waren, nur recht unvollständig erfolgt. Für eine Bearbeitung der Mengen konnte daher nur eine kleinere Anzahl von Haushaltungsrechnungen Verwendung finden, und auch unter diesen sind es nur die wenigsten, bei denen sich Mengenangaben für jeden einzelnen der überhaupt in Frage kommenden Ausgabeposten vorfinden. In den meisten Fällen war daher, um zu einem Bilde des Jahresverbrauchs zu gelangen, eine schätzungsweise Ergänzung erforderlich. Diese ist so vorgenommen worden, daß, wenn für einen Gegenstand in der Mehrzahl der Fälle Mengenangaben vorhanden waren, aus diesen Fällen die auf 1 M entfallende Menge ermittelt und danach für die Ausgabenbeträge ohne Mengenangabe die Menge be-

rechnet wurde. Waren also z. B. für 50 kg Fleisch 100 M verausgabt und fanden sich außerdem noch Ausgaben für Fleisch im Gesamtbetrage von 50 M ohne Mengenangabe, so wurde letzterer Betrag einer Menge von 25 kg gleichgesetzt. Immerhin stellen also die so berechneten Mengen nur Annäherungswerte dar. — Um die Bearbeitung der vorliegenden Erhebung nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, ist die Untersuchung der Mengen bereits vor Eingang sämtlicher Bücher im Kaiserlichen Statistischen Amte erfolgt. Auch hierdurch ist die Zahl der berücksichtigten Haushaltungen eingeschränkt worden.

Es erschien zweckmäßig, für die vorliegende Untersuchung von vornherein die Haushaltungen der Arbeiter von denen der mittleren Beamten und Lehrer getrennt zu halten, um die beruflich-sozialen Unterschiede wenigstens im großen zu erfassen.

Die Übersicht VIII des Tabellenwerks enthält für 150 Arbeiterfamilien mit durchschnittlich 4,76 Köpfen und 60 Beamtenfamilien mit durchschnittlich 4,08 Köpfen die Mengenbeträge für 9 Nahrungs- und Genußmittel bzw. Gruppen von solchen für Wohlhabens- und Kopfszahlgruppen.

Für die Gesamtheit der Arbeiter- und der Beamtenfamilien betrugen die Gesamtausgaben auf den Kopf 382,74 M bzw. 558,72 M, darunter die Nahrungsausgaben 199,21 M bzw. 225,06 M, oder 52,0 bzw. 40,3% der Gesamtausgaben. Die durchschnittlichen Verbrauchszahlen stellen sich wie folgt:

Nahrungsmittel	Verbrauch einer Familie		Auf den Kopf	
	A ¹⁾	B ¹⁾	A	B
Fleisch kg	101,0	127,8	21,2	27,3
Wurst kg	29,8	29,8	6,3	6,4
Fleisch und Wurst zus. . kg	130,8	157,6	27,5	33,7
Butter kg	35,2	44,3	7,4	9,5
Andere Fette kg	28,6	21,5	6,0	4,6
Eiße kg	18,3	12,8	3,8	2,7
Eier Stüd	392	589	82,4	125,7
Kartoffeln kg	437,9	472,0	92,0	100,8
Kaffee kg	14,7	14,6	3,1	3,1
Milch l	504,3	650,2	105,9	138,8

¹⁾ A = Arbeiterfamilien, B = Beamten- und Lehrerfamilien.

Von größtem Interesse ist der Fleischverbrauch. Er ist auf den Kopf berechnet, auch wenn man den Wurstverbrauch hinzurechnet, mit 27,5 bzw. 33,7 kg erheblich geringer als der auf Grund der Schlachtungs-, Ein- und Ausfuhrstatistik mit 52,41 kg für 1907 berechnete durchschnittliche Fleischverbrauch im Deutschen Reich¹⁾. Die Erklärung ist wohl nicht nur in den beiden Umständen zu finden, daß der Verzehr im Gasthause und die Erzeugnisse aus der eigenen Wirtschaft, so aus eigener Schweineschlachtung, in den Verbrauchszahlen der vorliegenden Erhebung fehlen, auch nicht allein darin, daß es sich hier eben um Durchschnittszahlen für minderbemittelte Familien gegenüber einem Durchschnitte für die gesamte Reichsbevölkerung handelt, vielmehr dürfte auch die besondere Altersverteilung des von der Haushaltungserhebung betroffenen Personenkreises, unter denen sich viele kleine Kinder, aber wenige unverheiratete junge Leute befinden, als Erklärungsgrund hinzukommen.

Der Fleischverbrauch der Beamtenfamilien ist höher als der der Arbeiterfamilien und auch insofern günstiger zusammengesetzt, als in ihm der Wurstverbrauch eine geringere Rolle spielt, doch liegt der Verbrauchunterschied in der Hauptsache an der verschiedenen Wohlhabenheit. Denn es betrug der Verbrauch einer Familie an Fleisch und Wurst bei einer Gesamtausgabe

von	A	B	A	B
900—1200 M	106,1	.	153,8	162,0
1200—1600 M	112,8	108,4	.	185,1
1600—2000 M	128,0	120,6	.	226,2

Wenn hiernach in den gleichen Wohlhabenheitsgruppen der Verbrauch der Beamtenfamilien sogar teilweise geringer erscheint, so ist wiederum zu berücksichtigen, daß bei ihnen häufiger als bei den Arbeitern noch Naturalbezüge aus der eigenen Wirtschaft hinzutreten.

Nach der Kopfstärke der Familie gestaltet sich der Fleischverbrauch so, daß er mit ihr absolut zunimmt. Er beträgt bei den Arbeiterfamilien von 2 Personen 79,2 + 24,0 = 103,8 kg, bei denen von 9 Personen 118,1 + 35,0 = 154,0 kg und bei den Beamtenfamilien von 3 Personen 111,4 + 28,1 = 139,5 kg, bei denen von 7 Personen 154,0 + 32,4 = 187,0 kg. Der Fleischverbrauch wächst also nicht im Verhältnisse mit der Kopfstärke, und das erklärt sich nicht nur durch die Notwendigkeit größerer Einschränkungen in den kopfreichen Familien, sondern auch dadurch, daß die Personen, die bei diesen das Mehr ausmachen, meist Kinder sind.

Der Verbrauch an Butter und der von Schmalz und anderen Fetten stehen zueinander in einer gewissen Beziehung, da die billigeren Fette in der Hauptsache ein Ersatzmittel für Butter bilden. Daher ist auch nicht verwunderlich, daß der Verbrauch sich so stellt, wie in der nächsten Spalte angegeben ist.

Während bei den Beamtenfamilien mit zunehmender Wohlhabenheit der Butterverbrauch stark steigt (von 27,3 bis auf 65,2 kg) und der Schmalzverbrauch sinkt (von 41,2 auf 15,7 kg), ist gleiches bei

Verbrauch von Fettwaren	bei den Arbeiterfamilien kg	bei den Beamtenfamilien kg
Butter	35,2	44,3
Schmalz usw.	28,5	21,5
zusammen	63,7	65,8

den Arbeiterfamilien nicht zu beobachten, bei denen vielmehr der Mehrverbrauch im wesentlichen durch Schmalz usw. gedeckt wird. Bei den Beamten ist der Schmalzverbrauch am stärksten in den kopfreichen Familien.

Der Verbrauch an Käse ist bei den Arbeiterfamilien mit 18,3 kg erheblich größer als bei den Beamtenfamilien mit 12,8 kg, wie denn auch der Käse eine billige und nahrhafte Ergänzung des Fleischverbrauchs darstellt.

Der Verbrauch an Eiern, die verhältnismäßig teuer sind, insbesondere in Großstädten, ist wieder bei den Beamtenfamilien sehr viel größer als bei den Arbeiterfamilien und wächst in beiden Arten von Familien stark mit der Wohlhabenheit.

Der Verbrauch von Kartoffeln ist, wenn man gleiche Wohlhabenheitsgruppen miteinander vergleicht, bei den Arbeiterfamilien größer als bei den Beamtenfamilien. Der Kopfverbrauch von 92,0 kg bzw. 100,8 kg läßt sich mit dem für das Reich berechneten Durchschnitt von 592,6 kg (1906/07) gar nicht vergleichen, da in letzterem der Verbrauch für Viehfütterung und gewerbliche Zwecke mit enthalten ist.

Der Verbrauch an Kaffee, zu dem auch Kaffeeersatzmittel gerechnet sind, ist bei Arbeiterfamilien (14,7 kg) und Beamtenfamilien (14,0 kg) ungefähr gleich groß; er ist aber bei ersteren offenbar stärker vom Einkommen abhängig als bei letzteren.

Schließlich ist noch von besonderer Wichtigkeit der Milchverbrauch. Der Verbrauch auf den Kopf mit 105,0 l bei den Arbeiter- und 138,8 l bei den Beamtenfamilien, entspricht etwa dem anderweit berechneten Durchschnittsverbrauche (der nach Angabe des Kaiserl. Gesundheitsamts²⁾ in Berlin auf 106,5, in München auf 131,1, in Hamburg auf 137,5 l geschätzt wird), obwohl in letzteren Zahlen noch der Milchverbrauch für gewerbliche Zwecke (Herstellung von Butter und Käse, Bäckerei usw.) enthalten sein wird. Aber die besondere Alterszusammensetzung — verhältnismäßig viel Kinder — die beim Fleischverbrauch ein Zurückbleiben hinter dem Durchschnitt erklärte, rechtfertigt hier die Überschreitung. Mit zunehmender Wohlhabenheit steigt der Milchverbrauch, noch stärker erklärlicherweise mit zunehmender Kopfstärke der Familie; so beträgt er bei den Arbeiterfamilien mit 2 Personen 390,0 bei denen mit 6 Personen 613,3 bei denen mit 9 Personen 622,0 l, bei den Beamtenfamilien steigt er stärker, nämlich von 452,8 l bei den Familien mit 3 auf 933,7 l bei denen mit 7 Personen.

¹⁾ Vgl. Reichs-Arbeitsblatt VII. Jahrg. 1909 Nr. 4 S. 306. — ²⁾ Das Deutsche Reich in gesundheitlicher und demographischer Beziehung, herausgegeben vom Kaiserl. Gesundheitsamt und vom Kaiserl. Statistischen Amt, Berlin 1907, S. 168.

B. Alkoholverbrauch.

Die Übersichten I—VII des Tabellenwerkes lassen wichtige Schlüsse auf den Geldverbrauch einer ganzen Reihe von Nahrungs- und Genussmitteln zu. Sie geben aber nur unbefriedigende Auskunft über einen besonders wichtigen Gegenstand, den Verbrauch alkoholischer Getränke. Zwar werden die Ausgabenbeträge für alkoholische Getränke im Hause und in der Gastwirtschaft unterschieden, doch sind die Hauptgetränke nicht einzeln angegeben, und es sind auch nicht diejenigen Ausgaben für Getränke erkennbar, die unter Vergnügungen, Spaziergängen, als „Taschengeld des Mannes“ u. dgl. gebucht sind. In Übersicht VIII fehlen aus Mangel an Mengenangaben die alkoholischen Getränke ganz. Um nun auch über den Alkoholverbrauch einige Daten zu erhalten, hat für einen kleineren Teil der Haushaltungen eine Sonderermittelung stattgefunden, bei der nicht nur die Ausgaben für Bier, Wein und Branntwein gesondert ausgegählt wurden, sondern auch von den oben erwähnten Ausgaben für Vergnügungen, Ausgänge u. dgl.

schätzungsweise ein gewisser Prozentsatz als für Bier verausgabt angelegt wurde. Endlich wurde an der Hand der Angaben über die gekauften Flaschen bzw. Glas Bier eine schätzungsweise Berechnung nach Litern vorgenommen. Entsprechende Umrechnungen für Wein und Branntwein erschienen hingegen als unsicher.

Die Ergebnisse dieser Sonderermittelung, die sich auf 155 Arbeiter- und 60 Beamtenfamilien erstreckte, finden sich in Übersicht IX des Tabellenwerkes wieder gegeben, bei deren Benutzung aber nicht zu übersehen ist, daß es sich insbesondere bei der Mengenermittlung des Biers um teilweise auf Schätzungen beruhende Zahlen handelt.

Von besonderem Interesse sind wieder die Durchschnittsberechnungen für die verschiedenen Familiengruppen. Zunächst seien die Zahlen für die Gesamtheit der Arbeiter- und Beamtenfamilien und für die vergleichbaren Wohlhabensgruppen nebeneinandergestellt.

A = Arbeiterfamilien, B = Beamten- und Lehrerfamilien

Gruppierung der Familien	Durchschnittliche Jahresausgabe					
	überhaupt	davon für alkohol. Getränke		darunter für Brannt- wein		Bier- verbrauch in l
	M	M	%	M	M	
Sämtliche Familien						
A (155)	1 789,35	86,30	4,8	5,00	79,18	272,1
B (60)	2 850,89	71,44	2,5	5,01	57,25	171,2
Familien mit Gesamt- ausgabe von						
1600—2000 M						
A (56)	1 816,86	83,87	4,6	5,21	76,79	260,3
B (7)	1 899,39	47,54	2,5	5,01	36,86	127,0
2000—3000 M						
A (41)	2 280,88	98,19	4,3	5,26	88,95	293,7
B (31)	2 600,99	70,72	2,7	4,78	57,65	178,5

Die Übersicht zeigt, daß bei den Arbeiterfamilien die Ausgabe für alkoholische Getränke 4,8 % bei den Beamtenfamilien 2,5 % der Gesamtausgabe betrug. Dieser erhebliche Unterschied zeigt sich auch zwischen den Arbeiter- und den Beamtenfamilien gleicher Wohlhabenheit. Doch ist die Ausgabe auch bei hier behandelten Arbeiterfamilien für alkoholische Getränke, wie sich aus dem Bierverbrauch ergibt, wahrscheinlich eine unterdurchschnittliche, denn der Bierverbrauch dieser 155 Familien mit 695 Köpfen beträgt 42 179,6 l, demnach auf den Kopf 60,7 l, während nach den Verbrauchsberechnungen auf den Kopf der Reichsbevölkerung im Jahre 1907 118 l entfielen. Doch gilt auch bei diesem Vergleiche zwischen dem Personentreife der Erhebung und der Reichsbevölkerung, was oben über die verschiedene Familienstands- und Alterszusammensetzung gesagt ist.

Vergleicht man die Wohlhabensgruppen untereinander, so zeigt sich, daß die Ausgabe für alkoholische Getränke mit der Gesamtausgabe absolut wächst; ihr Anteil an den Gesamtausgaben aber geht, wenigstens bei den Arbeiterfamilien, ein wenig zurück. Denn dieser Anteil für alkoholische Getränke stellte sich nach Ausgabestufen, wie folgt:

Ausgaben	A	B	Ausgaben	A	B
900—1200 M	5,6 %	.	3000—4000 M	.	2,3 %
1200—1600 M	5,7 "	.	4000—5000 M	.	2,4 "
1600—2000 M	4,6 "	2,5 %	überhaupt	4,8 %	2,5 "
2000—3000 M	4,3 "	2,7 "			

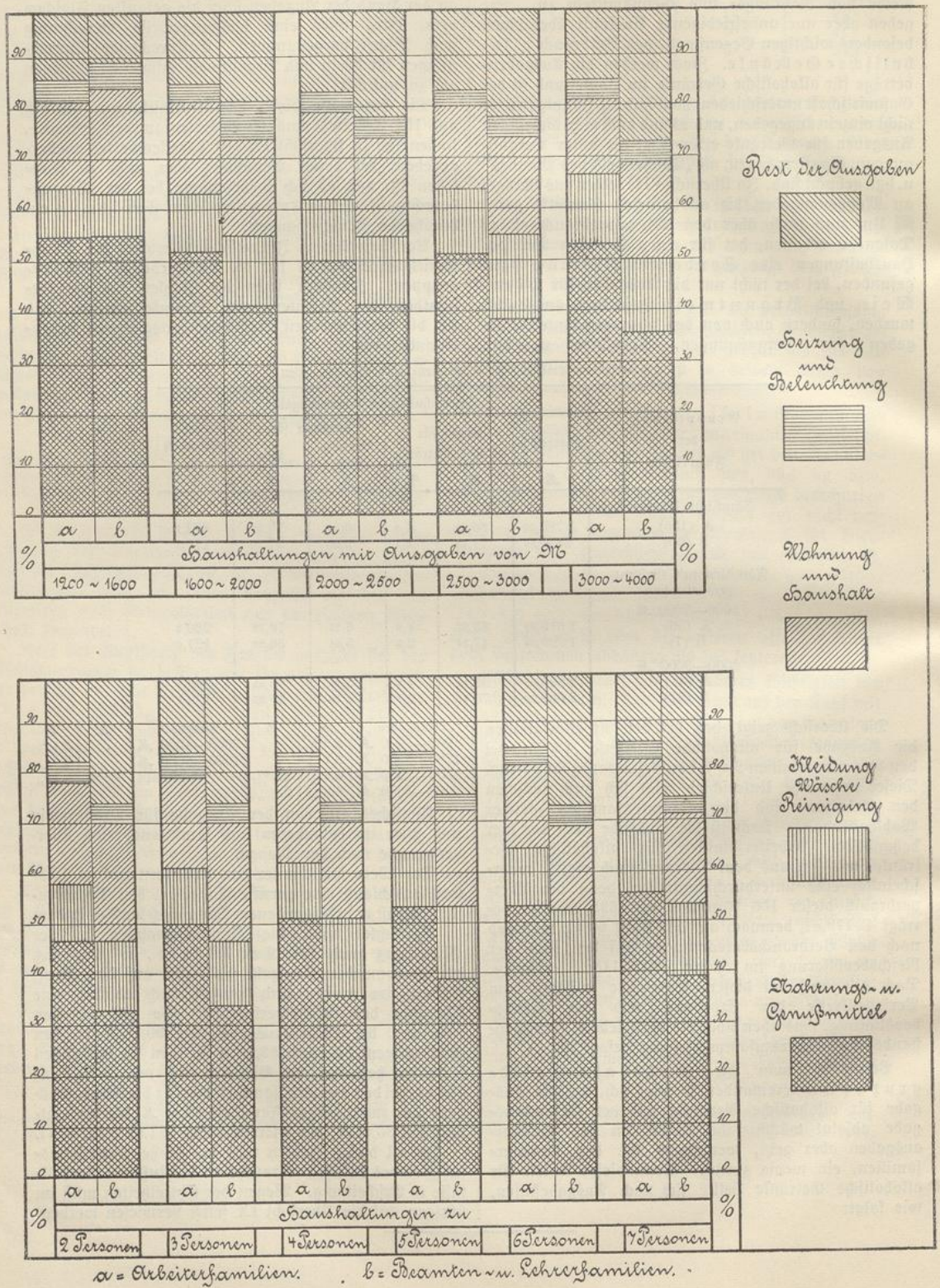
Ähnliches gilt von der Ausgabe für Branntwein und Bier im besonderen und somit auch vom Bierverbrauch nach der Menge.

Der Wein spielt unter den Arbeitern nur in Süddeutschland eine gewisse Rolle, bei den Beamtenfamilien ist er in bescheidenem Maße auch sonst zu finden.

Betrachtet man die Familiengruppen in der Gliederung nach der Kopfstärke, so zeigt sich bei zunehmender Kopfstärke nicht nur auf den Kopf, sondern im großen und ganzen auch absolut eine Abnahme des Alkoholverbrauchs. So geht bei den Arbeitern die Alkoholausgabe von 90,41 M in den zweiköpfigen bis auf 53,08 M in den neunköpfigen Familien herunter, der Bierverbrauch von 279,3 l auf 156,8 l; bei den Beamtenfamilien beträgt die Alkoholausgabe der zweiköpfigen Familien 98,87 M, die der achtköpfigen 36,31 M, der Bierverbrauch 221,61 bzw. 89,41 l.

In all diesen Zahlen tritt die große Anpassungsfähigkeit des Alkoholverbrauchs an die äußeren Verhältnisse in Erscheinung. Wegen der Einzelheiten muß im übrigen auf die Übersicht IX selbst verwiesen werden.

Die prozentuale Verteilung der Ausgaben in Arbeiter- und Beamtenfamilien.



Anlage 2: Blatt 1 und 2 des Haushaltsbuchs.

Nr.

Vor- und Zuname des Ehemannes
(falls Name nicht gewünscht wird, Buchstabe oder Nummer)

Alter des Ehemannes

Vor- und Zuname der Ehefrau
(falls Name nicht gewünscht wird, Buchstabe oder Nummer)

Zahl der Kinder einschließlich Pflegekinder, davon Söhne, Töchter.

Alter der Kinder (einzeln angeben):

1. der Söhne

2. der Töchter

Zahl der sonstigen zur Haushaltung gehörigen Personen: männl., weibl.,
davon alt { männl. Jahre,
(einzeln angeben): { weibl. Jahre.

Berufsart und Stellung des Ehemannes

Wochenverdienst

des Ehemannes

Außerdem: Verdienst für Überstunden oder Nebenarbeit

Erwerb der Ehefrau

Erwerb der Kinder

Davon Beitrag zur Wirtschaft

Einnahme für Untervermietung

Sonstige Einnahmen

Gesamt-Wochenverdienst der Familie

(einschl. des Beitrags der Angehörigen zur Wirtschaft)

Jahresverdienst des Ehemannes in Mark

Jahresverdienst der Ehefrau in Mark

Jahresverdienst der Kinder, soweit derselbe an die Eltern abgeführt wird, in Mark

Sonstiges jährliches Einkommen einschließlich Untervermietung in Mark

Hiernach Gesamtjahresverdienst der Familie in Mark

Nr.

Muster-Einträge.

1907. Monat Januar.

1. Woche.

1. Tag des Monats.

Einnahmen			M.	Pf.
(Alle Einnahmen sind an den Tagen, an welchen sie eingeht, einzutragen, gleichviel, ob sie Monats-, Wochen- oder Tageseinnahmen darstellen)				
des Ehemannes	Wochenlohn für die Woche vom 25.—31. Dezember 1906		27	50
der Ehefrau	für Waschen		2	—
der Kinder, überhaupt	4 M — Pf			
davon Beitrag zur Wirtschaft	1 M 50 Pf		1	50
Einnahmen für Untervermietung			—	—
Sonstige Einnahmen	für Botengang		—	50
			31	50
Stück	Menge in Liter	Gewicht in Pfund	Ausgaben	
			Zusammen Einnahmen an diesem Tage	
			(Täglich zu notieren, auch diejenigen des Ehemannes)	
	2		Milch	— 36
6			Eier	— 64
		1	Schweinefleisch	— 90
		1½	Kaffee	1 35
		1	Reis	— 15
	3		Petroleum	— 60
4			Flaschen Bier	— 40
4			Flaschenpfand	— 20
6			Stearinkerzen	— 50
			Wohnungsmiete für Januar	25 —
			desgl. rückständige vom Dezember	6 50
			usw.	

Zur Notiz: Es sind sämtliche Einnahmen, wie sie eingeht, täglich und ebenso die Ausgaben täglich zu notieren, nicht nur die der Hausfrau für die Wirtschaft, sondern auch die des Ehemannes usw.
Jeder Gegenstand, auch wenn mehrere gleichzeitig gekauft sind, ist einzeln zu notieren. Bei Ausgaben, die sich auf eine bestimmte Zeit beziehen, z. B. Wohnungsmiete, Steuern, Kohlen, Kartoffeln usw., ist diese Zeit anzugeben.

Anweisung

zur

Benutzung des vom Kaiserlichen Statistischen Amte ausgegebenen Haushaltungsbuches.

Der Zweck der vom Kaiserlichen Statistischen Amte unter Mitwirkung städtischer statistischer Amter für das Jahr 1907 veranstalteten Erhebung über Haushaltungsrechnungen ist, der Verwaltung und der Wissenschaft möglichst zuverlässiges Material über die Kosten der Lebenshaltung größerer Bevölkerungskreise zu beschaffen. Für die Durchführung dieser Erhebung ist das Kaiserliche Statistische Amte auf die verständnisvolle Mitarbeit einer größeren Anzahl von Haushaltungsvorständen angewiesen. Daher ergeht an diejenigen Haushaltungsvorstände, die dem städtischen statistischen Amte ihres Wohnortes ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben, sich an der Sammlung des Materials zu beteiligen, die Bitte, das beiliegende Haushaltungsbuch zur *regelmäßigen täglichen Anschreibung* aller vorkommenden Ausgaben und Einnahmen zu benutzen und hierbei folgendes genau zu beachten:

1. Von jedem Haushaltungsvorstand, der sich freiwillig erboten hat, seine und seiner Familie Ausgaben täglich in das vom Kaiserlichen Statistischen Amte ausgegebene Haushaltungsbuch einzutragen, muß erwartet werden, daß er für einen längeren Zeitraum die erbetene Anschreibung aller Ausgaben und Einnahmen vornimmt. Das Kaiserliche Statistische Amte glaubt annehmen zu dürfen, daß der Nutzen, den die ordnungsgemäße Anschreibung der Ausgaben für die einzelnen Familien mit sich bringt, von selbst die Haushaltungsvorstände dazu bewegen wird, das Haushaltungsbuch ein ganzes Jahr lang zu führen, und richtet das dringende Ersuchen an die Haushaltungsvorstände, sich dieser Mühe zu unterziehen.
2. Jedes Haushaltungsbuch, das den an der Erhebung sich beteiligenden Haushaltungsvorständen vom Kaiserl. Statist. Amte unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, enthält für jeden Tag des Monats eine Seite zur Eintragung der an dem betreffenden Tage gemachten Ausgaben und Einnahmen. Vor diesen freien Seiten finden sich in dem Haushaltungsbuche zwei Seiten mit Muster-Einträgen, die veranschaulichen sollen, in welcher Weise die Ausgaben und Einnahmen anzuschreiben sind. Auf dem ersten Blatt des Haushaltungsbuches sind mehrere Fragen gestellt, deren Beantwortung fast durchweg für eine richtige Beurteilung der aus den Eintragungen gewonnenen Zahlen unbedingt erforderlich ist und auf die deshalb großer Wert gelegt werden muß. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die in dem Haushaltungsbuch gemachten Angaben für steuerliche Zwecke nicht verwertet werden. Im übrigen wird es den Beteiligten völlig freigestellt, gegebenenfalls an Stelle ihres Namens irgend welche Buchstaben oder eine Nummer anzugeben. Die auf Blatt 1 des Haushaltungsbuches einzutragenden Angaben betreffend das Einkommen des Ehemannes und die Einnahmen der übrigen Familienangehörigen beziehen sich teils auf die Woche, teils auf das Jahr. Diejenigen Haushaltungsvorstände, welche die Anschreibung der Einnahmen und der Ausgaben nicht ein ganzes Jahr hindurch fortsetzen und daher nicht in der Lage sind, die gewünschten Jahresangaben zu machen, wollen gefälligst die entsprechenden Summen aus dem letzten Jahre einsetzen.
3. Die auf Blatt 2 des Haushaltungsbuches gegebenen Muster-Einträge zeigen, in welcher Weise die Anschreibung der Ausgaben und Einnahmen erwünscht ist. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß jede Ausgabe, auch die kleinste, einzeln angeschrieben wird. Zusammenfassung mehrerer Posten sowie Sammelbezeichnungen, wie „Verschiedenes“ und ähnliche, sind zu vermeiden.
4. Das Anschreiben der Ausgaben und Einnahmen soll tunlichst mit Tinte erfolgen.
5. Nach Ablauf einer Woche sollen, soweit nicht das Statistische Amte der Stadt anders bestimmt hat, die Eintragungen der letzten Woche dem Statistischen Amte der Stadt abgeliefert werden. Zu diesem Zwecke sind die Seiten des Haushaltungsbuches so geheftet, daß sie zu je sieben zusammenhängen und leicht abgetrennt werden können. Bei Schluß des Monats ist das Haushaltungsbuch dem Statistischen Amte der Stadt zurückzugeben.
6. Für den Fall, daß eine Fortsetzung der Führung des Haushaltungsbuches für den nächsten Monat nicht beabsichtigt wird, empfiehlt es sich, dem Statistischen Amte der Stadt rechtzeitig davon Mitteilung zu machen.
7. Weitere Auskünfte in allen mit dieser Erhebung im Zusammenhange stehenden Fragen erteilt das Statistische Amte der Stadt.

¹⁾ Näh- und Waschmaschinen für Bedarf des eigenen Haushalts gehören zu III, 3, für Erwerbsarbeit (z. B. bei Schneidern, Schuhmachern, Wäscherinnen) zu XIV, 1. ²⁾ Schulbücher gehören zu VI.

Anlage 4.

Mr.

B. III. Hauptzusammenstellung der Einnahmen¹⁾ und Abgleichung.

[illegible]

¹⁾ Falls in einem Haushaltsbuche die Einnahmen sowohl tageweise wie wochenweise (auf Bl. 1) oder monatsweise und jahresweise (Bl. 1) ausgezeichnet sind und die Summen nicht übereinstimmen (vgl. Anm. 1 der Monatszusammenstellung A. II), so ist, falls nicht Aufklärung durch Klärfrage oder Korrektur der einen Aufzeichnung mit Hilfe der anderen erfolgen kann, im Zweifel die höhere Summe zugrunde zu legen. — ²⁾ Soweit die Aufzeichnung dieser Einnahmen aus den „Sonstigen Einnahmen“ erfolgen kann. — ³⁾ Also der Einnahmen aus Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse usw.

